

Fürster Eltzwurf,

auf welchen Fuß man die Eriſche Staats- und Gelehrte
Zeitungen/ mit denen man am neunten Sept. a. c., den An-
fang machen/ und davon Wöchentlich zwei Stücke
an das Licht stellen wird, einzurichten
gewillett sey?

1.
Wan wird/ theils aus denen neuesten/ gedruckt und geschriebenen
Zeitungen/ theils aus schriftilichen geheimen Nachrichten/ das
merckwürdigste ziehen/ und solches/ in reinem Teutschen/ denen
Zeitungen einverleiben. Man setzt zum voraus/ daß unter sothaner
Reinigkeit/ weder die Kunst/ noch diejenigen Wörter zu verstehen seyn/
so in der Teutschen Sprache bereits das Bürger-recht gewonnen. Im-
massen man am mindesten gemeint ist/ ein Sprach-heiliger Puritaner
zu werden/ und/ mit dem Zæsen/ die Pistolen/ in Reit-Pufferte/ das
Fenster/ in einen Tage-Leuchter/ den Stiefel/ in eine Fuß-Hand-
Schuh/ die Elöster aber/ in Jungfern-Zwinger zu verwandeln.

2.
Aller Partheiligkeit wird man sich gänzlich enthalten/ und ver-
folglich die etwanige Beurtheilungen/ mit eben so vieler Bescheiden-
heit/ als Aufrichtigkeit/ absaffen.

3.
Dasjenige/ so in denen Zeitungen dunkel zu seyn anscheinen mög-
le/ wird man/ aus der Erd- und Geschichts- Beschreibung/ der
Wapen-Kunst/ denen Geschichten/ und dem öffentlichen Rechte/ zu
erläutern suchen/ auch/ zu solchem Behuf/ diejenigen Artickel/ bei
denen es erforderlich seyn sollte/ mit kurzen Anmerkungen beglei-
ten.



4.

4.

Wenn man sicherer Tractaten / Bündnisse / oder Friedens-Schlüsse erwehnet / wird von deren Ursachen / Anfange / Fortgange und Beschlüsse / das nötige bemerket werden.

5.

Von denen Forderungen und Streitigkeiten grosser Herren / (de Prætensionibus & Controversiis illustribus) wird man / bei sich erreichender Gelegenheit zu reichliche Nachricht ertheilen / auch die Gerechte und Gründe / worauf ein jeder Theil zu führen vermeinet / getreulich anzeigen / ohne sich jedoch umzählen zum Richter aufzuwerfen.

6.

Den Artikel der Gelehrsamkeit wird man / theils durch besondere Brief-Wechsel / theils durch gelehrte Zeitungen / aus Cölln / Hamburg / Holland und Leipzig / theils durch Auszich- / und Beurtheilung derer neu- herausgekommenen Bücher / in behöriges Licht stellen ; doch nicht lediglich mit eigenen Augen sehen / sondern auch andere erfahrene Männer zu Rath ziehen ; Beswegen man die Herren Gelehrte in allen Wissenschaften / gehorsamst und dienstlich ersuchet / dem gemeinen Wesen der Gelehrsamkeit zum Besten / ihre Anmerkungen und Urtheile über neue Bücher / sumreiche Verse / in Lateinischer / Französischer und Teutscher Sprache / auch andere Merkwürdigkeiten / entweder mit / oder ohne Nahmens-Unterschrift / gütigst mitzutheilen / und unter der Adresse : Kaysersl. Post- Amt zu Trier / anhero einzufinden.

7.

Man wird nichts für gewiss ein berichten / wovon man keine zulässliche Nachricht in Händen hat. Doch wenn sich ja das Gegentheil / wieder Wissen und Willen / ereignete / wird die / nebst darauf an das Licht gestellte Zeitung / den Ungrund des vorigen Berichtes getreulich eingestehen.

8.

8.

Ein jedes Blatt soll/ bis zum Ausgange des Jahres/ in einer ~~un~~^{ver}ückten Folge derer Nummern/ paginiret/ und hiernechst alle Jahre ein Register/ über alle/ in denen gesammten Blättern befindliche Merck-
würdigkeiten/ ausgefertigt werden.

9.

Wenn jemand eine Verpachtung/ Verkauff/ oder andere Sachen/ dem gemeinen Wesen kund zu machen gedencket/ dem wird man/ gegen eine billigmässige Erkenntlichkeit/ zu Willen seyn/ und das kund zu thuende/ an den Schluss derer Zeitungen fügen.

es.
330.

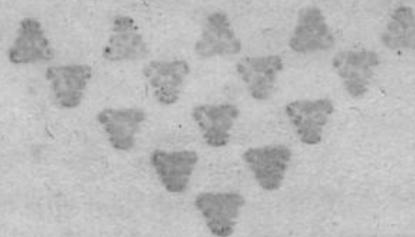
10.

Diese Trierische Staats- und gelehrte Zeitungen/ treten wöchentlich zwei mahl/ nehmlich des Mittwochens/ und Sonntages/ an das Licht/ und sind in der Trierischen Zeitungs-Bude/ in der Brodt-Gassen/ in des Königs Hause/ so wol einzeln/ das Stücke zu einem Peters-
männchen/ als auch Jahr-weise/ auf Schreib-Papier/ zu drei und einem halben Gulden/ auf Druck-Papier aber/ zu drei Gulden/ zu bekom-
men. Wesfals die Auswärtigen sich schriftlich an das hiesige Kay-
serliche Post-Ammt/ die Einheimischen aber an die Trierische Zeitungs-
Bude/ zu addressiren haben.



em tunc in Vergilius esse unius est numeri. Quod enim tunc in
verso Cella invenitur, cum triplex. Anteversus enim inde invenitur
quatuor, quinque, sex, et septem, inde in quatuor, triplex, ob-

1925 900 36 89



Triersche gelehrte

Vom 9. Sept.

Erstes

Bibl. publ. civ. Trier. Ex dono Dr. Hermas.

Staats- und
Zeitungen.

1744.

Stück.

1830.

Brüssel vom 1. Sept.

Man will für gewiss behaupten, daß der Sitz des Krieges, wahrscheinlich, nicht so wol in denen Niederlanden, als in denen benachbarten Clevisch-, Gülich- und Vergischen Provinzen, seyn dürste. Immassen der Herzog von Ahrenberg, um sicheren Prinzen einen Etich durch ihre Rechnung zu ziehen, die dem Durchlauchtigsten Hause Sachsen, (*) auf ermeldete Länder zustehende hohe Gerechtsame, durch ein zahlreiches Kriegeheer unterstützen und gältig machen würde.

(*) Albrecht, Herzog zu Sachsen, und Stifter der Albertinischen, oder Thüringie, hatte sich, durch seinen, Käyser Friedrich dem dritten, auf eigene Kosten, gegen Carlin den Künen, von Burgund, und König Matthias, von Ungarn, geleisteten mächtigen Beistand, um das Durchlauchtigste Haus Österreich unsierlich verdient gemacht. Westwegen höchst ermeldeter Käyser, zur Erkenntlichkeit, demselben und seinen Nachkommen, 1483, die Anwartschaft auf Gülich, Bergen, Ravenstein ic., wenn diese Länder, durch den Todes-fall Herzog Wilhelms, und den Abgang rehns-fähiger Erben, zum eröfneten Reicos- Lehne gediehen, durch eine besondere Urkunde, verliche, welche verleihung Käyser Maximilian I. 1486. und 1495, auf das kräftigste, bestätigte. Nun erschliche zwar Herzog Wilhelm, zum Vortheil seiner Tochter, 1496, das so genannte Privilegium habilitationis, vermdge dessen dieselbe zur Nachfolge fähig erklähret wurden; es ward aber ihm und seinen Erben, vermitteist sohanen Gnaden-Briefes, ausdrücklich auf- erleget, das Haus Sachsen, seiner Anforderungen halber, schadlos zu halten. Gleich denn dieses Seine Gerechtsame so wos, durch öffentlichen Widerspruch, als durch den, nach Absterben Herzog Wilhelms, von Käyser Maximilian, 1512, erhaltenen Muth-Bertel, oder schriftliches Zeugnis, daß man um die Belehnung thätliche Ansichung gehabt, seierlichst verwahrete. Die folge hin fünftig.

Wien, vom 29. Aug.

Man ehret hieselbst alle nur ersinnliche Anstalten vor, Gewalt mit Gewalt abzutreiben, ohne das Krieges-Heer des Prinzen Carls zu schwächen; zu welchem Ende man alle Macht zusammen ziehet, so Thro Macht: die Königin in Bayern, Ungarn, und denen Deutschen Erb- landen, auf den Beinen haben. Man siehet folgende Liste davon: 1. Regim: altes Fußvolk, jedes zu 2300. Mann, thut 48300; 8. Regim: Cbrassirer, zu 1094. Mann, thut 8752; 2. Regim: Dragoner zu 1094. Mann, thut 2188; 1. Regim. Husaren zu 1300. Mann; die in Bayern befindliche Croaten 5000. Mann; die Land-Militz in Böhmen und Mähren, 32000; die Walachen und Honacken in denen Schlesischen und Mährischen Gebürgen, 4000. Mann; Throlische Land-Militz, so nach Bayern gehet, 3000. Mann; eine neue Verstärkung von Ungarischen Völckern, 20000. Mann; Trimm, 126540. Mann. Diese Macht ist wohrschlich auf dem Fuße, außer denen letzten 20000. Mann,

(2)

Mann, so aber ebensals, mit dem fordersamsten, bei der Hand sehn werden. Wir glauben auch, auf fremde Hülfe Rechnung machen zu können; gestalt denn der Herzog von Weissenfels alle Augenblick dem Befehle entgegen siehet, mit 2500 Mann zu dem General Barthani zu stoßen, welcher eben deswegen seinen Marsch so langsam fortsetzt, um von denen Sachsischen Volkern nicht abgeschnitten zu werden. Sonst hielte man hieselbst die Neutralität zwischen Unserem Hofe, und dem Könige beider Sicilien, durch Vermittelung Sr. Königl. Mayt. in Pohlen, so gut, als hergestellet. Indem man bei gegenwärtigen gefährlichen Zeit läufsten, dem Dresdenschen Hofe diese Gefälligkeit nicht füglich versagen kann.

Wien, von demselben dato.

Vorgestern ist in der Kirchen des Heil. Borromäus vor dem Kärdter Thore die Fahnenweihung für das ldbl: alt Wolfenbüttelsche Regiment zu Fusse, durch den Herrn Johann Joseph Grafen von Trautson, Dohn Herrn zu Salzburg, und Passau, in Gegenwart der höchsten Herrschaft feierlichst vollentzogen worden. Wobei zu bemerken, daß der Hr. Oberste gedachten Regiments, nebst denen 15. Fahnen, annoch ein kleincs Fählein verfertigen lassen, um solches dem Königl. Prinzen und Erz-Herzogen Joseph, so in gleicher Regiments Mondur erschienen, unterthänigst zu überreichen. Vermöge einer eingelaufenen Staffette, haben die Preßsen ihren Marsch bis auf Colin, 3. Märsche von Prague fortgesetzet, um daselbst ihr schweres Geschütze, so höchstens innerhalb 10. à 14. Tag zu anlangen würde, einzuzwarten. Ubrigens hätte der König von Preßsen aller Orthen kund machen lassen, daß Er nicht für sich, sondern dem Kaiser zur Hülfe, die Waffen ergriff: n, um diesen Prinzen in den geruhigen Besitz, so wol seiner Erblande, als des Königreichs Böhmen zu setzen. Daß her die Unterthanen versichert leben könnten, daß ihnen kein Leid zugesetzt, sondern alles förbares Geld bezahlet, gegen die sich wiedersetzende aber auf das schärfe verfahren werden sollte. Indessen ist Prag mit allen so wohl verschen, daß um diese harte Nuss auf zu bissen, noch mancher Zahn erstumpfen dürste. Zinnmassen außer denen Volkern des Grafen Barthani, auch die Ungarische und Sachsische Hülfs Volkter herzu eilen, um denen Preßsen die Stirne, mit Nachdruck zu biethen.

Haag, vom 2. Sept.

Als der Herzog von Ahrenberg jüngstens denen Herren General Staaten einen Entwurf, in Ansehung des Niederländischen Feldzuges, zugesertigt, um Ihre Einwilligung darüber einzuholen, haben Sie den Entwurf zurück gesandt, und mit der schriftlichen Erklärung begleitet: nachdemahlen Sie das vereinigte Kriegs-Heer lediglich mit Hülfs Volkern verstärkt, wolle Ihnen am mindesten zustehen, dem Haupttheile Maß-Regeln vorzuschreiben, und dessen Kriegs-Entwurf entweder zu genehmige, oder zu verwerfen. Man sieht dieses als einen abernähligen Beweis an, daß Holland im gerügsten nicht gemeinet sey, sich mit Frankreich, als Haupt theil, in einen Krieg zu verwickeln. Um vermehrete Republie gegen Engelland in den Harnisch zu bringen, und die Königin von Ungarn bei denen Catholischen Prinzen verhasset zu machen, suchet eine im Druck erschienene Schrift die Welt zu überreden, es habe sich höchst erniedigte Königin anheilig gemacht, Ostende an Engelland abzutreten, dem K.ige Georgen aber den geruhigen Besitz derer Secularist. ten Stiffter Osnabrückge, Paderborn und Hildesheim zu verschaffen. Es dürste aber der Freiherr von Neischach, durch eine öffentliche Schrift, fordersamst handgreiflich zeigen, wie weit diese Bevörderung gegründet sey, oder nicht. Die durch den Tod des Herzogen von Hollstein Beck erledigte Stadtshale

(3)

halterschafft zu Herzogenbusch re. hat der Landgraf vvn Hessen Homburg/ dieses Stelle zu Breda aber/ der General Ginckel erhalten. Dem General van der Duin ist hingegen die Stadthalterschafft zu Bergen op Zoom/ gleich wie dem Landgrafen von Hessen Philippse Thal die zu Venlo/ zu Theile geworden.

Kiel/ vom 1. Sept.

Die Zeitung von der tödlichen Krankheit des Milord Tirawley ist/ mit allzu milden Zusätzen/ über das Meer geflogen. Seine Unpässlichkeit/ wovon er sich gegenwärtig vollkommen erholet/ war zwar nicht gänzlich erdichtet; allein es hat ihn kein anderer Schlag gerühret/ als etwa ein sibel angebrachter Feder-strich (un coup de plume) hämischer Schriftsteller. Seine Gesundheit und Ansehen bei Hofe sind gleich stark/ und von der glücklichen Wirkung seiner nachdrücklichen Vorstellungen/dürften seine Neider bald durch viele tausend bewaffnete Russländische Zeugen überführt werden. Wenigstens sehen wir hieselbst einem Transport Russischer Böleker/ alle Stunde entgegen.

Nemy/ vom 16. August.

Als uns die Feinde am 10. dieses zwar heftig/ aber ohne besondern Verlust/ beschossen/ wurden unserer Seits 6000. Mann befehliget/ sich einzelner weise aus dem Lager zu verlieren/ und hinter einem sichern Berge zusammen zu kommen. Wir schlichen uns so dann um die Zeit des Englischen Grusses/ unter anführung des Herrn Grafens von Brown unvermerkt; durch alle Vorposten des Feinds/ und grissen/ am 11. des Morgens/ da noch alles in süsser Ruhe lag/ die Spanische Reiterei an/ welche voller Schrecken in Hindern/ davon sprang. Eben so eilfertig flohe auch der Herzog von Modena und der Graf von Gages davon; Wir haben die feindliche Reiterei fast gänzlich verderbet/ 1. General-Feld-Mareschal Lieuten-ant/ 3. Brigadiers/ über 100. Officirer/ und gegen 1500. gemeine/ gefangen bekommen/ auch 12. Fahnen und 3 Standarten erbeutet/ dagegen aber nicht mehr/ als etwas über 200 Mann verloren. Die Herren Spanier vergaßen/ bei dieser Gelegenheit/ die/ nach Maßgebung ihrer Einsthaftigkeit/ abgemessene Schritte/ und erwählten an statt ihres gewöhnlichen Leib-Tanzen/ der langsamem Sarrabande/ eine flüchtige Courante. Da ihre Furcht und Eilfertigkeit waren so groß/ daß sie/ der Gewohnuheit ihrer Nation zu wider/ Mantel und Decken im Stiche ließen. Um für dieses nachlässige Versehen gehörig zu büßen/ dürste sich der Graf von Gages/ nebst dem Ueberbleibsel seines Kriegs-Heeres/ wahrscheinlich entschließen/ eine Wallfahrt nach St. Compostell zu thun; absonderlich da die Dresden-sche Staats-Aerzte besorgen sollen/ daß die Neapolitanische Luft denen Herren Spaniern in der Länge/ nicht zuträglich seyn mögte.

Stutgard/ vom 28. August.

Bis den 32. dieses Monaths werden wir das ganze Oesterreichische Kriegs-Heer zu Cannstadt sehen/ und man weiß nicht/ wo man genugsame Pferde/ zum Vorspann/ aufztreiben soll. Aus Durlach haben wir Nachricht/ daß die Frankosen im Badischen 2. Dörfer völklig ausgeplündert/ und die Herren Oesterreicher/ nehmen/ um die Land Leute der Weise des Einfahrens zu überheben/ an unserem Orthe/ die Garben/ von dem Felde lustig hinweg.

Ge-

Gelehrter Articus.

Frankfurt vom 6. Sept.

Or andern, hieselbst an das Licht getretenen, Staats-Schriften, kommt des Hn. Hoffraths Schmausen kleine Schrift in ausnehmenden Betracht. Sie handelt von der Wichtigkeit der Graffschafft Flandern, in Ansehung des Gleichgewichtes von Europa. Der Dr. Verfasser zeiget, seiner Gewohnheit nach, das ist gelehrt, deutlich und gründlich, daß Flandern nicht so wol, deswegen, weil es die grösste Graffschafft von Europa ist, sondern hauptsächlich um des willen zu Beibehaltung des Gleichgewichtes unentbehrlich bleibe; (1) weil es alleine mit mehreren Festungen versehen, (2) seiner Commerciens, Manufacturen, und Viehzucht halber, weit beträchtlicher, auch (3) zur Handelschafft zu Wasser, und zu Lande bequemer gelegen sey, als die übrige gesammte Oesterreichische Niederlande. Worzu noch fähme, daß mehr erwähnte Graffschafft den Zusammenhang zwischen Teutsch-Holl- und Engelland verschaffe, der zur Erhaltung des Europäischen Gleichgewichtes, so nothwendig wäre. Es dürste daher Flanderns Verlust die Verlierung der gesammten Oesterreichischen Niederlande, unausbleiblich, nach sich ziehen, hierauf aber ein gänzlicher Umsturz des Europäischen Gleichgewichtes erfolgen. Der Herr Verfasser untersucht hiernechst die Gründe, welche diejenigen Herrn Holländer, so das Schicksal von Flandern mit so gelassener Gleichgültigkeit ansehen, und das proximus ardet Ucalegon, so wenig beherzigen, vor, und gegen sich haben mögten, und ist des Dafür haltens, es dürften nicht wenig, von denen Herrn Holländern, wegen der schweren Auflagen, den Verfall des Europäischen Gleichgewichtes, ja den Verlust der eigenen Freiheit, ihren jetzigen Unständen vorziehen. Alleine wenn man in Erwiegung ziehet, daß Freiheit und Credit, die einzige Grundsäulen seyn, worauf die Handelschafft zu führen pfleget, wenn man durch die Erfahrung überzeuget wird, daß beide bei denen Maßregeln einer unumstrankten Herrschaft so vielfältiger Gefahr ausgestellt bleibent, und wenn man endlich weiß, daß die Handelschafft die Seele der Holländischen Wolsfahrt sey, so wird man der Meinung weniger ausgeartheten Herrn Holländer nicht so schachterdinges beipflichten.

* * *

Die Gelehrte, so ihre Jeder mit dem Lobe der Faulheit, der Gicht, ja so gar eines hochgedröhnten Ya-Sängers, und eines unsaubern Flohes beschäftigt haben, mögen immerhin an einem eben so starken, aber auch eben so lächerlichen, innerlichem Selbst-gefallen, siechen, als jener vermeinte Künstler, der die Erbsen auf die Spitzen derer Nadeln, durch einen geschickten Wurf so künstlich anzuspiessen wußte, daß er niemahls einen Fehlwurf gethan. Wir beleuchten gegenwärtig eine Schrift, welche sich zwar ebenmäig ein nur kleines, aber dabei der menschlichen Gesellschaft höchst nutzbares Thierlein, nehmlich die Biene, zum Gegenwurfe auserlieset, und lassen derselben behöriger machen, Recht wiederfahren. Es ist dieses die Histoire des abeilles, oder die Natur-Geschichte derer Bienen, so in Pariz 1744. bei denen Gebrüder Griner in 2. Thilen, 12., herausgekommen. Die Bienen verdienen, in der That unsere Aufmerksamkeit, des großen Nutzens halber, den wir ihrer Arbeit zu danken haben. Das Wachs, so sie uns liefern, und dessen Verbrauchung sich täglich vermehret, der Honig, dessen Nahrbarkeit sich, wie in unzähligen andern Stücken, also auch in dem angenehmen Getränk des Mether, Hydromel kennbar äussert, macht diese kleine Thiere, in Ansehung des Haß- und Handel-Stands immer beträchtlicher.

Die

Eriestersche gelehrte

Vom 13. Sept.

Zweites



Staats- und Zeitungen.

1744.

Stück.

Fortsetzung der Nachricht/ von denen Sächsischen Forderungen auf Cleve/ Gleich und Bergen.

Die Vermählung Herzog Johannis II. von Cleve/ mit der Prinzessin Maria/ Herzog Wilhelms Tochter/ und die/ 1521/ durch Käyser Carln den sien/ besagtem Herzoge Johann/ ertheilte Belehnung/ konnte die Sächsische Gerechtsame um so weniger hinfällig machen/ als der Belehnungs-Brief selber/ zusammen denen/ dem Hause Sachsen 1521 angediehenen zween Käys: Reversen/ das bekannte/ in quantum de Jure, & Salvo Jure tertii, ausdrücklich im Munde führten. Vielmehr erlangte hochbesagtes Haß/ durch die 1526. vollentzogene Vermählung/ des damahlichen Thur Prinzen zu Sachsen/ Johann Friedrichs/ mit der Clevischen Prinzessin Sibylle/ und die/ bei sothauer Gelegenheit errichtete Ehe-Pacten/ zugleich die Antwarthschafft auf Cleve und Mark/ im Fall Herzog Johann/ oder seine Söhne/ ohne männliche Erben abgeben sollten. Gestaltte denn Käyser Earl der 5te Herzog Wilhelmen 1543/ lediglich für Sich und Seine männliche ehru-fähige Erben/ belehnte/ auch obermelde Ehe-Pacten 1544/ bestätigte. Diesem allen ungeachtet verliche höchstermelde Käyser Herzog Wilhelmen/ bei Gelegenheit desselben Vermählung mit König Ferdinands Prinzessin Tochter/ 1546/ von neuem ein Privilegium habilitationis, in Kraft welches denen/ aus sothauer Ehe enesprossenen Weiblichen Abkömmlingen/ und Ihren Erben/ in Ernangelung männlicher Nachfolger/ die kahn-Folge zugesandten ward. Sachsen blieb zwar auf Seinen Gerechtsamen feste bestehen/ doch weilsich der Vorfall des eröfneten Lehnes annoch keinesweges thältlich ereignet hatte/ hielt es sich bis dahin/ ganz geruhig. Als aber nach dem/ 1609/ erfolgten tödlichem Hintritte Herzog Johann Wilhelms/ Brandenburg und Pfalz-Neuburg/ resp. im Nahzen Ihrer Frau Mutter/ und Gemahlin/ osstermelde Länden in Besitz nahmen/ ergriff Sachsen den Weg des Rechterns/ und wirkte nicht nur bei Käyser Rudolphen dem andern/ verschiedene Untersagungs- Befehle/ an hoherwehnte beide Prinzen aus/ sondern es erhielt auch/ 1610/ zu Pr. / die thältliche Belehnung/ über sothane Provinzen; Gleich solches der desfais ausgefertigte Lehn-Brief/ breitern Einhaltes/ ergiebet. Dieses fruchte so viel/ daß Brandenburg mit demselben/ 1611/ zu Jüterbod eine Art des Vergleiches eingang/ der zwar von Käyser Rudolph bestätigt/ aber weil der andere Hauptteil/ Pfalzgraf Philipp ludwig/ ihr nicht genehmigte/ bald wiederum hinfällig ward.

Der Beschlusß läufig.

Wien/ vom 2ten Sept.

Die Preßsen nähern sich der Stadt Prague immer mehr und mehr/ und sind nur noch 8. Stunden von derselben entfernet. Sie haben/ von dort ab/ ihr schweres Geschätz/ auf der Elbe und Mulde/ vollends nach ermeldeter Stadt herauf bringen wollen. Alleine die uns frige sind ihnen zuvorgekommen/ indem sie/ an einem Haupt-Passe/ einige ungehechere Gelsen/ mit glücklichem Erfolg/ gesprenget/ daß dadurch die Schiffbarth gänzlich gehemmet/ und die Preßsen genothiget worden/ ihr Geschätz/ mit der größten Beschwerde/ zu Lande fortzubringen. Wir gewinnen hierdurch wenigstens etwas mehrere Zeit/ um uns in noch besseren Vertheidigungs-Stand sezen zu können. Die Aussen wercke aller Vestungen in Mähren/ Hesterreich und Böhmen/ werden/ bestmöglicht verstärkt und vermehret. Gleich denn an denen hiesigen Vestungs-Werken/ täglich 4000. Mann arbeiten. Morgen erwarten wir

den

den Prinz Carl hieselbst. Der Ungarische Adel i si zwar erböthig aufzufischen/ doch will man dieses außer ordentliche Hülfs-Mittel/ bis auf den höchsten Fall der Dioth erspahren.

Wien/ vom 4ten Sept.

Man siehet hieselbst gedruckt/ eine Beantwortung/ der/ durch den Grafen von Dohna/ vor seiner Abreise vorgelesenen Erklärung/ nebst einem Österreichischen pro memoria. Unter denen Beilagen dieser lesenswürdigen Schrift/ verdienet vor andern ein besonderer Artikel der Frankfurtschen Vereinigung/ des Lesers Aufmerksamkeit. Wir theilen den Auszug davon/ für eben denselben Preis mit/ wofür wir ihn empfangen/ ohne für dessen Grund oder Ugrund die Gewähr zu leisten/ oder verantwortlich zu werden. Es verbinden Sich des Königs von Preussen Märt/ das Königreich Böhmen zu erobern und Thro Märt/ den Kaiser/ in dessen geruhigen Besitz zu stellen/ auch sothanes Reich allerhöchst denenselben/ und Thren Erben/ bis zu ewigen Zeiten zu garantiren. Wohingegen des Käyser Märt/ durch lebhafteste Erkenntlichkeit gerühret/ an des Königs in Preussen Märt/ und dero Erben/ auf ewig abtreten/ überlassen und garantiren/ die Stadt und den Cräß von Königs Grätz/ nebst dene Banzlauer/ und Leutmeritzer Cräßen/ also/ daß alles Land/ so zwischen der Schlesischen Gränze und der Elbe lieget/ von dem Königs-Gräzer Cräste an/ bis an Sachsen/ St. Preußischen Märt/ Erb- und eigenthümlich zustehen/ und der Elbe-Ströhm die Gränz-Scheidung/ zwischen denen Kähl/ und Käyngl. Staaten/ bewirken soll. Was aber an der andern Seiten der Elbe belegen ist/ gehobet des Käyser Märt/ zu/ außer denen Städten Partwitz und Collin/ welche ebenmäsig dem Könige von Preussen auf ewig überlassen werden. Hiernechst treffen Thro Käyser Märt/ an den König von Preussen ab und garantiren demselben/ bis zu ewigen Zeiten/ alle dero selben an die Ober-Schlesien/ habende Gerechtsame; Preussen hingegen garantiret dem Käyser Ober-Öesterreich/ wenn ein jeder Theil sein/ ihm bestimmtes/ jehrochates/ Land/ durch die Waffen erobert haben wird.

London/ vom 3ten Sept.

Man redet hieselbst von baldiger Aussendung einer Flotte/ um auf denen Brandenburgisch-Preußischen Küsten eine Landung zu thun/ und sich daselbst mit denen Völckern ei-er benachbarten Macht zu vereinigen/ auch solcher gestalt/ zum Besten der Königin von Ungarn/ die Preußische Krieges- Macht zu vertheilen. Von dem vorhabenden Feindlichen Einfall in das Elevische Land/ macht man nunmehr weiter kein Geheimnis.

Paris/ vom 5ten Sept.

Drei gute Zeitungen zu gleicher Zeit/ machen Stadt und Land aufgeweckt. Die haupt- sächlichste bleibt wol die Nachricht von der wieder hergestellten Gesundheit unseres allergnädigsten Königs. Der/ durch den Beistand des Königs von Preussen beschaffte Zurück-Marsch des Prinz Carls/ und die Befreiung des guten Elsaßes sind ebenfals von großer Wichtigkeit. Und endlich können wir durch die/ am 17ten Aug. auf Gnade und Ungnade ersolgte Uebergabe der Piemontesischen Festung Demont/ hoffen/ den König von Sardinien/ bald in eben denjenigen Umständen zu sehen/ worinnen Sich dero Herr Vater 1702. befand.

Hamburg/ den 6. Sept.

Die Zeitungen aus Russland/ Pohlen und Sachsen/ sind so sehr von einander unterschieden/ daß man nicht weiß/ worauf man bauen solle/ oder nicht. So viel ist zu verläßig/ daß der Herzog von Sachsen-Weissenels 15. bis 16000. Mann zusammen ziehe/ daß der König von Pohlen/ von Warschau aus gegen den Durchzug der Preußischen Völcker/ durch Sachsen/ protestiren lasse/ daß der Polnische Reichstag fordersamst zur Wirklichkeit ge- deihen werde/ und daß sich einige Russische Völcker in Eurland versamalten.

Ber

Wien/ vom 2. Sept.

7
Von dem/ über den Rhein zurück gegangenen Krieges-Heer/ des Prinzen Carls/ werden
30. bis 4000 Mann/ entweder bei Heilbrunn/ oder bei dem Schellenberge stehen bleiben/
um des Feindes Bewegungen zu beobachten. Worzu/ dem äußerlichen Vernehmen nach/
noch einige Völker derjenigen Geistlichen Fürsten stoßen dürften/ deren Stiffter sichere
Cronen zur Säcularisation verdamnet haben. Dass der von dem Königl. Polnischen Hofe
am 31ten Aug: eingetroffene Kurier/ erfreuliche Zeitungen überbracht haben müsse/ ist daraus
abzunehmen/weil unsere allernädigste Königin ihn mit einer Münze von 20 Ducaten be-
schenkt. Der/ durch den Prinzen von Lestkowicz bei Beletz erfochtene Vortheil dürfte auf
dem Schau-Platz des Italiäischen Krieges/ eine gar merkwürdige Veränderung verur-
sachen. Die Werbungen des Prinzen von Sachsen/ Hildburghausen/ gehen/ nach Wunsch
von statten/ und hat derselbe/ seinem Berichte nach/ bereits einige 1000 Mann auf den Beis-
nen.

Haag/ vom 8. Sept.

Als neulich ein sicherer Minister/ sich mit dem wöchentlichen Präsidenten derer Gen: Staats-
ten besprochen/ und die/ von Seinem Hofe genommene Maß-Regeln rechtfertigen wollens/
hat sich dieser/gar bedenklich/ geäussert: es dürste vielleicht das Neb: so groß nicht seye/ als man
es glaubte; indem es sich leicht ereignen könnte/ daß man sich an dem/ zu Verjährung an-
derer/ angezündetem Fesler selbst verbrenne; weil die Hand der rettenden Allmacht noch uns
verkürzet sei. Der/ über sothane Antwort bestürzte Minister/ hat sich hierauf zu dem Spa-
nischen Abgesandten begeben; woselbst sich der Französische Minister/ Abt de la Ville, ebeus
mäßig befunden/ und ihnen des Präsidenten nachdenkliche Rede hinterbracht. Worauf der
Abt de la Ville gesager: gut/gut/ lasst sie nunmehr denken/ und thun/ was sie wollen!
Genug/ daß wir ihm der Vorsprung wieder abgewonnen.

Petersburg/ vom 19. Aug.

Die Gebrüder Carl/ und Gustav Biron/ wie auch der General Bismarck/ sind aus Si-
berien zurück berussten worden. Der letzte bleibt in Kais: Russischen Diensten; erster e aber
haben sich verpflichtet/ niemahlen einer Macht zu dienen/ so wieder Russland die Waffen er-
greifet. Nach der Zurückkunft unser allernädigsten Kaiserin/ wird an die/ zwischen/ uns
serem Reiche/ Ungarn/ und Engelland/ zu errichtende Alliautz/ die lozte Hand gelegt werden.
So viel ist indesten gewiss/ daß die in Schweden gestandene Völker/ nach denen Niederlanden
übergeschifft/ und durch vier Englische Kriege- Schiffe begleitet werden.

Hamburg/ vom 6ten Sept.

Zufolge besonderer Briefe von Dresden/ sollen Thro Mäyt: der König von Pohlen/ das
selbst unvermutet angelanget seyn. Dabei gehet die Rede/ daß die Pohlnische Magnaten ei-
nen allgemeinen Aufsch ausgeschrieben hätten.

Berlin/ vom 1ten Sept.

Vorgestern ward in allen Kirchen/ ein besonderes Gebet abgelesen/ daß der Allerhöchste die/
zu wiederherstellung der Ruhe und des Friedens in Teutschland ergriffene gerechte Waffen/
Sr. Mäyt: gesegnen/ und dero gehilfete Person für allen Gefährlichkeiten beschützen wolle.
Man liest in einer hiesigen Zeitung/ daß der König von Pohlen kund machen lassen/ wie Er/
ger wichtiger Ursachen halber/ dem Preßischen Krieges-Heer/ den Durchzug/ durch seine
Länder verstatet habe. In der Gegend von Memel ziehen sich 20000. Preßische Völker
zusammen.

62

Gelehrte Sachen.

Fortsetzung der Nachricht von denen Bienen.

Die Erweiterung der Kunst, die Bienen zu erhalten, und zu vermehren, kann daher ein großes zur Aufnahme eines Theils der Handlung mit beitragen. Swammerdam ist der erste gewesen, der sich mit allen demjenigen Fleise, dessen ein so großer Bergliederer nur fähig war, darauf gelegt. Allein seine Entdeckungen erstrecken sich nicht weiter, als auf die innerliche und äußerliche Theile dieser kleinen Wunder-Thiere, und auf ihre Zeugung und Nahrung. Seine Absichten gehen nicht auf ihre Vermehr- und Erhaltung. Der Herr Maraldi, der den Göttern der Fabel gleichet, die den Himmel bisweilen verliessen, um sich bei irrdischen Geschöpfen auszuruhen, erholte sich gleichfalls von seinen Stern-Beschäftigungen, durch eine Betrachtung derer Bienen. Er bleibt aber blos bei der Geschichte derselben stehen, ohne sich mit ihrer Vermehr- und Erhaltung zu befassen. Der Verfertiger unserer wolgerathenen Schrift hat in einem Gespräch, zwischen einem Weltweisen, und einer alten Haushälterin, alle zur Vermehr- und Erhaltung sothauer kleinen Wunder Thiere dienliche Mittel, gesetzlich angezeigt. Der Nutzen und die Menge seiner neuen Entdeckungen wird sich handgreiflich äußern, wenn wir uns die Mühe geben, unser belobte Schrift mit dem Vierten Buche derer Georgie: des Virgilius gegeneinander zu halten.

Amsterdamm. Des Richard Cumberlands Philosophischer Tractat, von denen natürlichen Gesetzen, durch den Verstorbenen Herrn Barbehrac aus dem Lateinischen ins Französische übersetzt, ist hieselbst, 1744, bei Peter Mortier, gedruckt worden. Cumberland, ein großer Weltweiser, aber ein hiziger Verfechter seiner Secte, ward zu London, 1632, geboren. Nachdem er sich daselbst, und zu Cambridge, in denen Wissenschaften feste gesetzt, erhielt er den Doctor-Hut, und die Pfarrre zu Brampton, in der Provinz Nordhampton. Der Ritter Bridgemann, sein alter Schul-Gefährte, entzog ihm dieser beliebten Einde, in welcher er denen Musen unablässlich opferte, halb mit Gewalt, und führte ihn in die Stadt, verschaffte ihm auch die Pfarrre zu Althalows, in Stammford. Seinen unzeitigen ReligionsEifer ausgeschieden, war er ein tugendhafter und arbeitsamer Gelehrter. Als man ihn eines mahl's ermahnte, sich in der Arbeit zu mässigen, versetzte er: Es ist besser, daß sich ein Mensch abmühe, als daß er verrostet. Wie wenig der Ehrgeitz, und die Begierde groß zu werden, seine Neigungen beherrscht, erhellte aus nachstehendem. Er befand sich an einem Postage, seiner Gewohnheit nach, in einem Tasse-Hause, um die Zeitungen zu lesen. Er fand in einer derselben die Nachricht, daß der Doctor Cumberland, zu Stammford, zum Bischof von Peterborsug ernannt worden. Hierüber bestürzte er ungemein und zwar weit mehr, als ein jeder anderer Mensch, der eine solche Zeitung erhalten hätte. In der That ist es etwas seltsames, der letzte zu seyn, der von einem, für sich erhaltenen, gutem Glücke benachrichtigt wird. Es war dieses ein deutliches Kennzeichen, daß er sich um solche Ehrenstelle nicht bemühet, sondern daß er sie lediglich seinen Verdiensten zu danken hatte. Den Abend vor seinem Tode besuchte ihn der Herr Payne. Unser Gelehrter hatte eben in denen Zeitungen gelesen, daß der Käyser den Admiral Ging mit dem Orden des guldnen Blißes beehret hätte. Bei dieser Gelegenheit machte er eine lebenswürdige Anmerkung über die Zeit der Eroberung des guldnen Blißes, durch die Argonauten. Da er sich nun eines sichern Umstandes vergewissert wolte, sagte er zu dem Herrn Payne: gebt mir die Jahr-Bücher des Usher, und die Chronologische Tafeln des Marshall, her! ich habe nicht üble Lust, diese Sachen genauer zu untersuchen. Also wolte dieser fleiße Mann dem Seiden Wurme gleichen, dessen Gespinnste, der Tod alleine endet, und das bekannte: In statione morti pulchrum est, thätslich bewähren. Er starb im 87sten Jahre, 1719. Die Fortsetzung künftig.

Triegerische gelehrte

Vom 16. Sept.

Drittes



Staats- und Zeitungen.

1744.

Stück.

Beschluß der fortgesetzten Nachricht von Cleve &c.

Die 1613 und 1614 veranstaltete Zusammenkünfte zu Regensburg und Dresden blieben fruchtlos. Des wegen ergriff Sachsen abermals den Weg des Rechtes. Kaiser Matthias ließ auf dieses Veranlaßung 1615/ einen Bodadungs-Befehl an alle diejenigen ergehen / so auf mehrrewehnte Länder eine Forderung zu haben vermeinten/ um ihre Gerechtsame/ mittelß Vorzettung aller zu dieser Sachen gehörige/ Urkunden/ darzulegen. Man erschien/ man klagte / man brachte seine Ausführungen herbei: Es ergingen einige Zwischen-Sprüche/ ver möge deren/ die nach erwangende Urkunden/ in denen Archiven ermeldeter Länder/ aufgesuchet/ und geprüft werden sollten. Man erneuert hierzu/ eine besondere Commission. Doch der Gegenthalt wünschte die Sache so g. schicklich ins weite Feld zu spielen/ bis sie endlich/ durch den dreißig jährigen Krieg/ gar abgebrochen ward. Also 1629 und 1638/ zwischen Brandenburg und Pfalz Neuburg errichtete Vergleichen/ versagte der Kaiser/ auf Sachsen Anhalcen/ die Bestätigung. Im Westphälischen Frieden/ ward zwar diese Sache nicht völlig gehoben/ doch führet der 97te. §. des 6ten Art: ausdrücklich im Munde/ daß Sachsen alle Gerechtsame vorbehalten bleiben/ und die Streitigkeiten/ durch einen ordentlichen Proces ausgemachet werden sollen. 1651/ und 1653 ließ es sich abermahl zum Vergleich an/ alleine die Hoffnung darzu ward von neuen hinfällig. 1660/ errichteten/ die Pfalz-Gräfen/ Philipp Wilhelm/ und sein Herr Bruder Ludwig/ wegen des Clevischen einen Vergleich; doch der Kaiser weigerte sich denselben zu bestätigen. 1678/ erßlich zwar Pfalz Neuburg/ bei Gelegenheit der damaligen Käp: Vermählung/ bey dem Reichs-Hofrathe einen Spruch zu seinen Vortheile. Alleine weil alles ohne Sachsen dorbet seyn/ und Vorbewußt geschehen war/ verwahrte dieses seine Gerechtsame/ durch eine besondere Prostestations-Schrifte/ zeigte auch auf dem Reichstage zu Regensburg/ den Unfug und die Nichtigkeit sochanes Verfahrens. Bis auf 1730/ lag dieser Streit in Ruhe. Als aber Preußen und Pfalz wegen Gültich und Bergen sich regieren/ konnte Sachsen keinen Umgang nehmen/ seine Gerechtsame abermahlen gerichtlich zu afferfolgen. Welcher Rechts-Landel bis jeho seine abhöfliche Würde noch nicht erhalten. Uebertgens begründet sich Preußen darinnen/ daß ermeldete Länder Feuda promiscua successio[n]is seyn/ in welchen/ bei Abgange des Männlichen/ auch das Weibliche Geschlechte/ das Nachfolge-Recht besitze/ und ziehet gegen Pfalz/ das Jus Repräsentationis / für Sich/ an. Vermöge dessen ein Kind in seiner abgestorbenen Eltern Stelle und Rechte tritt. Pfalz hingegen sucht zu behaupten/ daß in offe ermeldeten Ländern nicht das Jus Repräsentatio[n]is/ sondern proximitas graduum in Betracht komme; und daß/ weil die Prinzessin Anna/ deren versto. deren Herrn Bruder Herzog Johann Wilhelm einen Grad näher gewesen/ als die Preußische/ an Churfürst Georg Wilhelm zu Brandenburg/ vermählte Prinzessin/ jener/ denen Rechten und der Gewohnheit nach/ die ganze Geschäftsausbeut fallen müsse; der 1741 errichtete Vergleich hat zwar Preußen und Pfalz auseinander gesetzet. Sachsen aber ist bis auf gegenwärtige Stunde noch nicht vergnüget worden. Non nostrum est, tantas compone literes. Virg:

London vom 7. Sept. Die preiswürdige Standhaftigkeit/ der Groß und Heldenmütthigen Königin von Ungarn / hat bei der Englischen Nation einen so starken Eindruck gemacht/ daß sie nicht nur des festen Entschlusses ist/ derselben Gerechtsame/ zu Wasser und zu Lande / mit allen nur erschwinglichen Kräften zu unterstützen / sondern man hat ihr auch/ von nehem eine Geld-Hülfe/ von 400000 Pfund Sterl. / alsofort baar zu erheben/ eing

an gewilligt und zugestanden. Nachdem der Stadthalter von Jamaica einberichtet, daß sich die mit einigen Indianern vereinigte Franzosen, der Stadt Sanso bemächtigt, und die 400 Mann starke Besatzung zu Kriegs-Gefangenen gemacht, so hat man denselben eine Verstärkung von 2000 Mann zugesandt. Die Alliance zwischen unserem, dem Russischen, Wienerischen und Dresdensem Hofe, hält man für so gut, als geschlossen, welche Zeitung an allen Orthen nicht mit gleichen Gemüthe-Bewegungen angehört werden darf.

Wien, vom 5ten Sept. Unser, vom Rhein, Strohm zurückkehrendes Kriegs-Heer, beschleunigt seinen Marsch nach Böhmen dergestalt, daß der Verbindung nach, unser Fuß-Volk am 3ten dieses zu Ulm eintreffen, und daselbst auf denen, schon fertig stehenden Schiffen und Flößen bis Regensburg gebracht werden wird; Woselbst es am 14ten zu der, gleichfalls bereits aufgebrochenen Reiterei, stoßen, und den Marsch nach Böhmen, so eilfertig fortsetzen soll, daß sie sich am 24ten mit dem Kriegs-Heere des Herrn Grafen Bathiani vereinigen kann. In Mähren ist man beschäftigt, denen Preußischen Unternehmungen bestmöglichst zu begegnen; indem man daselbst so wol mit Verstärkung derer Festung-Werke, als mit Errichtung der Land-Miliz fortfährt. Ein jüngst hin von dorther hieselbst ange-
langter alter und erfahrner Hanack, ist von St. Königl. Mayt: mit 24 Ducaten bechenket worden, weilen er 1100 gefügte Hanackische Schützen zusammen gebracht, und sich zu noch mehreren nützlichen Diensten erbothen. Zu welchem Behufe er wieder nach Hause gekehret. Dresdener Briefe melden, daß weilen die Sachsen denen Preußen, an Fortbringung ihres schweren Geschützes, sehr behindert gewesen, und ihnen großen Schaden angeursacht, diese hingegen durch gänzliche Verderbung der Sächsischen Porcelan, Fabrique sich gerichtet, und einen Schaden von mehr als 400000. Thlr. verursacht hätten. Welches Verfahren Sachsen und Pohlen um so vielmehr zum baldigen Beitritt zu denen Königl. Ungarischen Waffen, anmutigen dürste. Die lehntens zu Stockerau angelangte 600 Maras-
diner, haben von jeder Compagnie die 2 ältesten, als Abgeordnete, an ero geschiekt, um ihre Beschwerden allerunterthänigst fürzustellen. Nach deren Aufhör- und Billigung Thro Mayt: denselben 1000 Ducaten auszahlen, und ihnen eine nachdrückliche Vorschrift an ihren Obristen mitgeben lassen. Worauf sie wieder zurück nach Böhmen gekehrt sind. Vorgestern sind zween Staats-Gefangene, namentlich der Graf Paradis, und der Baron Trenap, unter einer Begleitung einiger Ogilvischen Soldaten von Prag anhero, auf der Post, übergeführt worden. Dieser Tage sind einige, mit verschiedenen Kriegs-Geräthschaften beladene Schiffe, aus Böhmen, hieselbst angelangt, welche Geräthschaften in die hiesige Zeughäuser vertheilet worden. Von hier gehen aber auch einige mit Gewehr beladene Schiffe, nach Ungarn. Es wird eben so wenig bestätigt, daß der Prinz Carl so bald hier eintreffen werde; als daß Thro Mayt: der König von Pohlen zu Dresden bereits eingetroffen seyn.

Nürnberg, vom 11. Sept. Es sollen wirklich 2000 Mann Sachsen auf dem Marsche sehn, um sich mit dem General Bathiani zu vereinigen; auch will man für gewiß behaupten, daß der Subsidien-Tractat zwischen denen London, und Dresdenschen Höfen wirklich gezeichnet sey. Die Ungarische Armee, welche sich zu Scalitz, unter dem Feld-Marschall Esterhazy versammelt, wird 60000 Mann stark werden.

Douai, vom 6ten Sept. Ein starker Theil unserer Besatzung, überfiel gestern nahe bei Coustache, die Touragiter der vereinigten Armee, die durch 2000 zu Pferde und zu Füsse ges deckt war. Die unfrigen, deren Verlust gar geringe ist, eroberten eine gute Anzahl beladener Wagen, und viele Pferde. Man rechnet den Feindlichen Verlust auf 200 Mann.

Euro

Cortrech, vom 5ten Sept. Der Graf von Sachsen munsterte am 3ten sein Krieges, Heer, welches er thäglich 60000 Mann stark fand, die 16 Bataillons, und 12 Escadrons, so nebst des Königs Regiment in den Canal bei Douai herum gelagert sind, nicht mitgerechnet. Der Herzog von Boufflers wird mit 30000 Mann aus dem Elsäss erwartet. Endessen treiben die Allierten starke Contributiones ein, wie denn alleine die Castellanei Rüssel gegen 600000 Rhlr. erlegen müß.

Paris, vom 4ten Sept: Die Königin und der Dauphin werden morgen oder übermorgen von Melz nach Versailles zurück erwartet. Mit der Gesundheit des Königs bessert es sich von Tage zu Tage. Die Landgräflichkeit Hessen-Cassel soll zur Thur erhöhet, auch verschiedene Thur- und Führsten des Reiches, so denen von unserem Könige und dem Kaiser gesonnenen Maß-Regeln nicht beitreten wollen, mit Nachdruck gezüchtigt werden. Fürnehmlich soll der Frankfurter Hof, mit seinen benachbarten großen Reichs-Führsten nicht allzuwohl zufrieden seyn. Man sagt für gewiß, daß der König von Sardinien, einen seiner Vertraute zu dem Infanten Don Philipp, und dem Prinzen von Conti ins Lager gesetzt habe, um ihnen sichere Vorschläge zu thun.

Mäyland, vom 25. Aug: Vor einigen Tagen gießt ein Courier von Turin nach Wien, hierdurch, dem letzteren Hause, die Uebergabe der Festung Demont zu hinterbringen. Der König von Sardinien hält stark um Hülfe an, und hat sich mit seinem Kriegs- Volcke über den Po nach Moncalier zurücke gezogen, um Turin zu decken. Der König von Engeland hat denselben 20000 Pf. St. an Subsidien zugesandt, und von Seiten der Königin von Hungarn sollen ihm ebensals 6000 Mann zur Hülfe eilen. Zu welchem Behuf das Regiment von Clerici, unverzüglich nach Novara aufzubrechen, und sich daselbst mit denen Was rasdinern vereinigen wird. Die Französisch-Spanische Armee hat Coui belagert.

Rheinstrohni vom 7ten Sept: Dem äusserlichen Vernehmen nach/ wird unser Krieges-
Heer die Festung Freiburg im Breisgau belagern/ in währender Zeit/ daß der Feld-Mars-
schal Graf von Seckendorf/ mit denen Teutschen Regimentern unseres Königes/ benebst den
venerierten Kaiserlich-Pfälzisch- und Hessischen Brüdern/ dem Prinzen Carl auf dem
Fuße folgen/ der Marschal von Coigni aber mit 3000 Mann in das Westphälische einbrechen
wird. Die Frankfurtschelhohen Alliirte/ wollen von dem/ zu Wien/ durch den Druck bekannt
gemachten/ besondern Artikel nichts wissen/ sondern geben denselben für untergeschoben aus.

Leipzig/ vom 10ten Sept. Viele wollen daraus etwas Vortheilhaftes für die Königin von Ungarn schließen/ daß der Russische Minister zu Berlin/ dem Könige nicht nach Böhmen gefolget/ und daß die Russische Kaiserin/ bei der Republic Pohlen um einen freien Durch-Marsch einiger tausend Mann/ so alles für ihr baares Geld erstehen werden/ angehalten; Worunter man denn auch abseiten der Republic dem Russischen Hofe/ gewillfahrt/ jede eh/ daß solche Böcker/ durch einige Compagnien von der Kron-Armee/ durch das Land begleitet/ und solcher gestalt allen Vorordnungen vorgebeugt werden solle.

Regensburg, den 3ten Sept: Aus Böhmen vernimmt man, daß die Königl. Preußische Truppen würtlich in die beiden Erzane Leutmeritz und Königsgrätz eingerücket, und schon Contribution ausgeschrieben, mithin die Feindseeligkeiten von dieser Seite würtlich ihren Anfang genommen hätten. Der Herr General von Festetitz wäre mit seiner unterhabenden Avant-Garde schon Prag passirt, um mit den Preussen handgemein zu werden, und der commandirende General, Graf Bathiani, bekäme nun auch von allen Seiten her Verstärkung, welcher also im kurzen eine Armee von 8000 Mann entgegen zu stellen im Stande seyn würde.

Geschrter Artickel.

Forsezung der Nachricht von Cumberlands Buche.

Es giebt verschiedene Warheiten, die zwar in sich selbst richtig sind, jedoch nicht so begreiflich in das Auge fallen, als die Mathematische Beweise, daß zwei und eins drei ausmachen, und daß ein Ganzes, größer sey, als seine Theile. Zu denen ersteren werden die Gründe der Natur-Gesetze billig gerechnet. Denn ob selbige gleich durch die Vorschrift der gesunden Vernunft in ein ziemliches Licht gestellt worden, so klebet ihnen doch noch immer etwas dunkeltes, etwas zweifelhaftes, an. Grotius und Seldenus haben das Natur- und Völker-Recht zu erst aus dem Staube gezogen, und in gewisse Sätze abgefasset. Gedermann bewunderte ihre Gelehrsamkeit, und die neuen Warheiten, so sie entdecket. Allein ein verwegener Hobbes unterstund sich dem Zeuge Israel Hohn zu sprechen, und die vermeinte starke Gründe dieser geglaubten Riesen, auf ihrer schwachen Seiten zu zeigen. Seine Bücher, Leviathan, und von dem Bürger, bestehen bei nahe aus lauter dem Grotius entgegen gesetzte wiedrigen Meigungen. Nun haben sich zwar nachhero Puffendorff, Bahre, Cudworth, Leibniz, Derham und andere, in den Streit gemischt; doch ist der Sieg nicht so völlig auf ihre Seite gefallen, daß Hobbes nicht noch immer einige Anhänger und Verfechter gefunden hätte. Um diese nun gänzlich auf die Flucht zu bringen, greift Cumberland den kühnen Hobbes mit den Degen in der Faust an. Schrnehmlich bestreitet er nachstehende Lehr-Sätze desselben:

Das neuhlich die Menschen, bei allen Berrichtungen, nichts als die Selbst Liebe zum Auge mercket haben. Das sie weit grausamer seyn, als alle Vöre, Wölfe, und Schlangen. Das in ihrem natürlichen Zustande nichts anders gewesen wäre, als ein unaufhörlicher Krieg alle, gegen alle. Das sich die Menschen untereinander über Ehre, Geld ic. versineigten, zweiwegen sich doch die unverbindliche Thiere, nicht die geringste Mühe gaben. Das man daher sich nicht scheuen dürfe an statt des bekannten: Quilibet presumitur bonus &c. Quilibet præsumitur malus, donec probetur, contrarium; zu sagen. Man müsse einen jeden Menschen so lange für böse halten, bis man des Wiederspiels thätslich überführt wird. Und daß man endlich zum seine Selbst erhaltung zu befördern beständig gegen den Mitmenschen auf der Hut stehet, auch nicht eher ruhen müsse, als bis man denselben durch List, und Gewalt unter das Foch gebracht.

Alle diese Sätze, welche der bekannte Machanaius, oder vielmehr der Herr von St. Hyacinthe, in seinen Recherches Philosophiques, von neuem aufgemärtet, scheinen dem Hn. Cumberland gegen das Menschliche Geschlechte, unfreund, und verfänglich zu seyn. Wo würde Religion und Tugend bleiben, wenn man die bloße Selbst-Liebe zur stetswährenden Begleiterin aller unserer Handlungen machen wollte? Wo lebet ein Mensch, so sich in der Sitten, Lehre und Weltweisheit nur mittelmäßig umgesthen, der die Bestien an Grausamkeit übertreffen sollte? Haben sich nicht die meiste Menschen, durch Ausführung der Religion, und Weltmeisheit, zu einer läblichen Sansfmuth, und einer erbarmenden Mitleidigen wöhnet? Ein Bushris, Phalaris, Nero, ic. sind nicht so wol Menschen, als Missgebürtigen derselben, oder vielmehr Raubthiere selber, gewesen. Würde nicht Handel und Wandel, das Angenheue eines vertraulichen Umganges, und kurz die ganze Menschliche Gesellschaft zu Grunde gehen, wenn man sich, durch ein unablässliches Misstrauen von seinem Mitmenschen absöndern, und auf dessen Unterdrückung eben so gewaltthätig und listig lauren wollte, als der Crocodil auf seinen Raub? Auf solchen Fuß würde der Mensch, aus dem allerbedeinsten, das allerendteste Geschöpfe werden. Die Folge künftig.

Triensche gelehrte

Vom 20. Sept.

Viertes

Staats- und Zeitungen.

1744.

Stück.



Regensburg, vom 2ten Sept.

Marsch-Route der Königl: Ungarischen Armee.

Bagage, schwere Artillerie, Pontons ic. von Canstadt auf Blochingen, den 1ten Sept: Geppingen, den 2ten; Geislingen, den 3ten; Gerstetten, den 4ten; den 5ten Rast-Tag; auf Giengen, den 6ten; Lauingen, den 7ten; Bissingen den 8ten. Commissarius Niederbergens mit 400 Commandirten, Ghylani mit 2. Husaren-Regimentern, Trenck mit Panduren. Der Armee vorder- und hintere Treffen: auf Schorndorf, den 2ten September; Gemünd, den 3ten. Vorderes Treffen: auf Aalen, den 4ten Septemb. den 5ten Rast-Tag; auf Neresheim, den 6ten; Amertingen, den 7ten. Hinteres Treffen: auf Lautern, den 4ten Sept: den 5. Rast-Tag; auf Heidenheim, den 6ten; Lauingen, den 7ten; den 8ten die ganze Armee zu Markt, Bissingen. Die Avant-Garde: auf Schorndorf, den 2ten Septemb. Heubach den 3ten; Ellwangen, den 4ten; den 5ten Rast-Tag; auf Bopfingen, den 6ten; Nördlingen den 7ten; Haarburg den 8ten. Die Arriere-Garde: auf Winnenthal, den 2ten Septemb: Welzen, den 3ten; Hohenstatt, den 4ten; den 5ten Rast-Tag; auf Aalen, den 6ten; Neresheim, den 7ten; Amertingen, den 8ten. Aus dem Königreich Böhmen und der Haupt-Stadt Prag sind seit aufgehörten Posten, keine unmittelbare Nachrichten eingelaufen, dahero man auch denen fliegenden verschiedenen Gerüchten so schlechthin nicht glauben kann. Wiener Briefe aber wollen versichern, daß die Königl: Preußische Armee, auf Anleitung gewisser Personen, und durch Hauung eines Waldes, auf der Gränze Mittel gefunden, die auf der Elbe gehemmte Passage der großen Artillerie, zu Lande zu befördern. Eben diese Wiener Briefe unterm 5ten dieses, vermelden eines Theils, daß im Königreich Ungarn wegen des Marschirens mehrerer Miliz, und Außstoss, des Adels, alles in Bewegung sey: daß als dieser Tagen bei 900 Ungarische Böcker aus der Campagne angelangt, um der bisherigen Observanz zur Folge, nach Hause zu kehren, Ihr Mänt die Königin, in Person, durch dero gnädigste Zusprach selbige zu fern, um Dienste für dieses Jahr beweget; Und das übrigens in Böhmen und auch zu Wien verschiedene Personen, von hohem und niedrigem Stande, in Verwahrung gebracht worden, weil sie sich verdächtig gemacht.

Heilbronn, vom 11ten Sept.

Der Herr Graf von Seckendorf hat gegenwärtig sein Quartier zu Lauffen, 2. Stunden von Heilbronn, und ziehet sich das Lager bis Heilbronn, woselbst die Frankösische Deutsche Regimenter stehen, und zwar noch diesseits des Neckar, Strohmes, außer einigen Käys: Böle.

14
Völker/ so zu Bedeckung des Haupt-Quartiers/ jenseits desselben ihr Lager aufgeschlagen. Gestern haben die Kaiserlichen zu Lauffen/ und in Asiger/ zum Württembergischen gehörigen/ Gegend/ fouragiert/ und soll sich ders/ dadurch angeursachte Schaden/ auf 20/ bis 30000. Et belausen. Auch haben die Herrn Frankosen gestern die Kraut- und Rüben-
Felder/ mit einem/ etwas starken/ Zuspruch beehret. Bei welchen Umständen in der Nachts-
barschaft keine geringe Furcht obwaltert/ in gleichmäßigen Unstern zu verfallen. Die Ein-
theilung der Fourage- Lieferung ist vorgestern / im Haupt-Quartiere gescheiden. Ob nun/
vermittelst derselben/ die fernere Verheerung derer Fisder unterbleiben werde/ muss die Zeit
lehren. Von dem Österreichischen Krieges- Heer/ welches in Abwesenheit des Prinzen
Carls/ und des Grafen von Traun/ der Fürst von Waldeck anführt/ steht weiter nichts
zuverlässiges zu melden/ als daß selbiges in vollkommenem guten Stande sey/ und sich/ bei
Donauwerth/ gesetzt haben solle/ um den Feind daselbst zu erwarten. Einige vermeinen/
es dürfe die hiesige Räys: Armee ihren Marsch durch Franken fort setzen/ um sich alda mit
denen 6000 Mann Hessen zu vereinigen/ und hiernebst in Bayern einzudringen. Andere
aber wollen behaupten/ es werden sich die Räys: annoch eine zeitlang hieselbst aufhalten. Des-
sen Frankösischen Hülfs- Völker soll der Marsch nach Bayern/ nicht allzuviel gefallen/
und lebten sie der Hoffnung/ es werde das Räys: Kriegs- Heer an unserem Orthe/ so lange stehen
bleiben/ bis alle Reichs- Stände ihre Hülfs- Völker zu ihnen stoßen lasen. Worauf sie aber/
wahrscheinlich/ noch eine Zeitlang/ vergeblich/ warthen dürfen. Man saget/ daß der Graf
von Dohna/ Preußischer Gesandter zu Stuttgart/ auf das/ ihm zu ertheilende Verhörl/ ein-
ge Tage fruchtlos gewarthat/ nachdemmahlen selbiges/ vorbedächtlich/ unter dem Vor-
wande angestellter Jagden/ und sonstigen Ausreithens vermieden worden. Endlich sey der
Herzogliche Entschluß dahin ausgefallen/ daß weilen der Schwäbische Erbth/ sich neutral
erkläret/ der Herzog/ als ein Mit- aus schreibender Hülfs- Desselben/ sich zu nichts verstehen/
oder einige Völker hergeben könne. Man lässt diese Nachricht in ihrem Weith/ und Un-
wirth beruhen; dieses ist indessen gewiss/ daß der Württembergische Ober- Stallmeister von
Röder sich nach Frankfurth begaben/ um daselbst wichtige Berrichtungen zu ber eröffnigen.
Im übrigen glaubt man/ daß abseiten derer Herrn Frankosen die Belagerung Freiburgs an-
noch feste gestellet bleibe. Von Prague sind mit letzter Post keine Briefe einzulaufen/ also/ daß
man dasfür hält/ es dhrste ermeldete Stadt von denen Preussen gereits herennet/ und also der
Brief, Wechsel unterbrochen seyn. In Sachsen ist Groß und Klein auf Preussen übel zu spre-
chen/ und es zweifelt fast Niemand mehr daran/ daß dieses/ nebst Russland/ die Königin von
Ungarn/ fordersamst/ hülfreich unterstützen werde. Es will für gewiss verlauten/ daß sich in
Prague/ die/ auf der Brücke befindliche eherne Bild- Säule des Heil. Johannes Nepomu-
tenus/ in Gegenwart vieler 1000 Menschen/ umgedrehet/ auch das Angesichte denen an-
kommenden Preussen/ und der Gegend des weißen Berges/ zugekehret haben solle. Da nun
dieses der Ort ist/ woselbst vor 124 Jahren das Kriegs- Heer des Winter- Königes Fried-
richs/ geschlagen worden/ so scheinet das erzähle eine gute Vorbedeutung zu seyn.

Kiel vom 12ten Sept. Petreburger Briefe benieren/ daß daselbst ein Anverwandter
des lebt verstorbenen Fürstens von Ost-Friesland angelanget sey/ um/ durch der Russischen
Käyserin Beistand/ sein Recht auf das/ von Preussen in Pelsch genommene Fürstenthum
Ost-Friesland/ gelten zu machen. Anbei versichert man/ daß höchstgedachte Käyserin fest ent-
schlossen bleibe/ ob man gleich zu Berlin ein anderes hoffen mögte/ der Königin von Ungarn
50000

5000 Mann zu Hülfe zu senden. Das Thurn Sachsen ebensals gewillt sey, höchst ermel-
deter Königin, die Alianz mässige Hülfe angedeihen zu lassen, aufft sich, nicht nur aus de-
nen, in Dresden, und in mehreren Sachsischen Plätzen, gemachten Veranstaltungen, son-
dern auch aus dem, von denen Preußen, bei Magdeburg, zusammen gezogenen Krieges,
Völker, um wahrscheinlich Sachsen, durch letzteres, von seiner Hülfe Leistung abzuhalten.

Wien, vom 9ten Sept: Als sich der erste Theil Preussischer Krieges, Völker unter dem
General Schwerin, auf dem so genannten Sizka Berg vor Prague, gelagert, hat man nicht
alleine aus der Stadt stark auf dieselbe gefedert, sondern auch einen großen Ausfall gethan,
so daß die Preußen mit Verlust von 1000 Mann, sich nach Margarethen Thal zurück zie-
hen müssen. Es hat hierauf der König von Preußen etliche 1000 Sturm Leitern herbei
bringen, und dem Commandanten wissen lassen, wie er zur Belagerung der Stadt keines
schweren Geschützes, bedüthigt, sondern selbige mit dem Degen in der Faust zu erobern ge-
wolle sey: Sie Prager sind aber desfalls ganz unerschrocken, indem die Böhmanische Völ-
ker höchstens am 11ten dieses, über 3000 Mann stark, auch also zureichlich im Stande
seyn werden, die Belagerung so lange aufzuhalten, bis der Prinz Carl sich mit ihnen vereinigt,
und den Entsch bewerkstelligt.

Aus Mähren ist gestern die zuverlässige Nachricht eingelaufen, daß ein Preußisches Krie-
ges-Heer, von 1500 Mann bereits durch Jägerndorf und Troppau marschiert sey, und
nächster Tag vor Olmütz erwartet werde. Wenn deren nicht mehrere anlangen, ist der
mit 6000 Mann besetzte, und mit allem wol versehene Orth, außer Gefahr. Nebere Mäh-
rische Briefe geben, daß jetzt meldete Völker bereits in Mährisch Tribau und Molneck
eingerückt seyn; Daher man zu Olmütz mit Schiebung der Vorstadt und des Klosters
Radisch beschäftigt wäre. Die letzteren Posttagenwohnt 847. Warasdiner sind auf al-
lerhöchsten Befehl mit guter Zufriedenheit, zu Verstärkung der Olmützer Besatzung nach
Mähren abgegangen, wohin sie zugleich einiges schweres Geschütze überbringen. Gestern ist,
dem äußerlichen Vernehmen nach, eine Staffette aus Pohlen, mit der Nachricht eingelaufen,
daß die Pohlen bereits mit 4000 Mann in das Brandenburgische Preußen eingefallen
seyn. Prager zuverlässige Briefe bekräftigen das bereits erwähnte Wunderwerk von der
Wald-Säulen des heiligen Nepomucenus. Die Böhmischt, Österreichisch und Mährische
Herrschaften bewaßten ihre Unterthanen sehr stark, wie denn alleine das Haus Lichtenstein,
deren 6000 auf den Beinen hat.

Hamburg, vom 12ten Sept: Der Russische General Lubrash, hatte zwar gestern alles zu
seiner Abreise veranstaltet; alleine, da er im Begriffe stand aufzubrechen, ward er, durch
eine, über Berlin erhaltene Staffette, beschäftigt, noch länger hier zu verweilen. Man saget,
daß er die zu Kiel erwartete Russische Völker an, und in das Thurnfürstenthum Hannover
zu führen bestimmt sey. Außer denen, aus Schweden abgeschifften 1500 Russen, erwartet
man eine noch größere Anzahl derselben, so das Thurnfürstenthum Hannover decken,
und wahrscheinlich eine, und die andere Division unterstützen sollen. Es ist in Kurzem hies-
selbst eine Schrift zum Vorscheine gekommen, so, "gründlicher Unterricht, von dem, Sr.

" Königl: Mäyt: von Groß Brittanien, als Thurnfürsten zu Hannover ic. zustehendem
" Successions Rechte, in die Grafschaft Ost Friesland ic. benahmet wird." Die Hannö-
versche Gründe gehen fürnehmlich dahin, daß Ost Friesland ein Erb-Lehen sey; immassen
sich in allen Lehn-Briefen die Worte: für sich und seine eheliche Leibes-Erben befänden. Die
Folge künftig.

Wek,

Metz vom 16ten Sept: Die Gesundheit unseres allernndigsten Königes wird Tagtäglich mehr hergestellt. Bei dem Zurückgange über den Rhein ist der Österreichische Verlust/ laut einer hieselbst gedruckten Nachricht/ weit grösser/ als man es jenseitig eingeredet. Wie denn der Feind bei Béletri ebensals ein weit mehreres eingebüsst haben soll/ als die Spanier und Neapolitaner. Man will von einem neuen Friedens-Vorschlage/ einander etwas in das Ohr sagen/ der vielleicht eher/ als man es glaubet/ zur Wirklichkeit gedeihen dürste.

Haag/ vom 12ten Sept: Man hält es nummehr für eine ausgemachte Sache/ daß Holland sich/ wenigstens für dieses Jahr/ gegen Frankreich nicht feindlich erklären werde. Indessen wollen erfahrene Staats-Leute hieselbst versichern/ daß mit dem fordern sien/ die Errichtung einer solchen Alliance/ ausbrechen würde/ welche durch die genommene Maas-Regeln derer/ gegen die Königin von Ungarn vereinigten Mächte/ einen unglaublich großen Strich ziehen dürste.

Gelerter Artickel.

Trier/ vom 16ten Sept: Heute ist eine/ von dem (S. T.) Herrn Ludwig August Susewind/ J. U. D. und öffentlichen Lehrern/ deren Institutionen des Käns Rechtes/ versertigte/ gelernte Dissertatio, ac Juribus Creditorum circa pignora, & hypothecas, in dem öffentlichen Auditorio, der Churfürstl: alten, und berühmten hohen Schule zu Trier/ unter ermeldeten Herrn Susewinds Präsidio, durch zween junge Leute/ von Fürnehmer und gehrter Abkunft/ auch nicht minder großer Hoffnung/ nahtlich/ dem Herrn Rotharius Friedrich Neulandt/ und dem Herrn Henrich Xaverius Knott/ mit: einer/ der Jugend wohstandigen Bescheidenheit/ nicht shue Ruhm/ vertheidigt worden.

Trier/ vom 20ten Sept: Kurze Anzeige/ derer Ursachen/ derenhalben man/ in Zukunft bei dem gelehrten Artickel dieser Zeitungen/ einen Posttag um den andern/ mit der Trierischen Historie/ abzuwechseln/ sich entschlossen. Horat. Epist. Lib. 2. Ep. 2.

Tres mihi convivæ prope dissentire videntur.

Poscentes vario. multum diversa, palato.

Quid dem? quid non dem? renuistu, quod iubet alter.

Drei Gäste kommen nach dem Schein/ in dem Geschmack nicht überein
Der fordert Fleisch/ und jener Fische; was trag ich ihnen doch zu Tische?
Da dieser eine Kost begehrte, worüber jener sich beschwehrt.

Meinen Gnädigen/ Höchst- und Hochgeehrten Lesern/ erstatte für den/ meinem geringsten Zeitungs-Blatte/ zugekehrten/ etwanigen Beifall/ unterthänigsten/ demuthigen und schuldigsten Danc. Gleichwie es aber einem/ zur Zeit/ hieselbst/ noch wenig Bekanntem/ nicht wol möglich fällt/ bei der Verschiedenheit derer Leser/ eines jeden Geschmack also fort zu errathen/ und zu vergnügen: also erbitte mir die hohe Gnade und ausnehmende Göttheit mit meiner Schwachheit in Gelegenheit zu sehen/ die zuertheilende Nachricht von dem unterschiedenen Geschmacke/ meiner/ (S. T.) Leser/ benebst der Anzeige/ derer Ursachen/ welch mich verpflichtet/ in Zukunft/ einen Posttag um den andern/ den gelehrten Artickel/ mit der Trierischen Geschichte zu verwechseln/ eines gnädigen und gemütgten Anblicks zu würgen.

Trierische
gelehrte

Vom 23. Sept.

Fünft es



Staats- und
Zeitungen.

1744.

Stück.

Fortsetzung derer Thür-Hannoverschen Ansprüche auf Ost-Friesland.
Es sey in Ost-Friesland die weibliche Nachfolge/ in dergleichen Feudis promiscuae successionis, gebräuchlich; wie soiches mit verschiedenem, absonderlich aber, mit dem Exempel der Maria von Jevern/ dargethan wird. Der Lehn-Brief/ Graf Ulrichs besage ausdrücklich, daß er Ost-Friesland/ mit eben dem Rechte besitzen solle / als der Graf von Bentheim und Steinforth seine Grafschaft erhalten. Letzterer ist aber von je her / als ein weibliches Erblehn angesehen worden. Wenn einem Lehn-Manne diejenigen Gerechtsame vorbehalten sind/ so er thätig gehabt/ ehe aus seinem Erbe/ durch die Auftragung/ ein Lehn geworden/ so ist es ihm/ schlechter Dinges erlaubet/ über seibiges eigenbeliebig zu verfügen. Gleich solches die Maria von Jevern/ mit ihrer/ in Friesland/ telegenen Herrschaft / würcklich gethan. Preßsen kann diese Gründe um so weniger für ungültig erklären als es auf selbigen/ so wol in Ansehung seiner Schlüsselfchen/ als derer Bentheimischen/ Ansprüche fürnehmlich/ füßt. Aus folcher Ursachen glaubte Fürst Christian Eberhard von Ost-Friesland berechtigt zu seyn/ 1691/ mit Thürfurst Ernst August zu Hannover/ die/ sub no. 1. angeschloßene Erbverbrüderung/ schließen zu mögen/ welche nachgehends verschiedentlich erneuert worden. Hannover habe sich also eines älteren Rechtes/ auf Ost-Friesland/ zu erfreuen/ als Preßsen/ welches seine Anwartschaft allereist 1694/ würcklich erlanget. Sothane Anwartschaft habe ihm auch nicht einmahl aufgetragen werden können; Nachdem sich Kaiser Leopold/ und Kaiser Carl derste/ in ihren Wahl-Capitul: anheißig gemacht / alle unter denen Reichs-Ständen errichtete Erbvereinigungen zu genehmigen/ und zu bestätigen. Da auch in der Josephinischen Wahl-Capitul: Art: 29/ und in der Carolinischen/ Art: 2/ feste gestellt worden/ daß/ ohne Vorbewußt und Einwilligung derer Thürfürsten/ keine Anwartschaften auferledigte Lehne/ ertheilet werden sollen/ welche Einwilligung durch einen Thürfürstlichen Collegial-Schluss zur Wirklichkeit gedeihen muß; Preßsen aber sothane Genehmigung niemahls ordentlich erhalten: so liege das Hannoversche Vorzugs-Recht handgreiflich zu Tage. Der Schluss künftig.

Regensburg/ vom 2ten Sept: der König von Preßsen/ hat seine/ dem Commandanten zu Prague/ kund gemachte Bedrohung/ am 3ten h. m., ins Werk stellen wollen. Zu welchem Behufer/ durch einige tausend Mann ausgezogener Völcker/ die Stadt auf das heftigste bestürmen lassen. Der Sturm ist aber/ durch den tapferen Widerstand der Besatzung/ und ins besondere derer Warasdiner / mit grossem Verluste deren Preßsen/ abgeschlagen worden.

Berlin/ vom 13ten Sept: Briefe von unserer Armee vor Prague/ ergeben/ daß dieser Ort am 2ten wördlich berennet/ der/ am 3ten veranstaltet gewesene Sturm hingegen/ mit einem Verlust/ ab unserer Seiten/ abgeschlagen worden. Man erwartet unser schweres Geschütze/ höchstens am 12ten vor Prague/ alsdann die Eroberung seines Orthes eine Arbeit von 8. Tagen seyn dünkt.

Danziger Briefe melden/ weismassen man aus Revel benachrichtigt sey/ daß die/ auf Finnland zurück gefommene Russische Kriegs-Völker/ wieder in ihre alte Quartiere eingezückt seyn. Zufolge Warschauer Briefen/ sollen zwar die meisten ante-Comitial-Tage glücklich bestanden/ aber zugleich in denen/ durch das Senatus Consilium reglirten Sechs Präliminär-Artikeln/ derer/ auf dem Reichs-Tage vorzunehmenden Sachen/ unter andern auch dieses feste gestellet seyn/ daß die Pospolite Ruggen (der allgemeine Aufboth des Apels) vor dieses Jahr keine statt haben könne; weil die späthe Jahres-Zeit selbige unmöglich mache.

Nectar: Strohm/ vom 15ten Sept: Freiburg ist von denen Frankosen bereits berennet. Dahingegen bleibt der Schwäbische Cräys überhaupt/ und der Herzog von Württemberg ins besondere/ fest entschlossen/ bei der einmahl ergriffenen Neutralität/ unverändert zu beharren. Wessfalls man/ im Nahmen des Cräyses/ bei Sr: Rahs: Maht: allerunterthänige Aufsuchung gethan/ daß höchst dieselbe/ durch dero hohes Vorwort/ es/ bei Frankreich/ in die Wege richten mögten; dünkt ermeldeter/ allerdemüthigster Cräys/ bei der ihm/ von beiden Kriegenden Theilen zugestandenen Neutralität/ fernerhin gelassen/ auch/ weder durch schwere Durch-Märsche/ noch durch Einquartirungen/ hindürstig weiter behelligt werden möge.

Hannover/ vom 15ten Sept: Man redet mehr/ als jemahls/ von einer Vereinigung dererjenigen Chur- und Fürsten des Reiches/ welche an dem Kriegs-Fieber/ so Deutschland von neuem in Brand setzt/ keinen Antheil nehmen. Dieses Bündnis soll/ so wohl die Erhaltung derer eigenen Provinzen eines jeden Mitgliedes/ als die Beilegung derer Böhmisches Unruhen/ zum Grunde haben. Man wird nicht eher zu denen Waffen greifen/ als bis die Mittel der Güthe vergeblich sind. Doch schmeichelt man sich/ daß des Königs von Preussen Mäht/ nebst dero hohen Bundesgenossen/ bei denen Vorstellungen ermeldeter Chur- und Fürsten nicht unbeweglich bleiben/ sondern vielmehr von dem/ etwas hart anscheinenden Plan/ der Frankfurthischen Vereinigung/ freiwillig abstehen werden. Der Chur-Ößnische Subsidien-Tractat/ wird mit dem nächsten zur Wirklichkeit gelangen.

Regensburg/ vom 15ten Sept: Der Freiherr von Plettenberg/ Österreichischer Minister/ hat Briefe erhalten/ welche versichern/ daß 7000 Preussen/ am 8ten dieses Monats/ nahe bei Beraun/ die daselbst befindliche Österreichische 3000 Mann überfallen/ und durch ein unaufhörliches Feuern/ bereit zum Weichen/ gedrängt. Es sey aber der/ bei Czernowitz gestandene Graf Bathzani/ mit einem starken Entsatz herzu geilet/ und habe die Preussen zurück getrieben. Letztere sollen 1000 Mann/ nebst ihren Feld-Stücken verloren haben. Einem/ am 5ten/ zu Wien eingetroffenen Preussischen Courier/ sey der Eintritt in die Stadt verweigert/ und ihm die/ bei sich gehabten Briefe/ uneröffnet/ zurück gegeben worden. Am 15ten sind Sr Durchl: der Prinz Carl/ hiedurch nach Wien/ passirt.

London/ vom 14ten Sept: Mann hat der Königin von Ungarn von neuem 1500000 Pf. St. an Subsidien zugestanden; wovon der Freiherr von Wasner/ albereits 150000 baar erhob.

12

erhoben. Man bemercket, daß ein Herr vom ersten Range / seit der erhaltenen Nachricht/ von dem Preußischen Einbruch in Schlesien/ alle Tage/ 2 oder 3 Stunden/ ganz alleine/ in seinem Gartchen zu Kensington/ spazieren gehe. Man hat die größte Hoffnung/ daß der Subsidien-Dractat zwischen dem Englischen Hofe/ und der Republik Venetien/ mit dem ehisten zur Richtigkeit gelangen/ und dieses/ solchem zur Folge / dem Könige von Sardinien/ 12000 Mann/ zur Hülfe senden werde.

Haag/ vom 12ten Sept: Es sind gegenwärtig höchst wichtige Dinge obhanden/ wovon aber nicht das allergeringste ausbricht/ weil die Geheime Committee alleine / die Hand an dieses Werk leget/ auch damit / Tag und Nacht beschäftigt ist. Die wahrscheinlichsten Vermuthungen gehen dahin/ daß zwischen 3/ oder 4/ in den Krieg annoch nicht/ unmittelbar/ verwickelten Mächten/ an einem allgemeinen Veruhigungs-Entwurfe gearbeitet werde/ um vorgängig zu einem Waffen-Stillstande zu gelangen. Daß man die sich weigernde Theile/ zu Annahmung derselben/ mit Gewalt verpflichten/ und auf den letzten Fall/ die vierte Vermehrung unserer Krieger-Völker/ nicht bei 12000 Mann verbleiben/ sondern sich bis auf 40000/ erstrecken werde.

Dillingen/ vom 14ten Sept: Die Herren Pfälzer müssen den Beitritt ihres Gnädigsten Churfürsten/ zur Frankfurthischen Union/ gar thuer büßen; da das Herzogthum Neuburg alleine / innerhalb 2 mahl 24 Stunden 300000 Bl. zu erlegen/ angehalten wird. Anbei ist die ganze Pfälzische Regierung zu Neuburg aufgehoben/ und eine Königl: Amts-Administration/ wie in Bayern gesetzet worden/ unter deren Nahmen bereits alle Befehle an die Unterthanen ergehen. Die Franzosen hingegen setzen die Österreichische Derther in Contribution/ und lassen sich von ihnen huldigen/ gleich solches durch den Bellisle zu Rothenburg geschehen.

Die Österreichische Armee wird ehinstens aufbrechen/ und nach Böhmen fortrücken. Der Soldat geht mit vielem Muthe/ dahin/ gegen die Preßsen/ und läßt sich verlauten / bei denen Preßsen sey/ noch Ehre zu erwerben; Denn sie stehen/ und laufen nicht davon. Das Schreiben des alten Fürsten von Palfy/ welches am 12ten zu Donauwerth bei der Parole öffentlich verlesen worden/ und worinne Thro Excell: melden/ daß wenn Sie nur noch 3. Tage zu leben hätten/ wolten sie selbige in dem Feldzuge gegen Preßsen schließen/ hat den Soldaten noch mehr aufgemuntert. Die Pragische Bürgerschafft/ sammt denen Herrn Studenten/ sind entschlossen/ sich bis auf den letzten Bluts-Tropfen/ zu wehren.

Mannheim/ vom 18ten Sept: Der Prinz Carl hat unserem Gnädigsten Landes-Herrn/ durch einen Courier zu wissen gethan/ daß die Königin Neuburg und Sulzbach in Contribution gesetzet/ auch daselbst/ wie in Bayern/ eine besondere Landes-Administration angezücht/ und daß der Churfürst selbst durch seinen Beiritt zur Frankfurthischen Vereinigung/ die Königin zu dergleichen harten Entschließungen/ vermögt habe. Man thäte ihm zugleich Kund/ daß wenn er nur einen einzigen Mann zur Käuf: Armee stossen ließe/ man seine/ ermordete/ Länder denen Panduren Preis geben/ und in selbigen keinen Stein auf den andern lassen würde. Auch sagt man/ daß der Churfürst albereits seinen Unterthanen/ die ihnen vor etwa 8. Tagen abgenommene Pferde/ um damit seine Reiterei beritten zu machen/ wieder zurücke gegeben hätte.

Fortsetzung des letzten Artikels/ von gelehrten Sachen.

Meister Gleichzu wünschet, das ganze Zeitungs-Blatt / mit lauter aus dem Rhein, Strohme geschöpften Tinten/ beneket zu sehen. Alles/ was aus demselben nicht fließet, ist/ am wenigsten/ nach seinem Geschmacke. Der Herr Horribilicribifax/ verlauzt / auf ein gebietherische Arth/ daß die Mord-Trompete beständig erschallen/ und daß man/ ohne abzusehn / zur Schlacht/ oder zum Sturme/ blasen solle ; deswegen findet er meine Blätter etc/ was matt/ und unschmacksam. Dem Herrn Kleinniester hingegen/ scheinen sie allzutrocken/ und/ ihre Schreib-Arth/ gar zu wenig/ nach der Mode, d'un galant homme, eingerichtet zu seyn. Er befiehlet mir/ unter einer wol ausstudirten Befählung/ seiner / künstlich frisirten Haare vielfältiger Umdrehung / eines langen Schäfer-Stockes / und hundertsacher Nehmung/ einer prise de conterance, avec un bon air, auch in Begleitung unzähllicher wol klirgenden Glüche/ dieselben in Zukunft/ mit einem bon mot, und einer belle pensée , zu würzen. Par bleu ! ruft er/ unter einigen Embrassements, voller Vertrauen zu sich selbst/ aus: mon Amy ! embelliret doch / eure fade Gazettes, par une noble Franchise, à dire son avis ! Ich lasse mir diese Beurtheilungs-Freiheit / ohne die geringste Eatonische Stirn-Runkelung/ mit schuldigster Gleichgültigkeit/ gefallen. Ein jeder/ meiner hohen/oder niedrigen Leser/ erhandelt sich/ für sein Petermännchen, die unumshränkte Freiheit / meine Blätter/ entweder zum Feuer zu verurtheilen/ oder sie von demselben loszusprechen. Wer seine Hirn-Bebuhrtten auf öffentlicher Straßen/ zur Schau stelle, und sich unter dem Esquadrone derer Zeitungs-Schreiber anwerben läßt/ der darf nicht so fälschlich seyn / als ein eigensinniger Apelles/ der die Beurtheiler seiner Werke/ also fort mit einem unholdischen: nc sitor ultra crepidam ! abfertigte. Man wird sich daher äußerst bemühen/ die/ schriftlich aufzutragende Gerichte/ nach eines jeden Geschichts/ zu würzen. Dem ehlichen Meister Gleichzu / gefällig zu werden/ verpflichte ich mich/ zwö drittel meiner Zeitungs-Blätter/ in Zukunft/ mit lauter Begebenheiten des Rhein-Strießms/ anzufüllen/ so bald er den Prinzen Carl / Sieg- und Glorreiche/ an diesen Strohm zurücke führen wird. Herr Horribilicribifax/ wird zwar eher nicht zu Frieden werden/ bis sich einige blutige Schlachten/ oder Belagerungen thäthlich ereignen. Doch gebe ich ihm/ bis dahin/ den treu-gemeinten Rath/ bei dem Ritter der traurigen Figur/ dem heldenmuthigen Dom Quixote , an statt des/ jüngst verstorbenen/ Sancio Pancha, lächerlicher Gedächtnisses/ in Dienste zu treten/ auch/ in desselben unüberwindlicher Gesellschaft/ die/ für Riesen gehaltene Wind-Mühlen / und Wein-Schläuche zu zergliedern/ und zu durchstechen. Herr Kleinniester soll sich eben- fasss befriediget sehen / wenn er/ seiner Forderungen halber / die meisten Stimmen bez- bringen/ und unser geliebtes Trier/ an einen solchen Orth/ versetzen wird / wo man eben so frei reden/ und schreiben darf/ als in Holl- und Engelland. Endlich sind noch einige verhöns- tige Herrn Leser meiner Zeitungen/ des Dafürhäftens/ die jedes mahlige Anführung eines Stücks Trierischer Geschichte / werde bei Klugen / keinen Eckel / für meinen Zeitungs- Blättern/ erwecken. Denen selben demdthig und schuldigst zu gehörsamen/ erfolget in dem nachstünftigen Blatte/ der Anfang der Trierischen Geschichte.

Triersche gelehrte

Vom 27. Sept.

Sechstes



Staats- und Zeitungen.

1744.

Stück.

Fortsetzung derer Thür-Hannoverschen Ansprücherungen auf Ost-Friesland.

Nach Zielsetzung des zweiten Art. der Carolinischen Wahl-Capitulation, sey es auch unumgänglich nothwendig, dass bei Ertheilung der Anwartschaft auf ein eröffnetes Fürstenthum, sc. zugleich die Einwilligung des Fürstlichen Collegii beschaffet werde. Preussen wendet zwar eins, es habe die Genehmigung derer Thürfürsten würtlich erhalten. Wo bleibt aber deren Collegial-Consens? wo die Genehmigung derer Fürsten, nebst ihrem Collegial-Schlusse? Neben dem ist sothane Thürfürstliche Einwilligung, bei lebzeiten Kaiser Josephs, keinesweges bewährket worden, und nachdem 1711, durch die Carolinische Wahl-Capitulation, die zwischen Braunschweig, Lüneburg, und Ost-Friesland, 1691, errichtete Erbverbrüderung, zur Vollkommenheit gediehen, konnten die Mängel der, ohne dem allererst 1694, verliehenen Preußischen Anwartschaft, keinesweges mehr ersehen werden; weil, bekannten Rechten nach, ein Consens, in præjudicium tertii, cui interim erat Jus quæsitionis, nicht zu retrotrahiren. Es bleibe also unschlüssig, (a) das die Grafschaft Ost-Friesland ein Erblehn sei, worüber, 1691, ohne Lehnsherrliche Einwilligung, eine Erbverbrüderung errichtet werden mögen; weil, (a) selbige Kaiser Friedrich III, 1453, von Graf Ulrich, freiwillig zum Lehn aufgetragen worden; (b) In Nieder-Deutschland, absonderlich aber in Friesland die Graf- und Herrschaften Erb-Lehne sind; (c) Die Grafen von Bentheim und Steinfurth ihre Lände in solcher Qualité besitzen, mit denen sich Graf Ulrich in eine gleichmäßige Lehns-Verbindlichkeit gesetzt; als welcher ihm, und seinen Erben, (d) die, bei dem Lehns-Auftragen, hergebracht gewesene Freiheit und Gerechtigkeit, verfolglich aber auch die Macht, über solche Länder zu disponiren, aussdrücklich vorbehalten; daher denn (c) desselben Gemahlin Theda, nicht anders geglaubet, als dass, nach Abgang des männlichen Stammes, Land und Leuthe denen Töchtern bleiben würden; gleich solches ihr errichtetes Testament ergiebet. Gesetzt aber, es wäre (11) die Lehnsherrliche Einwilligung nothig gewesen, so sey selbige doch, so wol durch die Verfügung der gäldenen Bulle, als durch die Kaiserliche Wahl-Capitulationen, thätlich erfolget. Wohingegen (11) die Preußische Anwartschaft, zu Rechte, im geringsten nicht bestehen könne; weil sie (a) ohne derer gesammten Thürfürsten Vorbewust, (b) ohne deren Collegial-Einwilligung, (c) ohne derer sämtlichen Reichs-Fürsten und, (d) ihres Collegii Consens, ertheilet worden. Gleich denn überdem (c) das Fürstliche Ost-Friesische Haup, solcher, allererst, nach errichteter Erbverbrüderung, ertheilten Preußischen Anwartschaft, ohngeachtet, besiegelt gewesen, seine aufgetragene Erb-Lehne zu veräußern, verfolglich aber eine Erbvereinigung mit Braunschweig Lüneburg zu errichten.

Frankfurt, vom 22ten Sept: Gestern überbrachte der Preußische General, Graf von Warten, lebend, vor welchen 30000 bläsende Positionen ritten, Sr. Käyl: Mäyt: die erfreuliche Nachricht, daß Prague am 1sten Sept: mit stürmender Hand erobert, und die gesamte Besatzung zu Kriegs-Gefangenen gemacht worden. Dass es bei sothanem Sturm ziemlich hizig zugegangen seyn müsse, erhellet daraus, dass verschiedene Fürstliche Personen, bei dem Preußischen Kriegs-Heere, verwundet seyn sollen; Wovon man künftig mehrere Umstände erwarten.

Hamburg, vom 20ten Sept: Von denen, unter Anführung, des Generals Keith, in Schweden gestandenen Russischen Völker, hat man endlich die zuverlässige Nachricht erhalten, dass selbige zu Reval ausgeschiffet, und so gleich darauf beordert worden, sich zu einem anderweitigen Aufbrüche fertig zu halten. Diese Völker sollen, Revalschen Briefen zur Folge, mit 25000 Mann verstärkt, und zur Deckung derer Chur-Hannoverschen Landes, gebraucht werden. Indessen will fdr gewiss verlauten, dass man zu Dresden, unter Vermittelung, Sr. Russisch-Käyl: Mäyt: an einer allgemeinen Beruhigung die Hand anlegen werde, zu welchen Zweck man die Russische, Englische, Preußische, Ungarische, und Holländische Ministers, hieselbst, fordern samster erwarten.

Wien, vom 12ten Sept: Der, nach Mähren im Marsch begriffen gewesene Preußische General von Marwitz ist contramandirirt worden. Der neue Ungarische Aufboth von 30000 Mann, wird dergestalte beschleuniget, dass dessen, aus 8000 Mann bestehende, erste Colonie allbereits bei Trenschien befindlich ist, welche Thro Königl: Mäye, am künftigen Dienstag, bei Hollisch, in hohen Augenschein nehmen, und die Generalität tractiren werden. Die übrigen 12000 Mann werden ebenfalls mit dem nächstens, folgen.

Regensburg, vom 21ten Sept: Das am 5ten September, zwischen dem Preußischen General von Hacken, und dem Grafen Bathiani vorgefallene, blutige, Treffen, vor welchem sich beide Theile die Vortheile zuschreiben, der, am 11ten, abgeschlagene Preußische Sturm, in dem 1. Theile, laut der Nachricht, eines, an den Herrn General Warenkau spediten Lieutenants, über 4000 Mann verloren, hat in der Haupt-Sachen, nichts desto minder, einen so geringen Ausschlag gegeben, dass die Preussen vielmehr, am 16ten, sich der Stadt Prague, mit dem Degen in der Faust, nach einer fast unglaublichen Gegenwehr, ben istert. Auf beiden Seiten soll viel Volk geblieben, und die Preußische Kriegs-Macht, auf der Kleinen Seichen, zu erst, in die Stadt gedrungen seyn. Die ganze Besatzung ist, nachdem sie das Gewehr niedergeworfen, zu Kriegs-Gefangenen gemacht worden.

Rom, vom 6ten Sept: Die 4000 Mann Österreicher, so zu Fiumicino auf die Englische Flotte eingeschiffet worden, sind zur Verstärkung des Königes von Sardinien bestimmt. Beide kriegende Theile halten sich in ihren Lagern, zu Gouzegau, und Veleci, ganz still.

Chamberri, vom 2ten Sept: Die Gallo-Spanische Armee ist in voller Bewegung, den König von Sardinien aufzusuchen, und ihn zu nthigen, über den Po, Fluss zurück zu gehen, damit die Belagerung vor Coni ihren ungehinderten Fortgang haben möge. Der, in selbiger Stadt commandirende General Leutrum, hat zwar bereits die weiße Fahne ausgeschickt gehabt, weist aber der Prinz von Conty, die Besatzung, so aus 8 Bataillons besteht, durchaus zu Kriegs-Gefangenen zu haben verlangt, so ist die abgezielte Uebergabe zurück gegangen. Der König von Sardinien erwarten indessen, so wolaus dem Manländischen und Mannmanischen, 10000 Mann, an regulirten Völkern und Varasdinern, als auch, durch

Unterhandlung des Englischen Abgesandten zu Venezia / Milord Holderness, 12000
Mann Venetianer.

Haag, vom 15ten Sept: Die Artikel, so der Frankösische Hoff, denen Herrn General-Staaten, zur Unterzeichnung, präsentieren lassen, sind nachfolgendes Einhaltes: (1) dass die Holländische Flotte, wenn die Englische sich mit der Frankösischen in ein See-Geschiefe einlässt, oder irgendwo eine Landung unternehmen mögte, / daran weder mittel, noch unmittelbar, Theil nehmen, vielweniger denen Engelländern Kriegs-Ammunition, / reichen solle. (2) Falls es sich ereignen würde, dass die vereinigte Armee in Flandern die Franköfische angriffe, oder eine Belagerung unternähme, so sollen die Holländische Hülfs-Böcker neutral bleiben. (3) Die Herren General-Staaten mögten ihren Böckern gemessenen Beschluss ertheilen, dass sie die Ausschreibungen der Contribution, und andere Bedrückungen, in denen Frankösischen Niederlanden, gänzlich einstellen. (4) Dass man es, abseiten Hollandes, in die Wege zu richten hätte, dass die vereinigte Armee, das Franköfische Gebiet in Flandern, mit dem fordersamsten, verließe. Es haben zwar die Herrn Gen: Staaten die Antwort auf jeden Punct dem Abt de la Ville behändigen lassen, er scheinet aber damit am wenigsten frielich zu seyn.

London, vom 14. Sept: Vermöge eines geschlossenen Subsidien-Tractate, wird Sachsen an Hannover 10000 Mann über'asen, und dagegen jährlich 12000 Pf. Et. erheben. Die Briefe des Milord Hindfort aus Berlin, bekräftigen die bisherige Muthmassung, / dass nehmlich der König in Preussen, ehe er den Entschluss ergriffen, die Königin von Ungarn mit Krieg zu überziehen, allbereits vorher von denen Russisch, und Pohlnischen Höfen, die Versicherung erhalten gehabt, dass sie hochermeldeter Königin keine Hülfs-Böcker zusenden wollten.

Gelchrter Artikel.

Das Erz-Bischof, und Thürfürstenthum Trier, gränzt, gegen Abend, mit denen Herzogthümern Lothringen, und Luxenburg; gegen Mitternacht, mit dem Erzbisthum Edln, denen Graffschäften Manderscheid, und Birneburg, wie auch dem Sächschen Lande; gegen Mittag, mit denen Chur Pfaltz, und Mainzischen Ländern; gegen Morgen aber, mit denen Hess. Sch., und Nassauischen Provinzen; angleichen mit Westphalen. Von dieser Provinz hat, in älteren Zeiten, Johannes Scilius, (à Scilde) eine Land-Charte entworfen; in denen neueren hingegen, Georg Mercator, auf Thürfürst: gnädigsten Befehl, selbige, mit der grössten Ordnung und Richtigkeit, verzeichnet; welchem Vorgänger die nederen Kupffers-Schäfer, in Fertigung ihrer Land-Charten, gemeinlich zu folgen pflegen. Bei des Browerus Annal: Trevir: ist ebenfalls eine Land-Charte beständig, welche die Gegend des Mosel, Strohmes darstellt. Von diesem Strohme wird, nicht selten, das ganze Trierische Land, der Mosel, Strohm benahmet. Man theilet selbiges in das Obere, und Niedere Stift, welche der Bach Elz voneinander absondert. In dem Oberen befinden sich vier und zwanzig, wie hingegen in dem Niederen Stifte, dreizehn Aemter und Stiftter. Das Trierische Land ist, von veraltwaltenden Vorsicht, mit vielen ausnehmenden Glückseligkeiten, wosunter absonderlich der reiche Weinwachs des herzlichen und gesunden Mosel-Weines, in Betracht kommt, vor unzähligen Ländern, vorzüglich, versehn. In dem grauen Alterthume hat es zu dem alten Gallien gehörte, und ist erstlich lange Zeit nachher, mit Deutschland, in einen Edörper, zusammen gewachsen. Unter denen, in der Historie so berufenen Böckern, deren Celten, und Galaten, waren unsere Trevirer mit begriffen; daher sie sich, nicht minder, als

jenen, der Gallischen (Gaulischen) Sprache bedienet. Ihr Gottes-Dienst hatte mit dem Gallischen, welchen Cäsar beschreibt, und mit dem Römischen, viele Gemeinschaft. Denn, selben verrichteten die Druiden, Barden, und Eddagen, so denen Lehr-Sätzen des Pythagoras beipflichteten, als Priester. Man will behaupten, es sehn, auf dem Abendwerth Trier gleich gegen über, belegenem Berge annoch viele Merkmale vorhanden, welche zum Beweise der, dem Apollo, unter dem Nahmen Belenus, gewidmeten göttlichen Verehrung dienen sollen. Weswegen denn auch die Trierischen Bürger ehemel, zum Andenken, dessen zerdrückmerten, von ermordetem Berge herab gestürzten Götzen, Bildes, jährlich ein brennendes Rad, oder einen andern runden Fuder Klumpen Berg abgewälzt, welches wahrscheinlich die Sonne bedeuten sollen, die, unter dem Nahmen des Apollo, fürgestellt wird. Von dem Götzen-Dienste des Krieges-Gottes, zeigen sich zu Trier nich, eure Spuhr en. Denn der Gipfel des Berges, welcher, im Osten der Stadt Trier, vor andern Bergen, hervor raget, hat seinen Nahmen dem Mars zu danken. Gleichdenn auch der, seines Alterthumes und prächtigen Bau-Arth halber, berühmte Tempel des Heil: Simeonis, vor alten Zeiten, das Mars, Thor genennet worden. Ob unsre Trierische Vorfahren, dem Wein-Gott Bacchus so mannigfaltige Opfer gereicht, als ihre Nachkommen, daran stehtet um deswegen zu zweifeln, weil, vor der Römer Zeiten, der Weinbau weder in Deutschland, noch in Gallien, üblich gewesen. Falls man denen Gestis Trevit: Glauben beimesse darf, so ist der Götzen-Dienst des Jupiters und Mercurius, zu Trier, ebenfals, im Schwange gegangen. In Ansehung des Alterthumes, der Stadt Trier selber, steigen einige Geschichtschreiber sehr hoch hinauf. Wenn der, ausserhalb, an dem Rathause auf dem Markte, befindliche Berg, Ante Romam Treviris stetit annis, mille trecentis; Schon dreizehn hundert Jahr vor Rom, stand Trier, erbaut, am Mosel-Strohm; für baares Geld, anzunehmen, wär, so müste die Erbauung der Stadt Trier, sich, im neunzehenden Jahr, hunderte, nach Eröffnung der Welt, zu denen Zeiten des Erz-Vatters Abraham, ereignet haben. Wir lassen den Orosius, und seine Anhänger, die Gewähr, für dasjenige, leisten, was sie von dem Trebeta, einem Sohne des Assyrischen Königes, Ninus, schriftlich verzeichnet hinterlassen, ohne uns mit dessen Bürgschaft, im geringsten, zu befassen. Denn nach dieser Dafdrhälften, soll die, durch ihre Laster, und Tugenden, in gleicher Masse, verachtigte Königin Semiramis, auf ihren Stief-Sohn, den ermordeten Trebeta, eine geile Liebes-Blut geworfen haben, und des Vorsatzes gewesen seyn, mit ihm, nach seines Vaters heimlicher Ermordung, Ehe, Bett und Thron zu theilen. Als sie aber ihren Antrag verschmähet gesehen, habe sie, anfänglich zu denen Zauber-, oder Liebes-Tränken, und, da diese nichts versangen wollen, aus rasender Nachbegierde, zum Gifft und Dolche, ihre Zuflucht genommen. Weswegen Trebeta, um denen Nachstellungen dieses verliebten Ungeheuers, auszuweichen, die Flucht ergriffen, und von dem langen Herumschweifen gänzlich ermädet, zu legt bei dem Mosel-Strohme angelangt sey. Hieselbst hake ihn die angenehme Gegend bewogen, zu unserem wehrten, nachher so mächtigen Trier, den ersten Grund zu legen, auch es, nach seinem Nahmen, Treberis, zu nennen. Gleichwie aber die gelehrte Väter, aus der Gesellschaft Jesu, Brower und Massius, allbereits vor langer Zeit, bemercket, daß diese Erzählung, auf dem Probier, Stein einer gesunden Critic keinen Strich halte: also wollen wir den, nach einer mehreren Nachrichten, begierigen Leser, auf deren Annal: Trevit: verwiesen haben. So viel bleibt indessen unabweislich, daß Trier an Alterthume, allen Deutschen Städten den Vorzug räuge, das einzige Solothurn ausbeschieden, welches ihm denselben streitig macht.

Triersche gelehrte

Vom 30. Sept.

Siebentes



Staats- und Zeitungen.

1744.

Stück.

Haag, vom 22ten Sept: Unser Staat findet sich gegenwärtig in einer unbeschreiblichen Verlegenheit. Das Kriegs-Heer derer vereinigten Mächte/ in denen Niederlanden/ ähnlich einem vielköpfigen Thiere/ welches bald da/ bald dort/ hinaus gedencket. Der allgemeine Umsturz des Europäischen Gleich-Gewichtes / scheinet redlich gesinnte Patrioten zwar/ zu tapferen Entschließungen/ anzufeuern. Alleine die/ von der überwiegenden Macht/ zu besorgende Gefahr/ hält den Degen beständig in der Scheide. Inter sacrum & Saxum hæremus. Indessen scheinet es doch denen meisten Gliedern unseres gemeinen Wesens am ratsamsten zu seyn/ die Hände in den Schoss zu legen/ und/ von dem Gegenthile/ die Wollthat des Poliphemus/ geruhig/ zu erwarten. Denn/ sollte entweder die Königin von Ungarn ihrer Kriegs-Völker/ in denen Österreichischen Erblanden/ benötigt seyn/ oder Engelland die Seinigen/ zu Deckung derer Hannoverschen Provinzen/ nach Nieder-Sachsen/ zurückziehen/ so würde uns die ganze Last des Krieges alleine auf den Hals fallen/ und wir/ bei unsfern unzureichlichen Kräften/ unter selbiger/ leider! allzuschleunig/ erliegen. Man behauptet dannenhero/ mit der größten Wahrscheinlichkeit/ das wir/ wenigstens für dieses Jahr/ an dem Kriege so wenig/ unmittelbar/ Antheil nehmen werden/ das wir vielmehr unsere gesamme Hülfs-Völker zurück berufen/ und/ durch selbige/ die Barriere Plätze/ in gnügsame Sicherheit/ stellen dürfen. Der Handels-Stand/ benebst dem gemeinen Manne/ darf ja und Nein/ hieselbst vielgültige Macht-Sprüche sind/ scheinen am wenigsten gewillt zu seyn/ die/ in denen Händen habende beträchtliche Vortheile/ gegen etwas ungewisses/ zu vertauschen. Die/ durch den Krieg/ mit Frankreich und Spanien/ verfallende Englische Commercien/ befördern den Anwachs der unfrigen Tag. täglich.

Briefe von der vereinigten Armee in denen Niederlanden/ geben/ das in dem/ am 17ten/ gehaltenen großen Kriegs-Rath/ der Entschluss dahin ausgefallen/ wegen ermangelnder Courage/ die Winter Quartiere zu beziehen. Diesem zu: Foige/ soll hinkünftig die Besatzung zu Brüssel aus 1200 Mann bestehen. Die Engelländer und Hannoveraner werden ihre Winter Quartiere in Flandern/ die Holländer hingegen zu Dorniet/ Mons/ Ath/ und Charleroi nehmen. Seith einer Zeit von 3 Wochen sind zu Douai 800 Pferde verkauft worden/ welche man denen Engelländern und Hannoverschen/ bei denen Fouragirungen/ abgenommen/ und man vernimmt/ dass deren noch eine größere Anzahl zu Rissel/ und in andern Plätzen/ von der Hand geschlagen seyn. Gestern laniate ein/ von Metz kommender Courier hieselbst an/ von dessen Mitbringen verschiedentlich gesprochen wird. Auch ist an gestrigen Tage ein

ein von London nach Dresden, und ein anderer, von London nach Wien, spedierter Courier, hiedurch passiret. So wohl der Graf von Seinsheim, Räys: Al: gesandter hieselbst, als der Schwedische Minister Herr vom Preß, nebst einen Tripolitanischen Gesandten, an das Reich Schweden, haben mit Thra Hochmögenden conferuet; Erster ist heute von hier nach Leibischland aufgebrochen.

Berlin, vom 19ten Sept: Wir haben das Unglück gehabt, daß des March Grafen Carls: zu Sonnenburg, Herr Bruder, General Major und Commandant der Königl: Garde, am 12ten zur Nacht, bei Eröffnung derer Transcheen, als er eben in denen Aproschen, als General Major du jour, das Commando führte, durch einen, aus der Stadt geschehenen Canon-Schuss, erlegt worden. Dieses ist nunmehr der zweite Prinz, aus dem Marchgräflich-Brandenburgisch-Albertinischen Hause, der sein Leben, auf dem Bette der Ehren, beschließt; immassen dessen Herr Bruder, March Graf Friederich, in der Schlacht bei Molwitz, 1741, ebensals geblieben.

Berlin, vom 20ten Sept: Der Herr von Möllendorf, Königl: Preußischer Adjutant, ist gestern Morgen, als Courier, aus dem Königl: Lager vor Prag, unter Vorreitung acht blaßselder Positionen, hieselbst angelanget, mit der angenehmen Nachricht, von der wirklichen Uebergabe der Stadt Prag. Wovon die besonderen Umstände nechtkünftigen Positags ersfolgen werden. Dieses mahl, wird nur so viel gemeldet, wie daß die ganze, aus 1600 Mann, so wol regulirter, als anderer Volkter, bestandene Besatzung, zusammen allen daselbst Commandirenden Generalen, und Officiers, zu Krieges-Gefangenen gemacht worden. Diese Belagerung hat eigentlich nicht länger gedauert, als 7 Tage. Ein gemeiner Soldat, der eine Bastion zu erst erstiegen, und sich, nachdem er Pulver und Blei verschossen, mit dem Degen in der Faust, so lange gewehret, bis die übrigen herzu geeilet, und sothanes Werk erobert, ist von Seiner Mäht, in seiner Soldaten Mondierung, an die Königl: Marschals-Tafel gezogen, und zum Lieutenant erklähret, auch von des Prinzen Leopolds, zu Anhalt-Dessau, Durchl, mit dero Ducaten, Beurse, beschencket worden.

Elbe, Strohm, vom 16. Sept: Wie aus dem Königl: Dänisch-Holsteinischen berichtet wird, so hätten verschiedene, nicht nur in gedachtem Holsteinischen, sondern auch in Füland, und denen übrigen Königlichen Inseln, stehende Regimenter, Besetzung erhalten, sich zum Aufbruch und Marsch anzuschicken, und würde, vermutlich, der generale Sammel-Platz, an der Elbe, nicht weit von Harburg seyn. Sonst will auch für gewiss versichert werden, daß der Vergleich wegen des Herzogthumes Schleswig, zwischen dem Groß-Fürsten von Russland Räys: Hoheit, benest dem gesamten Hochfürstlich-Holsteinischen Hause, Gottorfscher Linie, an einem, so dain des Königes von Dänemark Mäht, am andern Theile, gegen Abtretung eines anderweitigen Aequivalents, im Königlich-Dänischen Holstein, so gut, als geschlossen sei.

Bäntreuh, vom 21ten Sept: Gestern hat man durch einen Courier die Nachricht erhalten, daß den 12ten dieses der Anfang gemacht sey, die Stadt Prag mit Feuer heftig zu ängstigen, wodurch selbige auch, an verschiedenen Orthen in Brand gerathen. An eben demselben Tage sey des Prinzen Friederich Wilhelms von Preß, Königl: Hoheit, aus der Margräf. Sonnenburgisch-Albertinischen Linie, so 1715 den 29. März geboren, durch eine Falconet-Kugel, sammt dem hinter Thnen gestandenen Pagen, Thro, Königl: Mäht, an der Seiten, tod geschossen worden.

Regensburg, vom 23ten Sept: Gestern und heute Morgen, haben die Österreicher, gang in der Stille, den Bäuerischen Hof verlassen. Stroh, Heu, und Holz waren bereits

vorhero, so viel, als es thunlich gewesen, Verkauft oder verschenket. Die Räys: sind uns ganz nahe, und der Parthei, Gänger Schrei, wird heute hieselbst erwartet. Von Ingolstadt bis auf Passau, sind alle Brücken abgeworfen, und die Schiffe zerdrückt worden. Indessen haben die Österreicher alle haltbare Vertheil besetzt, und das Bärenklauische Krieges, Volk befindet sich in gutem Stande. Man hält es hieselbst für ohnfehlbar, daß, nach nunmehr wärlich geschlossenem Subsidien-Tractat, zwischen den London- und Dresdenschen Höfen, 40000 Mann Sachsen und Pohlen, unter Commando des Herzogen von Weissenfels, der Königin von Ungarn zur Hülfe, nach Böhmen, aufzorechen werden.

Wien, vom 19ten Sept: Zu dem, in Dresden angestellten Friedens-Congress, sind bereits die Plenipotentiarii der thiedener Mächte, auf der Dahmreise begriffen; ab Seithen unseres Hofes kommen die Herren Grafen von Uhlfeld und Königs-Ega, in Vorschlag. Weshen unter diesen beiden Herren nun, Thro Königl: Mäht: hierzu allernädigst ernennen mögten, soll künftigen Posttag einberichtet werden.

Warschau, vom 16. Sept: Am 9ten und 12ten musterten Thro Königl: Mäht: das Sybilskische, und Prinz Carlsche Regiment, leichter Reiterei, berebst denen 6. neu errichteten Ulanen-Compagnien, und bezeugten, über den guten Zustand, worinnen sich ermeldete Volk, et befanden, ein allernädigstes Wohlfallen. Diese Volktr haben Befehl erhalten, unter dem Commando des General-Lieut: Renard, nach Groß-Pohlen, aufzubrechen. Thro Mäht: Abreise, nach Grodno, bleibt, auf den 19ten feste gestellet. Allerhöchst dieselben werden sich einige Tage zu Biolitstock, einem, dem Kron-Unter-Feldherrn, Branicki, zuständigem Guthe, aufzuhalten, um die, in der Nachbarschaft versammelte Littauische Armee, in hohen Augen, schen, zu nehmen.

Mainheim, vom 25ten Sept: Böhmisches Briefe, vom 17. und 20. dieses, melden, daß die Preussen, nach dem sie, in neun Stürmen, über 17000 Mann verloren, sich zwar endlich der, so genannten, kleinen Seithen bemächtigt hätten; Es wäre ihnen aber die zufauen gestossene Krieges, Macht, derer Generale Bathani, und Nadasti, nebst einiger Land-Miliz, und Bürgerschafft, unvermuthet in die Flanque gefallen, und habe sie dadurch genöthigt, die kleine Seithe zu Prage, mit grossem Verlust, zu abandonniren, auch sich, vier Stunden, von jester meldeter Stadt, zurück zu ziehen. Es sollen ferner allbereits vierzig tausend Mann Ungarischer Insurgenten, in das Preussische Schlesien eingebrochen seyn, die Preussen aber sich nach der Schlesien zurück gezogen haben. Die Reliquien, des heiligen Johannes von Nepomuck, so die Preussen von dem Orthe ihrer jehigen Verwahrung hinweg nehmen wollen, sind, aller angewandten Bemühung ohngeachtet, nicht von der Stelle zu bringen gewesen, sondern stets unbeweglich geblieben. Dem äußerlichen Vernehmen nach, sollen Thro Königl: Mäht, dero Quartier in Frankfurth von neuem, auf ein Jahr, bestanden, und allerhöchst dero selben voraus gegangene Vagage, zurück beordert haben.

Trier, vom 29. Sept: Heute, als am Feste des heiligen Erz, Engels, Michaelis, haben Thro Hochwürdige Gnaden und Excellenz, der (S. T.) Herr von Quadt, Räys, Geheimer Rath und Dohm, Sänger zu Trier ic. als ein wördigstes Mitglied des Michaelis-Ordens, aus unterthänigster Devotion gegen Thro Thürfistliche Gnaden, und den Gedächtnis-Tag hochmeldungten Ordens, zu beecken, dem gesammten hohen Dohm, Capitul, und anderen fürnehmen Personen vom Stande, eine herzliche Merende, und prächtiges Festin gegeben, wobei sich, unter dem Trompeten und Paucken-Schalle, die Städte beständig hören lassen.

Fortschung der Trierischen Geschichte.

Die Länge der Stadt Trier erstreckte sich / von dem Zusammenflusse des Saar- und Mosel-Stromes an / bis an das Ende der Stadt / über 6000 Schritte. Letzter durchströmte selbige / und bildete / schlängelnd / ein liegendes **S** / (S.) in dessen beiden Krümmungen / eine ausnehmliche Breite befindlich war. Der / zwischen dem Closter des Heil: Mathias / und der Stadt / belegene / gegenwärtig von allen Gebäuden entblößte Platz / prangete / vor Alters / mit denen prächtigen Pallästen derer Raths- Herren. Hieselbst befand sich auch die Wohnung / der / aus einem edlen Stadt- Geschlechte / entprossenen / Matrone / Albaia; dieser Ort war die Trierische Pfanz- Schule / der heiligen Lehre / des Christenthumes. An Alterthümeren / deren größten Schatz die Erde in ihrer Schöß verwahrlich aufhebt / fein men / außer dem bereits erwähnten Tempel / des Heil: Simeonis / scheinbarlich im Betracht / die Ueberbleiſel eines / am Fuße des Martis Berges / belegenen Amphitheatri / oder heidnischen Schau- Platzes / und des Sieges- Bogens des Gratianus / nebemst einigen sehnswürdigen Steinen. Das ohnweit Trier / zu Eigel / erbaute Begräbnis- Mahl derer Secundini / ist von seiner vorigen Pracht gar sehr herunter gefallen. Wer dessen / in des Browers Trierischen Jahr: Büchern / und in des Bertholets Luxemburgischer Geschichte / befindlichen Abriss / mit dem gegenwärtigen Original / gegeneinander hält / wird eingestehen müssen / daß Zeit und Feind demselben seinen besten Schmuck geraubet. Das Alterthum / der / über die Mosel führenden / und auf sieben / oder vielmehr auf 8 Schwieb- Bogen / ruhenden / steinernen Brücke / erhellt aus dessen Bau- Art / und dem Zeugniſſe des Tacitus / Hist: L. 4. c. 72 / augencheinlich. Denn als der General des Vespasians / Petilius Cerealis / die vereinigte Trierer und Bataver / bei Rigol / aus dem Felde geschlagen / setzten sich dieselbe von neuem / auf unserer Mosel- Brücken. Ob nun zwar das werthe Trier / durch den Zahn der Zeit / einen merklichen Abgang erlitten / wie dann alle irdische Sachen der Vergänglichkeit unterworfen sind: so pranget es doch noch gegenwärtig / mit verschiedenen / ausnehmlichen Gebäuden / hierunter verdienstlich / ius besondere / gesehen zu werden / der hohe Cathedral- Tempel / nebst denen Stifts- Kirchen zu St: Simeon / und St: Paulin / deren vier hochberühmten Benedictiner- Abtheien / zu St: Maximin / St: Mathias / denen H. Märtyren / und St: Martinis / denen Collegien und Clostern / derer Herrn Jesuiter / Augustiner / Carmeliter / Dominicaner / Capuciner / Franciscaner / und Minoriten / sammt verschiedenen Adelichen / und Bürgerlichen Jungfer- Clostern; ingleichen der Chur- Fürstliche Pallast / zubenebst einigen ansehnlichen Wohnhäusern / derer hohen Herren Capitularen. Unter den Teitischen Völkern / so zu Zeiten des älteren Tarquinius / und Camillus / unter Anführung des Bellovesus / Sigovesus / Elitovius und Brennus / Rom in Furcht gesetzet / auch endlich gar erobert / befand sich dem einmuthigen darfdrthalten / neuerer Geschicht- Schreiber / zur Folge / auch ein Theil der Trierischen Kriegs- Macht. Da diese hat den Ruhm ihrer Waffen / unter dem allgemeinen Mahnen derer Gallogräcer / Celten / und Galater / so gar in Asien ausgebreitet. Die Trevirer waren zwar / ihrem Wohn- Platze nach / Gallier / oder vielmehr Belgier / nichts desto minder aber von Teutscher Abkunft; gleich solches Tacitus (de Mor. Germ. L. 28.) bezeuget. Zu der Zeit des Julius Cäsars / schien ihnen ihre Macht so beträchtlich zu seyn / daß ihr Fürst Induciomar / sich nicht entsahe / diesem großen Welt- Bezwinger / die Stirne zu bieten. Edward von ihm alle junge Mannschaft aufgebohnen / die unwehrhafte Greise / Weiber und Kleine Kinder / hingegen in den Ardennen / oder Luxemburger Wald geschaffet. Jedoch / weil der Schwieger- Sohn des Induciomars / Eingetorit / sich einen starken Anhang mache / und dadurch des ersten Parchet / gar sehr schwächte / errichtete er mit dem Cäsar einen gütlichen Vergleich; den dieser auch / mit beiden Händen / annahm.

Trierische
gelehrte

Vom 4. Octob.

Achtes



Staats- und
Zeitung n.

1744.

Stück.

Genua, vom 5. Sept: Die Truppen der Republic sind unvermerkt auf 20000 Mann angewachsen, wovon gegen 2. Drittel hier in Besatzung liegen. Man versichert, daß die Hälfte unverzüglich aufbrechen werde, bei Novi zu campiren; man weiß aber nicht, was der Zweck dieses Campements bei jetziger Jahres-Zeit und bei gegenwärtigen Conjecturen sei. Die Gerüchte, die hier von laufen, mögen vielleicht nicht ganz ohne Grund seyn; sie sind aber so wenig wahrscheinlich, daß man lieber damit noch zurück hält.

Chambery, vom 10. Sept: Coni ist noch nicht belagert. Dadurch, daß die Waldenser die Waffen ergriffen haben, wird die Communication sehr schwer gemacht. Man braucht zu deren Erhaltung viel Volk, und weiß nicht, ob man stark genug sei, einen wird, eine Stadt wie Coni im Angenicht der Armee des K. das von Sardinien belagern zu können, welcher sehr grosse Verstärkungen von außen empfangen hat, und sich alle Tage noch mehr verstärken wird, wenn er Gewisheit hat, daß die Operationen beschlossen worden. Die Armee leidet viel durch Mangel an Subsistenz, und noch mehr durch die Anfälle der Berg-Einwohner, welche die Prinzen genötigt haben, Caraglio zu verlassen, wo der König von Sardinien so gleich Posso wieder gefasst hat. Der Prinz von Conti begehrte von dem Marschall von D'aoilles eine Verstärkung von 15 Bataillions.

Nürnberg, vom 29ten Sept: Die Zeitungen von Eroberung der Stadt Prague sind so sehr voneinander unterschieden, daß man selbst nicht weiß, was man glauben solle. Berlinscher Briefe bestätigen dieselbe, anderweitige Nachrichten hingegen widersprechen ihr. Die Zeit alleine muß entscheiden, wer hierinnen von der Wahrheit unterstützt werde. Am 20ten Sept: ist das Haupt-Quartier der Königl. Ungarischen, vom Rhein-Estrohme zurückgekehrt, um 21ten den Kleinen zu Regenstauf, die Artillerie aber zu Stadt am Hofe eingetroffen. Am 21ten hat die Armee Rast-Tag gehalten, und wird selbige am 22ten in Böhmen einrücken. Die Frankf. Armee, unter dem Ritter von Belliste, hat Costanz am 18ten Sept: würdig bereitet.

Berlin, vom 22ten Sept: Der Hof hat, wegen des vor Prague gebliebenen Markgräflich-Albertinischen Prinzen, die Trauer angelegt. Dieses ist auch der einzige beträchtliche Verlust den wir daselbst erlitten, im massen bei dem letzten Sturme an unserer Seiten nur 30 Mann getötet, und 66 verwundet worden. Bei dem am 20ten gehaltenen Danckfest, hat der Hoffprediger Sack, über den 2. und 3. Vers des 32. Cap aus dem 5. Buch Mosis gesetzt unserm Gott allein die Ehre! Er ist ein Gott, seine Werke sind unsträflich; denn alles, was

was er thut, das ist Recht. Dies ist Gott, und kein böses an ihm; gerecht und fromm ist er zu: eine gar nachdrückliche Predigt gehalten.

Hamburg, vom 25ten Sept: Der hiesige Königl: Preussische Resident von Döllinon/ hat am 21ten des Mittages, von Berlin eine Staffette erhalten, welche die Nachricht von Eroberung der Stadt Prag, überbracht. Hier von hat Er, auf ausdrücklichen Befehl seines Hofs, den hiesigen Magistrat alsofort benachrichtigt. Die eigentlichen Umstände von dieser blutigen Belagerung sind annoch unbekannt. So viel weiß man, daß die Belagerte denen Preussen einen jeden Schritt streitig gemacht / und daß diese die Stadt nicht würden behauptet haben, wenn die Bürgerschaft standhaft geblieben wäre, und sich nicht in zwei Faktionen vertheilt hätte. Der Russische General Lubras hat zu Riel Contra-Ordre erhalten, und ist deswegen hieher wieder zurücke gekehret. Man schmeichelt sich indessen, daß Dänemark, auf Russ. andes Vorstellung, 10 à 12000 Mann in Bereitschaft halten werde / um selbige Hannover, als Hülfs-Völcker zuzusenden, fals der Marschal von Maillebois in Westphalen, und so ferner in das Hannoversche, einbrechen sollte. Nicht weniger erwecket dieses großes Nachsinnen, daß 10 bis 30000 Mann Russische Völcker, ohne Gewehr, ins Preussische eingrücken Anstalt machen, um, der Dede nach, daselbst mit Gewehr versehen zu werden.

Hanover, vom 25ten Sept: Man brachte gestern eine große Menge Krieges Geräth- schaft, Bomben, Kugeln, Stücke, Feuer, Mörser, Flinten und Degen, an den Vord zweier Schiffe, um selbige nach Bremen zu überschiffen. Das Gerüchte, so sich am 19. und 20ten hieselbst, von Eroberung der Stadt Prag, aufgebreitet / ist zwar nicht ganz ohne Grund, aber doch mit einem, etwas zu milden Zusatz, vermehret gewesen. Man weiß nunmehr von guter Hand, daß der General Ugliv, weil er die Besatzung zu schwach befunden, die ganze weitläufige Stadt zu bedecken, die so genannte kleine Seite verlassen, und sich, nebst der Garnison, nach der Altstadt gezogen. Welche er, nebst dem so genannten Wischerad, und der Neustadt, bis auf die Ankunft des Prinzen Carls, zu behaupten, sich getraute, der gestern, oder heute ohnfehlbar bei Prag eingetroffen seyn wird.

Hagg, vom 25ten Sept: Der Baron von Reischach, ausserordentlicher Gesandter der Königin von Ungarn, hat Nachricht erhalten, daß die kleine Seite zu Prag von denen Preussen erobert sei, und daß die Besatzung sich nach der Altstadt zurücke gezogen habe, in der sichern Hostburg, selbige, sammt dem Wischerad, bis auf die Ankunft des Prinzen Carls, zu vertheidigen. Die Nachrichten von dem Einfalle der Österreicher in das Elevische, sind ohne Grund.

Benedig, vom 16ten Sept: Die Belagerung von Toni, bleibt, bis auf den heutigen Tag, ein Geheimniß. Einigen Briefen zur Folge, ist selbiges, am 21ten Augusti, vereinigt worden. Einiger Briefe hingegen widersprechen die er Nachricht. Der König von Sardinien, ist neulich in Gefahr gestanden, bei Raconigi gefangen zu werden, wenn ihn nicht ein Priester, eine halbe Stunde vor Anlangung der vereinigten Gallo-Spanischen Armee, zwischen Busca und Carmagnola, gewarnt hätte.

Brüssel vom 24ten Sept: Gestern Abend hörte man, auf der Seiten nach Gent zu, ein lautes Schießen, und heute erfahren wir, daß der General (Chal.los), nahe bei Belen, 7 Französische Bataillons angegriffen habe. Von dem Ausgange dieses Treffens ist man noch nicht benachrichtigt.

Dresden/ vom 24ten Sept: Dass man hieselbst einen Friedens-Congress zu halten gewiſſet ſey/ ist eben ſo gewiſſ/ als daß ſich 20000 Mann unſerer Krieges-Bücker/ mit dem Prinz Karl vereinigen werden/ ſo bald daffen Atmee/ die Böhmiſche Gränzen erreichen wüd. Unſere Land-Miliz/ die man fleiſig/exerciret/ ſoll/ an ſtatt der/ nach Böhmen beſtimmten Regimenter/ die Gränzen derer Sächſiſchen Ländere/ beſetzen. Zu Merſenburg/ Lanzen-Salzgau/ Naumburg/ und Weißen-See/ iſt man/ mit Aufrichtung derer Magazins/ beſchäftiget.

Regensburg/ vom 26ten. Verschiedene Nachrichten ziehen die gänzliche Eroberung der Stadt Prague annoch in Zweifel/ und wollen dagegen für gewiſſ behaupten/ daß ſich die Preuſſen/ eines Theils wegen ihres großen Verlustes/ vor Prague/ andern Theils aber wege eines/ zu besorgenden Einfallſes/ deren Ungarischen Insurgenten/ nach bei Schlesien zurücke gezogen. Andere Briefe hingegen melden/ daß die Preuſſen am 21ten vor Prague aufgebrochen/ um der Arme des Prinzen Karls entgegen zu gehen/ nachdem der General-Lieutenant von Einsiedel/ vorher/ zum Interims Commandanten in Prague beſtellt worden. Daz ſo wohl Sachſen/ als Pohlen/ die Königin von Ungarn unterſtützen werden/ wird jezo/ außer allem Zw. ifel gestellt. Auch wollen einige wissen/ daß der Friede zwischen dem Käyſer und dem Aller-Christliſtſten Könige/ an einer/ der Königin von Ungarn aber/ an der andern Seite/ nicht ſo gar weit entfernet ſey/ als man es glaubet.

London/ vom 22ten Sept: Das Parlement wird ſich/ in der Mitten des Novembers/ versammeln/ um die Geschäfte des Staats zu beſorgen. Eine große Spaniſche Galione/ welche ein/ aus Virginien zurücke lehrendes Englisches Schiff aufgebracht/ iſt von 3 unſerer Krieges-Schiffen/ in den Grund geschloſſen/ und ihm die gemachte Prise/ wieder abgenommen worden. Von denen 12 Capers/ welche die Feinde in Martinique ausgerichtet hatten/ ſind 6/ davon unſtrigen/ in die Hände gerathen. Gestern erhielten wir die Nachricht/ daß das Krieges-Schiff Schernes/ den berichtigten Dünckeriſchen Caper/ die Sonne aufgebracht/ und nach Leith geführet habe.

Wanheim. Prager Briefe wollen verſichern/ daß ſich der heilige Nepomucenus/ in Gestalt eines Priesters/ in der Lust/ gezeigt/ und die Soldaten/ mit lauter Stimme/ nachſtehend/ angeredet habe: Nur Muth/ ihr Soldaten! warum fürchtet ihr euch? Ziehet eure Macht unverzüglich/ von nedem/ zusammen/ und wiederſetet euch dem Feinde! Welcher wunderbaren Vermahnung denn d. eſe/ nebst denen Bürgern/ auch gefolget/ durch eine angezündete Mine/ viele Preuſſen in die Lust gesprengt/ und einen ſtarcken Ausfall gehabt hätten. Worauf ſich der Feind/ nachdem er 10000 Mann verloren/ von der Stadt zurücke gezogen. Es erfordert dieses aber mehrerer Bestätigung.

Fortſetzung derer Trieriſchen Geschichts.

Doch dieser Vergleich konnte von keiner langen Dauer bleiben. Denn Cäſar hatte/ vor ſeiner Ueberschiffung nach Britannię/ die fürnächſtſten Trevirer auf die Seite des Ciauetotis/ gezogen. Da nun hiedurch das Anſehen des Induiciomars/ einen empfindlichen Stoß erlitten/ ſo zog dieser ſich ſothane/ vermeinte Beſchimpfung/ ſchmerz empfindlich/ zu Gemüthe. Er reizte daher den Cativulca und Ambiorix zum Aufſtande gegen die Römer/ an. Dieses waren zween Fürſten der Eburonen/ eines Volkes/ das zwar größtentheils zwischen dem Rhein und der Maſe wohnte/ jedoch ſich auch über den lechteren Strohme/ ausgedreitet hatte. Es beſiſſ also einen Theil des jetzigen Stiftes/ Lütrig/ die Herzogthümer Limburg und Gblich/ ſamt einem Stücke des Geldriſchen und Cöllniſchen Gebietes. Ambiorix ergriff auch

auch wünschlich die Waffen, und machte die, durch Hinterlist, ins Garn gelockte, Legion des
 Gabinus, nieder. Alleine Cäs. r. w. r. ibi zu plötzlich auf dem Halse, und s. blua ihu auf das
 Haupt. Als das Gerüchte dieser Niederlage zur Rundhaft des Induciomars gelangte, der
 eben im Begriffe stand, das Lager des Labienus, im Rheinischen, anzugreifen, begab er sich
 des Nachtes auf die Flucht, und führte seine Völker, nach dem Lande der Trevirer, zurück.
 Cäsar verfuhr, gegen die Ueheber solches Aufstandes, etwas strenge. Sünden nun die Trevi-
 rer befahretu, es durfte die Reihe der Ahndung auch an sie kommen, so war es dem Indu-
 ciomar ein leichtes, sie, zur Ergreifung der Waffen, zu überreden. Es rüsteten sich ohnedem
 die Senones und Carnuler, so um Sens und Chartres wohneten, benebst denen Nerviern
 und Aduatueri, die ihren Sitz im Hennegau und Brabant hatten, zum Kriege, gegen die Rö-
 mer. Induciomar schrieb eine allgemeine Versammlung des Trevirischen Volkes aus, auf
 welcher alles, was Waffen zu tragen fähig war, bei unausbleiblicher Todes-Strafe, bewaf-
 net, erscheinen musste. Auf derselben erkührte man den Tingerix für einen Feind des Ba-
 terlandes, und machte sein gesammtes Vermögen Preis. Die Trevirer, so nach dem Zeug-
 niß des Cäsars, von allen Gallo-Belgischen Völkern die stärkste Redtterei, und über dieselbe
 annoch ein Zahlreiches Fußvolk, in das Feld stellen konnten, entschlossen sich, unter Anführ-
 ung des Induciomars, das Lager des Labienus anzugreifen. Dieser hielt seine Legion, unter
 dem Scheine der Furcht, beständig im Lager eingeschlossen, verstärkte sich aber, unvermerkt,
 mit einiger Gallischen Redtterei. Als nun denen Trevirern, durch sothane verstellte Furcht,
 der Muth von Tage zu Tage mehr wuchs, und sie sich dem Römischen Lager, ungescheuet
 näherten, that Labienus, eines Abends, auf ihre zerstreut, zurücke lehrende Völker einen
 Ausfall. Auf ausdrückliche Verordnung derselben, gieng die ganze Römische Reiterei, auf
 die einzige Person des Induciomars los, den sie auch, an einer Wasse, furcht, einholeten,
 und alsofort niedermachten. Sein abgehautes Haupt ward dem Cäsar überliefert. Der
 Fall dieses tapfern Mannes, schlug den Muth aller, gegen die Römer vereinigten Völker,
 zu Boden. Die Nervier und Eburonen, giengen, nach erhaltenner Nachricht hie von, alsofort
 auseinander. Die Unverwandten des Induciomars griffen zwar, um dessen Tod zu rächen,
 von neben zu den Waffen; alleine sie wurden, zu zweien verschiedenen mahlten, aus dem Feide
 geschlagen, und so gar ihre Haupt-Stadt, von dem Labienus, erobert. So oft wiederholte
 Niederlagen, benahmen unseren Trevirern die Lust zum Kriege. Sie lebten mit denen Rö-
 mern in gutem Vernehmen, und nahmen so gar an dem Kriege des Aemilius, und der Nie-
 derlage des Varus, keinen Anteil. Vielnehr verstärkte ihre Reiterei die Legionen der
 Römer. Daher wurden sie auch von diesem als ein freies Volk, welches unter seiner eige-
 nen Obrigkeit steht, gehalten. Doch diese Schein-Freiheit entfreite sie keineswegs vor Er-
 legung der Schatzung, gleich sie denn auch von dem Belgischen Landvogier, gewissermassen,
 abhiengen. Alles dieses hat sich im 700. 701. und 702ten Jahre, nach Erbauung der Stadt
 Rom, oder im 52. 53. und 54ten Jahre, vor Christi Geburt, ereignet, und ist von dem Cäsar
 im 5ten und 6ten Buche, seines Gallischen Krieges, von dem Dio aber im 40ten, verzeich-
 net hinterlassen. Unsere Absicht geht nicht dahin, eine ausführliche Trierische Geschichte, son-
 dern lediglich einen Auszug derselber, mitzutheilen. Daher übergehen wir eire und die an-
 dere Merkwürdigkeit, vorbedächtlich, mit Stille, schweigen, um uns den Zeiten, worin
 nun die allein seligmachende Lehre des Christenthums, hieselbst die erste Wurzel geschlagen,
 hiernecht aber, in dem Blute unzähliger Heil-Märthrer, von Zeit zu Zeit, mehreren Wachs-
 thum erlanget, desto eher, zunächst.

Triersche gelehrte

Vom 7. Octob.

Neuntes



Staats- und Zeitungen.

1744.

Stück.

Wien, vom 26ten Sept: Das Prague, so unvermuthet und schleunig in die Hände, des Königes von Preussen verfallen, darüber verwundert sich jederdmäßiglich. Alleine, wenn man die, dabei vorgesallene, Umstände in reisere Erwegung ziehet, so höret die Verwunderung auf. Die Preussen hattent durch unaushörliches Schießen, aus 42 Canonen, eine grohe Bresche gelegt, und albereits drei Batterien mit Sturm erobert. Deswegen hielt es der Herr Commandant nicht für rathsam, mit seiner, für einen so weitläufigen Ort, viel zu schwachen Besatzung, den Sturm abzuwarten, sondern übergab viel mehr die Stadt, dem Könige von Preussen, welcher die gesamme Besatzung zu Krieges, Gefangen machen, und den größten Theil derselben, durch 5000 Mann der Seinigen, nach Pommern, begleiten lassen. Der König Selbst ist, nachdem er Prague mit 6000 Mann besetzt, mit Seinem Kriegs, Heere nach Tabor aufgebrochen. Da nun immittelst die sichere Nachricht eingelaufen, daß der größte Theil unserer Armee albereits in Böhmen eingerücket sey: So haben Sich des Prinzen Carls Durchl: am 24ten des Nachtes, auf der Post ebenfalls dahin begeben, um alles in die Wege zu richten, damit der Preussischen Macht, auf das fordern samste, mit Nachdruck begegnet werden möge. Zunahmen man sich, von Sachsen und Pohlen einer starken Hülfe, zuversichtlich zu getrostet hat. Gleich denn auch die Ungarische, in vollem Marsch nach Schiessen begriffene Insurgenten, denen Herren Preussen einen gewaltigen Strich durch ihre Rechnung ziehen dürften. Aus Italien verlaatet, daß zwischen dem Könige beider Sicilien, und unserem Hofe, unter vermittelung des Dresdenschen Hofs, ein Friede & Vergleich, so gut, als geschlossen sey. Vor einigen Tagen ist vieles Gewehr und Ammunition, nacher Steiermark, abgeführt worden, um selbiges unter die, durch sothane Provinz marschirende Croaten, zu vertheilen.

Regensburg, den 26ten Sept: Nunmehr haben wir die Confirmation von Eroberung der Stadt Prague erhalten. Die Stadt ist, sammt ihrer noch 10000 Mann starken Besatzung, dem Könige von Preussen übergeben worden. Besonderen Nachrichten zur Folge, würde sich dieser betrübte Vorfall, so bald, nicht ereignet haben, wenn die Bürgerschaft und Landmiliz ihrer Obliegenheit besser nachgelebet. Da aber dieselben durchaus nicht weiter fechten wollen, hat sich der Commandant in der Nothwendigkeit gesehen, die Uebergabe zu beschleunigen. Indessen saget man sich einander in das Ohr, daß ein sicherer General, der beschlägt werden, vor dem Geheimten Krieges, Rath, seine Aufführung zu rechtfertigen, es für rathsam erachtet, an statt des Weges nach Wien, einen andern zu erwählen, 800, oder 200,

900 in Prage befindliche Croaten/ nebst einigen 100 Preussischen Ueberläufern/ hatten sich/ gegen den Commandanten erbothen/ die Besiung Wisschau so lange zu vertheidigen/ bis/ sie der Prinz Carl entsezen könnte. Es hat aber dieses Anebischen nicht angenommen werden wollen. Kurz es schlagen/ bei dieser überreiligen Eroberung/ sehr viele bedenkliche Umstände ein/ worzu die Zeit alleine den Schlüssel geben kann. Die Preussen haben sich mit ihrer Armee/ gegen Oesterreich gewendet/ und so bald sich das Krieges Heer des Prinzen Carls/ mit denen Badhamischen Völker/ vereinigt haben wird / dürste man sich dahin bestieben/ den Feind zu einer Haupt-Schlacht zu nöthigen.

Mähla: vom 19ten Sept: Die Republic Genua hat/ vermittelst eines gedruckten Manifestes/ die Ursachen fand gemacht/ so selbige bewogen/ an Thro Mäh: den Känsen/ und die Könige von Frankreich und Spanien/ 12000 Mann Hulfs- Völker zu überlassen. Zu diesen sollen/ am Ende des October-Monathes/ zwischen Rivalti und Novi/ annoch eben so viele Frankösische/ und 5000 Mann Spanische Völker/ stoßen/ um in der Belagerung von Tortona/ und Alexandria gebraucht zu werden. Die Republic unterhält sothane Krieges- Völker/ in dem ersten Feld-Zuge/ auf ihre eigene Kosten/ hiernechst aber sollen sie in Spanischem Solde stehen. Nach geendigtem Kriege erhält selbige die Käyseliche Reichs-Lehne/ Carolo und Lovano/ gegen Erlegung 60000 Lisbennier. Gleich denn auch Frankreich verspricht/ derselben/ die Fürstenthümer Oneghia/ Mentone/ und Monaco/ wie auch die Grafschaft Nizza/ bis an den Flus Varo/ abzutreten/ zu verschaffen/ und zu garantieren. Wohin gegen das Königreich Corsica/ dem Infant Don Philipp auf ewig überlassen wird. Uebert diese gesamte Völker/ wovon bereits 4 Bataillonen/ nach Gavi und Novi/ aufgebrochen sind/ wird ein Frankösischer General das Commands führen. Die Englische/ aus 32 Schiffen bestehende/ Flotte/ hat am 7ten Sept: vor Livorno Ankert/ um daselbst die übrige/ durch einen Sturm/ von ihr getrennte Schiffe/ einzuarthea.

Warschau/ vom 7ten Sept: Ma: rath schlägtet hieselbst/ in dem Senatus Consilio/ fleißig über die gegenwärtige/ weit ausschende Conjunctionen. Der Fürst Lubomirsky/ und die meisten Po: nischen Magnaten/ sind überaus geneiget/ denen/ von den Hosen zu London/ und Wien/ genommenen Ma: s-Regeln/ beizutreten: Ob sich nun zwar das Königliche Ministerium/ desfalls/ in unterschiedene Meinungen zertheilet: So glaubt man doch/ daß weder die Republic/ noch Sachsen/ bei jetzigen Umständen/ neutral bleiben werden.

Aus Schwaben/ vom 24ten Sept: Vorgestern ist das Haupt-Corpo der Königlich- Ungarischen Armee/ von Regenstauf/ nach Böhmen fortgerückt/ welchem die Arriere-Hars de gestern gefolget. Die Wald-Städte haben Sr. Käys: Mäh: albereits gehuldiget. So wol Cossnitz/ als Freiburg sollen bereits berennet seyn; und vernimmt man so eben/ daß erstes stark beschaffen werde.

Haag/ vom 20ten Sept: Es sollen einige Glieder des Staats vor furher Zeit/ den hieselbst befindlichen Russischen Minister son: iret haben/ wessen sich die Königin von Ungarn/ abseiten Russlands zu verstehen habe? worauf derselbe Sich vernehmen lassen/ wie er zwar an der Fortsetzung des guten Vernehmens zwischen dem Petersburger und Wiener Hofe/ im geringsten nicht zweifele/ doch habe er desfalls keine besondere Instruction erhalten. Hingegen sey ihm anbefohlen/ sich zu erkundigen/ warum die vereinigte/ der Frankösischen/ und Nacht/ weit überlegene/ Armee/ die beste Zeit und Gelegenheit/ in denen Niederlanden/ etwas wichtiges auszuführen/ vorbei streichen lassen? und weswegen die Alliirte/ andern Hosen/ die sie auf

Auf ihre Seite zu bringen trachten/ nicht vorher thätslich Zeiget zu/ wie sie selbst sich die Sache angelegen seyn ließen? Hieraus haben zwar einige muthmachen wollen/ als ob das/ wegen des Marchese de Votta/ geschöpfte Mizvergnügen/ die Russische Hülfsleistung behindere; doch der/ am 28ten hieselbst eingetrofene Russ sche Courier/ hat d.e schriftliche Versicherung Sr Russisch Räns Mänt an den Königlich Probstiumischen Minister/ Da Trevor/ überbracht/ daß allerhöchst dieselben des feisen Entschlusses seyn/ die zwischen Ihnen/ und denen Höfen zu Wien und London obwaltender Verbündtheit/ auf das genaueste zu erfüllen; und daß Sie diesen genommenen Entschluss an allen Höfen kund machen/ auch Ihre Hülfs. Böcker/ mit dem fordersamsten/ aufreichen lassen würden.

Briefe aus Sachsen melden/ daß man auf denen Gräben/ gegen Böhmen und Schlesiens/ überall Linien ziehet/ und selbige/ in einer sichern Distanz/ mit Redouten verh. auch in allem/ an der Elbe belegenen Pläzen/ Schanzen aufwerzen läze; als woran täglich 15000 Mann Soldaten/ und 10000 Bauern arbeiteten. 600 Mann Sachsen sind albereits nach Eger aufgebrochen/ um sich mit dem Prinzen Carl zu vereinigen. Welchen/ mit dem nähsten/ auch mehrere folgen werden.

Brüssel/ vom 28ten Sept: Der General Chanclos hat die Frankosen/ bei Belen/ angegriffen/ und fortgetrieben. Und/ ob dieselbe gleich/ als sie verstärkt worden/ sich dieses Po. stens von niemand bemächtigt/ so haben sie ihn doch/ bei Herannäherung der unsrigen/ alsofort wieder verlassen. Der Admiral Ma: hew:s/ trat am 25ten hieselbst ein/ und setzte am 26ten/ seine Reise nach London fort. Man will für gewiß sagen/ daß der General Wade/ von dem Könige/ seinem Herrn/ gemessenen Befehl erhalten/ es koste was es wolle/ die Frankosen in ihrem Lager/ anzutreiben. Es dürste dieses/ wegen der vortheilhaftesten Postirung/ der letzteren/ eine der blutigsten Actionen werden. Vermöge des Tractats/ den die See-Mächte mit des Kurfürstens von Edl/ Durchlauchtigkeit/ errichtet/ halten höchst dieselben/ zum Behuf der ersten/ 10000 Mann auf den Beinen/ und empfangen dagegen jährlich 800000 Gulden.

Berlin/ vom 26ten Sept: Gestern Vormittages zwischen 9 und 10 Uhr/ sind Thro Kd: vgl: Hoh:it die Prinzessin von Preußen und Gemahlin des Prinzen Wilhelms/ mit einem Gesunden/ und wolgestallten Prinzen/ entbunden worden. Welche erfreuliche Zeitung der Dr. Oberstallmeister von Schwerin/ Sr. Königl Mänt/ und des Prinzen Wilhelms Königl. Hoheit/ zu huerbringen/ als Courier/ nach der Armee abgegangen.

Fortsetzung der Trierischen Geschichte. In denen Bürgerlichen Kriegen/ zwischen dem Pompejus und Cäsar/ waren verschiedene Trevirische Hülfs. Böcker/ unter dieses Kriegess. He/ befindlich/ welche sich durch Treue und Tapferkeit gar sehe herfür thaten. Unter der Regierung des Augustus hingegen lebten die Treviter/ größtentheils/ in erwünschter Ruhe. Dein der Aufstand/ welchen sie/ in Gesellschaft derer Elte/ oder Teutschten erregten/ ward/ durch den Gallus Nonus/ bald gestillt. Dio/ B. 51. Vielmehr machte August Trier zur Römischen Pfanz-Stadt/ und nennet selb:ges/ nach sein em eigenen Nahmen/ Augusta Trevitorum. Daher war dieses gleichsam ein Ebenbild der Stadt Rom/ und genoss einen guten Theil dererjenigen Vorzüge/ derer sich die Römische Bürger zu erschien hatten. Es nahm auch die Lebens-Arth/ Sitten/ und Sprache der Römer an; ja es wurden einige fürs vorhme Trevirer/ von diesen/ zu denen größten Bedienungen gezogen/ auch so gar zu Bestellung des Regiments/ in denen Gallo-Belgischen/ und Teutschten Provinzen/ gebrauchet. Wie dann der Trevirer/ Julius Tutor/ zum Römischen Land-Pfleger/ der/ am Ufer des Rheins/ Strohe

Strohnes belegenen Provinz erhoben worden. Tacitus, hist: B. 4. c. 55. Zum unumstößlichen Beweise, der allgemeinen Welt, Veruhigung, ließ August den Tempel des Janus zuschließen, der sonst zur Krieges-Zeit, beständig offen stand. Oder, es war vielmehr, in dem unerforschlichen Rathe der allwaltenden Vorsicht, beschlossen, daß, zu einer Zeit, da die Frierdens-Zweige überall blüheten, der ewige Friede, Fürst, seinen hochfeierlichsten Einzug in diese Welt, halten sollte. Es geschah solches, war mit keinem äußerlichen Gepränge, aber mit desto ersprießlicherem Heil und Gedeihen für das Menschliche Geschlechte. Denn, um selbiges ewig reich zu machen, musste der König aller Könige, in einem armeligen Stalle gebohren werden, auch grobes Heil und Stroh ihm zu Windeln, eine harte Krippe aber, zur Wiegen dienen. Dieser Gott, Mensch, Jesus Christus, ward, von seiner allerheiligsten Mutter, der unbefleckten Jungfrau Maria, zu Bethlehem, gebohren. Sothanes Geheimnis, volle Wunder-Werk ereignete sich, nach der Aera, oder Zeit-Rechnung, des Dionysius, nach Erschaffung der Welt, im 395^{ten} nach Erbauung der Stadt Rom aber, im ^(*) 75^{ten} Jahr. Wie aber der Welt Heiland sein heiliges Königes-, Propheten-, und Priester-Amt, aller, im dreißigsten Jahre seines Alters, angetreten, und also dessen seligmachende Lehre, auch nicht eher ausgebreitet worden: Also können wir keinen Umgang nehmen, in diesen Zeits-Raum, am noch einige Weltliche Triesche Merckwürdigkeiten, mit einzuschalten. Der bekannte Winterich Caligula, ein Sohn des heldenmäthigen Germanicus, und der Agrippinen, welcher dem Tiberius auf dem Kaiser-Throne gefolget, hat, im dreizehenten Jahre nach der Geburt Christi, nach des Brovers das fürhalten, in dem Nieder-Stiftischen Amtte Mähnen, nach dem Berichte des Tacitus und Plinius, aber, wenigstens in dem Lande der Trevirer, das Licht der Welt erblicket. Der, durch den Julius Florus, einen Trevirer, erregte Aufstand, welcher sich im Jahre 22 ereignet, ward durch dessen Lands-Mann, den Julius Indus schließlich gedämpft, und erster so stark in das Gedränge gebracht, daß er sich entschließen musste, durch eigenhändige Ermordung, einer schimpflichen Todes-Strafe, zu entgehen. Gesternmels dte Julius Indus, welcher der Treverischen, auf Römischen Fuß gestellten, Reiterei, als Oberster Befehlshaber, fürstand, erlegte, mit deren Beistande, auch die Sequaner, so, um Bisanz, in der sezigen Grafschaft Burgund, gewohnet, und sich gegen die Römer aufgelehnet hatten. Indessen breitete sich die heilige Lehre des Christenthums, fürnehmlich unter den Heiden, aus; nachdem das verstockte Israel, den ihm, durch den Erz-Vater Jacob, verheissen, Schilo vorsätzlich verkennete. Gleichwohl war die Verehrung der Götzen, bei den meisten Heiden, noch so tief eingewurzelt, daß die erste Bekänner der Christlichen Lehre sich nicht erdreisten durften, vor ihren Augen den Dienst des wahren Gottes zu verrichten. Sie verbargen sich daher, absonderlich zu Rom, in unterirdische Hölen; deren Tiefe, Dunkelheit und Verborgenheit, noch gegenwärtig, bei denen, sie betrachten den, ein heiliges Erstaunen und Schauer, erweckt. In dieser Weltbeher: scherin, hatten die heiligen Apostel, Paulus und Petrus, das erste Licht des Christenthums angezündet. Um, durch selbiges, die Gallier und Deutschen ebemäßig, zu erleuchten, wurden, von dem letzteren, drei heilige Männer aus der Zahl derer 72 Jünger, namentlich Eucharius, Valerius und Maternus, zu einem Volckern abgeordnet. Der heilige Eucharius arbeitete, absonderlich, in dem Weinberg des Herren, zu Trier, mit unermüdetem, auch dabei nicht unglücklichem Fleiße. Er soll nach dem allgemeinen das fürhalten, der erste seyn, so der Trieschen Kirchen, als Bischof, gestanden.

(*) nach dem P. Pagi, ist es das 753te gewesen.

Triersche
gelehrte

Vom 11. Octob.

Zehntes



Staats- und
Zeitungen.

1744.

Stück.

Livorno vom 21ten Sept: Ein unbekannter / auf einem Englischen Kauffardei-Schiffe, hieselbst angelangerer Herr, welchen viele für den König Theodor ansehen, ist mit denen Englischen Officirern von der Glouce/ vielfältig in Unterredung gewesen. Sollte man in der Person nicht irren, so hat dieser gute Schein-König, allerdings hohe Ursache, den Schutz der Englischen Nation zu suchen. Denn es ist nunmehr ferner kein Geheimnis, daß die Gesue dieser desselben vermeintes Königreich/ Corsica/ dem Infant Don Philippo abtreten, das gegen aber/ von Frankreich/ die Fürstenthümer Oneglia und Monaco / sammt der Grafschaft Nizza/ bis an den Varo-Fluß/ nebenst den Reichs Lehen / Carosio und Lovano/ (*) gelieert und garantirt/ erha. ien werden.

(*) Das Fürstenthum Oneglia liegt im Genuesischen / und steht dem Könige von Sardinien/ zu. Dessen Uranherr/ Herzog Emmanuel Philibert es / von dem Genuesischen Geschlechte d' Oria/ 1575 kaufl. erstanden. Das/ an das Genuesische gränzende/ vormahlige Reichs-Lehn und Fürstenthum Monaco/ hingegen / gehörte ehedem dem Hause Grimaldi zu. Der letzte Fürst dieses Geschlechtes/ Antonius/ hat sich in Frankreichs Schutz begeben, welches auch/ in der Festung Monaco/ eine Besatzung unterhält. Die Grafschaft Nizza/ ist im Piemontesischen belegen/ und gränzt Ostwärts/ mit dem Genuesischen. Im Utrechtischen Frieden sind die Grafschaft/ und Stadt Nizza/ an Savoyen wieder abgetreten worden. Carosio und Lovano gehörten zu denen / im Montferratischen belegenen/ Kaiserlichen Reichs-Lehnen/ welche Feuda Langharum, oder Landarum, benahmet werden. Von diesen hat der Marchese de Caretto Balestrino, 1741, dem Churfürstlichen Collegio eine Verzeichnis übergeben/ auf der sich obenannte beide Derther ebenfalls befinden. vid. Mösers Wahl-Capit: Kaiser Carls des Siebenden; P. I. p. 210. Kaiser Otto der Große hat dieselben/ im Jahre 967/ dem Alderamo/ March Grafen von Montferrat/ verliehen/ Kaiser Carl der 6te aber sothane Langhische Lehen / sammt und sonders/ 1736/ dem Könige von Sardinien/ übertragen.

Struv: Corp. J. P. C. 2. S. 18. Moser, l. c. p. 171. seq.

Wien/ vom 30ten Sept: Aus Böhmen geben leichtere Nachrichten/ daß der König von Preussen/ nachdem er Prag stark besetzt/ 10. bis 1200 Mann/ vor die Stadt Tabor anrückten/ und den darinnen/ mit 600 Mann Warasdinern befindlichen/ Herrn General Adjutanten Frankini auffordern lassen; welcher sich aber/ mit seiner geringen Mannschaft / so tapfer geswehret/ daß/ nachdem 800 Preussen vor dem schlechten Orthe geblieben/ ihm/ nebst der Besatzung

kung ein freier Abzug/ nach dem Bathyanischen Krieges-Heere / mit allen Ehren-Zeichen/ verstattet worden. Es gehet ein Gerüchte/ daß die Pragische / zu Krieges-Befungenen/ gewinachte Oesterreicher/ die sie begleitende Preßsen/ angegriffen hätten / und größtentheils entkommen wären. Der König von Preßsen hat sich von seinem Krieges-Heer/ auf der Post/ eiligt nach Berlin erhaben/ weil Thro Mänt: die Russische Käyserin / durch dero Minister/ dem Berlinischen Hofe die Erklärung thun lassen/ wie Sie Sich/ vermöge/ der / mit dem Wiener Hofe habenden Alliance/ gendthiger sahen/ der Königin von Ungarn / die versprochene 40000 Mann Hülfs- Böcker/ zuzusenden/ und selbige in das Brandenburgische Preßsen/ einzücken zu lassen.

Aus Sachsen wird berichtet/ daß würklich 8000 Mann Polnischer Ulaner/ auf dieselbe Arth/ wie es die Preßsen gewichtet/ ihren Marsch durch die Schlesien / nach der Laufniss und Sachsen genommen/ nachdem sie vorhero Requisitoriales nach Berlin gesandt / hierauf nechst aber sich den Durchgang/ mit Gewalt/ eröffnet. Auf ebeneßt sollen noch 20000 Mann/ so von denen Polnischen Magnaten/ zum Dienst der Königin/ zusammen gebracht worden/ in Bereitschafft stehen / denen Herren Preßsen den Zurücke-Weg aus Böhmen/ anweisen zu helfen.

Regensburg/ vom 4ten Octob: Die Sachsen haben Eger würklich besetzt/ und der übrige Rest ihrer Böcker/ ist/ auf dem Marsch/ sich mit dem Prinz Carl zu vereinigen. Das Sich/ Thro Mänt: der König in Preßsen von dero Armee/ so schleunig nach Berlin begeben/ erwecket vieles Nachdenken/ und wollen einige wissen / daß dero selben Böcker so gar gemessenen Befehl erhalten hätten/ sich aus Böhmen zurück zu ziehen / welches aber mehrere Bestätigung erfordert. Zu Pfingst/ eine Stunde von Enchstätt/ befindet sich ein Russ. Corpo/ und ziehen sich/ eine Stunde davon/ einige Oesterreichische Böcker/ ebenfalls zusammt/ en/ so/ daß es zwischen diesen und jenen/ allen Ansehen nach/ bald zum Treffen kommen dürste.

Hamburg. Danziger Briefe vom 24ten Sept: melden / daß ein Corpo Russischer Böcker/ in Bereitschafft stehet/ sich mit einigen 1000 Pohlen zu vereinigen/ und in das Brandenburgische Preßsen einzudringen. Das Königreich Schweden/ ist/ Stockholmer Briefe zur Folge/ der Frankfurtschen Union würklich beigetreten/ welches/ in Anschung derer Herzogthümmer Bremen und Verden/ den NederSächsischen Cräns/ in viele Unruhe verwickeln könnte. Indessen ist es auch gewiß/ daß ein Corpo Dänischer Kriegs-Böcker von 12/3 15000 Mann/ ordert seß/ sich Marschfertig zu halten/ um die Hannoverschen Lande/ benötigten falles/ zu decken/ wozu annoch die/ unter dem General Keith/ in Schweden gestandene 12000 Mann/ stoßen/ und solcher Gestalt/ nebst den Hannoverschen/ eine Armee von 3/5 bis 40000 Mann/ ausmachen werden.

Würzburg/ vom 25ten Sept: Die Käyserlichen haben einer/ unter hiesigem Hochfürstle belegenen/ reichen Prälatur/ ein großer Contribution angesetzt / denen aber drei hiesige Dragoner Compagnien entgegen geschicket worden; Es soll bei Schloßfeld ein Observations-Lager/ von 12000 Mann Würzburg/ und Bambergischer Böcker/ errichtet werden. Wie hiernechst zu vernichten/ haben des Herrn Bischofen Hochfürstl: Gnaden / Sich dahin erlaubet/ wie Sie bei der Neutralität bleiben/ und Sich davon/ durch nichts/ abwendig machen lassen würden.

Bayreuth/ vom 28ten Sept: Die Königl: Ungarische Armee ist am 24ten/ an den Böhmischem Gränzen angelanget; der Herr General von Bärenklau hingegen/ der mit einem starcken

den Corpo/ bei Donauwerth/ zurücke geblieben/ über die Donau gegangen/ und hat alle/ über den Lech/ und die Donau führende Brücken/ abwerzen/ auch von Augsburg bis Regensburg/ längst letztermelden beiden Flüssen/ von 100 Schritten/ zu 100 Schritten/ Postirungen aussetzen lassen/ um denen Räysterlichen den Uebergang/ über selbige/ freitig zu machen. Der Schwäbische Erzbis/ der Herzog von Würtemberg/ die March Grafen von Anspach und Bareith/ benebst andern Fränckischen Ständen/ werden/ bei der Neutralität/ unveränderlich/ verbleiben.

Haag/ vom 4ten Octobr: Der Venetianische Abgesandte/ hat dem Herrn Präsidenten derer Hu General-Staaten/ angezeigt/ wie zwar die Türken sich an denen Gränzen von Dalmatien zusammen/ zögen/ um/ auf Beihaltung sicherer Mächte/ der Republie Venetianische eine Diversion zu machen; man hoffe aber/ abseiten dieser/ durch den/ zu Constantinopel befindlichen Baylo/ alles wiederum beilegen zu können. So wolt der Graf Golofsin/ als der Herr Trevor haben Staffeten aus Russland erhalten/ daß die/ zum Dienste Gr. Großfürstlannischen Mäyt: Allianzhäufig/ zustellende/ 12000 Mann Russen/ in Brütschafft stehens/ von allerhöchst besagter Gr. Königl: Mäyt: eigenbeliebig gebrauchet werden zu können. Das/ der Frankfurtschen Union entgegen zustellende Bündnis/ dörste noch eher/ als man es glaubet/ zum Stande kommen.

Leipzig. Vom 5ten Octobr: Unsere Gränz-Pläze werden/ aller Orthen/ in Sicherheit gesetzen/ und nicht nur vermittelst gezogener Linien/ sondern auch durch aufgeworfene Batterien/ zur starken Gegenwehr/ bequem gemacht. Unsere Armee wird innerhalb 4 Wochens/ auf 60000 Mann anwachsen. Auf Abschlag derer/ unserin allernädigsten Könige/ von denen See-Mächten zugestandenen Subsidien/ sollen albereits 60000 Pf. Sterline/ abgezogen seyn. Warschauer Briefe geben/ daß auf dem Reichstage zu Grodno/ die Poëpolis te Russen/ oder der allgemeine Aufboth des Adels/ das erste Haupt-Deüberandum seyn werde/ indem die Republie den Anwachs der Obermacht einer benachbarten Potenz/ keiner weges mit geruhiger Gleichgültigkeit anzusehen vermag.

Capitulations-Vorschläge des Generals/ Grafens von Harrsch/ nebst dem/ was darauf accordirt worden.

- (1) Die Garnison von Prag verlangt und verspricht/ in einem ganzen Jahre/ nicht wieder Seine Königl: Mäyt: von Preussen zu dienen/ oder wenn dieses abgeschlossen würde/ ihr zugestanden werden mögte/ auf Partie/ in einem/ der Königin Mäyt: zugehörigem Erblande/ welches Seiner Preußischen Mäyt: zu ernennen geruheten/ so lange zu verbleiben/ bis si entweder ausgewechselt/ oder rancionirer würde.
- (2) Ref: Da die Garnison zu Krieges-Gefangen. n angenommen wird/ so wird es bei dem sein Verenden haben/ was in denen Accords-Puncten der Stadt Prague/ No 1. feste gesetzet worden.
- (3) Der Herr Graf von Harrsch/ begeht für sich/ und für die beiden Ingenieur-Majors/ die Erlaubnis/ nach Auszuge der Garnison/ sich/ auf 2 Monate/ he/ nach Wien verflügen zu dürfen/ um Thro Mäyt: der Königin/ von ihrer Aufführung/ Rechenschaft zu geben/ und versichert/ wie sie/ nach Ablauf solcher Zeit/ sich an denselben Orthe der Erblande wieder einzufinden würden/ welcher ihnen zum Aufenthalte bestimmt werden dürste.
- (4) Ref: Wird accordirt/ sich nach Ablauf der 2 Monate an demjenigen Orthe wieder einzufinden/ welcher in threm Sicherheits-Dass/ und auszustellendem Revore/ angezeigt werden wird. Die Solactunfig.

Fortsetzung der Trierischen Geschichte. Es ist uns zwar nicht unbekannt/ daß das Trierische Bistuum des Heil. Eucharius/ von vielen in Zweifel gezogen werde; (*) wir wissen aber auch/ daß es noch mehrere/ (**) und absonderlich unsere Trierische Herrn Gelehrte/ größtens Theils/ für eine/ gnühaft erwiesene/ Wahrheit ansehen. Immakulatus Gregorius Turonensis/ bereits im Sechsten Jahrhundert des heiligen Eucharius/ als eines gewesenen Bischoffen zu Trier/ Erwähnung thut/ und dieses annoch hinzufügt/ daß durch dessen kräftige Fürbitte/ die

40
Stadt Trier eine geraume Zeit/ von der Pest/ ertfreiheit geblieben. Greg: Tur: in vit: Patri. c. 17. p. 1040: Gleichwie uns aber der enge Umfang unserer Blätter nicht erlaubet/ des-
falls eine weitläufige Untersuchung anzustellen; also wollen wir den geneigten Leser auf die
Luxemburgische Geschichte des R. P. Bertholet, und auf des Herrn Roderichs / zu Cölln/
Correspondance des Savans, vom 11ten Decembr. 1743/ fürnehmlich aber auf das/ das
selbst eingeschaltete Schreiben/ Er. Hochwürden/ unseres Hochgelehrten/ und unvergleich-
lichen Herrn Geheimten Rathes/ von Hontheim/ verwiesen haben. Damit wir auch denen-
jenigen/ so sich in denen Geschichten derer Heiligen/ nicht allzu hoch verstiegen/ einiger massen
an die Hand gehen: so können wir keinen Umgang nehmen/ nachstehendes hieselbst anzuschlie-
ren. Im neunten Jahre der Regierung des Claudius/ oder/ nach Christi Geburt/ im 51.
oder 52ten Jahre wurden die heilige Männer/ Eucharius/ Valerius/ und Maternus / von
dem Fürsten derer Apostel/ dem heiligen Petrus nach denen Teutschen und Gallo-Belgischen
Provinzen gesandt/ um daselbst das Evangelium zu verkündigen. Raum hatten sie die Al-
pen überstiegen/ als den heiligen Maternus ein hiziges Fieber so stark angriff/ daß er/ in kur-
zer Zeit/ bei dem Schloss Ell/ in Elsaß/ seinen Geist aufgab. Seine/ hierüber/ schmerzlich
betruhte Freunde/ Gefährten/ wussten sich/ bei einem/ so unvermutheten Trauer-Falle/ weder zu
rathen/ noch zu helfen. Sie kehrten daher nach Rom zurück/ ihre Zuflucht zu dem heiligen
Petrus nehmend. Dieser tröstete sie bestmöglichst/ und zeigte ihnen/ überführend/ an/ daß
dieser Vorfall sich nicht von ohngefähr/ sondern hauptsächlich/ um des willen/ ereignet/ das
mit die Macht und Ehre des Heilandes/ durch ein großes Wunderwerk/ auch bei diesen ro-
hen/ ungläubigen Volkern/ verherrlicht wolle. Hierauf behändigte er ihnen seinen Bis-
chofs-Stab/ und ermahnte sie/ nach Elsaß zurück zu kehren/ nach verrichtetem/ andächtio-
gen Gebetze/ den Todten mit dem Stabe zu berühren/ ihm auch anzubefehlen/ daß er vom
Tode auferstehen solle. Sie gehorchten/ voller Zuversicht/ ihrem heiligen Meister/ konn-
ten aber/ aller angewendeten Mühe ohngeachtet/ nicht eher/ als am vierzigsten Tage/ nach
der Beerdigung des heiligen Maternus/ bei dessen Todten/ Gruft anlangen. Man eröffnet
dieselbe; die beide heilige Männer verrichteten ihr inbrüstiges Gebet/ fuhfällig; der Stab
wird auf den Leichnam gelegt/ welcher/ aller Vermuthung nach/ bereits angefangen zu ver-
wesen; Man befiehlet dem Todten/ im Nahmen Jesu/ aufzustehen. Er gehorcht/ richtet
sich auf/ und wird in Gegenwart unzählbarer Zuschauer/ von neuem lebendig. Die hierfür
hocherfreute Heilige/ danken der ewigen Vorsicht/ für die erhaltene Gnade. Das/durch-
ein so herrliches Wunderwerk/ lebendig gerührte Volk/ aber/ verläßet seinen Unglauben/ bes-
tet den Heiland der Welt an/ und wird/ nach empfangeren Unterrichte/ in der seligmachenden
Lehre Christi/ durch das Bad der heiligen Taufe/ von denen heidnischen Sünden/ Grünes
In/ gereinigt. Die hohen Verdienste und der Nachruhm dieses ersten Apostels/ derer Tri-
boccer/ oder Elsaffer/ sind bei denenselben annoch/ in Segensvollem Angedencken. Ja bei Ell/
drei Meilen von Selestadt/ wird/ noch heute zu Tage das Grab gezeigt/ worinnen der Heil-
ige Maternus vierzig Tage geruhet; der hiernechst/ nebst dem Heil: Eucharius und Valerius/ zu
Trier und Cölln/ das Evangelium/ mit ersprießlichem Fortgange und Gediehen/ geprediget.

(*) Launoy, T. II. P. I. p. 139; Tillmont, mémoires pour servir à l'Hist. Eccl: T. IV. p. 1082. Galmer, Hist: de Lorraine, Tom. I. Dissert. sur les premières Evêques de Trèves. Longueval, Hist: de l'Eglise Gall: T. I. Dis-
serr: Précis sur le temps de l'Etablissement de la Religion Chrétienne.

(**) Brow: Ann: Trev: L. 2. n. I. I. Bucher us, Belg: Rom: L. V. C. I. & L. 6. c 3. 4. La Guille Hist: d'Alsace.
L. I. p. 44. Martyrol: de St. Jerome, de Raban, d'Usuard, de Bede, d'Adon, de Notgere &c: Marianus Scor-
tus, Alberic, Stad Joannes Nanclerus, Otto Frising, Aubertus Miratus, Jean Chappauville, Petrus Natalis.
Berthole, Hist: de Luxemb: Tom: VI. Lettre I, d'un Chanoine de Trèves, à un amis:

Triersche gelehrte

Vom 14. Octob.

Eilfes



Staats- und Zeitungen.

1744.

Stück.

Fortsetzung derer Pragischen Accords-Puncten.

- (1) Was den Herrn General, Grafen Ogilvi, anbelanget, welcher nur die Einkünfte eines Commandanten genossen, ohne Commandiret zu haben, so verlanget man für ihn die Freiheit, sich dahin zu begeben, wohin es ihm zu gehen belieben wird.
- (2) Rel. Seine Excell., der General Graf Ogilvi, kann nicht anders als ein Krieges, Gefangener angesehen werden; man wird ihm aber, auf seine Parole, nichts desto weniger einen Frei-Pass ertheilen, sich zu rettiren, wohin es ihm gefällt, bis er wieder ausgewechselt werden dürste.
- (4) Dass alle Officiers ihre Degen behalten mögen.
- (4) Rel. Dieser Punct ist, auf Ansuchen des Herrn Obristen, Baron von Elbersfeld, bereits accordiret.
- (5) Die Warasdienner begehren, dass ihnen verstatte werden mögte, nach ihrem Land zurückzukehren, wie auch die wenigen Croaten zu Pferde, welche sich in Prag befinden.
- (5) Die Warasdienner und Ewaten werden mit denen Gefangenen regulirten Truppen gleiches Schicksal haben.
- (6) Dass die Officirer von der Garnison (wie Thro Preßsische Mänt: sich bereits dahin erflähret haben sollen) sich auf ihre Parole mögen hinbegeben können, wohin sie wollen. De Harsch.
- (6) Man wird denen Officirern Pässe ertheilen, sich bis auf ihre Auswechselung zu rettiren, wohin es ihnen gefällt, und zwar auf ihren auszustellenden Revers und Cavaliers Parole, dass sie sich in keinen Dienst, Rathschläge und Neugkeiten mischen wollen. Im Lager. Prag, den 16ten Sept: Graf von Schwerin.

Genua, vom 19ten Sept: Mit einem von Livorno, am 14ten abgegangenen Fahrzeugen, hat man vernommen, dass die Englische Escadre an selbigem Morgen von dannen wieder unter Segel gegangen, und ihren Lauf nach Porto-Mahon gerichtet habe. Vorgestern sahe man auf hiesiger Höhe verschiedene Transport-Schiffe vorbei segeln, welche, dem Verlaut nach, das Königl. Ungarische Regiment Pallavicini am Bord gehabt, um solches zu Loana ans Land zusezen. In Briesen von Turin, unterm 16ten dieses, wird gemeldet, dass die Tranchen vor Coni in der Nacht zwischen dem 12 und 13ten geöffnet worden, aber auf eine ziemliche Weile von den Außersten Werken des Platzes; und weil sich eine zahlreiche Besatzung darinn fande, so zweifelte man nicht, dass die Spanier und Franzosen diese Belagerung nicht sobald zu Ende

Ende bringen würden; um so viel mehr, da der Commanhant alle Vorsicht gebraucht, um zu wehren, damit in dem Platze kein Vrand so leicht überhand nehmen mögte. Uebrigens ersäße sich aus den Bewegungen des Königs von Sardinien, daß er entschlossen zu sehn schiene, den Feind anzugreifen, und ihn zu nötigen, die Belagerung wieder aufzuheben.

Böhreuth, vom 2ten Oct: Die Armees des Prinz Carls, hat sich schon am Montag mit dem General Grafen Batham conjungiren, und sodann die Österreichische Macht 70000 Mann stark seyn sollen. Die Österreichische Armee soll anbei in gutem Stande seyn, viel Muth bezeigen, und gute Kriegs-Zucht haben.

Wien, vom 3ten Sept: ist der junge Herr Baron von Hager, Cornet unter dem löbl: Succesischen Regiment, von der Königl Armee in Böhmen, hieserst angelanget, worauf zu vernehmen gewesen, daß sich die, vom Rhein-Sieben zurücke kehrende Kriegs-Völcker, mit denen Bathamischen, albereits vereinigt gehabt, und nur drei Marsche von Prague entfernt gewesen. Indessen hätten sich die Käys: Hülfs: Völcker im Königreiche Böhmen ausgebreitet, und trieben überall Contributiones ein; es habe aber neulich des Hr: General von Festetitz, deren, einige hundert erleget. Was kürzlich von einem Neutralitäts-Vergleich, zwischen unsrer, und dem Saliischen Hause erwehnet worden, wird, von Zeit zu Zeit, in mehrere Gewissheit gestellet. Immassen der Fürst von Lobkowitz albereits 8000 Mann, noch des Königs von Sardinien Macht: Ländern, abgeschicket, sich auch mit dem ganzen Kriegs-Heer, fertig hält. Gestern hat sich ein sicherer General aus Prague, dieser Königl: Residenz genähert, um seine Aufführung zu rechtfertigen. Es ist demselben aber, auf allerhöchste Befehl, angedeutet worden, sich bis auf weitere Verfügung, nach seiner Frau Mutter Landguthe St. Margarethen, zu begeben.

Aus dem Königl: Ung: rischen Lager bei Boritsch, vom 2ten Sept: Es war zwar der Marsch unsrer Armee von Wald-München, auf Cleditsch, Sankt-kauf, und so weiter, bestimmt. Auf eingelaufene Nachricht aber, daß sich die Käys: Hülfs: Völcker gegen Budweis, zögen, haben wir uns, von Sankt-kauf, rechter Handwerts, hieher gewendet, um auf Piseck zu marschiren. Inzwischen sind des Prinzen Carls Durchl. am 27ten wieder bei der Armee eingetroffen. An der Conjunction, derer Sächsischen Kriegs-Völcker, so aus 20 Bataillonen, und 20 Esquadronen, überhaupt aber, aus 22000 Mann bestehen, ist weiter nicht zu zweifeln; nachdem der Grenadier-Hauptmann vom Lichtensteinischen Regiment, nebst einem Commissario bereits abgeschickt worden, um diese ansehnliche Verstärkung, durch den Pilsener Erbpr: zu uns zu führen.

Wien, vom 3ten Sept: Hieselbst werden viel tausend Säbel und Flinten versiertiget. Die neue Ungarische Armee anlangend, so ist die erste Colonne davon, unter Anführung des Hn. Generals, Rudolph von Palsy, gegen die Zablunka (*) alwo bereits 3000 Mann, in Besitzung sind, angerückt. Dieser Ungarischen Armee, so in ordentliche Regimenter eingetheilet ist, sind, auf ihr eigenes verlangen, 60 Regiments-Stücke mitgegeben worden. Man sagt, daß der Prinz von Hildburghausen, ein, aus Ungarn und Croaten bestehendes Corpo, von 15000 Mann, commandiren werde. (*) Zablunka ist der Gränz-Pass, zwischen Ober-Ungarn und Ober-Schlesien.

Hamburg, vom 6ten Octbr. Warschauer Briefe versichern, daß unter denen, dem Senatus Consilio beiwohnenden fürtreflichen Magnaten, einer der vornehmsten Fürsten, unter bestimmung des Herrn Palatins von Lublin, nachfolgende, ganz merkwürdige, Anrede, an

43

Ihro Königl: Mäht: gethan: " das Königreich/ und die Republic Pohlen/ unser geliebtes
Vaterland/ geniehet jezo der allersühesten Ruhe/ seit dem die angespommene innerliche Unru-
hen/ davon man üble Folgen befürchten konnte/ durch das Aussehen des Königes/ und den
Gleiss der Magnaten/ beigeleget sind. In auswärtigen Landen aber/ ist es ganz anders be-
schaffen. Es befindet sich nicht nur/ bei nahe die ganze Christenheit in Krieges Bewegu-
gen/ sondern das Feuer hat sich auch/ an unseren Gränzen angezündet. Können/ und sollen
wir also deren androhende Verwüstung/ mit gleichgültigem Gemüthe ansehen/ und wollen
wir die Hände so lange in den Schoss legen/ bis die Reihe auch an uns kommt/ und bis man/
nach Entkräftung unserer Nachbahren/ und Bundes. Genossen/ uns selbst auch unmittel-
bar anfällt? nein/ nein/ geliebte Mitbrüder! laset uns dem Beispiel anderer Staaten/ und
der förnehmsten Europäischen Mächte/ nachfolgen! laset uns zu den Waffen greifen/ und
den Schlussfassen/ eine hinlängliche Anzahl des Adels auffüllen zulassen/ damit die Stände
des Reiches der ganzen Welt zeigen/ wie es die höchste Nothwendigkeit erfordere/ und gegen
gefährliche Nachbaren in Beschützung-Stand zu setzen/ welche die/ an uns gränzende/
Staaten anfallen/ und verwüsten!

London/ vom 2ten Octobr: Das Parlament ist bis auf den 8ten Dec: prorogiret worden.
Vorgestern langte der Admiral Mathews hieselbst an/ nebst dem Hn. Keppel/ Sohne des
Grafens von Albemarle. Der Graf von Winchelsea und Nottingham/ erster Commissarius
des See-Wesens/ stattete gestern seinen Besuch bei ermordetem Admiral/ ab/ welcher heute
bei dem Könige und dem Königlichen Hause/ zur Audienz gelassen worden. Der Lord Ti-
rawley/ außerordentlicher Gesandter am Käns: Russischen Hofe/ hat um seine Zurücke-Be-
rufung Ansuchung gethan/ auch selbige/ wegen seiner beständigen Unpässlichkeit/ alsofort ers-
halten. Man sagt/ daß der Graf von Hindfort/ unser Minister zu Berlin/ denselben ablösen
werde. Indessen wird diese Abwechselung/ der gemeinen Sachen keine Behinderung in den
Vor legen/ sondern Ihro Mäht/ die Russische Kaiserin/ so wohl unserem/ als dem Wies-
nerischen Hofe/ die Allianz-mäßige Hülfe angedeihen lassen.

Nürnberg/ vom 9ten Octobr: Es breitet sich zwar das Gerüchte/ von einer/ zwischen den
zwei Käns: Hälfs: Böckern/ und den Österreichern/ in Böhmen vorgefallenen blutigen
Schlacht/ worinnen letztere das Feld behalten/ aus; Gleich wie aber eindergleichen/ wichtige
Zeitung/ mehrere Bestätigung erfordert: also hat man sie lediglich anzeigen/ jedoch sich mit
Übernehmung der Bür: schaft dasfar/ keinesw: ges befreiden wollen.

Brüssel/ vom 9ten Octobr: Ih, o Hoheit/ unsere Erz- Herzogin Gouvernantin/ sind nichts/
wie man irrig ausgesprengt/ Todes verfahren/ sonst ern v'elmehr/ zur unbeschreiblichen Freu-
de/ des ganzen Landes/ nach ausgestanden: schweren Geburths-Schmerzen/ durch eine
glückliche Operation/ von einer Prinzessin entbunden worden/ die aber kurz nach der Gebuhr/
erblicken.

Paris. Unter denen/ über die glückliche Genesung Sr. Aller-Christlichsten Mäht: unse-
res gnädigsten/ und liebreichsten Landes- Vaters/ angestellten Freuden- Bezeugungen/ ist/ ab-
sonderlich/ die Illumination eines hiesigen Einwohners/ vor andern/ in Betracht gekommen.
Ein Kaufman/ dessen Nahmen et vas unbekannt war/ hatte in der/ vor seinem Hause angeord-
neten Illumination die Worte/ zur Devise/ erwählet: Vive le Roi! j'ay deux Millions à
son Service. Es lebe der König. Ich habe zwei Millionen zu seinen Diensten. Bei genauer
Nachfrage ergab es sich/ daß der vermeinte freigebige/ Million hieß/ und zween Söhne/ uns-
ter

ter der Armee des Königes, in Diensten hatte. Bei denen Predigungen, so der König nach wiederhergestellter Gesundheit, ertheilet, ist der Canonicus, Herr Gasset keinesweges vergessen worden. Dieser hatte in einer am 25ten August gehaltenen fürstlichen Lob-Rede, den König, zum erstenmahl: Louis, le bien aimé, das ist, Ludwig der sehr geliebte, benahmet *Sor Thane* Beuennung d'irste nicht minder auf die späthe Nachkommenschaft gebracht werden, als die Ehren-Wörter: Ludwig der Heilige, Ludwig der Große, auch Sr. Allerchristlichen Mant. um so viel rühmliche: sehn, als die Geschichte zwar manchen Alarich und Attila, aber dagegen nur einen einzigen Titus, auf den Schau-Platz gestellt.

Fortsetzung der Trierischen Geschichte. Ob nun zwar unsere Trevirer anfänglich den Lauf des Evangelii behinderten, ins besondere aber die, in dem Trierischen Capitolio befindliche Götzendiener, den Pöbel gegen die 3. heilige Männer verhetzen, also, daß man im Begriffe stand, selbige zu stiernigen; so wärckte doch die Hand des Höchsten so wunderbar, daß alles zu ihrer Ehre, und zur Ausbreitung der, allein seligmachenden Lehre Christi, ausschlagen musste. Denn indem sich die aufgebrachte Leute niederhocketen, um Steine aufzuhaben, erstarreten die Nerven aller Glieder, daß sie entweder sich nicht wieder aufrichten, oder doch den Wurf nicht vollführen könnten. Bis endlich der heilige Eucharius, durch sein inbrünstiges Gebeth, die Wiederherstellung derer gelähmten Gliedmaßen bewirkte. Dieses Wunderwerk hatte die erwünschte Folge, daß viele sich zu der Christlichen Religion bekehrten. Unter diesen war auch die reiche, und fürnehme Witwe, Albana; selbige sezte, nachdem Verlust ihres Ehegatten, ihr größtes Vertrauen auf dessen hinterlassenen, einzigen Sohn. Allein auch dieser schwache Trost ward ihr, durch dessen frühzeitigen Tod, entrissen. Die ganz trostlose Wittwe warf sich zu den Füßen des heiligen Eucharius, und flehete, unter Vergießung unzähliger Tränen, ihn um Beistand, und Trost, an. Hierdurch ward derselbe zum Mitleiden bewogen, und begab sich, in Begleitung einer zahlreichen Menge Volkes, nach dem Todtenhause. Dasselb fiel er auf die Knie, rufte den Allmächtigen, in einem andächtigen Gebeth, um Hilfe an, ergriff den Jüngling bei der rechten Hand, und befahl ihm, im Nahmen Jesu, aufzustehen. Er hatte noch nicht ausgeredet, als sich der teid gewesene, bereits aufrichtete, die Augen erhobte, und sich frisch und gesund, von dem Bette erhob. Durch sothanes abermahliges Wunderwerk wurden viele, so stark, gerühret, daß sie, vermittelst Empfahrung der heiligen Tausch, dem Heidenthum entsagten. Es wuchs also die Christliche Lehre nicht minder, als die Macht und Ansehen der Trevirer, eine geraume Zeit, in stiller Ruhe. Allein im Jahr Christi 67, ergriff der Bataver Claudius Civilis die Waffen gegen die Römer, vertrieb sie aus der Batavischen Insul, und verwickelte die meisten Gallo-Belgischen Völker, in diesen Krieg. Von denen Trevirem schlugen sich zu ihm, absonderlich Classicus, ein Herr von Königlichem Geblüte, Julius Tutor, dem Vitellius die Aufsicht über die, am Rhein belegene Provinzen, anvertrauet hatte, und Tullius Valentinus. Im Anfange lachete zwar des Krieges Glück den Civilis, nebst seinen Bundgenossen, an, so, daß sie beinahe die gesamten, in dem Belgischen Gallien befindlichen Römischen Legionen, unter den Fuß gebracht hätten; alleindieses Glücke ihnen gar bald den Rücken zu. Denn sie wurden zuerst bei Bingen, unter Anführung des Tutors, hiernebst aber, im Jahr 69, bei Rigol, an der Mosel, von dem Petilius Cerealius, auf das Haupt erleget; Tullius Valentinus ward in der Schlacht gefangen, und hiernebst am Leben gestrafet.

Die Folge künftig.

Triersche gelehrte

Vom 18. Octob.

Zwölftes



Staats- und Zeitungen.

1744.

Stück.

Augsburg/ vom 12ten Octobr: Nachdem die Stadt Costanz dem Canton Zürich schriftlich angezeigt, daß sie, durch einen Französischen Trompeter, aufgefordert worden, und obgleich die Franzosen, aufgehaltene abschlägige Antwort, sich zurücke gezogen, man nichts desto minder, besorgen müsse, daß dieselben, mit einer verstärkten Macht, von neuem ansetzen, und Ernst gebrauchen mögten: So hat der Canton Zürich sogleich Befehl ertheilet, daß sich gegen 20000 Mann, zum Beistand ermelbeter Stadt, in Bereitschaft halten, auch, zu dem Ende, die gebräuchlichen Pech-Pfannen ausgestellt werden solten, damit man selbige, auf das erste Zeichen, anzünden, und das Krieges-Volk alsofort, an Ort und Stelle, marschiren könne. Die Franzosen haben sich des Forts Burgstall bemeistert, und die Garnison zu Krieges-Gefangenen gemacht, auch das schwere Geschütze, von dort av, nach Passungen geführet.

Aus dem Königlich-Ungarischen Feld-Lager in Böhmen, den 1ten October: Wir stehen, nachdem das Krieges-Heer des Prinzen Carls zu uns gestossen, nur 4 Stunden von dem Feinde, und erwarten die Sächsischen Hülfs-Völcker, höchstens, in zween Tagen. Wir werden daher weit stärker seyn, als der Feind, welcher eher zu weichen, als Stand zu halten, anscheinet. Sicher ist es, daß der General Johann Pálfi, durch Fabelunka, mit 15000 Mann, in die Ober-Schlesien, eingebrochen, denen annoch 20000, albereits in Mähren stehender Krieges-Völcker, auf dem Fuße nachfolgen.

Wien/ vom 7ten Octobr: Budweis hat sich an die Preussen, mit Accord, ergeben, und ist der Hr. Obrist Minich, sammt der, aus 2000 Kroaten bestandenen Besatzung, mit allen Ehren, Zeichen, ausgezogen. Unsere mehr, als 80000 Mann, starke Armee, steht nur einige Stunden von dem Feinde, und dürste man daher bald etwas neches, von einer blutigen Feld-Schlacht, zu vernehmen haben.

Aus Ungarn wird berichtet, daß ausser denen 28000 Mann, so zur Verstärkung des Prinzen Carls nach Böhmen gerückt, annoch ein Beobachtungs-Corpo, von 30000, im Lande bleiben werde; zu dessen Verpflegung, die benötigten Anstalten, albereits vorgekehrt sind. Ueber das Mitbringen des, am 5ten aus Russland, hieselbst eingetroffenen Couliers, sollen Sich Thro Mänt., sehr vergnüget, bezeuget haben.

Regensburg/ vom 8ten Oct: Am 3ten, des Morgens um 6 Uhr, hat der Graf von Seckendorf, Donauwerth, sammt der, nur gar wenig beschädigten Donau-Brücken erobert. Am 8ten ist der General Roth hieselbst angelangt, um nach Ingolstadt, als Commandant,

zu gehen. Von dessen Secretario hat man vernommen/ daß 2000 Mann Ungarn im Auszuge seyn/ die Ungarische Kriegs-Völker in Böhmen/ zu verstärken. Die albereits am 3ten Octobr. bei Vilson/ angelangte Sächsische Hülfs-Völker/ bestehen/ aus 20800 regulirter Mannschaft/ und 2000 Mann Ulanen. Es wird mit dem nächsten ein Manifest im Druck erscheinen/ worinnen Thro Königl. Mäht: von Pohlen die Ursachen anzeigen werden/ so sie bewogen/ der Königin von Ungarn diese Völker zur Hülfe zu senden. Höchstbesagte Königin/ hat am 22ten Sept. ein Schreiben/ an den/ zu Ulm/ der Mahlen versammelten/ läblichen Schwäbischen Cräfs. Convent/ ergehen lassen/ worinnen der bishetige Verlauf der Sachen zwischen Thro Mäht: der Königin von Ungarn/ und deren hohen Gegenthelen/ sammt demjenigen/ was der Mahlen mit Thro Königl. Mäht: von Preßsen vorgehet/ in gar ernsthaften und beweglichen Ausdrückungen erzählet/ hiernechst denen Gegenthelen Anführungen/ von vorgerewenen friedlichen Handlungen wiedersprochen/ über die Unterbrechung der Neutralität des Cräfes/ welche Thro Mäht: nach dem Zeugnis des hohen Cräfs. Directorii/ in der Beilage/ an den Herrn General Grafen von Sallaburg zc/ bestens beobachtet/ geklaget/ deren ferne genue Beobachtung versichert/ zugleich aber auch/ daß die Vorder-Oesterreichische Lande/ sich derselben ebenfalls nothwendig zu erfreuen haben müste/ vorgestellet/ und im Gegenfall auf andertweitige kräftige Verbindungen/ zu gemeinsamer Beschützung/ angetragen wird.

Das Antwort-Schreiben künftig.

Oberländische Briefe melden von einem Vortheile/ den der General/ Graf Bathyani/ über den Grafen von Schwerin/ erhalten haben soll/ nachstehendes: Als die Herrn Generale von Traun und Bathyani/ unter Commando des Hn. Generals von Festetiz/ das Lager des Grafen von Schwerin/ mit 28 Compagnien Grenadirer/ 18 Bataillionen/ und 15 Esquadronen/ recognosciren lassen/ wurden die Ungarn von 3000 Mann Preßsen angegriffen/ wobei die ersten 26 Mann verloren. Hierauf drang die ganze Preußische Reiterei in sie/ also/ daß es/ sehr hitzig herging. Nachdem aber der Hr. Graf Bathyani mit 1600 Mann frisches Völker/ ohngefehr des Nachmittags/ um 3 Uhr/ angerücket/ und der General von Festetiz mit seinem Hinterhalte/ von 6000 Mann/ einen Angriff auf den rechten Flügel/ derer Preßsen/ gethan/ auch die Husaren von Spleni/ nebst dem Corpo/ so der Hr. General von Traun/ zur reserve behalten/ zugleicher Zeit/ den Feind mit großer Wuth angefallen/ so hat sich derselbe in etwas zurück gezogen/ und denen Ungarn 9 Feld-Stücke überlassen. Diese blieben also die ganze Nacht/ in ihrer Schlacht-Ordnung stehen/ und wurden des Morgens/ eine Stunde vor Tage/ ihre Vorposten durch die Preußische schwarze Husaren angesgriffen. Ehe es noch Tag ward/ war die Ungarische Armee albereits beisammen/ und lockte/ durch eine verstellte Retirade/ den Feind aus seinem Vortheile. Der Graf Schwerin zog seine Cavallerie zusammen/ und rückt/ um 9 Uhr/ gegen den Ungarischen linken/ durch den Fürst von Lichtenstein commandirten/ Flügel. In einem Augenblick vereinigten sich aber die Generale Bathyani und Festetiz/ und giengen mit der ganzen Macht auf den Feind los. Die Ungarn mussten zwar drei Preußische Salven aushalten/ wurden aber bald mit dem Feinde Handgemein; der bishetige Streit dauerte/ bis auf den Abend/ um 5 Uhr/ um welche Zeit sich der Feind mit Hinterlassung 9486 Todten/ 3006 Verwundeten/ und 2308 Gefangenen/ retirirete. Die Ungarn bekamen 5 Standarten/ 3 Paar Pauken/ 16 Canonen/ 1800 Flinten/ 970 Pferde/ 94 Küstwagen/ anderer Sachen zu geschweigen/ zur Beuthe. Hungarischer Seiten misst man 8 Obristen/ 15 Capitaine/ 21 Lieutenants/ 14 Fahndrichen/ und

und sonst an Todten und Verwandten, 4245 Mann. Die Ungarn seyn darauf nach Eger gegangen, um sich mit denen Sachsen zu conjugiren. Es erfordert dieses alles aber mehrere Besatzungen.

Fortsetzung der Trieschen Geschichte. Unter denen Anhängern des Civilis befand sich auch Julius Sabinus, der von Gebuhrt zwar kein Trevirer, sondern ein Lingone, war, welches Volk um Langres wohnete; dessen Schicksal aber, um so weniger, stillschweigend zu übergehen ist, als es mit den Trieschen Geschichten, anfanglich in einem genauen Zusammenhange gestanden, hiernebst aber, der gar besond ein Umstände halber, des hochgeneigten Lessers Aufmerksamkeit, zu verdien scheinet. Ermeldeter Sabinus brüstete sich, mit seiner hohen Abkunft, die er von dem Weltbezwinger, Julius Cäsar, herzuleiten vermeinte. Denn, seinem Vorgeben nach, hatte seine Eltermutter das unglückliche Glücke gehabt, durch einen allzuvertraulichen Umgang mit erwehntem Helden, zur Mutter zu werden. Unverständiger Ehrgeiz! war es denn nicht rhühnlicher, in dem rechtmäßigen Ehe-Bette einer Person, von mittlerem Stande, erzielt, als ein unehlicher Abkömmling, eines bepurpten Ehebrechers, zu seyn? Irrig hält die Bühnauische Kaiser- und Reichs-Historie, P. I. L. 3. p. 771, dafür, Sabinus sey ein natürlicher Sohn des Cäsars gewesen, nachdem Tacitus L. 4. Hist. c. 55. ausdrücklich vermeldet: PROAVIAM (Sabini) Divo Julio, per Gallias bellanti, corpore, atque adulterio placuisse; Es habe die Eltermutter des Sabinus, dem Julius Cäsar, in währendem Gallischen Kriege, wegen ihrer Gestalt, und freien Umganges, gefallen. Es müste, auf den ersten Fall, Sabinus, den doch Brower, Annal. Trev: L. 2. p. 159, aus dem Dio und Plutarchus: Adolescentem summo loco natum, einen Jüngling, von hoher Abkunft, nennet, nach Maßgebung der Zeit, Rechnung, albereits über 117 Jahre alt, verfolglich aber ein ziemlich jüngster Jüngling, gewesen seyn. Auch ist es ein Uebersetzungsfehler, wann die Geschichte des Todeschen, des Herrn Macovs, L. 4. S. 50, das Lateinische Wort: Proavia, durch Großmutter, vertauschet, da selbiges vielmehr eine Eltermutter fürstellt. Dieser Sabinus hatte sich, unter dem scheinbaren Vorwande, seiner Zweideutigen Gebuhrt, in Gallien, des Kaisers, Ereteis angemahet. Alleine die Sequaner, ein, in der Grafschaft Burgund, um Bisanz, wohnendes Volk, zogen einen blutigen Strich, durch die Rechnung, dieses herrschsüchtigen Ehrgeizigen, indem sie sein Krieges-Heer, auf das Haupt, erlegten.

Endessen fiel es dem Sabinus keinesweges unmöglich, sein Leben, durch die Flucht nach Teutschland, in Sicherheit zu stellen; Er war aber an eine Person, und zwar an eine zärtlich geliebte Person, ehelich verbunden, die er weder mit sich führen konnte, noch verlassen wollte. Sie hieß Pepomina, nach anderer Berichte aber Empona, oder Peponila. Man hätte sie, ihrer standhaften Treue halber, füglicher Heroina, oder Helden, benahmen können. Sabinus hatte, auf dem Felde, eine verborgene Höle verfertigen lassen, deren Zugang lediglich zween von seinen getreuesten Dienern, bekannt war. In selbige verschloss er sich, nachdem er vorher einen geringen Flecken in Brand gesetzt, um die Welt glauben zu machen, sein entseelter Körper sey unter dem Schutt des Brandes verfallen. Durch ermordete beide Getreue, deren einer der Nachwelt, unter dem Mahmen, Martial, bekannt geworden, ließ er das falsche Gerüchte von seinem, durch Gifft, beschafften Eigenmord, überall aussprengen, und, durch den Martial, so gar auch der Pepomina, hinterbringen. Diese, wie sie ihren Gemahl inniglich liebte, warf sich, unter Bergiebung eines Thränen, Meeres, und Aufstimmung eines heulens,

den Klage, Geschreies, halb entselet, zur Erden, brachte auch, drei Tage, und eben so viele Nächte, in unablässlichem Aechzen, Winseln, und Weinen, ohne Schlaf, Essen, und Trinken zu. Der hie von verständigte Sabinus, befahrete, nicht ohne Grund, sie durste sich durch übermäßiges Trauren, das Leben verkürzen. Deswegen ließ er ihr, durch den Martialis, seinen Zustand und Aufenthalt eröfnen, und sie ersuchen, noch eine Zeitlang, mit einem verstellten Schein, Trauren, fortzufahren, um die Welt, in der Meinung seines Todes, zu bestreiken. Peponina gehorchete, und wie die Liebe sinnreich ist, so wußte sie ihre Rolle, so künstlich zu spielen, daß sie, durch diesen unschuldigen Betrug, auch die Klügsten, hintergieng. Die Größe ihrer feüschen Liebe, zog, oder riß sie vielmehr, des Nachtes, zu ihrem Gemahls, in die unterirdische Gruft, und sie wolle sich mit ihm lieber lebendig vergraben, als, in dem Leiche der Welt, seines liebreichen Umganges, beraubet seyn. Sieben Monathe, waren bereits, in dieser dunckeln Kluft, verstrichen, als ein kleiner Strahl der Hoffnung, Gnade zu erlangen, sich zu äußern schiene. Sabinus machte sich daher, durch einen falschen Barth, und verstellte Tracht unkennbar, und begab sich auf den Weg nach Rom, woselbst er, unter der Hand, die Beschaffenheit seines zukünftigen Schicksals erforschte. Als er aber die geschöpfte Hoffnung hinsassen sahe, kehrte er nach seiner verlassenen Einöde, zurücke. Selbige ward, in ungetrennter Gesellschaft, seiner tugendhaften Gemahlin, sein nednähriger Aufenthalt. Ruh und Unruhe, Furcht und Hoffnung, Freude und Betrübnis, wechselten bei ihnen, ohne Unterlaß ab, und machten, daß solche lange Zeit eher verstrich, als sie es vermeinet. Indessen ward unsere Heldin, zwei mahl gesegnetes Leibes; sie überstand aber die Gebührte, Schmerzen, ohne jemandes Beihülfe, gleich einer Löwin, mit verwunderns würdiger Standhaftigkeit, und brachte zween junge Löwen, ich will sagen, zween männliche Erben, zur Welt. Endlich wurden unsere verliebte Unglückselige, durch einige Römische Soldaten entdecket, und nach Rom geschleppt. Sabinus bezeigte sich, als er vor den Käyser, Flavius Despascianus, geführet ward, so beherkt, daß er sich nicht entsahe, denselben, in einer freimüthigen Rede, seine Grausamkeit aufzurücken; wie er denn seinem Tode unerschrocken entgegenging. Peponina hingegen schekete, zwar den Tod am mindesten, alleine die zu befahrende Hinrichtung ihres Gemahls, und die Trennung von zween noch unerzogenen Knaben, erschütterte ihre Standhaftigkeit. Sie sank daher zu des Käyser's Füßen nieder, und suchte ihn, mit nachstehenden Worten, zum Mitleiden zu bewegen; diese Kinder, sagte sie, unter vielen Selbstern, O Käyser! habe ich, in einer dunckeln Gruft, nur deswegen erzeuget, damit unsrer noch mehr wären, welche dich füssfällig um Gnade anflehen könnten. Ob nun zwar, wer die Anwesende, noch der Käyser selbst, sich der Thränen zu enthalten vermögten, so forderte doch der Staat, diese beide unschuldige Schlacht, Opfer, zu seiner Veruhigung. Peponina, als sie verspürte, daß keine Gnade zu hoffen sey, nennete, mit einer unvergleichlichen Grossmuth, ihr bevorstehendes Lebens Ende, eine bloße Veränderung, und sagte dem Käyser, freimüthig ins Gesichte: es wäre ihr weit erträglicher gewesen, in einer halben Todten-Höle zu wohnen, als ihn auf dem Käyser-Throne zu sehen. Die ganze Regierung des Flavius war durch kein so bejammernswürdiges Trauer-Spiel, als es die Hinrichtung dieser Staats-Märtyrer, thätlich zu seyn schiene, verstellte worden. Alles bemitleidete die getreue Liebende, alles zerfloss in Thränen. Die Strafe der ergürneten Allmacht blieb auch nicht aus. Der ganze Käyser, Stamm des Flavius verwelkte, und sank, mit dem ermordeten Domitian, in die Todten-Gruft. Plutarchus, Eros: seu amat: Narrat. p. 77. Tacitus, Hist: l. 4. 67. Dion: Excerpt: Vales: L. 66. p. 745.

Triersche gelehrte

Vom 21. Octob.

Dreizehentes



Staats- und Zeitungen.

1744.

Stück.

Hierauf ist im Nahmen des Convents am 3ten Octobr: ein/ so rubricirtes allerunterthänigstes Antwort. Schreiben ergangen/ worinnen, nach abgestatteter / allerunterthänigsten Dancksgung/ für die, dem Schwäbischen Eräys/ angediehene höchste Gnade / derselbe Sr. Königl: Mäht: den Vorschlag thut, die gesammte Vorder. Österreichische Lande, nach herausgezogenen Ungarischen Truppen/ mit neutralen Eräys. Völckern / bis zu Ende des Krieges/ zu besiegen. Dergleichen allerunterthänigste Proposition abseiten des lobl: Schwäbischen Eräyses, bei Sr. Räys Mäht: ebenmäsig albereits geschehen. Hochermeldeter Eräys ersucht Ihro Königl: Mäht: dero Herrn Generalen/ gemessenen Befehl zu ertheilen/ das die, in der Neutralität mit begriffene Thur Bäuerische Herrschaften/ Mildenheim und Wiesensteig / mit allen Feindselig- und Thätlichkeitern verschonet bleiben / auch der Königl: Ungarische Bevollmächtigte Minister Freiherr von Ramschwaz, über obiges alles gemessen instruirt werden möge.

Regensburg. Die Festung Coni ist am 29ten Sept: des Morgens an die Gallo-Spanische Armee übergegangen/ und der König von Sardinien, mit Verlust/ zurückgeschlagen worden. Aus Mirotitz in Böhmen schreibt man, vom 4ten Octobr: nachstehendes: der Herr Obrist Wachtmeister Desossi / welcher vier Preußischen Escadrenen entgegen geschiedt worden/ ist heute abtter wieder eingetucket / und hat einen Preußischen Rittmeister/ 2 Wachtmeister/ 3 Corporalen/ 3 Trompeter und 8 Gemeine/ als Kriegs-Gefangene / nebst 11 Pferden mit eingebrocht/ auch zugleich berichtet, daß der/diese Preußische Völcker anführende Obrist-Lieutenant/ Janes/ gebliaben/ und von denen übrigen schwerlich 10 Mann entkommen seyn. Wohingegen von den unfrigen nicht mehr/ als 2 Todte und 5 Verwundete/ gezählt werden. Die erb. intete Pferde sollen dem gemeinen Mann, um seinen Eifer noch mehr anzufeuern/ ohne Entgeld/ überlassen werden. Doch niedere Briefe/ aus Mirotitz, vom 2ten Octobr: melden nachfolgendes: Seit meinem letzteren ist es bei unserer Armee ziemlich unzugänglich gewesen. Selbige ist an Regulirter Mannschaft/ 60000 Mann stark / ohne die Husaren, Panduren/ und Croaten. Es vergehet kein Tag, daß unsere Partien nicht einige Gefangene einbringen sollten. Der General Radasti ist die Mulde schwimmend passirt / und hat 2 Brücken/ zu Worlich/ geschlagen, wohin unsere Armee, dem Verlaut nach/ chistes aufbrechen wird. Zum wenigsten steht alles Marschfertig, und wird alle Bagage / wie die auch Nahmen haben mag/ zurückbleiben. Die Kaiserliche Hülfss. Völcker sollen bei Thein/ über den Mulde, Strohm gesetet und gegen uns im Anzuge/ seyn; welches man bei uns um so viel

viel volliger glaubet, als wir nichts mehr wünschen, denn, je eher je lieber, mit dem Feinde hand zu gemein zu werden.

Wien, vom 10ten Octobr: Die täglich aus Böhmen einlaufende Couriers, bringen nicht nur die Nachrichten, von verschiedenen, über den Feind erhaltenen Vortheilen, von Erbesserung des feindlichen Magazins, und einer erhebteren starken Summe Contributions, Geld, sondern sie berichten auch, daß sich die Kauf Hulfs Völcker, aus denen Gegenden von Budweis und Tabor, immer weiter nach Prag zu rüde seien. Unsre Armeen folgt, denen selben auf dem Fuße nach, und darf es in kurzer Zeit zur Haupt-Schlacht kommen. Was von Thro Mährt: die Königin so geruhs verjichtet sind, daß Sie dieser Tagen Selbst, bei denen Herrn Dominicanern, öffentliches Gebet gehalten, auch jederman zum eifrigen Gebet aufgemuntert haben.

Thro Durchl, der Prinz Carl, haben die aus Budweis marschirte Besatzung, an sich gezogen, und das Lager, bis Tabor, ausgebreitet. Hierdurch sind die Feinde nicht nur von ihrem Haupt-Magazin, sondern auch von Prag, abgeschnitten; Daher ihnen, zur Rettade, kein anderer Weg, als Mähren, oder Unter Österreich, offen steht, wo sie jedoch jedes Orthes, dem, im Anmarsche begriffenen, Ungarischen Aufboth, in die Hände fallen werden, falls sie sich nicht entschließen, mit uns eine Schlacht zu wagen. Durch die Todes-Hülle, des Herrn Bischofen zu Erla, Grafen von Erdödy, und des Ungarischen Kron-Hüters, Herrn Grafen Johannis Esterhass, sind nunmehr zwei wichtige Ehren-Stellen der Ungarischen Nation, erledigt. Feindliche, hieher, über Budweis, gekommene Ueberläufer, berichten, was machen sich der Feind, in dem Walde, bei Budweis, so vortheilhaft verhauen habe, daß unsre Reiterei demselben schwärlich beikommen werde. Allein ein baldiger Abgang der Lebens-Mittel, benebst einem einfallenden unsiaten Wetter, dürften ihn, ohne weitere Beihilfe, in kurzem nothigen, entweder aufzubrechen, oder zu schlagen.

Regensburg, vom 12ten Octobr: Am 10ten haben die Österreicher, nach volliger Ruhrung derer Werke, Aussäumung des Stadt-Grabens, und Verbrennung ihrer Magazins, die Stadt Straubingen, deren Thor-Schlüssel sie mit sich genommen, völlig verlassen, und sich zu dem Bärenklauischen Corpo zurücke gezogen. Am 11ten sind die Sachsen, 2500 Mann stark, zu Plan angelangt, und beschleunigen ihren Marsch, nach der Armeen des Prinzen Carls, bestmöglichst. Es sollen zu diesem Krieges-Heer, annoch 2000 Mann Ungarien, Völcker stossen, und also, unter dem Commando des Herzogen von Weissenfels, ein besonderes Corpo formiren. Der General Bärenklau hat eine Verstärkung von 7000 Mann erhalten, und erwartet, forderamt noch mehrere Völcker. Da sich die Österreicher in Tabor und Budweis so wohl gewehret, daß sie einen freien Abzug, mit allen Ehren-Zeichen erhalten, so verursachet die Geheimnisvolle Uebergabe der Stadt Prag, immer mehreres Nachsinnen. Die Zeit alleine wird die, dabei einschlagende, verwirrte Umstände, zu entzückeln, vermagend seyn. Der Ritter Bellisle marschiret, mit 12000 Mann, dem General Seckendorf, zur Hülfe.

Gent, vom 11ten Octobr: Man will hieselbst Nachricht haben, daß die Franzosen Cortrich verlassen, die vereinigte Krieges-Völcker hingegen, auferhaltenen, auedräcklichen Befehl, ihren Marsch angetreten haben, um den Graf Moritz von Sachsen, in seinem vortheilhaftesten Lager anzugreifen. Mit der Herzogin Gouvernante, bessert es sich von Tage zu Tage.

Aus Schwaben, vom 4ten Octobr: Freiburg ist zwar belagert, aber noch nicht erobert.

Auf

Auf dem am 3. Octbr. zu Basel gehaltenen Tage-Satzung/ hat man beschlossen/ so wohl
an Thro Räys. Mäht/ als an den Alle. Christlichsten König/ Abgeordnete zu senden/ um/
wo möglich/ für die Vorder-Oesterreichische Länder/ bis auf einen zuerfolgenden Frieden/ die
Neutralität zu bewirken/ und/ solcher Gestalt/ das Krieges/ Feuer von ihren Gränzen zu
entfernen. Da nun der lobl. Schwäbische Cränsi ebenmäig bei Allerhöchst besagten Thro.
Mäht/ um E. haltung der Neutralität/ in denen Vorder-Oesterreichischen Landen/
Aller- und unterthänigst anzusehen lassen; so wollen viele des Däfürhalter's seyn/ es dürfen die
Belagerungen derer Städte Freiburg/ und Cöstnitz/ resp. aufgehoben/ und unterlassen/ da
gegen aber die/ in dörflichen Gegenden stehende/ Französische Armee/ nach Böhmen zu marschi-
ren/ beordert werden.

Leipzig/ vom 1. Octbr.: Endlich kan man/ mit zuverlässiger Gewissheit versichern/ daß
22800 Mann Sächsischer Hülfs-Völcker/ am 2. Octbr.: ihren Marsch wirklich/ nach
Böhmen/ angetreten haben/ welche/ nebst noch mehreren Oesterreichischen Völkern/ unter
dem Commando des Herzogen von Weissenfels stehen werden. Wir erwarten aus Pohlen
annoch 8000 Mann Ulanen. Thro Mäht/ unser allernadigster König/ sind am 3. Octbr./ des
Morgens um 4 Uhr/ von Bialystock/ nach Grodno/ aufgebrochen/ nachdem sie vorher einen
Theil der Litauischen Armee gemusst/ und darüber ihr höchstes Wohlgefallen bezügiget hat-
ten. Als neulich einige Preußische Völcker/ so den Leichnam des vor Prague gebiebenen
Brandenburgisch/ Albertinischen Prinzen/ Friederich Wilh. lms/ begleiteten/ sich an denen
Sächsischen Gränz-Postirung meldeten/ ward zwar der Leiche höchstbesagten Prinzen/
hebst denen Civil-Bedienten/ der Durchzug/ durch unsere Lande/ verstatte/ die Militärs/
Bediente aber/ zurück gewiesen.

Da die/ in unserem zwohlsten Blatte/ denen Ungarischen Völkern zugewandte Vortheile/
so entweder aus einer Partheischen Feder geflossen waren/ oder doch die Desoffische Avan-
tage/ mit einem allzumilden Zusah/ zum Grunde hatten/ nicht bestätigt werden/ so kann
man sich nicht entlegen/ um dem Publico/ und der Wahrheit nicht zu nahe zu treten/ sol-
ches aufrichtig anzugezeigen.

London/ vom 1. Octbr.: Die Schneider dieser/ und derer umliegenden Städte/ ha-
ben angezeigt/ wesmaßen sich ihre Gesellen und Jungen/ gegen 15000 Mann stark/ zusam-
men gerottet/ und miteinander verbunden hatten/ eher nicht zu arbeiten/ als bis ihnen ihr
Wöchentlicher Lohn/ nach Maßgebung einer/ zu König Georgens/ des ersteren/ Zeiten/ abge-
gebenen Parlaments-Akte/ erhöhet würde. Noch niemahls sind die Land-Strassen/ und die
Gassen dieser Stadt/ so unsicher gewesen/ als gegenwärtig. Die Räuber gehen des Abends/
12 bis 15 Personen stark/ mit einem Säbel und großen Prügel bewaffnet/ auf den Raub aus.
Kein Mensch ist für ihnen sicher/ und die/ so sich weigern/ ihre Gold-Beurse und Taschen-
Uhren/ in der Güte/ abzugeben/ werden von ihnen übel gehandhabt; Wie denn kein Tag
vorbei geht/ da man nicht einige Todte oder Verwundete/ auf der Gassen vorfinden sollte.
Man hat in voriger Wochen 20 dieser sauberen Völker/ in einem Schenck-Hause/ zu Drury-
Lane/ aufgehoben/ und wird sie/ mit dem forderamisten/ nach unseren West-Indischen Co-
lonien absenden. Es scheinet/ daß die innerliche Unruhe dieser Stadt/ ein Abriss des/ überall
beunruhigten Europa sey.

Fortsetzung der Erienschen Geschichte. Das Christenthum blühete indessen/ durch die selige
Wemühung des heiligen Eucharius/ und erreichte/ von Zeit zu Zeit/ einen gedeihlichen Wachst.
thym.

thum. Auf Kosten der frommen Matrone Albanch ward, an dem äussersten Ende der Stadt, Mittagwerts, ein Gottes-Haus erbauet, und in demselben die allein seligmachende Lehre des gekreuzigten Welt-Heilandes öffentlich vorgetragen. Die unzählbare, durch unseren Heiligen, verrichtete Wunderwerke, bestärkten die Trevire, in der erkannten Wahrheit, immer mehr und mehr. Ohnweit dem Tempel des heiligen Mathia ruhete eine Statue, auf einem unausgearbeiteten Fuße, so entweder die Diana, oder, welches wahrscheinlicher, die Venus, fürstlich machte. Dieses Götzen-Bild hatte man kurz vorher gottlich verehret, alleines, durch die nachdrückliche, und überzeugende Predigten, dieses Trieschen Apostels, diente sich nachher, selbst denen Knaben, zur Verespottung. Ob Eucharius albereits zu seiner Zeit das Primat des Gallischen Belgien verwaltit, wie Brower Annal: Trev: L. 2, p. 160, zu behaupten vermeine, überlassen wir anderen, zur Entscheidung, und begnügen uns des Herrn Mascoos Meinung, Gesch. der Teutschen L. 6. S. 31. beiläufig zu berühren. Dieser ist des Daseinhaltens, es sey' othaner Primat eher nicht entstanden, als bis der Praefectus Praetorio Galliarum, oder der Römische Stadthalter des Belgischen Galliens, seinen beständigen Sitz zu Trier genommen. Gleichwie nun dieses zur Zeit des heiligen Eucharius noch nicht geschehen war; also sey' der Triesche Primat auch damahlen noch nicht errichtet gewesen. Nachdem unser heiliger Mann dem Bistuhme drei und zwanzig Jahre, rühm und witzlich, vorgestanden, vermerkte er, bei dem Abgange seiner Leibeskraft, daß sein Lebens-Ende herbei nahe. Er befahl daher die Fürsorge für die Kirche, seinem unzertrennlichen Gefährten, dem Valerius, und sahe der Ankunft seines Himmlichen Bräutigamms, mit sehnlichem Verlangen, entgegen. Kurz vor seinem tödtlichen Hintritte, erschien in dem Kranken-Zimme, eiu ungewöhnlich helles Licht, welches, durch seinen wunderbaren Glanz, alle Anwesende ergezte und entzückte. Hierauf überlieferte er, vermittelst eines sanften und seligen Verscheidens, seine geheiligte Seele ihrem Erlöser. Die hinterbliebene Schalen des erblichen Körpers aber, wurden in dem Tempel des heiligen Evangelisten Johannis, der nachher, nach dem heiligen Eucharius benahmet worden, der Erden anvertrauet. Ihm folgte in der Bischofs-Würde, ernannter Valerius. Wie nun zu dessen Zeiten die Lehre Christi sich eines herrlichen Wahsthumes zu erfreuen hatte: also wurden auch die Trieschen Felder, durch ein fruchtbares Jahr, so außerordentlich beglückselig, daß Plinius der Ältere, keinen Umgang nehmen können, sothane reiche Erndte, schriftlich zu bewundern. Hist: nat: Lib. 18. c. 20. Der heilige Valerius hatte den Bischof-Stab albereits gegen 15 Leb. e. mit hohem Ruhme geführet, als ihn der heilige Eucharius, im Traume, vor seinem nahe bevorstehenden Lebens-Ende, verständigte. Nachdem er dem heiligen Maternus die Aufsicht der Trieschen Kirchen anvertrauet, entschliefer sanft und selig, und stand auf dem Kirchhofe des heiligen Eucharius, seine Ruhe-Stätte. Merkwürdig ist es, daß der heilige Maternus, nach seiner Auferweckung, eben so viele Jahre im Leben geblieben, als viele Tage er in der Todten-Brust verschlossen gelegen. Der Feldzug des Domitians gegen die, denen Treviren benachbarte Eatten, war denen Römischen Bunds, Genossen schädlicher, als dem Feinde. Denn dieser Wütich hatte besser gelernt die Giegen, als bewafnete Feinde, und noch darzu tapfere Leute schen, zu erlegen. So klein als aber sein Heldenmuth seyn mögte, so groß waren hingegen sein Stolz, und seine Grausamkeit. Denn unter seiner Regierung, bestätigten zum weiten, gleichwie unter dem Nero, zum ersten male, unzählliche heilige Blut-zeugen, die Wahrheit der Christlichen Lehre, durch ihre versprachene rothe Lebend-Säfte.

Eriestersche gelehrte

Vom 25. Octob.

Vierzehntes



Staats- und Zeitungen.

1744.

Stück.

Regensburg/ vom 16ten Octobr: Das Conti/ am 29ten Sept:/ des Morgens/ um 22. Uhr/ übergegangen/ wird nicht nur/ sondern auch dieses bestätiger/ daß der König von Sardinien/ als er das Ballo-Spanische Lager/ am 1ten Octobr/ angegriffen/ mit Verlust von 1000 Mann/ zurücke geschlagen worden. Dem Prinzen von Conti sind 2 Pferde/ unter dem Leibe/ tott geschossen/ und er durch 2 Kugeln/ am Kopfe/ und Unterleibe/ getroffen worden/ für deren Durchdringungen ihn aber sein starker Ehrfurcht/ in Sicherheit gestellet. Die Neutralität zwischen dem Könige beider Sicilien/ und der Königin von Ungarn ist zur völligen Wirklichkeit geuehen/ und führet der Fürst von Lobkowitz nicht nur das schwere Geschütze bereits ab/ sondern es gehen auch/ vor seinem Krieges-Heere/ 12000 Mann/ zur Verstärkung des Königs von Sardinien/ nach dem Piemontesischen.

Aus dem Feldlager bey Schmelitz/ vom 12ten Octobr: Wir werden nunmehr bald aufbrechen/ weil heute das Corps de Reserve/ albereits voraus geht. Es sind würelich 3. Schiffbrücken über die Moldau geschlagen. Die Kaiserlichen Hülfs-Böleker ziehen sich schleunig zurücke. Aus Prage sind/ als Geiseln/ mitgenommen worden/ der Obrist Burggraf/ und der Pater Rektor/ von denen Herren Jesuitern. Wir erwarthen die Herren Sachsen Tägiglich. An eine Feld-Schlacht ist/ in diesem Jahre/ nicht zu gedenken/ weil die Käys Hülfs-Böleker beständig zurücke weichen/ so daß man glaubet/ es werde auch Prag von ihnen verlassen werden. In der gestrigen Nacht hat der Baron von Trenck die Stadt Thein/ mit seinen Panduren/ übersiegen/ und von denen darin gelegenen 4 Bataillionen/ 240 niedergemachet/ die übrigen aber zerstreuet. Auch sind von dem Hn. Grafen Ghylani/ nebst dessen Husaren/ 800 Wagen mit Mehl/ 8 Wagen/ mit Branderwein/ und 50 Artillerie-Pferde/ erbeudet worden.

Wien/ vom 14ten Octobr: Die Herren Sachsen/ dürfen sich nunmehr/ mit den unsrigen albereits vereinigt haben. Ein fürnchiner Polnischer Woivode hat/ zu Fortbringung ihres schweren Geschützes/ die erforderliche Vorspann/ aus eigener Bewegnis/ herbei geschafft. Aus Prag so wohl/ als durch die/ täglich hier ankommende viele Ueberläufer/ hat man die sichere Nachricht/ daß die Käys Hülfs-Böleker/ so stark an dem l. v. Durchlaufe fransketen/ und stürben/ daß man öfters/ in einem einzigen Tage/ deren 30/ zu Grabe trüge. Als welcher Krankheit auch des Königs ältester Herr Bruder darnieder lieget. Die Closter haben daher die Beschwerde/ daß sie/ denen häufigen Kranken/ zu Hospitalern dienen müssen. Ueberdem hat man auch in etlichen Hochgräflichen Häusern ziemlich aufgeräumet/ und sie hier

Heineck in Franken. Häuser verwandelt. Da die Rüf. Hülff. Völcker, 3500 Mann stark, in Mähren eingebrochen, und von denen beiden Herrschaften Julneck und Guttenstein, eine unerschwingliche Brand, Schatzung gefordert, so sind, in deren Entstehung, beide Herrschaftliche Schlösser gänzlich ausgeleret, und darauf von denen Feinden verlassen worden. Wegen unsre Hungarische Postirungen, bei Zabelunck, östlich in Schlesien eindringt, und nebst vielen Gefangenen, auch reiche Beute zurück bringt. Vorgestern ist ein Courier aus Frankfurth, hieselbst angelangt, und bei des Hn. Grafen von Uhlstädt Excellentz eingetroffen worden, von dessen Mitbringen, aber annoch nichts zuverlässiges zu berichten scheet.

Dresden, vom 14ten Octobr: Am 3ten ist das schwere Geschüze, zu dessen Fortbringung ein fürnehmer Polnischer Herr 600 Pferde, verschaffet, unter Commando des General Wilewsky, nach der Armee fortgerückt. Ihro Durchl: der Herzog von Weissenfels haben Sich 20, Selbst ausgesuchte, Jäger, zu dero Leib-Garde erfasst. Die kürzlich hieselbst angelangte 12 Comp. Ulanen, sollen unserer Armee, nebst denen beiden Dragoner Regimentern, von Milcav und Sibolksy, mit dem sordersamsten, folgen. Das unter dem Commando des Ritters von Sachsen stehende Corps de Reserve, von 12000 Mann, hält sich ebenso als Marsch-sertig. Der General Wose hingegen, wird die, zu Deckung des Landes, zurück bleibende, regulirte Militz, nebst den 4 alten Cräh. Regimentern, und der Land-Militz, commandiren.

Strasburg, vom 7ten Octobr: Ueber unseres Allernädigsten Königes Gegenwart ist jedermannlich höchst erfreuet. Man seget, daß der König, über die unablässliche Vorstellungen des Grafen von Schmettau, sich dergestalt beunruhigt finde, daß er Sich eins-mahle gegen denselben, im Eifer, gefaßt: daß man mir nichts mehr vom Kriege vorsage.

Hamburg. Briefen aus Madrid zur Folge, befindet Sich die Königin von Spanien in einem schlechten Gesundheits-Zustande, und in der größten Lebens-Gefahr. Das Geschwür, welches Sie am Fuße gehabt, hat sich ganz zugeschlossen, und fällt sich selbiges nicht bald trocken, dürfte es eine schreckliche Erstickung verursachen.

Hag, vom 7ten Octobr: Sicherer Nachrichten zur Folge, ist der bekannte Quadrupel-Tractat, schon sehr weit avanciret. Die daran Theilnehmende Mächte sind Engelland, die Königin von Ungarn, der König von Pohlen, und die Republik Holland. Der Russische Hof, nebst verschiedenen Geist- und Weltlichen Thur- und Fürsten des Reiches, sollen ebenfalls eingeladen werden, dieser, so nothwendigen, Verbindung, mit beizutreten. Der Entwurf davon, ist albereits, vor 14 Tagen, von London, hieher gesandt worden. Der Haupt-Endzweck ist die Wiederherstellung des Gleichgewichtes, nicht alleine von Europa, sondern auch ins besondere von Teutschland. Dieses ist auch alles, was man noch zur Zeit davon in Erfahrung bringen mögen. Der Graf von Wassenaer, ist fröhlichlich deswegen nach dem Edlinischen Hof abgesetzt worden, um des Thurförsten Durchl: bei denen gefassten Pariserischen Entschlossen zum Nutzen der allgemeinen Sache, zu conserviren, und hiernechst den Subsidien-Tractat wegen noch eines Corps von 10000 Mann, zum Stande zu bringen. Es bleibt zwar feste gestellet, daß unsre Republik, sich, als Haupttheil, in keinen Krieg verwickeln werde, indessen werden, ab ihrer Seiten, die ihr obliegende Verbindlichkeiten, auf das unverbrüchlichste erfüllt werden. Auch ist der Subsidien-Tractat mit Russland, abgesetzt zum Stande gebracht, und werden, vermöge desselben, an Ihro Russisch. Rüf. Mäh: 100000

20000 Pf. Et., in grossen Terminten, ausbezahlt. Den Milord Charleton, wird der Graf von Hindford, am Russischen Hofe, ablösen.

Augsburg, vom 17ten Octobr: Gestern Nachmittages um 3 Uhr langte bei hiesigem Räth: Hostager ein Courier, mit 3 blasenden Positionen, und der erfreulichen Nachricht an, daß am 16ten frühe, die Kähs: Haupt und Residenz Stadt München, von den Kähs: ein, und denen Österreichern, die ausgedehnte Beizeln, wie er ab, enommen worden; mit welcher Zeitung man alsofort einen Courier nach Frankfurth, spedit.

Eger, vom 9ten Octobr: Von dem 3 bis 7 Octobr: ist die Sachsische Armee, hier vorbei, nach dem Pilzner Erbysse, marschiret, welcher des He: kogs von Weissenfels Durchl: den Sten, mit 150 Post-Pferden, gefolget. Morgen soll die schwere Artillerie, woran 600 Pferde gelegen sind, hier eintreffen. Bei derselben befinden sich, 22 Grenadier Compagnien, die leichte Reiterei, und 24 Fahnen Ulanen. Die ganze Armee besteht aus folgenden Bataillen: Infanterie: 2 Bataillions der ersten, und 1. der zweiten Garde. 1 von der Königin Regiment, 2 von Prinz Xavierii, 2 von Weissenfels, 1. Graf Brühl, 1. Graf Eosel, 1. Römer, 2 Altenbeck, 1. Pirch, 1 Niemeisel, 1 Schönb erg, und 2 von des Prinzen von Sachsen-Ertha, Regiment. Summa, 19 Batt: jede zu 843 Mann, thut 1617 Mann. Cavalerie: Dragoner: 4 Escadronen. Carabinier, 2. Ece: Schlichting, 2 Sondershausen; Uirassirer, 2 Ece: Chur, Prinz, 2 Gersdorff, 2 Haudring, 2 Westenbostel. 2 Marney, 2 Übermisch. Summa 20 Ece, jede zu 176 Mann, thut 3920. So dann Ulanen, die Fahnen von Wendorfsky, 766. von Siesowowsky, 699. von Millerschoch, 523. Mann. Im gleichen Michte Dragoner von Prinz Carl, 745. von Sibolfsky, 745. von Ratorowsky, 735. Mann. In allem zusammen, 24190 Mann.

Regensburg, vom 14ten Octobr: Briefe aus dem Königl: Ungarischen Lager, in Böhmen, melden, daß obgleich die Kähs: Höhls: Böcker bei Budweis, Frauenberg, Winterberg, und Thein ein ungemein vorth: ilhaftes Lager gehabt, sie doch ihre Be: züungen, aus allen Plätzken genommen, und nachdem der Prinz Leopold, mit 3000 Mann, voran marschiret, in der Nacht zwischen dem 7ten und 8ten Octobr, schleunig ausgebrochen seyn. Auch gehet ein Gerüchte, welches aber mehrere Bestätigung erfordert, daß, als des Prinzen Carls Durchl: die Absicht des sich zurück ziehenden Feindes, nehmlich sich, mit dem Grafen von Seckendorf zu vereinigen, bemerket, sie demselben vorgebeugt, und ihn zur Schlacht gemacht hätten, welche sehr heilig und blutig gewesen sey. Endlich wäre der Sieg auf die Österreichische Seite gefallen, und hätte der Feind, das Feld, einige tausend Tode, und 8000 Gefangene, hinterlassen.

Aus dem Brisgau, vom 14ten Octobr: Die Stadt Freiburg wird zwar heftig beschossen, alleine die Belagerten bleiben auch nichts schuldig. Einige Magazins in der Stadt sind bereits in Brand gerathen, und an denen Werken, in derer Belagerer, wird Tag und Nacht gearbeitet.

London, vom 15ten Octobr: Am 9ten erbrachen die Mauern, die Bude des Herrn Newbold, eines Uhrmachers, in der Strafen St. Andre. Weil der Herr Newbold eben die Treppe herunter stieß, bekam er einen Hieb über den Kopf, woran er also fort starb. Eben gestern haben die Connestables, im Begleitung einiger Soldaten, mehr denn 30. Mann von diesen Adelswicheern, in Verhaft gebracht. Am 10ten sollen 6. von so harter Dicke, Rente, zu Tyburn, ihren Lohn empfangen. Der durchsichtige Strafmauer-Dick, ist an

ermordetem Tage, ebensals in das Gefängnis geführet worden. Es ist dieses ein junger Mensch, von ohngefehr 18 Jahren, aber dabei von einer unglaublichen Verwegenheit. Zugleich die Zeitung, von Eroberung der Stadt Prage die Nation in etwas bestürzt gemacht, so ist sie gegenwärtig doch mehr als jemahls gesinnet, der Königin von Ungarn habschliche Hand zu ziehen. Inmitten, als nedlich der Baron von Wazner, um niede Subsidien angehalten, ihm zur Antwort ertheilet worden, wie ihr bald, und so viel in dem Vermögen des Königes, und der Grossbritannischen Nation stände, beigesprungen werden sollte. In dessen hat man vor dieses Jahr auf die Russischen Hälften, Völker keinen Staat zu machen, nachdem der Graf von Bessarischew Rumänien, dem Marod Tzarew schriftlich lange eiger, wie die Jahreszeit schon zu weit avancirt wäre, um die Völker überschiffen zu können; zu Lande aber wäre deren Übersendung, bekannter Ursachen halber, nicht wol thunlich.

Fortsetzung der Eriksen'schen Geschichts. Es hat sich in unser dreizehntes Zeitungs-Blatt, wegen eisfertiger Abschrift des Entwurfs, ein Fehler eingeschlichen; indem es, auf der letzten Seiten, an statt: daß der heilige Maternus, nach seiner Auferweckung, eben so viele Jahre im Leben geblieben, sc.: heissen soll: daß der heilige Maternus, sc.: dem Eriksen'schen Bistuhme, eben so viele Jahre für gestanden, sc.: Unsere gnädige und hochgeneigten Leser, werden daher gütigst geruhen, ermordetes Blatt, jetzt gedachte machen, zu verbessern. Wir könnten zwar diesen Chronologischen Fehlritt, damit entschuldigen, daß die Zeit Rechnung, in Ansehung des heiligen Maternus, durch gar viele Zweifel, Knoten, verwickelt werde. Denn wenn man unseren Heiligen, mit dem Gelenius, und anderem, (1) welche Brower (2) bescheidenlich wiederleget, für den wiedererweckten Sohn der Witwen zu Nam, oder für einen, von denen (3) Jüngern Christi, halten will, so müsse er, 128, da er Todes verfahren, wenigstens 115 Jahre alt gewesen seyn. Nun schreibt aber Bouille (4) es sey derselbe zu Collon, im neunzigsten Jahre seines Alters, Todes verfahren. Hierdurch erwächst, in der Zeit Rechnung, ein Unterschied von 25 Jahren. Es stünde ferner, anzuführen, daß einige, und unter denen auch Methodius, bei dem Marianus, die Ankunft unser drei Deutschen Apostel, des Eucharius, Valerius, und Maternus, in das 5. Jahr, andere aber, mit dem Bouille, (4) in das 6. Jahr, nach der Geburt Christi, das Absterben des Maternus aber, mit jetztverhantem Bouille (5) in das 13. Jahr, segen. Sotharre größte Zeit Rechnung, würde, bei dem höchst- und hochgeneigten Leser, uns vielleicht, eine gütigste Rücksicht des, mit eingeschossen, Irrthums erwerben, wenn wir es nicht für ratsamer hielten, denselben freiwillig einzustehen, als uns dessen, durch eine weithergeholtte Ausflucht, zu entshütten. Wer sich auf das, weit umfangene, Welt-Meer der allgemeinen Geschichte wagen muß, kann eher, von dem vorgesetzten Laufe, irrig abweichen, als derjenigen, so lediglich den Meer, Busen, der Historie seines Vaterlandes durchschiffet, und daher mit denen verborgnen Klippen und Sand, Bänken, das ist, mit den kleinsten Merkwürdigkeiten der Geschichte einer einzigen Provinz, genau bekannt wird.

Die Folge künftig.

(1) In admiranda, sacra, & civili, magnitudine, Coloniae Agrippinae L. I. Synt. V. p. 29. (2) Annal. Trev. L. 2. p. 167. (3) Dans son histoire de Liege, T. I. p. 3. (4) L. c. p. 1. (5) L. c. p. 3.

Triersche gelehrte

Vom 28. Octob.

Fünfzehntes.



Staats- und Zeitungen.

1744.

Stück.

Königl. Ungarisches Lager bei Miroth den 1.ten Octobr: *Der Hauptmann Lentulus ein Sohn des Generalen dieses Nahmens, hat in ermeldtem Prage 200 Mann vom Baylyrischen Regiment commandiret; Wie nun die Garnison vor denen Preßsen das Gewehr niedergeleget, sagte er: Er und seine Mannschaft wären commandirt zum Fechten, und nicht das Gewehr abzulegen; und wann er gezwungen werden sollte, dieses letztere zu thun, wolte er mit seinen 200 Mann lieber sich durchschlagen, oder wann er nicht fechten dürfte, wolte er seinen Degen mit eigener Hand entzweibrüchen. Dieses hätte derselbe auch selbst gehan, und ein jeder von seinen 200 Soldaten ein gleiches thun müssen, vorgebend: Wann wir nicht fechten dürfen, bedürfen wir keinen Degen. Der König von Preßsen, welcher nach Uebergabe der Stadt Prage hie von Nachricht bekommen, forderte den Hauptmann Lentulus vor sich, und auf Vernehmen, daß derselbe ungescheuet sagte: Sein Vater sey in Königl. Ungarischen Diensten gestorben, und er selbst wäre eines gleichen gesinnet, wann auch gleich der König seine Dienste geben wolte; hatten Thro Majestät an dieser Antwort ein solch gnädiges Wohlgefallen, daß Selbige eines Tages den Herrn Lentulus zu der Königl. Esfel gezogen, und mit vielen Gnaden überschüttet haben.

Das ohngefehr in 2000 Mann lauter schönem Volk bestehende Corpo Sachsen ist den 8ten dieses aus hiesigen Gegendern aufgebrochen, und wird heute oder morgen bei Pilsen zu stehen kommen. Gestern sind 1800 Grenadiers, mit der schwahren Sächsischen Artillerie bei hiesiger Stadt angelangt, so ebenfalls nach Pilsen marodiren, und den 19ten dieses all dort eintreffen werden, morgen aber sollen 2000 Ulanen folgen. Die Preßsen stehen vermahlet bei Pischeli, 4 Meilen von Prag, und unsre Armee sehr nahe bei selbiger.

Es leidet die neuliche Relation hierinnen einen Abbruch, daß als der Baron Trenck von der Retirade der Preußischen Armee Kundschaft bekam, so benennete er mit seinem Vanduren Corpo das Städtlein Theyn ohngefehr Nachmittags um 1 Uhr, die darinnen zur Besatzung gelegene 4 Bataillons Preßsen wehrten sich aber bis in die Nacht, um 8 Uhr zu Nachts salviret sich die Besatzung gegen Sobieslaw, der Baron Trenck aber hatte nicht so bald Nachricht davon, als er Theyn forcirt, die darinnen zurücke gebliebene 100 Mann meistert heils getötet, und ungefehr 40 Mann zu Kriegs-Gefangenen gemacht hat; der Herr General Ghylani aber, welcher dem Baron Trenck in der Nähe war, versorgte die Flüchtigen mit sole

solchem guten Succes, daß das Preußische Grenadier-Bataillon fast gänzlich zum Opfer seiner Tapferkeit werden müssen; bei welcher Gelegenheit eben dann der Herr Rittmeister, Graf Essenthau, sein schönes junges Leben verloren hat. Die Desertion indessen, durch Preußen ist sehr groß; es kommen derer täglich zu, 50 und 60 an, ordentlich geführt durch desertirte Fähnrichs und Leutnants. Ueber dieses bringen unsre Husaren täglich Gesangene der Menge ein, und zwar meistens von denen bekannten Todten-Röppen. Inzwischen sind wir allezeit marschfertig; das Corps de Reserve, welches mit 2 Regimenter verstärkt worden, ist vorgestern zu Worlich die Moldau passirt, deme wir vielleicht heut noch folgen dürften.

Nachdem der General Wärnkau die Brücke über den Lechfluss bei Rain angezündet und verbrennet, so hat er sich den 8ten dieses gegen Abend von dannen retirirt. Hierauf gieng den Sten von unsrer Armee einige Infanterie und Cavalerie über den Lech, und saßen Posto, welchen den Sten die ganze Armee folgte, die Bagage passirte aber erst gestern den Fluss, weil die Schiff-Brücke nicht eher fertig worden. Gestern brachte man einen Lieutenant mit 80 Panduren und Husaren gesangen ein.

Augsburg, vom 19ten Octbr. Verwichenen Sonnabend Vormittag langten des Hrn. General Feld-Marschalln Grafen von Seckendorffs Excellenz, aus dero Haupt-Quartier Friedberg hier an, und kriegen in dem bekannten Gasthof zur goldenen Traube ab. Seine Excellenz verfügten sich bald nach dero Ankunft zu des Herrn Baron von Urentz Excell. und conferirten mit demselben gegen 2 Stund, und speiseten so dann an dem hiesigen Kaiserl. Hof-Lager. Gestern wurden dieselbe von E. Hochlöbl: Rathss. Deputation complimentirt. Unter mehr andern hohen Officiers, so in die Stadt gekommen, waren auch des Prinzen von Zweibrücken, und des Prinzen von Sachsen, Hildburghausen Hochfürstl. Durchlauchten, welche aber Abends wieder in das Lager zurücke kehrten. Gestern verfügten sich Thro Hochfürstliche Durchlaucht, die verwittbte Frau Herzogin von Bayern nebst des Prinzen Clemens, und dessen Gemahlin Hochfürstl. Durchl. Durchl. in das Kaiserl. Lager, und wurden daselbst von des Herrn Grafen von Seckendorffs Excell. tractirt.

Wien, vom 17ten Octbr. Nachdem unsrer Kriegs-Heer in der abgewichenen Wochen die Moldau passirt, und sich mit der ersten Sächsischen Colonne vereinigt, haben die Preussen unvermuthet, mit Voraußichtung ihrer Bagage, und schweren Geschütz, ihr gehabtes Lager, eifertig verlassen, und sich zurücke gezogen, ohne daß man eigentlich weiß, ob dieselbe in ihrer Retirade nach Mähren fortfahren, oder sich über der Elbe, von neadem setzen werden. Daß diese Zurückweichung etwas eifertig gewesen, erhelet dargue, weil in Budweis ein ganzes Regiment, in Frauenburg aber einige Compagnien im Stiche geblieben, welche von den unsrigen aufgehoben werden. Durch einen, gestern, von unsrer Böhmischem Armee, hieselbst eingetroffenen, Courier, wird bestätigt, daß die Preussen fortführen, sich gegen die Elbe zurücke zu ziehen. Die Besatzung zu Prague soll sich ohne der darinnen befindlichen 6000 Mann, Kranke und Verwundeter, höher nicht, als auf 2000 Mann belassen. Nachdem sich ein Corps Ungarischer Insurgenten, von 25000 Maun, bei Hollitsch versammlet, als sind die allerhöchsten Herrschaften gewillt, selbe mit dem forderamsten, in hohen Augenschein zu nehmen. Vorgestern wurde der allerhöchste Nahmens Tag Thro Mänt. der Königin, Theresia, in prächtigster Gala celebriret.

Regensburg, vom 19ten Octbr. Die Österreicher sollen sich nach der Elbe, zurücke ges-

liehende Räys: Hülfss: Böleker/ unablässlich versfolgen. Einige wollen wissen, daß diese sich nur deswegen der Elbe lang herunterzöge / um die, bei Magdeburg, unter des Fürsten von Anhalt Dessau Commando/ stehenden Böleker/ desto näher bei der Hand zu haben / und sich durch dieselbe, erforderndenfalls, verstärken zu können. Andere dagegen behaupten, es geschehe dieses, um die Sachsen, durch den Einbruch in ihr Land, von der Ungarischen Armee abzuziehen. Zumahlen der Preußische Ober-Marschal Graf von Gotter/ in Dresden, beim Ministerio, die Erklärung gethan, daß sein König, die Absendung, auch nur eines einzigen Mannes, nach Böhmen, für einen offensären Friedens-Bruch ansehen würde; Wies verum andere sind des Dassahaltens, daß die Räys: Hülfss: Böleker zwar Mine machten sich zurück zu ziehen, aber in der That die Absicht hegten, sich in Böhmen mit dem Seckendorffschen Corps zu vereinigen. Indessen ist es sicher, daß die Herren Preussen durch Krankheit, Desertion, und unsere streifende Partheien, ein vieler verlorenen. Die Generale Narassii und Ghilani liegen denenselben, mit denen Husaren und Croaten, beständig im Rücken, und thun ihnen vielen Abbruch. Waren die Sachsischen Hülfss: Böleker 4 Tage eher zu uns gestossen, dürfte der Feind nicht so leer ausgegangen seyn. Der General Bärnklau ziehet sich ebenfalls beständig zurück, und lässt denen Räys: einen offenen Weg nach Böhmen, gleich denn Männern bereits in der letzteren Händen befindlich ist.

Hamburg. Vom 18ten Octobr. Danziger Briefen zur Folge, hätten die Curländische Grände, auf Vorstellung Sr. Russisch Räys: Märt:/ den Prinzen von Anhalt Zerbst, Königl: Preußischen General-Feld-Marschal, zum Herzoge von Curland erwählet. Dieser Prinz, so Christian August heizet, ist 1690 den 29ten Nov. gebohren, 1728 aber mit der Bischoflich-Lübeckischen Prinzessin, Johanna Elisabeth, einer Schwester des jetzigen Thron-Folgers, in Schweden, vermählert worden. Dessen Prinzessin Sophia Augusta Friederica, geb: 1729 den 2ten Aug:/ ist eine Verlobte, des jungen Russischen Thron-Folgers, und befindet Sich, nebst Ihrer Frau Mutter Durchl:, gegenwärtig in Russland. Die 12000 Mann Russische Hülfss: Böleker/ sollen zu Riga in Liestand eingeschiffet, und in denen, in Wagrien ohnweit Lübeck, an der Ost-See, belegenen, Höchfurstl: Hollsteinischen Hasens, ut Neustadt, und Kiel, an das Land gesetzen, hiernechst aber, zum Behufl: Sr. Großbritannischen Märt:/ in denen Chur Hannoverschen Landen, verleget werden; Auch du sien sich, erfordernden Falles, mit denenselben auch 1500 Mann Dänischer Hülfss: Böleker, vereinigen; um denen 3000 Mann Franzosen, so in Westphalen einzudringen, bestimmt sind, die Stirne zu biehen. Dahingegen will verlauten, als ob ein sicheres hohes Mitglied des Reiches, die erhaltene Subsidien-Gelder zurück bezahlen lassen, und die Frankfurtsche Vereinigung unterzeichnet habe. Welches aber mehrere Bestätigung erfordert.

Hag, vom 2: ten Octobr. Die Quadruple Alliance, deren wir letztern erwähnet, ist gegenwärtig der hauptsächlichste Vorwurfaller Handlungen, und, weil von se biger die Wiederherstellung des Europäischen Gleich-Gewichtes abhänget, von der größten Wichtigkeit. Es darfste dieselbe eher, als man es vermeinet, zur Wirklichkeit gedeihen. So wohl die Vereinigte, als die Französische Armee, machen sich fertig die Winter-Quartiere zu beziehen. Der Herr von Maurepas soll den allerchristlichsten König versichert haben, Ichn / in kurker Zeit eben so mächtig zur See, als zu Lande, zu machen; Zu welchem Behufl: in denen Meerhafen, zu Toulon, Marseille, Brest, und S. Malo, viele neu-erbaute Kriegs-Schiffe auf dem Stapel liegen, um, mit dem ehesten, ablaufen zu können. Auch werden derselben, von Zeit zu Zeit, noch mehrere erbauet. Das Ansehen des Hn. Mareschals von Bellisle ist gegen-

wärtig sehr gross bei Hofs; und dürste demselben die Einrichtung des Krieges, Staats völlig übergeben; dem Herrn von Argenson hingegen die Besorgung derer auswärtigen Geschäfet anvertrauet werden.

Fortsetzung der Trierischen Geschichte. Indessen, ob gleich die Zeit-Rechnung, in Ansehung der Lebens-Zeit unseres Heiligen, etwas verwirret zu seyn scheinet, so wdr' den wir uns doch eher entschliessen, mit einem, so angesehenen Führer, wie es Browerius thätlich ist, zu straucheln, als eine, von jedermann, für bekannt angenommene Wahrheit in Zweifel zu ziehen. Vielmehr verbindet uns unsere Obliegenheit dazw, die Grosswirthsche Zeit-Rechnung in grösseres Licht zu stellen. Nach desselben Daftrthalten (6) sind erwehnte heilige drei Männer, zu Trier angelanget, im nechten Jahre der Regierung des Claudius, und im 8ten des Pabstthumes, des heiligen Petri. Es hat aber Claudius im Jahre Christi 41 den Käuf: Ershn, der heilige Petrus hingegen, im zweiten Jahre des Claudius, mithin a. 42, den Päpstlichen Stuhl bestiegen. Verfolglich wird die Ankunft unserer Heiligen, in das Jahr Christi 50, nicht aber, wie Marianus irrig glaubet, in das 54te, eins tressen. Wir zählen zu diesen 50 Jahren, annoch 23, so Edcharius, 15, welche Valerius, und 40, die Maternus, in der hohen Bischofs-Würde zu Trier, zurücke geleges, (7) finden auch das, solchergestalt, das Sterbe-Jahr des heil. Maternus, nehalich 128, richtig berechnet sey. Wie aber der P. Bouville erhärten könne, das derselbe, ohn' achtet er, nach seiner ersten Ankunft, zu Trier, berechnet machen, annoch 78, Jahre gelebet, nicht älter, als 90 Jahre, verfolglich aber albereits im 2ten Jahre, von dem Fürsten der Apostel, zum Subdiacono, geordnet worden, das für lassen wir ihn ratzen. Indessen halten, nebst dem P. Bertholet, dem P. Bouille, dem Gelenius, auch verschiedene andere Schriftsteller, es für gewiss, das der heilige Maternus, ausser der Kirchen zu Trier, auch denen zu Colm und Eusgerm, oder Lüttig, als Ober-Haupt, fürgestanden sei; welches, für den Trierischen Primats gegen den Herrn Mascov, (8) zum starken Beweis-Grunde dienet. Das ein Engel den heiligen Maternus, damit er in allen drei hohen Stifts-Tempeln, das hechheilige Messopfer verrichten könne, in einer Weinachts-, oder Oster-Nacht, von Trier, nach Colm, und von dort ab, nach Tungern, überbracht habe, das für leistet Brower, (9) die Gewahr. Nach dem unser Heiliger, endlich sauf und selig erblichen, und sich die Gemeinen, derer, unter ihm gestandenen, hoher Stifter, aus einem, Hochachtungs-vollen, Wett-Eifr, über den Ohrt seiner Beerdigung, nicht vereinbaren könnten, soll ein alter ehrwürdiger Greis, von einem rech, als menschlichen Ansehen, unvermuthet, unter das Volk getreten seyn, und selbiges ernahmet haben, den Körper des erblasten Heiligen in einen Kahn zu legen, derselben aber den Wellen, oder viel mehr der Göttlichen Führung, lediglich zu überlassen. Man gehorhet; man leget den Leichnam in einen Kahn; man überlässt ihn den Wellen. Diese fahren den Kahn, nebst seiner heiligen Urde, gegen den Rhein, Stroh in an, nach Trier aufweiths, 4000 Schritte oberhalb Colm, an demjenigen Orthe, an das Land, der nachher, durch das Angedenken des heiligen Maternus so berühmt geworden. Hedurch ward man, von dem Edelthlichen Willen, überzeuget, und führte den Leichnam, mit eben so vieler Ehrenbezeugung, als Freude, nach Trier. Wir wohlt Brower, (10) will die älteren Geschichtschreiber, sammt und sonders, dieses Wunderwerk mit Stilleschweigen übergehen, selbiges in Zweifel zu ziehen scheinet. Dem Maternus folgte in der Bischofs-Würde zu Trier, der heilige Auspicius. (11)

(6) Annal: Trev. L. 2. p. 145. (7) L. 2. p. 161, 162, 166. (8) Gesch. der Teutschen, L. 6. §. 31. (9) L. 2. p. 162, 163. (10) L. 2. p. 66. (11) Brow: Annal: Trev: p. 168.

Triersche gelehrte

Vom 1. Novemb.

Sextszehntes



Staats- und Zeitungen.

1744.

Stück.

Constantinopol, vom 26. Aug: Es ist hier Zeitung eingelaufen, das der Schach Nadje Ruli Kan mit einer Armee von mehr als 15000 Mann über den Fluss Kars gekommen sei, und dadurch der türkischen Armee die Communication zwischen der Stadt selbigen Nahmens und Erzerum abgeschnitten habe, worüber die letztere Armee in grohe Bestürzung gerathen. Sari Mehemed Bassas Gouverneur von Prince Calie in der Crim, hat sich eilig nach Erzegun begeben müssen, um die in selbiger Gegend ausrührisch gewordene Miliz zu beschiedigen. Auf Ordre des Franz. Hoses darf vor dem Monath October kein Schiff seiner Station aus der Levante nach Hause kehren, welcher Verzug die hier und zu Schinerna wohne hafte Franz. Familien in grosse Verlegenheit gesetzt hat.

Eutin, vom 12ten Octobr: Ob schon unsere Armee bei jüngst vorgesallener Schlacht keinen geringen Schaden erlitten, und endlich auch zurück zu weichen gezwungen worden, so müssen uns dennoch die Gegenthiligen selbst gestehen, dass die unsrige dabei nicht wenig Lob verdienet, Thro Kbnigl: Mäht: befanden sich aller Orthen, und ertheilten Dero Befehl, das Volk ware so beherzet, das selbiges das beständige Feuern der Gegenthiligen nicht achtete, sondern, nachdem durch Unvorsichtigkeit eines Soldaten das Pulver, welches zu kleinen Stücken dienen sollte, in Brand gerathen, mit dem Degen in der Faust gesuchten, und so lange ausgehalten, bis die Nacht dem Streit ein Ende mache. Man zehlet 180 Officiers verwundet, und 31 getödtet, 780 Gemeine sind umgekommen, 2004 verwundet und bei 500. theils ausgerissen, theils zu Kriegs-Gefangenen gemacht worden. Auf feindlicher Seiten sind laut der Aussag derer Ausreisseren bei 2000 verwundet und getödtet worden; darunter 40 Officiers tott und 50 verwundet. Der Commandant von Coni hat zugleich Zeit einen Ausfall gehabt, und denen Feinden viele Munition abgenommen. Nachdem Thro Mäht: eine Verstärkung von 1200 Mann, sammt vielem Geld in gedachte Festung gelegt, haben sich Dieselbe mit Dero Armee nacher Fossano gezogen.

Hansburg, vom 24ten Octobr: Der durch seine Reisen und Ebentheder, eben so stark als durch seine, in den Druck herausgegebene, Memoires, bekannte Freiherr von Pöllnitz ist, laut Berliner Briefen, auf ausdrücklichen Königlichen Befehl, wegen verdächtiges Briefwechsels, in Verhaft gesessen, seine Brieffschaften, durch den General Auditedr, und zween Königliche Kriegs-Räthe, durchsuchet, er selbst aber, hierauf in Ketten und Banden gelegt worden. Man sagt einander ins Ohr, sein Urtheil sei bereits dahin abgesprochen, das er, mit dem Hanau, ein gleiches Verbängnis haben solle.

Breslau

Brüssel, vom 2ten Octobr. Die Erz-Herzogin, unsere gnädigste Gouvernantin, befindet sich von Tage zu Tage besser. Man erwartet hieselbst den Herzog von Ahremberg, welcher von hier ab, nach Engelland übergehen wird. In dem nechst bevorstehenden Frühjahre werden Thro Großbritannische Mäht: die Englischen National-Völker, bis auf 40000 Mann, verstärken.

Dankiger Briefe bemercken, daß aller Bemühung der wiedrig gesinnten ohngeachtet, die Sachen der Königin von Ungarn einen erwünschten Fortgang hätten, und darf eallerhöchst dieselbe, durch einen tapfermützigen Entschluss, des Reichs, Tages zu Grodno, in den Stand gesetzt werden, allen ihren Feinden die Stirne biethen zu können.

Oels vom 18ten Octobr: Nachdem Thro Hochfürst: Durchl: unser regierender Landes, Fürst, Herr Carl Friederich, Herzog zu Württemberg etc: nach rühmlichst geführter Administration, des Herzogthums Württemberg, Sich entschlossen, dero übrige Lebens-Zeit, dem Dienste Gottes, und der Ruhe zu wiedmen, da Sie die Regierung des hiesigen Schlesischen Fürstenthumes 37 Jahre, idölich geführet; So haben Sie dero Herrn Vettern, dem Durchl: Fürsten und Herren, Carl Christian Erdmann, Rittern des Elephanten Ordens, Königl: Dänischen General Major, und Commandanten der Garde zu Pferde etc. die Regierung zu übergeben beschlossen. Zu welchem Behuf, die gewöhnlichen Convocatoria, zur Erbhuldigung ergangen, und diese, am 15ten Octobr: mit allen Solemnität, in vollentzogen worden. (*) Oels ist die Haupt-Stadt des, in der Nieder-Schlesien, belegenen Fürstenthumes, dessen Rahmens, Sie liegt an dem Oder-Strohme, und ist zugleich die Residenz derer Fürsten von Oels, welche von der Württembergisch-Julianischen Linie abstammen, und dieses Schlesische Fürstenthum, durch eine Vermählung mit einer, von den Piastischen Fürsten, entsprossenen Prinzessin, auf ihr Haus gebracht. Der, die Regierung nieder-legende Fürst ward geboren 1690, den 2ten April, gelangte zur Regierung 1707, den 2ten April. Sein gegenwärtiger Nachfolger ist ein Sohn Christian Ulrichs, Fürstens zu Berstadt, und Bruders, des abdancenden Fürstens, Carl Friederichs. Er erbliete das Reich der Welt 1716 den 26ten Octobr.

Wien, vom 21ten Octobr: Dieser Tagen sind zwar verschiedene Couriers hier eingetroffen, da aber deren Mitbringen sehr geheim bleibt, will man daher nicht viel gutes folgern. Besondere Briefe aus Böhmen geben, daß Thro Durchl. der Prinz Carl, nachdem sich die Sächsischen Hds: Völker, mit Thm vereiniget, die Armee in zween Theile vertheilet, um solcher Gestalt den Feind in der Mitten zu bekommen. Es ist derselbe, nach einhelliger Aussage aller Ueberläufer, sehr enge eingeschlossen, und leidet großen Mängel, an Lebens-Mitteln. Zwischen versahen die Räys: Hüfss: Völker nichts destoweniger in Mähren etwas streng, und haben, in denen zweimahligen Einfällen, viele Contribution erpresst. Eben dieser Ursachen halber werden Thro Mäht: die 2500 Insurgenten bei Hollitsch nicht in hohen Augenschein nehmen, damit selbige an ihrem Marsche, nach Mähren, nicht behindert werden. Der Herr Gräf Rudolph Palsi ist bereits mit der ersten Colonne dahin aufgebrochen. Welchem Thro Excellenz der Fürst und Palatin Palsi, in ders hohem Alter nichts destominder, mit der 2ten Colonne persönlich, folgen werden. Letztere sind von Sr. Mäht: mit einem kostbaren Degen, Pferde, und Ringe beschencket, auch ihnen, zu desto mehrerer Bequemlichkeit, eine Sänfte überschickt worden.

* Die Feindliche Armee ist, von Tabor, unter Hinterlassung einer Besatzung, nach Prague aufgebrochen. Da nun, am 15ten dieses, der Feind bei Zonckau, der Prinz Carl aber, zu Chlumitz, bestanden, so wird man, mit den fordernsten, zu vernehmen haben, ob es zu einer Haupt-Action kommen werde, oder nicht? Unsere Husaren hatten dem Feinde alle Zufuhren

dergestalt abgeschnitten, daß ein Soldat, bei demselben, öfters, mit einem halben Pfunde Broth 4 Tage leben müssen. Zu Prague steht die gemachte Weite eingepackt in Bereitschaft, deren Abföhrung ist aber durch unsere streifende Husaren annoch behindert worden. So eben langet eine Stafette an, daß sich der Feind mit eilfertigen Marschen, nach Prague ziehe.

Schemelitz, den 14ten Octobr. Letzhin sind von dem Feinde bei nahe, ganze Compagnien, an einem Tage, zu uns übergegangen. Wir haben vier Brücken über die Moldau geschlagen, und uns, jenseits des Wassers, ziemlich ausgebrettet, um den Feind von Prague abzuschneiden. Die Rede geht, daß wir morgen marschiren sollen. Man glaubt, daß wir den Feind, bis nach Schlesien verfolgen werden, wohin er, allem Ansehen nach, seinen Marsch richten; und man schmeichelt sich so gar, ihn von der Schlesien abschneiden zu können.

Olmisch, vom 14 und 17ten Octobr. Die Preussen, welche in der Grafschaft Glatz zu Mittelwald stehen, haben nunmehr schon zum 2ten mahl einen Einfall in das March Grafschum Mähren gewaget. Das erste mahl sind selbige durch den kleinen Mora-Pass, auf Goldstein, das andere mahl aber über Landorou und Geiersberg nach Eriebau gekommen. In Troppau verstärket sich der Feind alle Tage, und macht einige Bewegung. Auch sind von ihm 800 Schlesische Bauren aufgebohren, und beschligt worden, die Verhauungen, gegen Mähren, aufzuräumen, so feindliche Husaren, so unter dem Major, Hansi Schliz in Eriebau eingefallen, sind von dem Land-Volcke, durch beständiges Feuern, zurücke getrieben worden.

Ober-Rheinstrohm, vom 19ten Octobr. Freiburg ist zwar noch nicht über, es lieget aber in den letzten Zügen. Die Gegenwart des Königes muntert den Soldaten auf, und hat sich absonderlich die Artillerie, als der König jüngsthin alle Attacken in hohem Augenschein nahm, vor anderen hervorgethan. Die Stadt ist schon gar sehr ruinirt, die Wälle, und das Glacis des bedeckten Weges, sind, wie gesäßtget. Als der Allerchristlichste König, auf dem Berglein bei Maria Loretto der Belagerung eine Stunde lang zugesehen, und das entsetzliche Gedér wahrgenommen, haben Sie allernädigst anbefohlen der Bürger Häuser, so viel als möglich, zu schonen. Sonst sollen die, Waldstädte beschligt seyn, 200000 Rationes Haber, Heu, und Stroh, an die Frankosen zu liefern. Bei dem Sturme des verdeckten Weges, sollen die Belagerer, durch eine gesprengte Mine, gegen 800 Mann Grenadire, und über 1500 Mann Schanzen, Gräber verloren haben, und würde der Verlust noch größer gewesen seyn, wenn die Belagerer nicht in Zeiten gute Gegenanstalten vorgekehret hätten.

Haag, vom 22ten Octobr. Der Herr in Staaten General, Nahmeng Gr. Grossbritannischen Mäyt: die Erklärung gethan, daß die 6000 Mann Holländischer Volcker, so im abgewichenen Frühjahr, unter Commando des Generals Suissearl, nach England übergeschiffet worden, wieder zurücke kehren sollten. Weil der Allianz-Vorfall sich gegenwärtig weiter nicht ereianete. Es hofften aber Seine Mäyt, zuversichtlich, daß die Herrn General Staaten sothane Volcker, zum Besten der gemeinen Sachen, anzuwenden geneigen würden.

Danzig, vom 1. Octobr. Laut Briefen aus Petersburg hätte es nicht das Ansehen, daß der Russ. Käys. Hof noch so bald an dem Kriege in Deutschland directe oder indirecte Theil nehmen würde, weil man sich Hoffnung mache, daß diesen Winter noch wohl ein Mittel auszufinden seyn würde, zwischen den kriegend'n Mächten einen Vergleich zu stifteten, zu dem Ende Zg. Mäyt: die Käyserin schon unterschiedene Ermahnungs-Schreiben an gehörigen

hohen Ort habe abgehen lassen. Was sonst das vor England bestimmte Röss. Hälfe-Corps der 12000 Mann betrifft, so schiene es bei der schon so weit verstrichenen Jahrzeit nicht, daß es vor nechstens fünfzig Jahren marschieren würde, es müsse dann der König von Großbritannien auf der unverzügl. Uebersendung dieser Truppen durchaus bestehen; Auf welchen Fall man solche vermutlich über See nach den Küsten von Deutschland, und zwar vielleicht nach Lübeck, transportiren mögte.

Fortsetzung der Trierischen Geschichte. Indessen hatte Trajan, der seit a. 93, Stadthalter in Niederr. Deutschland gewesen, nach des Domitians Ernordnung, und des Cocejus Nerva ein jähriger Herrschaft, den Römischen Kaiser-Stuhl bestiegen. Ob ihm nun gleich seine Klugheit, Tapfer, und Gerechtigkeit die besondere Ehre zu Wege brachten, daß ihn der Römische Rath den **Besten** genannt: So verdunkelte er doch seinen Nachruhm durch die dritte Christen-Verfolgung. Die, mit unzähllichen Redner-Blumen, zusammen geschnürte Lobreden des jüngern Plinius, sind daher unzulänglich, in der Lebens-Geschichte des Trajans, den Brand-Flecken, sothant unbefügten Grausamkeit, auszulöschen. Es legte sich zwar endlich der unzeitige Zorn, dieses, sonst läblichen, Prinzens, indem er die ferne weitige Verfolgung der Christen, schrift-, und ernstlich, untersagte; Alleine die Macht der exzitirten Allmacht schließt nicht. Eine Blut-Stürzung raubte demjenigen Crone und Leben, der sich wiedererhlich erfrechet, ganze Blut-Ströme der Rechtlaubigen zu versprühen. Gleichwohl waren durch ihn, die in Deutschland, zur Zeit des Domitians, eingerissene Ueordnungen gänzlich abgestellt worden. Hadrian schenkte der Kirchen, den vermissten Auhe, Stand von nieder, und wird daher irrig für den vierten Verfolger der Christen ausgeschrieben. Unsere Trierische, sehr reiche Pfanz-Stadt, (opulentissima Colonia, wie sie von dem Pomponius Mela benahmet wird, (1) genoss, unter ihm, einer stillen Ruhe, und ward noch darzu, durch aufgefahrene prächtige Gebäude, verherrlicht. Bei der neuen Eintheilung Belgien, verordnete er in dem ersten Belgien, (Belgicâ primâ), Trier zur Haupt-Stadt. Die Obrigkeitlichen Ehren-Neminter, wurden, wenigstens dem Mahnen nach, ebenfalls verändert. Man setzte Herzoge und Graezen, zu Regierern, und Richtern, ein. Einer sichern Deutschen Nation, die man aber nicht nahmhaft macht, gab er so gar einen König. (2) Antoninus Pius, besudelte zwar nicht, als ein offenbahrer Verfolger, seine Herrschafts-Zeit, mit Christen-Blute. Indessen erhärten doch verschiedene heilige Blut-Zeugen, daß der Gedruck nicht gänzlich aufgehobet. Uebrigens beglückseligte er das Land der Trevirer, mit einer friedlichen Ruhe, in welcher er, um den Soldaten zu entmündigen, verschiedene kostbare Land-Straßen versetzen ließ, welche größtentheils nach Trier führen. Unter seinem angenommenen Sohne Antonin dem Weltweisen, und dessen Mitregenten dem Lucius Aelius Verus, erhob sich das vierte Ungewitter, welches die Christliche Kirche erschütterte. In diesem bestätigte der heilige Felix, gleich seinen Vorfewern, im Trierischen Distuhme, den heiligen Auspicius, und Elsus, die Wahrheit der Christlichen Lehre, durch sein vergossenes Blut. Ihm folgte der heilige Mansuetus. Als er, ein Trierischen Bischof, Stab, nicht ohne besondern Ruhm, trug, wurde, zu Boppard, eine beträchtliche Anzahl Christlicher Bekenner, von der Römischen Besatzung, ergriffen, und, als sie sich beständig weigerte, den Götzen zu opfern, mit dem Henker, Schwerte, hingerichtet. Sothant Schwert hat man nachgehends, in der Todten-Crust, dieser heiligen Märtyrer gefunden, und verwahrlich aufgehoben. Dieses letztere hat sich im Jahr 161 ereignet.

(1) L. 3. c. 2. (2) Elius Spartianus, in Hadriano, c. 12.

Eriestersche gelehrte

Vom 4. Noveinb.

Siebenzehntes



Staats- und Zeitungen.

1744.

Stück.

Constantinopel/ vom 1ten Sept: Man sucht zwar die Vortheile/ so der Schach das
vyr/ über unsere Völker/ von Zeit zu Zeit/ erhält/ sorgfältigst zu verborgen/ um dem Ausfuhre
des Vöbels vorzubeugen. In dessen saget man einander doch ins Ohr/ daß so wol die Städte
Kars und Erzerum (*) als Bagdad selber/ Gefahr laufen/ diesem zweiten Tamerlan in die
Hände zu gerathen. Der Abgesandte einer sichern Europäischen Macht führet annoch fort/ die
Pforte zur Ergreifung/ der Waffen/ gegen ein bewachbartes Königreich/ anzurezen; alleis
ne/ hicher haben seine Verstellungen nicht den geringsten Beifall gefunden. (*) Cars ist eine
größte, aber nicht völkerliche Stadt/ des Landes Turcianien/ in Asien/ an dem kleinen Fluss/ gleiches Rah-
mens; Sie dient zur Gränz-Befestigung gegen Persien/ Erzerum/ Arzerum/ Adrbeigan/ Armenisch-Türkische
Gränz-Befestigung/ gegen Persien/ hat nebst ihren Vorstädten/ Französische Vierteln im Umfange. In ihrer Mit-
te befindet sich/ auf einer Höhe/ eine starke Citt. dicit. Es wird h. selbst von den Haufschin Völkern ein großer
Handel getrieben. Bagdad/ Hauptstadt des Landes Persia/ Arabi/ in Asien. Sie liegt am Tigris-Flusso/ und
wird/ gleich Cars/ von einem eigenen Bassa/ regiert.

Cluny/ vom 18ten Octob: Vorgestern hat Herr General Nadasti zu Miltschien wieder
eine Affaire gehabt mit den Preussen/ viele Husaren vernichtet gemacht/ 1. Leutenant/ 1 Fah-
nen/ Juncker/ dann 20 Gemeine eingebracht/ auch 112 Fass Proviant/ Mehl erbeutet; außer
dem kommen täglich viele Preußische Deserteure an/ und alles lässt sich bestens an. In
gleichen hat Herr General Baronay just a tempo die Königl: Stadt Crudin salviert/ welche
die Preussen völlig in Brand stecken wollen.

Budweis/ den 22 Octob: Ewer ic. ic. Sollen wir hiemit gehorsamst berichten/ daß/
nachdem gestern vor Mitternacht von dem Herren Obristen Baron von Trenck auf hiesigem
Ort eine sehr heftig und bis heute in der frühe fortgedauerte Attacke geschehen/ wobei seiner
Seits bei 10 Officiers und bei 200 Gemeine tott und blesirt geblieben/ endlichen die in
Garnison gestandene 990 Köpfe von der Königl: Preußischen Armee/ des Credzischen Fou-
silier-Regiments/ um einen 6 stündigen Stillstand angesucht haben. Es wurde ihnen aber
solcher für zum abgeschlagen/ und nachfolgende Capitulation zugestanden: Das die ganze
Garnison zu Kriegs-Gefangenem gemacht/ das Ober- un/ Unter- Bewehr/ samt Patronas-
chen und Hauben/ ablegen; Alles was dem König in Preussen zuständig ware/ als Regis-
ments- Lassa/ Mündrung/ Proviant/ Fuhrwesen/ Wagen/ Artillerie/ Wundition ic. über-
geben werden/ und nur die Officiers alleine ihr Unter- Bewehr behalten sollen. Da nun nach
dieser Capitulation einige Officiers von der Garnison ihre eigene schlechtere Pferde gegen die/
so in dem Königl: Preußischen Fuhrwesen waren/ ausgewechselt hatten; so wurden densel-
ben auch von darum die ihrige confiscket. Die Garnison musste Compagnie/ weiss aus der
Stadt

Stadt abmarschieren, und im Angesicht deren Panduren die sich vor der Stadt rangirt hatten, ihr Gardehr niederlegen. In der Capitulation ist weiters vorgeschrieben, daß die Garnison alle verursachte Schäden und Unkosten vergüten und richtig machen solle, und dahero zu dessen Sicherheit der Obrist selbst / nebst dem Ingenieur-Hauptmann bis zu erfolgender Genugthuung dahier als Geiseln verbleiben müssen. Die Frauenberger Garnison, die man vor ungeschr. 600 Mann hält, ist heute Abends von dem Herrn Obristen Baron von Trenck aufgesordert worden, und wurde derselben die nehmliche Capitulation vorgeleget. Ihre Subs-
ection wird sich bald zeigen müssen, nachdem man weiß, daß sie sich in Ermanglung der Le-
bens-Mitteln nicht länger halten kan, auch keinen Succurs zu hoffen hat. Das, was die hies-
ige Garnison zu Annahmung dieser Capitulation veranlaßt / wäre, daß selbe sich während der
Königl. Ungarischen Bloquade in denen Vorstädten selbst / und sodann beschehenen, stün-
digen hizigen Bestürmung, der Munition völlig entblößt hatte, auch derselben in voraus
bei der Außorderung, wosfern der Platz mit Gewalt überstiegen werden müste, aller Pardon
abgesprochen wäre worden. Die Bloquade und die Einnahme hiesigen Orts wäre von der
hohen Generalität ihm Herrn Obristen Baron von Trenck und seinen unterhabenden Pan-
duren-Corpo ganz allein aufgetragen. Die vorgegangene merckwürdige Umstände sind Zeug-
nissen, daß dieser Herr mit seinen Leuten alle denjenigen Ruhm erworben habe, den er bei allen
Aktionen, wo Mut, Herkraftigkeit und Gegenwart erforderet wird, zu erlangen sich vorge-
setzt hatte.

Wien, vom 24ten Octobr. Von der Königlich-Ungarischen Armee aus Böhmen, wird
berichtet, daß, ob es zwar angeschienen, als wolle sich der Feind, nach Ecaslau rettirten, so
habe er sich doch unvermuthet, mit großer Eilsfertigkeit, nach Prage gewendet. Ob derselbe
nun, in Prage, die Winter-Quartiere halten, oder nur Garnison, und Artillerie, abholen
wolle, davon wird das zuverläßige, mit nächster Post, zu berichten seyn. Da die Käns.
Hülfss. Völker in Böhmen und Mähren, nicht zum besten wirthschaften, und unter andern,
der Preußische Parthei-Sänger, und Husaren Major, Johann Schöck, ein ehmahlicher Toss-
bach, Uebernehmer zu Breslau, nachdem er in Triebau, Hohenstädt, und Schildburg, viele
Gewaltthaten ausgeübet, an den Fürstl. Lichtensteinischen Hauptmann zu Eisenburg, unter
doden Octobr. ein gar bedrohliches, und dem Krieges-Rechte zwiederlaufendes Schreiben
abgegeben: So haben Thro Durchl: der Prinz Carl, sothanes Schreiben, nebst einer aus
dem Krieges und Staats-Rechte, gezogenen Erinnerung, und der Verzeichnis, aller, von
ermeldetem Schöck, ausgeübten Thälichkeit, an des Königs von Preußen Mäh: abge-
schickt; und wird man sich, nach Maßgebung der erhaltenen Antwort, bei sich ereignenden
gleichmäßigen Vorfällen, in Zukunft, unserer Seits, ebeufals richten. Es hat der Herr von
Robinson sothanes Schreiben, ins Frankösische überschret, dem Londonschen Hofs commu-
niert der Herr Gen: Shylani, hat dem Feinde 400 Polnische Ochsen abgejaget, und gleich-
lich ins Lager gebracht.

Regensburg, vom 26ten Octobr: Die Käns. Armee ziehet sich von München, nach dem Osero-
Flusse herunter, um sich mit denen, unter dem Grafen von Clermont herbei nahen den 2.000.
Mann, Frankösischen Hülfss. Völker, zu vereinigen. Bei Eger, sollen von neuem 14000
Mann Sachsen, unter Commando des Herrn Gräfens Rautovský, angelanget seyn. Endess
ken hat man, von guter Hand, daß der König von Preußen, an den Fürsten von Anhalt, Dessau
Wechsler ergehen lassen, mit 30000 Mann in Sachsen einzubrechen. Die Böhmisiche Gränzen sind
durch

durchaus mit Oesterreichern bescheret und werden die Herren Generale von Bathyan und Braun in Bayern erwartet, um da selbst über die Barenflausche Armee, die mit einigen 1000 Insurgenten fordersamst, verstärkt werden soll, das Commando zu führen. Nachdem sich auch 25000 Mann Insurgenten den Mährischen Gränzen genahet, gleich solches Olmützer Briefe einberichten, so fängt die Furcht für denen Käp. Hülfs-Völker an zu verschwinden.

Hamburg, vom 24ten Octobr: Von Copenhagen verlautet, daß der dasige Hoff an dem gegenwärtigen Kriege keinen Antheil nehmen, sondern die einmahl erwähnte Neutralität genau beobachten würde, welches man auch dem Muord Eiteli zu wissen gehan. So hat man auf die Russische Hülfs-Völker in gegenwärtigem Jahrzebensfalls keinen Staat zu machen.

Danziger Briefe vom 21ten Octobr: melden, daß der Graf von Wallenrodt, Minister des Königes von Preßien, zu Gro. no. Sich, gegen Ihr Königl. Mänt. von Pohlen, und den Reichstag im Nahmen des Königes, seines Herrn, dahin geäußert, wie allerhöchst deroseiben, einmahl genommener Entschluß, dem Kaiser Hülfe zu leisten, zu beständig wäre, als daß Sie davon jemahls abweichen würden. Und daher sey er, der Graf beschlägt, weil die Gesandten von Engelland und Ungarn sich bemüheten, die Republiek in diesen Krieg mit einzuflechten, die Erklärung zu thun; Wie höchstgedachte Seine Mänt: bei gegenwärtigen Umständen, es geschehen lassen müsten, daß die Herrn Pohlen, nach eigenem Gutbefinden, eine Partei erwählten, die ihnen am meisten anständig wäre. Es könnte aber leicht eine Zeit kommen, in welcher sie es bereuen dürsten, sich in eine Sache gemischt zu haben, welche lediglich das Reich anginge. Der Graf von Vees, Preußischer Minister am Dresdenschen Hoffe, soll dem Vernehmen nach, daselbst eine gleichmäßige Erklärung gethan, und sich das bei geäußert haben, wesmachen der König von Pohlen, als Churfürst von Sachsen, in Kraft Allianzhäufiger Verbindlichkeit, mehr nicht, als 10 a 12000 Mann Hülfs-Völker, der Königin von Ungarn zu überlassen, schuldig gewesen; Es sey aber diese Anzahl verdoppelt worden. Man hat noch nicht vernommen, daß diese beide Erklärungen in dem Fortgange des Sachen eine Änderung verursachet.

Ulm, vom 26ten Octobr: Die Belagerung vor Coni, ist nicht aufgehoben, wie man fürs Leben; vielmehr sejet man, Gallo, Spanischer Seite, dieselbe, mit möglichstem Eifer, fort, und soll der Prinz von Coni entslossen seyn, eher zu sterben, als diesen Platz unerobert zu vorlazern. Freiburg wird zwar bestig beschlossen, es bleibt aber auch nichts schuldig. Indessen ist der Commandant gewiss gewesen, die Stadt zu verlassen, und sich in die Schlösser zu retriren, man hat aber, abseiten der Belagerer die Stadt, obne die Schlösser, vermittelst Capitulations anzunehmen, Bedenken getragen. Bregenz dürste, mit Constanz, das sich am gten ergeben, fordern, umst ein gleiches Schicksal zu erwarten haben. In Bayern haben die Oesterreicher, bei nahe alle hält- und unhaltbare Plätze verlassen. Der hieselbst versammelte Schwäbische Erays-Comvent hat, an den Käp. Feld-Marschal, Herrn Grafen von Seckendorf, ein, in gar sonderbar bedenklich, und Patriotischen Ausdrückungen, angefasstes Schreiben, ergehen lassen, worin der harte Bedruck des Schwäbischen Erays, auf das beweglichste, und censhaftest, fürstig gemacht wird; dessen Auszugs nechst künftig mitgetheilet werden soll.

Haag, vom 26ten Octobr: Ihr Hochfürstl: Durchl: von Edlin, sollen dem Herrn Blondel, Grondfischen Minister, die Patriotische Erklärung geben haben, wi: Ihr Ehre, Gewissen, benebst ihrer Liebe für die Freiheit, und das Vaterland, Ihnen nicht erlaubt, von der, einmahl übernommenen Verbindlichkeit, abzuweichen, und der Frankfurtschen Union beizutreten.

Gel. Art. Wir haben uns, im dritten Stück unserer Zeitung anhettig gemacht, die Eumberland-sche Wiederklegung des Hobbes, etwas sorgsamer zu beleuchten. Nur, fidnde zwar, aus einem wahren Mittheilen, gegen die menschliche Schrecklichkeit, zu wünschen, daß wir dem Eumberland, als dem Hobbes, den

prichten könnten. Mein die That und Erfahrung reden dem lezteren das Wort alzu unchyrstlich / und so unviersprechlich / daß man / ohne Erörthung / es nicht wagen darf / unter des Cumbe:lands Zahne zu fehlen. Alles was derselbe von der Verschiedenheit der menschlichen Neigungen / von dessen Verstände / und sonst / zu Wiederlegung des Hobbes / bebringer / dienet eher dieses Satz zu bestärcken / als hinfällig zu machen. Die vorsichtige Natur hat den Löwen / Bären / Wölfen und Tigrithieren Zahne und Klauen zu ihrer Beschützung und Versorgung gegeben. Der Ur- und Büssel-Ochsen / vertheidigen sich / mit denen / ihnen von ih: geschenkten Hörnern. Kurz / kein unvermünftiges Thier / ist von allen / zur Segewehr dienlichen Waffen / gänzlich einblödet. Lem Menschen alleine hat die Natur diesen Vortheil / wolbedächtnisch / entzogen / weil sie vorher sahe / welchen übien Gebrauch er davon machen würde. Alleine d: lezterer Hob: eit wütte solchen Abgang durch Schieß-Schwehr / Schwert / Dolch und Hilt / leider alzu überflügig zu erschzen / Es bedient sich auch der Mensch sothauer schädlichen Werkzeuge / welche so wol zu seiner Verh: iung / als den Mitmenschen zu beschädigen / zu verwunden / zu erwürgen. Wo sieht man einen Wolf auf seinen Mitwolfslauren? Boileau D'espreaux.

Wir b: zieben uns auf des Herrn Saint Hyacinthe / Recherches Philosophiques, sur la nécessité, de s'assurer par soi même, de la vérité, sur la certitude des nos connaissances, & sur la nature des Etres. Londres 8. 1. Aph. 10. Bogen / in welchem Buche / so Ihr Königl. Majest. von Preussen zu geeigneter werden / der Verfasser auch diesen Satz des Hobbes untersucht und in mehreres Licht stellt. Die Folge künftig.

* * *

In den Hamburger Berichten von geliehenen Sachen / sub Nr. 2. ertheilet D. Brückmann Nachricht / vor einem Mägden / zu Wolfenbüttel / d: m: im abgewichenen April. Mon the: ein Hahn in den reib gehet worden / welcher / durch den Hals dieser armen Person / seinen Hahnen-Gesang / krähend / erschauet lässt. Herr Brückmann glaubt diesen Canticum Galli, in borbonensis & latibus ventriculorum inestinorum zu finden. Wie ersuchen alle Herren Ärzte gehorsamst und angelegenstlich / zur Steuer der Wahrheit und zu Wiederlegung abergläubischer Vorurtheile / welche so gar in denen oder natürlichen Sachen / etwas übernatürliche zu sehen vermeinen / ihr Gutachten / von sothauem Hahnen-Geschrei / uns h: h: geniegt mitzuhören / um es unserm Zeitungs-Blatte ein verleihen zu können.

Hingegen ist das 1745 Jahr / durch den / über die Marcomannen / ein Neuwisches Volk / das mit dem Marodod / unter dem August / nach Bojohenum / oder Böhmen / gegangen war / erzielten Sieg des Antonius / um so viel merkwürdiger / als selbiger / nach dem allgemeinen Oufhalten / zu einer kleinen Beuhigung der Christlichen Kirchen / und also auch der Gemeine zu Trier / Gelegenheit gegeben. Die Marcomannen hatten Mittel gefunden / das Römische Krieges-Peier an einem Orthe einzuschließen / wo es ihm / absonderlich bei auffbleibendem Regen / an Wasser gedrach. Man mußte entweder unter dem Dürste / oder / wegen der gänglichen Ernässtung des Römischen Soldaten / unter dem feindlichen Schwerze erliegen. Alleine die ewige Voricht hatte / in ihrem weisen Rath / beschlossen / ihre Macht / durch ein sicheres Wunderwerk zu verherrlichen. Die Miliensische region / so aus lauter Christen bestanden seyn soll / warf sich / mitteu in der höchsten Noth / fuhßäßig zur Erden / und erbach / von der Allmacht / durch thy andächtiges Gebet / für die Römer / einen sanften Regen / zu ihrer Erquischung; Für die Marcomannen hingegen / einen / mit Hogen / Blitz / und Donner-Strahlen / vermischt / Boiled-Guss / zu ihrer Bestrafung. Es ist uns zwar nicht unbekannt / daß einige Geschichtschreiber / sich nicht entsch: hin: diezen wunderwürdigen Vorfall dem Araphis / einem Nagypäischen Zauberer / andere dem Gebe: des Marcus Antoninus / (4) noch andere aber / dem Mercurius / (5) zugeschrieben. Wir wissen ferner / daß der / in des Baronijs Geistlichen Jah: Büchern / ad a. 176. 6. 22. / befindliche / bei Geleg: heit dieses Wunderwerkes / an den Römischen Rath / abgelassene Brief / des Kaisers Marcus Aurelius Antonius / war von einigen / als eine ungezweifelte U:tnnde / angesehen / von andern aber / und unter denen Nahwürthlich / von dem Scaliger / in seinen Anmerkungen / über die Chronic des Eusebii / (6) von dem Gelehrten P. Pagi / (7) und von dem Mr. Tikkonius / (8) für untergeschoben / und falsch gehalten werden. Uns ist aber dagegen auch nicht unbewußt / daß / nebst verschiedenen heidnischen Schriftstellern / die Väter der Kirchen / und Christliche Geschichtschreiber / Apollinaris / (9) Tertullianus / (10) Eusebius / (11) Hieronymus / (12) / dieses Wunderwerkes thätsliche Ereignung / bekräftigen. Die Folge künftig.

(3) Excerpta Xiphilini c. Dionis. p. 805. (4) Capitolinus, in Marco Antonino, c. 24. (5) der P. Pagi führet ad a. 174. eine silberne Münze / von diesem Jahre / aus einem königlichen Cabinet / an welche unsern Kaiser / mit der Umschrift: M. Antoninus, Aug. Tr. P. XXVIII. auf dem Revers über dem Mercurius in der rechten Hand / eine Schale / in der linken aber den Herolds-Stab haltend / mit der Umschrift: R. d: Aug: Imp: VI. Cos: III: fürstet. Woraus Morell erweisen wollen / daß man diesen Wunder-Regen dem Mercurius zugeschrieben habe. (6) p. 22. (7) Ad a. 174. 6. 2. (8) a. 15. ad Vit. Aureli. (9) S. Apollin: ap: Kaufb: L. 11. 1. (10) Tertull: Apol: 5. 5. p. 5. (11) Hist: L. 5. 5. 5. (12) In Chron: Eusebii episcopali, p. 170.

Eriensche
gelehrte

Bom's. Novcmb.

Achtzehntes



Staats- und Zeitung.

1744

G. tijcf.

Aus dem Lager vor Freiburg den 28ten Octbr: Wir sehen zwar die Belagerung annoch fort/ aber mit g öster Beschwerde des Soldaten welcher in denen Approschen / öfters bis an den Unterleib im Wasser steht. Außer dem Verluste den wir/ am 20ten/ bei Sturmung des bedeckten Weges/ durch eine Österreichische Mine/ erlitten/ und da / von 4 Grenadiers Compagnien/ kein einziger Mann davon gekommen/ auch über dem noch gegen 2000 Arbeitler in die Luft geslogen/ bleiben täglich viele Fünehme/ und Gemeine. In der Nacht zwischen den 26ten und 27ten/ ist einem Prinzen der Arm zerschmettert/ ein General aber tödlich verwundet worden. Die Ueberläufer können die tapfere Standhaftigkeit derer feindlichen Generale/ ins besondere aber des Hn. Generals von Dammitz/ nicht genug aussprechen. Der Soldat wird zwar/ unserer Seits/ durch die Gegenwart unsers allernädigsten Königes/ aufgemuntert/ alleine die starke Festungs-Werke/ nebenst der tapfern Gegenwehr des Feins/ des/ und dem übeln Wetter/ machen uns befahren/ dass wir so bald noch nicht Meister von der Festung werden dürfen. Absonderlich wo das Regenwetter noch länger anhält.

Aus dem Lager zu Janowitz, vom 24. Octobr. Die höchst angenehme von Sr. Durchlaucht dem Herrn Herzogen von Sachsen-Weissenfels Sr. Durchl. unserm commandirenden Herrn Prinzen Carl von Lothringen/ gegebene Visite/ ware die vergnüglichste Folge/ daß den 2^{ten} darauf die Sächsische Armee gleich hinter unserm Haupt-Quartier / Worfischan des Herzogs von Sachsen-Weissenfels Haupt-Quartier aber nacher Kaditsch zu stehen käme. Heute/ als den 24^{sten}/ verbleiben wir mit der Armee bei Janowitz stehen/ um des Gegenthilts Bewegungen zu beobachten/ indem wir mit unserm linken Flügel seine rechte Flanke weit überreichen. Unsere Husaren allarmiren heute den Gegenthilf also/ daß man mit Stücken ungemein schießen und Allarm schlagen höret/ Tabor ist dem neüsten Bericht nach gleichfalls übergegangen/ und hat sich die Besatzung auf Discretion ergeben müssen. Bei Eroberung dieser Städte haben wir bis 500 Mann Gesunde und Kranke als Kriegs- Gefangene überkommen. Die Preußische Armee marschiert in 4 Tressen/ unter Begleitung unserer Husaren/ über die Gassova auf vielen Brücken gegen Prag/ nachdem dieselbe Tags vorher die Bagage darüber defiliren lassen. Unsere Husaren haben über 60 Ochsen/ und eine Anzahl Pferde erbecket. Die Sächsische Truppen sind gegen 11 Uhr gleichfalls/ auf unsern linken Flügel eingetroffen.

Wien, vom 28ten Octobr: Die Preussische Armee hat sich, von Benischau aus, gegen die unsrige gewendet, und hat man beiderseits die Nacht, vom 24ten, bis zum 25ten, unter dem

Giga

Gewehr zugebracht. Das Erdreich zwischen beiden Krieges-Heeren war aber nicht so beschaffen, daß man gegeneinander, in Schlacht-Ordnung anrücken können, ausgenommen auf des Feindes rechten Flügel. Da aber der Herzog von Weissenfels, so unsern linken Flügel commandirte, die Sachsische Infanterie in den Wald verlegt, auch die Cavalerie, so theils aus Ungarischen, theils aus Sachsischen Regimentern bestand, sich also postirt gehabt, daß der Angriff vor sich gehen können: so hat der Feind, auf einmahl, den Rückweg angetreten, und ist nach Venischau, in sein altes Lager marschiert. Derselbe soll sich, scheinlich, gegen Pardunitz, wo sein Haupt-Magazin ist, ziehen, um von demselben nicht abgeschnitten zu werden, dahin ihm unsere Armee auf den Fuß folget, auch so nahe bei demselben ist, daß man alle feindliche Canonen Schüsse, und Marsch-Zeichen hören kann, verfolglich es bald zur Schlacht kommen dürste. Die Besatzung zu Prague ist dergestalt von unseren streifenden Parteien eingeschlossen, daß rings herum, weder etwas herein, noch heraus kommen kann; wie denn lebthin 200 Wagens, mit wieder-genesenen Preußischen Soldaten, denen unfrigen in die Hände gefallen. An den Hn. General Vladasti hat sich die feindliche Besatzung in Tabor, so aus 1200 Kranken, und 100 Gesunden bestanden, auf Discretion ergeben. Wie denn auch Budweis und Frauenberg sich auf Discretion ergeben müssen. Die Zusammenkunft des Prinzen Carls, mit dem Herzoge von Weissenfels, ist die allerzärtlichste gewesen; nach geendigtem prächtigen Tractament, haben beide Herren miteinander eine lange Unterredung geyvlogen, und des Prinzen Carls Durchl: dem Herzogen das Alternative Commando angetragen, worauf letzter sich ganz vergnügt, nach seiner Armee zurück versetzt. Da nun beide Krieges-Heere so nahe aneinander stehen; So haben Thro Mänt die Königin, um einen glücklichen Ausschlag zu erbitten, ein 3 tagiges allgemeines Gebeth angeordnet, werden selbigem auch, zu gewissen Stunden, in der Stephans Kirchen, erbaulichst, mit beiwohnen. Die hieselbst in Besatzung liegende Forgatschische und Wolffsbuttsche Battalions sind die Musterung passirt, und bricht letztere, morgen, nach Ober Westerreich auf. Ein Prinz von Anhalt-Dessau, dem sein Cavalerie Regiment abgenommen, und dagegen ein Infanterie Regiment gegeben worden, soll in unsere Dienste übergegangen seyn.

Regensburg, vom 3ten Nov: Am 29ten des Abends, sind Thro Excellency der Freiherr von Plettenberg, Todes verfahren. Böhmisches Briesen zur Folge, habe der General Festesitz die Stadt Prague wieder ordentlich belagert, woselbst der Hunger, und eine Epidemische Krankheit viele Leute täglich hinreissen. Da auch die Preußische Armee von sothauer Stadt würcklich abgeschnitten ist, so wird sie sich, ohnfehlbar, bald an die Königin ergeben müssen. Ein Sachsisch Regiment ist auf ein Preußisches Detaschement von 1200 Mann gestossen, und hat selbiges gänglich über den Haufen geworfen, wodurch die Hn. Preussen nunmehr überzeuget sind, daß die Sachsen ihre Feinde seyn. Man erwartet in Sachsen annoch 8000 Mann leichte Reiterei aus Pohlen, welche bei Zittau neue Ordre erhalten werden, wohin sie ihren Marsch zu richten. Italiāischen Briesen zur Folge, sollen am 15ten Octobr: die schweren Canonen vor Coni abgeführt und nur 5 zurück behalten, ja, nach neuerem Berichte, die Belagerung gar aufgehoben seyn. Auch wollten einige Briesen für gewiss versichern, daß der Hbrst von Lobkowitz, eine Verstärkung von 1200 Mann Venetianern, eutweder bereits erhalten habe, oder doch mit dem fordernsten erhalten werde. Man sagt, daß annoch vor Winters, ein Corps Pohlen in Schlesien eindringen sollen, um solcher Gestalt der Königin von Ungarn Lust zu machen.

71

London/ vom 27ten Octobr: Der König hat/ zu dem Anleihen von 200000 Pf. St./ für den König von Cardinie/ seine Einwilligung ertheilet; worauf der Admiral Mathews als sofort 100 000 Pf für sich/ u 10 000 Pf für seine Gemahlin/ der Herzog von Newcastle/ und Milord Carteret aber/ jeder 2000 Pf. gezeichnet. Als neulich die Holländische hieselbst befindliche Minister/ im Namen der Herrn General Staaten/ die Erklärung gethan/ wie dieselben zwar der Königin von Ungarn/ die Allianzmäßige Subsiden/ und Hulfs-Völker/ angedeihen lassen/ aber an dem Kriege unmittelbar keinen Anteil nehmen würden/ soll sich der König gegen dieselben/ in gut nachdrücklichen Termenis/ geäußert haben/ wie er denn auch für das Beste seiner getreuesten Völker/ die erforderlichen Messires nehmen würde. Im zurücke kehren nach dero Zimmer/ haben Sich Ihro Mäh: gegen die Lords Carteret und Grasston/ Dahn erklärret: Ich werde also wohl die Ehre alleine haben/ die Königin von Ungarn gegen das halbe Europa zu unterstützen. Wenn ich nicht Voit genug habe/ so werde ich doch dagegen so viele Männer verschaffen/ das für zureichliche Arn ein anzuschaffen.

Haag/ vom 1ten Nov. Man erträgt sich hieselbst mit einem Friedens-Entwurfe/ welcher die allgemeine Beruhigung von Europa/ zum Grunde/ und den Hn. Mareschal von Beleisle/ zum Urheber haben soll. Die gesammte Alliirte Armee hat die Winter-Quartiere bezogen/ nur die Hannoversche Völker ziehen sich nach ihrem Lande zurücke/ um daselbst der Winter-Quartiere ebenfalls zu genießen. Da es aber gewiss ist/ daß ein Corps Frankösischer Völker nach Westphalen destiniert sei: so dürfen die Herrn Hannoveraner/ in ihren Quartieren/ nicht allzuruhig bleiben. Brüssel-schen Briefen zur Folge/ besserte es sich mit der Erzherzogin Gouvernantin/ von Zeit zu Zeit. Die Stände haben ihre Einwilligung/ zur Erhebung einer Geldhülfe/ von 120000 Gulden gegeben. Das große Biehsterben hat Gelegenheit/ zu einer Untersuchung der Ursachen derselben/ gegeben. Worzu zweien Werke/ und zweien Mezger eingesetzt worden.

Auszug Schreibens/ des/ zu Ulm/ befindlichen Reichs-Convents/ an den Herrn Grafen von Sckendorf/ vom 11ten Octobr: Es könne der Schwäbische Reichs-Convent/ nicht verhalten/ wasmachen die gauß unermuthete Ausschreibungen/ am 4. 6. und 7. Octobr: nach Do. auwerth und Münster/ eine abermahlige Lieferung/ von 100000 Rationen Haber/ 100000 Rationen Heu/ 22000 Bund Stroh/ und 160 Klafern Holz/ zu beschaffen/ nebst der/ sofort gemachten Repartition/ und/ durch einige Reiter/ geschehene Zutaturation/ denen läblichen Ständen des Schwäbischen Erbys/ um so mehr bestreitlich angeschienen/ als neuuerlich/ durch das Käns. Ober-Kriegs-Commissariat/ annoch eine ganz unerschwingliche Lieferung/ auf den 8ten Octobr: von 600000 Rationen Haber und Heu/ 170000 Bund Stroh/ und 300 Klafern Holz/ schon wieder angefaget/ und auf die/ an den Hr. Grafen gesthane Vorstellung/ der Unmöglichkeit/ dennoch darauf beharret/ auch zu Bisingen/ mit würcklicher Fouragir- und Plunderung/ gedrohet worden. Da nun dergleichen Anforderungen Fürsten und Ständen allzubedenck/ ich fallen/ auch nicht zubegreifen/ woher solche harte/ und ganzer 7 Wochen/ fortdaurende/ Zudringlichkeiten/ Entkräftung/ und zu Boden-Drückung/ neätra er Stände/ herzühren; Die Folge künftig.

So- tschung der Trieschen Geschicht. Gleich denn auch unter denen nederen Huetius (13) ja so gar unter den Protestirenden Wiesius (14) und Joh. Frickius (15) desselben/ und der blizenden Legion/ (Legionis ful minatrici.) Würcklichkeit/ behaupten. Wir überlassen die Entscheidung/ lediglich/ dem hochgeachteten Leser/ ohne uns/ in dieser Sachen/ mit ein

Richter. Ammone zu beburden. So viel ist indessen gewiss, daß die Christen. Verfolgung, nach einem so kennbaren Wunderwerke, zwar in etwas, aber bei weitem nicht, ganz auf, nachgelassen. Nach geendigtem Marcomannischen Kriege, verminderte Antonin die beschwerliche Auflage des 2. ten Pfenniges, und vermehrte dagegen die Aufnahme und den Wachsthum der Stadt Trier, auch dadurch, daß er ihr das Römische Bürgerrecht, und die Freiheit, unter ihrem eigenen Rath zu stehen, von neuem bestätigte. Soicher Gestalt wäre ihr Zustand glücklich und geruhig gewesen, wenn ihn der tödtliche Hintritt des heiligen Mansuetus, nicht allzustark vermorrhet hätte. Doch ward dieser schmerzhliche Verlust, durch die, 173, auf den heiligen Clemens gefallene Bischofs-Wahl, hinwiederum eingesetzt. Nach dem Tode des Antoninus, verfiel der Wohl- und Ruhe-Stand, des ganzen Belgien, unter der schlafenden Regierung, des Taugenichtes, Commodus, durch den Bedruck des Stadthalters P. 1. 118, eines geschworenen Feindes der Christenheit, durch die Einfälle der Friesen, und durch den Aufstand des Maternus, immer mehr und mehr. Ob auch gleich Clodius Albinus, durch die Niederlage der Friesen, Septimius Severus aber, durch die Erlegung des Maternus, die Ruhe, in etwas wiederherstellten: So war sie doch von keiner langen Dauer. Denn nach Erdrosselung des Commodus, und der plötzlichen Ermordung, des Helvius Pertinax, nahmen, außer dem Didius Julianus auch, Pescennius Niger, Clodius Albinus, und Septimius Severus, der Kaiser-Titul, an. Nun behielt zwar Septimius Severus die Oberhand, indem er den Julianus, zu Rom, ermorden ließ, den Pescennius aber, 195, den Albinus hingegen, 198, erlegte; Er war aber dabei auch so ungerecht, die Christen, zum ersten Mahle, durch Feuer, Schwert, und alle, nur erschuliche Martirien, zur Ableugnung der, ein- mahl erkannten, Wahrheit, unserer seligmachenden Lehre, verpflichten zu wollen. Im Jahre Christi, 190, folgte Moses, oder Moses, dem H. Clemens, im Trierischen Bistuhme. Unter ihm, war, in der Christlichen Kirchen, der bekannte Streit, wegen Feyerung des Oster-Festes, entstanden. Denn die Asiatische Kirche feierte, nach Gewohnheit der Juden, das ermelde Fest, am ersten oder andern Tage des Äquinoctii, selbiger mogte auf einen Sonntag fallen, oder nicht. Wohingegen die übrigen Kirchen der Christenheit, sothanes Fest, an keinem andern, als am Sonntage, feierlich begiengen. Wahrscheinlich ist es, daß ein Trierischer Bischof, dem, vom Pabst Biektor, unter dem Vorsize des Grenäus, angesezten, Concilio, nicht beigewohnet habe; ungewiß aber bleibt es, ob solches Moses, oder sein Nachfolger gewesen sei? der Schluss des Concilii fiel gegen die Asiatische Kirchen aus. Brow: Annal: Trev: T. I. L. 2. Dem Moses folgten, in dem Trierischen Bistuhme, der heilige Martin, der erste, a. 202. Severus verbarg, im Anfange seiner Regierung, die Tüger, Klauen, nur um deswegen, damit er sie, nach Bezeugung seiner Cronen, Buhler, desto länger aussprecken, und seiner Grausamkeit noch mehrere Christliche Schlacht-Opfer verschaffen könnte. Die Christliche Kirche breitete sich, nach dem Zeugniß, des Tertullianus (16) unter dem Schutz des Höchsten, ungemein aus. Allein a. 203, brach die Wuth des Käyser, auf einmahl aus, und er war, gegen die unschuldigen Christen, seinem Nahmen gemäß, so wohl halsstarrig als strenge. Ausser dem heiligen Grenäus, empfing auch der Bischof Martinus I. zu Trier, a. 210, die Märtyrer-Crone, dessen Fest, am 29ten Julii, feierlich begangen wird. Brow: Annal: Trev: L. 2.

(13) Prop. 2. 9. 19. (14) Herm. Witsius, in Dissert: de legione fulminatrice. (15) Joh: Frickius in defensione Witsii.

ach
ges
iche
um
ter
and
cht
auf
des
gen
18/
den
die
die
ach
ahz
ptis
ers
bis
ten
in-
hre
In-
ers
das
nn
an
iers
on-
fols
ai:
tim/
nur
tres
nte.
eim
ahl
ls-
ear-
all
one

Erietsche
gelehrte

Vom 11. Novemb.

Neunzehntes

78
Staats- und
Zeitungen.

1744.

Stück.



Cont: Schreiben/ des Schwäbischen Eräyses / an Ohn: Grafen von Seckendorf. Hiernechst die angedrohete / Lands verderbliche Fouragirung / Plunderung/ in vorzählichen Reichs-Kriegen / von keinem Räys / geschweige Reichs-General/ so öfters nicht einzahl / von offensbaren Feinden/ geschehen/ so würde es darauf an- kommen/ wie fern sich der Hr. Graf zu dergleichen/ im teutschen Reich/ unerhöriten/ Pro- ceduren/ und Drohungen/ autorisirt erachtet mögte ; Da vielmehr im Gegentheil Räys: Mäht hüt Covial: Anlage/ erst kürzl. dem Schwäbischen Eräyse wegen genau beizubeha- tender Neutralität/ und möglichster Verschönung/ die allermildste Versicherung gethan. Hiernechst vertheilt in/ daß man/ ob Seiten dieses Eräyses/ alles / was zur Beforderung des Räys: Allerhöchsten Dienstes/ möglich gewesen/ und in dessen Kräften gestanden/ gethan/ auch bereito/ bei gegeinwärtigem Marsch/ erweislich/ etliche Tonnen Goldes/ aufgewandt. Man werde durch die ungedrephete Plunderung/ aus der Unmöglichkeit/ keine Möglichkeit erzwingen/ immahen der löbl. Schwäbische Eräyse/ im Angesichte des gesamten teutschen Reiches/ alle Extrema abwarthen werde. Es finde sich daher der Eräyse gemäßiget/ dem Hn. Grafen solches zu verneinen zu geben/ und sich vor Gott/ Sr. Räys: Mäht/ und dem gesam- ten Röm. Reiche/ gegen alle Folgerungen zuverwahren / auch den Hn. Grafen zu ersuchen/ von dergleichen P: ationen abzustehen/ vielmehr aber zu erwägen / wohin es zu lezt/ im Reiche/ bei solchen harten Bedrängnissen kommen/ auch ob nicht der gerechte Gott/ unschul- digen/ Sr: Räys: Mäht: jederzeit treu/ devotesten Ständen/ mit seinem mächtigen Schutze/ endlich zur Hülfe zu eilen/ gewiß nicht ermangeln werde.

Aus dem Lager bei Bistritz/ vom 28ten Octobr: Das Vornehmste was berichtet zu wer- den verdienet/ ist/ daß den 21tch dieses/ die Sachsisches 2400 Mann starke Hülfs: Böleken/ zu uns gestossen/ und hat/ als die Königl. Preußische Armee/ am 23ten zwischen Hannowitz und Wenschau/ nur anderthalb Stunden von uns entse. netz/ zu steher gekommen/ jedermann einer bevo. stehenden Schlacht entgegen gesehen. In der Nacht zwischen dem 24 und 25ten standen beide Armeen unter dem Gewehr. Der König continuirte seine Bewegung gegen den linken Flügel/ oder vielmehr gegen die Sachsische Armee; weswegen einige von unsern Cavalerie Regimentern derselben zu Hülfe marschireten. Bei allen diesen Anstalten zu einem ohnfehlbaren Angriffe/ erfolgte gleichwohl nichts. Der König änderte gähling seinen Marsch/ und zog sich zurück/ in das Lager/ wo er vor zweien Tagen gestanden. Die Ursache ist bis da- to unbekannt. Dieses schehet zu bemerken/ daß ob sol beide Armeen/ fast nahe beinander

was

waren / selbige doch ein rieses mit Moränen und Teichen angefülltes Erdreich voneinander sonders. Den 26ten hat der König seinen Marsch weiter gegen Prague genommen / und wir sind gestern, als am 27en in sein verlassenes Lager bei Benischau eingezogen, alwo wir heute Rast-Tag machen. Wenn man aus allen Umständen, nach der Kriegs-Kunst urtheilen will, so muß man schließen, der König wolle sich Seines Vortheils bei Prag gegen uns bedienen, und uns vermutlich daselbst erwarten. Der Herr General von Festetitz hat sich bei dem Anmarsche derer Preussen, von Prag zurück gezogen, und mit unserer Armee wieder vereinigt.

Bahretz, vom 2ten Nov: Denen Nachrichten aus Böhmen zur Folge, haben sich die Preussen, welche einige Tage bei Benischau gestanden, nach Prag, unter die Stütze gegangen, und 2200 Mann in die Stadt geworfen. Die Krankheit soll in der Stadt, so wol unter der Besatzung, als Bürgerschaft, annoch so stark anhalten, daß öfters in einem Tage 2. a 300 zu Grabe getragen werden.

Benedig, vom 24ten Octobr: Am abgewichenen Sonnabend langte der Graf von Holzendorff, als Königl: Grossbritannischer Gesandter, bei unserer Republik an; man will fär gewiß versichern, daß unsere Republik die gänzliche Unterdrückung Italiens, fernern nicht weiter, mit gelasenen Augen ansehen, sondern mit Ungarn, Engelland, und Sardinien in Allianz treten, auch die allgemeine Sache, mit 24000 Mann, unterstützen werde.

Turin, vom 19ten Octobr: Coni wehrt sich noch immer zu tapfer, und der Commandant, welcher einige glückliche Aussäße gethan, gedencket, sich noch den ganzen November zu halten. Nachdem des Feindes Haupt-Sturm auf die beiden Redouten Abel abgehalten, ist er nicht mehr so hitzig, in seinen Anfällen. Ja, da er seine Cavalerie gegen die Geburgen defilieren, das schwere Geschütze, bis auf 6 Stücke, abführen, und bereite in Savoyen Anstalt zu, denen Winter-Quartiren vorzuhren lassen: So halten die meisten, sothane Belagerung, 10 gut, als ausgehoben, absonderlich weil der Feind großen Abgang an Lebni. Mitteln, leidet.

Haag, vom 3ten Nov: Zu der Zeit, da man vermeinet, daß die Grossbritannische Sees Macht, sich bereit halte, die combinirte Französisch-Espanische Flotten anzugreifen, muß man, mit Verwunderung erfahrer, daß die Englisch-Holländische Flotte, unter dem Admiral Balchen, zurück gegangen sey, und sich bei Spithead vor Anker gelegt habe. Diese unvermischte Aenderung, soll eine abermahl entworfene Landung des jungen Präsidenten, zum Grunde haben; Wer wegen denn der Hof zu London auch über 200 Canonen und allerlei Kriegs-Geräthschaft nach denen Inseln Jersey, und Garnsey, (*) zu setzen befohlen, so in selbige gegen alle Feindliche Anfälle in Sicherheit zu setzen. Der Admiral Rowley soll gemessenen Befehl erhalten haben, von denen Genuesern gehörige Gnugthaltung zu fordern, und, bei deren Verweigerung, die Stadt Genoa zu bombardiren. Einige wollen die Zurückziehung unserer Flotte, als ein Vorspiel eines bald zu eröffnenden Friedens-Congresses ansehen.

(*) Jersey und Garnsey, zwei In dem Brittonischen Meere, der Normandie gleich gegen über, belegneten Engelländern zugehörige Inseln. Auf der ersten ist der beste Ort S. Pierre, Stadt und Festung; auf der andern aber kommt S. Hilaire in Betracht. Jersey liefert den Smaragd-Stein in großer Menge.

Regensburg, vom 3ten Novembr: Das Gerüchte, von einer, zum Vortheil der Hessen, welcher, vorgefallenen Schlacht, und daß der Dr. Graf Madasti die Nachricht davon, als Courier, nach Wien überbracht habe, ist etwas zu frühzeitig gewesen; Dagegen bemerkten Briefe aus der Armee des Prinzen Carls, daß sich der Feind, unter die Stützen der Stadt

Prag

75
Prage gezogen; und so vertheilt hat posirt habe, das ihm, ohne grossen Verlust, schwerlich
beizukommen seyn dörste. Laur Münchener Briefen, vom 31ten Octobr., würden daselbst
viel Österreichische Gefangene eingebracht, auch habe sich Wasserburg, am 30ten, an die
Käns ergeben, / und sey die dardanen gelegene Österreichische Mannschaft, 1500 Mann
stark, zu Kriegs-Gefangenen, gemacht worden. Denen neuesten Briefen aus Italien zur
Folge, sey die Belagerung vor Cori, würtzlich aufgehoben.

Hamburg, vom 3ten Nov. Danziger Briefe melden, das auf dem Reichs-Tage zu Grodno,
das Haupt Deliberandum, die Vermehrung der Kron- und Litauischen Armeen, bei-
nahe durch eine allgemeine Bejähung, ihre abhelfliche Maße erreicht habe. Der Hsrt Kas-
imirsky, welcher zum Dienst der Königin von Ungarn, 12000 Mann, wovon 8000 Mann
in dem Zipser Lande, 4000 Mann aber in Pohlen errichtet werden, auf eigene Kosten stelle, /
hat durch sein Beispiel noch mehrere Magnaten aufgemuntert, welche, ohne das die Repub-
lie an dem Kriege unmittelbar Theil nehmen darf, durch ihre zugesandte Hülfs-Völcker, die
Sache der Königin von Ungarn, mit Nachdruck, unterstützen werden. Im Münsterschen
schehen 10000 Mann Chur-Cöllnische Völcker, in Bereitschaft, um sich mit denen, aus den
Niederlanden zurück lehrenden Hannoverschen, und noch andern, aus denen Hannoverschen
Provinzen zusammen gewogenen Völckern zu vereinigen, auch, solcher Gestalt, in Westphalen,
eine Armee, von 32000 Mann zu formiren. So sind auch die 12000 Mann Russen be-
ordert, sich Marschfertig zu halten, um erforderndenfalls, in denen Fürstlich-Holsteinischen,
Odwert, sich Lübeck belegenen, Havens, ausgeschifft werden zu können.

Brissgau, vom 1ten Nov. Der Zustand des belagerten Freiburgs, ist, kürzlich nachste-
hender. Der Hr. Gen: von Dammiz ist Ober-, und der Hr. von Hagenbach, Commandeur
des Teutischen Ordens, Unter-Commandant, in der Festung. Der Obriste Desurin com-
mandirt im Schlosse, der Hr. Darneval aber, in denen Forts, St. Peter, und Seern.
In dem Platze befinden sich, unter Commando des Barons von Soullin, 200 Constabler.
Die Besatzung ist 7200 Mann stark gewesen. Die ganze Regierung hat sich, mit dem Ars-
chiv, und ers wohin retirirt. Es ereignet sich ein großer Abgang an Lebend, Mitteln, und die
Uneinigkeit zw. schen denen Bürgern und Soldaten nimmt täglich zu. Die Besatzung hat nicht
mehr, als, noch auf 14 Tage Meel, und so lange dürste sich die Stadt auch noch woh halten.

Salsburg, vom 4ten Nov. Vor einigen Tagen, hat unser gnädigster Landes-Herr, und
Erzbischof, Hr. Leopold Anthon Eleutherius im 55ten Jahre seines Alters, zur unbeschreib-
lichen Begehrnis aller getreuesten, Unterthanen, das zeitliche mit dem ewigen verwechselt. Er
war aus dem uralten Freiherrlichen Geschlechte von Firmian entsprossen, und erblickte das
Licht der Welt, am 30ten Mäy, 1679. ward Bischof zu Lavant, den 8. Mäy, 1718, zu
Seccau, in Steiermark, 1721 zu Lienbach 17.. und endlich Erzbischof zu Salsburg,
den 3ten Octobr. 1727.

Gelehrter Articel. Leipzig, Herr M. Friederich August Junius, hat, bei Gelegenheit ei-
ner öffentlichen Doctror-Promotion, folgende wohgerathene Schrift, auf 3 Bogen in 4-
drucken lassen: De annulo Romanorum sponsalicio, Commendatio, Viris consul-
tissimis, cum supremos in utroque parte honores obtinerent, dicata. Der Hr. Ver-
fasser beweist, mit verschiedenen Stellen der Römischen Schriftsteller, das man vorlängst
die Gewohnheit gehabt, die Ehe-Verbindung durch einen Ring zu bestätigen. Einige be-
haupten, es sey selbiger von Eisen oder Stein gewesen, und berußen sich deswegen auf den al-
teren Plinius; Andere hingegen bekräftigen mit des Tertullianus, und anderer Gedächtniss.

das sothauer King von Golde gewesen. Man pflegte ihn gemeint sich auf die lincke Hand zu stecken. Doch war diese Gewohnheit nicht so allgemein / daß man von beiden nicht davon ab gewichen wäre. Wenn Dr. Verfasser des berühmten Kirchianni und Logi Tractate de annulis, u. Rathe gezogen hätte / dürften vielleicht so h' mehrere Annmerkungs wurdigel Sachen zum Vorscheine gekommen seyn. Daz der Gebrauch der Ringe/ alredinges sehr alt bezeuget die h' Schrift/ da Juda der Thamar einen Ring zum Pfande gegeben/ und Joseph vom Pharaos in einem goldenen Ringe beschenkt worden. Gen. 38. & 41. von deren Römer Samothracis, oder eisernen/ verguldeten Ringen/ von denen eisernen Ringen/ welche die Leibeigene zum Zierrath und zum Siegeln gebrauchet/ von denen annulis aestivis & hibernis, unter deren Steine/ mehr intheil's Gifft verborgen war/ um sich dessen/ in der Noth bedienen zu können/ da annulo pronubo, natalicio & signatorio können erwähnter Kirchmann und Logus nachgeschlagen werden, wie auch Pittius, und Schottgen in ihren Antiquitäten Lericis. Von dem Annulo pectorio hingegen/ dessen Sich Ibro Päpstliche Heiligkeit zu bedienen pflegen/ ist nachgeschlagen/ J. A. Schmidius, in Dissert. de annulo pastorali.

Trierische Geschichte. Dem heiligen Märtyrer Martinus folgte/ in der Bischofs. Würde zu Trier, der heilige Anastasius, im Jahre 210/ als der erste in der Ordnung. Der Christenfeind Severus/ den Alter und Arbeit gaukeln kraffet hatten/ blieb endlich den Tyrannischen Geist/ zu Forc/ in Engelland/ aus / das Reich seinem Sohne/ dem Brudermörder Bassianus Caracalla/ hinterlassend. Dieser Wütrich begnügte sich nicht daran/ daß er den Christen/ seinen Halbbruder/ einer unthärtigen Her. sch. Begierde aufgeopfert / sondern es mochte auch der große Rechtsgelehrte Papianus/ seinen Kopf/ unter dem Henker-Beile/ verlieren. Und warum dann? weil er die grausame That des Caracalla bei dem Volke nicht vertheidigen wollte/ sondern vorschützte: es sey leichter einen Bruder zu verheilen/ als zu entschuldigen. Caracalla hatte keine üble Lust den großen Alexander/ wo nicht zu überreissen/ jedennoch ihm völlig gleich zu werden. Alleine es fehlte ihm an dem Besten/nehmlich an Tapferkeit und Verstande. Er bekriegte so wohl die Parther/ als die Teutschen; doch seine geführte Kriege waren keinesweges/ an Sieges, Zweigen fruchtbar. Daher hieß er es für rathsaamer/ die Gewogenheit dieser streitbaren Volker/ mit Gelde zu erkaufen. Die Teutschen wußten sich den mit der Furcht abwechselnden Stolz desselben/ gar wol zu Nutzen zu machen; sie erkiesen das wesentliche/ auchmlich die Gelder des Caracalla/ und ließen diesen immerhin von erhaltenen Schein, Vortheilen träumen. Seine Leibwacht/ henebst einem großen Theile des Krieges, Heeres bestand aus Teutschen. Indessen ist es merkwürdig/ daß dieses Volk/ welches er so hoch geschützt/ nichts desto minder ein Werkzeug zu seiner Hinrichtung leihen müssen. Denn er ward/ auf Anstiftung/ des Macrinus/ von dem Martial/ einem Teutschen bei Edessa/ in Mesopotamien ermordet. (16) Macrin nahm zwar seinen Sohn/ den Antonin Diadumen/ zum Reichs. Gehülfen an. Sie hatten aber die bittre Schigkeit der Regierung kaum ein Jahr geschmecket/ als sie beiderseits/ im Jahre 218/ eines gewaltsaamen Todes sterben mussten. (17) Ihr Nachfolger im Reiche/ Heliogabalus/ der sich durch nichts als durch seine Verschwendung und Gramsamkeit berüchtigt gemacht/ verfolgte zwar die Christen nicht öffentlich/ doch bestätigten verschiedene heilige Blut, Zeugen/ die Wahrheit der Christlichen Lehre/ durch ihr verspritztes Blut. Die Folge künftig.

(16) Dio. l. 23. p. 80. Elias Spac: in Anton: Caracalla. (17) Luk. Capitul. in Opil. Macrino. Ad. L. p. 12. in Anton: Diadumen.

Trierische
gelehrte

Vom 15. Novemb.

Zwanzigstes



77
Staats- und
Zeitungen.

1744.

Stück.

Wien/ vom 30ten Octobr: Briefe aus Constantinopel melden/ daß die Türkische Armee/ von dem Schach Nadir/ auf das Haupt geschlagen sey / und daß sich die Persers 15000 Mann stark/ zwischen Kars und Erzerum befinden. Dahingegen gibt man in Constantinopel für/ es sey ein Courier/ von dem Bassa zu Kars/ mit der Nachricht/ angelanget/ daß der Schach Nadir/ als er das Retranschement bei Kars angreifen wollen/ von denen Türken zurück getrieben worden. Wobei die Besatzung zugleich einen Ausfall gethan/ und/ mit vereiter Macht/ die Perser/ auf 4 Meilen von der Stadt fortgejaget/ und verfolget ha- ren. Die Perser/ welche in denen Gedanken stunden/ es wurden die Türkten auf die Plündes- eids- zell- he zu- hui- doch er es- cots- mas- her- ysen- iess- neim- ohn- akeit- itsa- urch- war- cheit- en- Feinde/ die in die Trancheen gehen/ die sich aber widersezen/ werden mit aufgeplanzten Bajonetten gezwungen. Das Regen/ Wetter incommodiret den Soldaten ungemein/ die Lauf-Gräben sind stets voll Wasser/ viele Brücken sind weggerissen/ und von unsren Artilleristen werden fort und fort unterschiedliche weggeschossen. Unser Verlust auf 12000 Mann belause; Wohingegen die Türkten kaum einige tausend Mann verloren/ worunter sich aber drei Bassen befinden. Jedoch erfordert dieses eine mehrere Bestä- ligung.

Aus dem Lager vor Freiburg/ vom 29. Octobr: Das Desertiren nimmt bei uns sehr übers- tand/ und das Sterben lässt sich auch spüren; aus Mangel regulirter Truppen und Scho- lung derselben/ müssen auch die Baturen mit in die Trancheen gehen/ die sich aber widersezen/ werden mit aufgeplanzten Bajonetten gezwungen. Das Regen/ Wetter incommodiret den Soldaten ungemein/ die Lauf-Gräben sind stets voll Wasser/ viele Brücken sind weggerissen/ und von unsren Artilleristen werden fort und fort unterschiedliche weggeschossen. Unser Verlust soll sich schon/ seither dieser Belagerung/ über 10000 Mann erstrecken/ und nimmt unsre Armee ziemlich ab.

Hamburg/ vom 5ten Nov: Vor einigen Tagen ist hieselbst ein gewisser Officier/ als Cou- ner von dem Hn. Baron von Schleindahl/ Dänischem Minister/ am Englischen Hofe/ von London kommend/ hierdurch nach Copenhagen passiret. Dessen Mitbringen soll in dem/ bes- ies- rathabirten Subsidien-Vertrag/ zwischen Engelland/ und Dänenmark bestehen; wel- em zur Folge/ 12000 Mann Dänen sich/ mit denen/ aus Brabant zurück kehrenden/ und/ in Hannoverschen versammelten/ Königl: Grossbritannisch- und Churfürstl: Hannoverschen Rieges/ Bölkern/ ingleichen mit 10000 Mann Chur- Cöllnischer Truppen/ vereinigen/ auch/ dergestalt eine Armee von 42. a 44000 Mann formiren sollen. Zu welcher erfor- dernden Fälls/ annoch 12000 Mann Russen stoßen/ und einem/ etwan in Westphalen/ einzudringen/ en Feinde/ die Stirne biehen werden. Leipziger Briefe melden/ wesmaßen man Sachse- scher

78
scher Seits, den, auf der Elbe nach Böhmen bestirnten Preußischen Transport / von allerhand Ammunition und Lebend. Mitteln, zurück, nach Magdeburg, gewiesen. Uebrigens soll das Desertiren der Käns Hülfs, Völker in Böhmen, so stark seyn, daß man sich / Österreichischer und Sächsicher Seiten, in einer Verlegenheit befindet / wo man damit bleiben solle? Der unlängst aus Moskau, zu Wien angelangte Courier, soll die Nachricht, von einem, fordersamst aufzubrechenden Corpo, Russischer, aus 24000 M. bestehender Hülfs, Völker, überbracht haben. Nicht weniger ist es gewiß, daß aus Pohlen annoc, eti. ige 1000 Mann Ulanen e. warthet werden, um ebenfalls in Böhmen einzudücken. Die Republik Pohlen hat indessen bereits wäcklich, an alle in Preußischen Diensten stehende National-Pohlen und Preissen, sub poena perduellionis, & infamiae, avocatoria ergehen lassen / um ihre Dienste alsofort zu quittiren.

Grodno, vom 20ten Octobr: Die, durch den Tod des Fürsten Wiesuowicke, erledigte Groß-Feldherrn Stelle von Litthauen, ist dem bisherigen Unter-Feld-Herrn / Fürsten von Radzivil, und dieses, solchergestalt offen gewordene Charge, dem Grafen Massolsky / dem Grafen Oginsky, aber die Litthausische Hofmarschal, Würde / allernächst übertragen worden. Gewisse Land-Bothen wollten an 15ten and're deliberanda auf das Capet bringen, alleine die ganze Versammlung wiedersprach ihnen, und wollte von nichts, als von Bezeichnung derer beiden Armeen hören, welche denn auch, durch ein allgemeines ja, beschlossen ward.

Wien, vom 4ten Nov: Böhmisches Briefe ergeben, daß die Prager, von denen Ungarischen Postirungen, auf 3 Meilen rings herum ein geschlossen seyn / und nichts sicher her uel noch herein passiren könne. Doch ließe man, zur Sbulagirung der sehr mitgenommenen Pragischen Bürgerschaft verschiedene Lebens-Mittel, ungehindert, herein passiren. Einige Wagen, mit Geld und Effecten, so man aus Prage heraus nehmen wollen / sind denen Ungarischen Husaren in die Hände gefallen. Der Herr Graf von Nadasti ist mit 1500 Mann abgeschickt, um entweder die zu erwarrthende Preußische Hülfs, Völker abzuschneiden, oder möglichtens, die, sich bald hier, bald dorthin bewegende Preussen zu beunruhigen. Der Herr Oberst von Trenck ist zum wäcklichen General Major erklähret worden. Die Ritrade der Preussen geht, allem Ansehen nach, auf die Sächsische Laufniz los, zumahlen sie 5000 M. nach Peterswalde voraus beordert, auf die aber eine Parthei von 4000 Ulanen gestossen, und sie, alles Geschwind, Feuers, ungeachtet, mit dem Säbel in der Faust über den Haufen geworfen, auch, was sich nicht durch die Flucht, gerettet, in die Pfanne gehauen, 1300 Mann aber, so das Gewehr niedergeleget, nebst bei sich gehabten Feld- und Geschwind-schiesenden Stück, u. gefangen genommen, und erobert. Vorgestern frühe erfuhr man, durch eine Böhmisches Staffette, daß der Hr. Graf Nadasti das Preußische Artillerie Corps, von Büchstau meistern, Feuerwerckern und Ingenieirs gefangen genommen. Ein anderer aus Böhmen ange' angier' Courier hat mitgebrach, daß der Hr. Graf Nadasti, nachdem er von des Prinzen Carl's Durchl: 2000 Mann leichter Reiterei erhalten, am 2. ten des Nachtes einen Einfall in das feindliche Lager gethan, und bis an das Zelt eines großen Herrn gedrungen sey, welcher aber so glücklich gewesen zu entkommen. Indessen habe der Hr. General Nadasti das Relt, zum Beweis Seiner Unerschrockenheit, zur Bedte, mit ins Ungarische Lager gebracht. Hierüber ist, feindlicher Seits, eine solche Erbitterung entstanden, daß man am 24ten Sachsen, ebenfails zu überrumpein gesucht. Als man sie aber in Schlacht-Ordnung gestellt

und mit unserer Reiterei verstärkt gefunden, sie die, bereits gemeldete Kettstraße erfolget, die gleichwohl mit einem Verlust von 2000 Mann feindlicher Cavalerie bewerkstelligt werden müssen. Die Preußischen Gefangenen werden, zu Neuhauß sorgsam bewacht, um mit diesen zu Prague gefangen genommenen, regulierten Völkern, ausgewechselt zu werden. Dass der Waffen-Stille stand mit dem Könige beider Sicilien, auf 5 Monathe, seine Richtigkeit habe, wird bestätigt, und geht der Fürst von Lobkowitz mit 10000 Mann nach Throl, der Ueberrest seiner Armee aber, nach Piemont. Woselbst die Belagerung vor Coni, zwar nicht am 15ten, jedoch am 21ten Octobr., wütetlich aufgehoben, und die französische Armee, in die Winter-Quartiere, geführet worden.

Aus dem Brisgau, vom 5ten Nov.: Vor der Stadt Freiburg sollen mehr, als 12000 M. geblieben seyn, und vor dessen Uebergabe, dörste es noch manchen Kopfkosten. Da in dem vorigen Trieschen Zeitungs-Blatte der tapfere Unter-Commandant zu Freiburg, Herr von Hagenbach, genemmet worden; so ändert man diesen Irrthum gegenwärtig also, dass selbiger aus dem uralten hochadelichen Hause, derer Hagen zur Motte, entsprossen sey, welche sich chedem, ab Indagine, geschrieben.

Regensburg. Particulieren Briefen zur Folge, soll ein großer Prinz, bei Wasserburg, in den linken Arm verwundet seyn. Die Ungarn verstärken sich, von neuem, in Böhmen, zu welchen das, aus Italien, zurückkehrende Lobkowitzsche Corpo, stoßen soll, um dem Feinde Widerstand zu thun. Nach Aufsage Preußischer Ueberläufer, sollen sich die Kaiserlichen Häljs, Völcker, in Böhmen, in so üblichen Umständen befinden, dass man es kaum glauben könnte. Daserne es auch zur Schlacht kommen sollte, dörsten viele davon zu deuen Ungarn übergehen. Der Hr. General Bärenklau, der Reichenhall, in Böhmen, wieder erobert, hat, an denen ungetreuen Bauern, welche unsre daselbst gewesene Besatzung, auf eine barbarische Art gemishandelt, ein scharfes Ermelstatuiren, auch hundert und etliche zwanzig derselben, theils rädern, theils aufhängen, theils köpfen, lassen.

Niederländische Briefe, vom 1ten Nov.: geben, dass die Durchl. Erzherzogin Gouvernantin, nach nummehro völlig wieder hergestellter Gesundheit, im Februario, zu Wien einzutreffen, und bis in das Frühjahr, daselbst verbleiben werde.

Trier, den 15ten Nov.: Am abgewichenen Montage, den 9. Nov., als am höchsten Mahmens, Feste, Sr. Hochwürdigsten Hochfürstl. Durchl., des Herrn Bischofens und Prinzen zu Lüttig, Regensburg und Freisingen, Herzogens in Böhmen, und Pfalzgrafens am Rhein z. z. begiengen solches Fest, aus tragender unterthänigsten Devotion, gegen höchst besagte Thro-Hochfürstl. Durchl., höchst-feierlich Thro Excell der Hochwürdig-Hochwohlgeb: Reichs-Freiherr, Carl Ernst von Breidenbach, zu Bürresheim, des Erz-hohen Dohm-Stiftes zu Trier, Dohm-Eustos, des Hochstiftes zu Lüttig Dohmherr und Chor-Bischof, Käys, und Hochfürstlich-Lüttig'scher württlicher Geheimer Rath, und Groß-Canzler z. Es wurden, an ermeldetem Tage, 18 Canonen aufgeschahret, welche sich in währender der, mit eben so vielem, auserlesenen Geschmack, als ausnehmender Pracht, zubereiteten Abend-Tafel, unter dem Tropeten-, und Pauken-Schall, bis in die späthe Nacht, unausgesetzt, hören ließen. Nach aufgehobener Tafel, an welcher sich der gesamte hohe Adel befand, dñste man den Ball, woran, außer dem hiesigen hohen Adel, auch die, darzu eingeladene Führnehmste der Stadt, in, oder oh', Macquen, unter vielfacher Genießung, derer im Ueberflusse vorhandenen, kostbaren Erschöpfungen, bis des Morgens um 4 Uhr, Antheil nahmen. Auch

ergetzte sich der gemeine Mann/ an dem/ von Sr. Excellenz Preiß gegebenem Jüder Wein. Womit also dieses Festin/ unter allgemeiner Zufriedenheit/ seine Endichaft erreichte.

Es ist auch gestern hieselbst/ im Hospital/ getauft worden / der 88 jährige Jude/ Jacob Koch/ nachdem ihn der Hochwürdige P. Gerard/ von der Gesellschaft Jesu/ vorher in den Gründen der allein seligmachenden Catholischen Lehre / gründlich unterrichtet gehabt. Sein Firm-Pathē ist gewesen/ Herr Hospital-Meister Jacobus Prehl. Gott gesegne die H. Arbeit des Hn. Befehlers reichlich/ und gebe/ daß dieser alte Befehlre/ das alte Sprichwort/ von denen getauften Juden/ hinfällig mache!

Fortschreibung der Geschichte. Heliogabalus ward/ auf einem heimlichen Gemache/ dahin er sich/ aus Furcht/ verkröchen/ ermordet/ und hiernecht nach der Tyber geschleppt. (18) Als entweder ein natürlicher Tod/ oder das Schwert derer Verfolger/ den heiligen Andreas/ der nach dem Tode des H. Anastasius/ 227 den Trierischen Bischofs-Stab erhalten/ dieser Zeitlichkeit entrissen/ folgte ihm der heilige Rusticus/ 235/ im Amte nach. Die Belgischen/ und die an selbige gränzende/ Teutsche Provinzen/ wurden/ zu denen Zeiten des Alexander Severus/ durch Stadthalter (Proprætores) beherrscht. Alexander der strenge/ ein sonst loblicher Regent/ aber ein Feind der Christen/ fand sein Lebens-Ende zwischen Mähn/ und der Trierischen Stadt Wesel; indem er/ von einigen Aufrührerischen Soldaten/ über der Mittages-Tafel/ nebst seiner Mutter/ der Mammā/ und allen Anhängern/ schändlich ermordet ward. (19) Maximinus der Thracier/ der von teutschen Eltern abstammte/ nahm seinen Sohn Maximin/ einen Jungling zum Mitregenten an. Gegen die Teutschen/ war er im Kriege/ zwar nicht unglücklich/ doch konnte er sich auch nicht rühmen/ sie völlig überwunden zu haben. Unter ihm ereignete sich/ a. 237/ die Sechste Christen-Verfolgung. Er war von der Tapferkeit des Teutschen Volkes so volkommen überzeugt / daß sein Kriegs-Heer/ welches er gegen seine Neben-Käyser/ Pupienum/ Maximum/ und Clodium Albinum/ imgleichen gegen den Römischen Rath/ nach Italien/ führte/ größten theils aus Teutschen bestand. Dieser Wütrich/ dem Busiris und Phalaris/ an Grausamkeit wichen/ war von Gestalt höher/ als acht Fuß/ und hatte so große Daumen/ daß er seiner Gemahlin guldene Armband an statt eines Ringes gebrauchte. So unglaublich groß seine Stärke war/ so gut war auch sein Appetit. Mehr/ als einmahl hat er/ des Tages/ einen ganzen Eimer Wein/ zu sich genommen/ und/ ohne/ den Magen zu überladen/ vierzig/ ja/ nach des Cordus Zeugniß/ 60 Pfund Fleisch/ verzähret. Dieses Ungeheuer ward/ nebst seiner Brut/ in der Belagerung vor Aquileja/ von den Soldaten/ a. 239/ im Schlaf/ ermordet (20) Der heilige Author/ dessen Reliquien anfänglich zu Braunschweig/ befindlich waren/ nunmehr aber zu Paderborn verehret werden/ erhielt den/ durch den Tod/ des heiligen Rusticus / erledigten Bischofs-Stuhl/ zu Trier/ und nach dieses tödtlichen Hintritte/ bestieg der heilige Mauritius/ denselben/ saß auch bis 244/ darauf/ in welch in Jahr er dem heiligen Fortunatus/ durch sein Absterben/ Platz machte. Philippus der Araber/ und General der Leib-Garde (Præfector-Ausprætorio,) veranlaßte die Hinrichtung des jüngeren Gordians/ der denen gleichfalls ermordeten Käysern/ Pupienus und Albinus/ in Reiche gefangen war. Er nahm seinen Sohn zum Mitregenten an; Man will ihn zwar für den ersten Christlichen Käyser halten. Doch wird solches von andern in Zweifel gezogen. Zu dieser Zeit soll Varius Clemens Stadthalter zu Trier gewesen seyn/ dem dieses Volk/ zu Ehren/ in seinem Vaterlande Pannionien/ die Gedächtnis-Mahl errichten lassen.

(18) Ad. Lamprid. in Ancorin Heliogabalo. (19) Ejusd: Alexander Severus. (20) Jul: Capitul: in Maxim:duobus

Eriescche gelehrte

Vom 18. Novemb.
Ein u. zwanzigst.



Staats- und Zeitungen.

1744.

Stück.

Zanowitz vom 31. Octobr: Den 28ten/ als am Mittwoch/ marschirte von der Preußischen Armee auch die zweite Colonne über den Fluss Sassa; An eben diesem Tage brachte das Ghylanische Corps 200 Preußische Ochsen und 130 Pferde ein/ welche letztere denen vor der Fronte fouragirenden Preßchen abgenommen worden. Den 29sten verbliebe unsre Armee annoch bei Bistritz. Den 30sten marschirte man seitwärts in die Gegend Dibischau; und den 31sten über die Sassa nach Gross Zanowitz / weilen sichere Nachricht einließe / dass die Preussen mit einer Colonne sich über die Elbe gar zu ziehen / Mine machen / mit der zweiten Colonne aber bis Prag sich extendiret / aus der Ursache die Sächsische Armee in ihrem/ den 27sten bei Konopisch bezogenen Lager bis anhero stehen verblieben / solche zweite Preußische Colonne zu observiren. Herr General Nadasti ist sothauer Colonne allstets an der Seiten/ der Herr General Ghylani aber der ersten/ und steht dermaßen bei Kuttenberg / dahin auch der dieser Tagen von seiner rühmlichen Expedition von Budweis und Frauenberg revertirte Herr Baron von Trenck mit seinen Leuten abgegangen. Nicht minder sind die von Tabor hieher gebrachte 10 Fahnen des Wallerabischen Regiments der allda commandirte Herr Obriste und übrige Kriegs-Gefangene Sr. Durchlaucht unserm Prinzen preßtiret und übergeben worden.

Wiener Briefe melden/ es habe der mit dem ersten Corpo der Ungarischen Insurgenten in Mähren angelangte Herr Graf Rudolph von Palsz keine Hinderniß gefunden / folglich bis gegen Troppau und Jägerndorf gerücket/ und dürste/ wie man glaubet/ vor erst die Festung Neuß bloquiren.

Wien/ vom 4ten Nov. 1744. Die letzten Briefe aus Böhmen/ sind vom 31ten/ des vorrigen Monathes. Den 30ten ist unsre Armee nach Diebischau marschirte/ und der General Seestetiz/ mit zwei Regimentern Husaren/ zusammen dem neuernannten General Major / Freiherrn von Trenck/ nebst seinen Panduren/ zu denen Sachsen gestossen. Ein fliegendes Corpo derer Preßchen/ ist/ von Cammerburg/ nach Wondzow/ zwei Meilen von Pischeli/ marschirte. Auch sind etliche Preußische Regimenter gegen Michowitz beordert. Das feindliche Haupt-Quartier war zu Camenitz/ und nur die Vorposten zu Jessenitz. Das schwere Geschütze des Feindes ist bereits aus Prag gezogen/ auch der Obriste Arnstein / so die Aufführung gehabt/ und der letzte seyn wollen/ von unseren Husaren aufgefangen worden. Alle feindliche Bewegungen gehen gegen die Elbe zu; Wedwegen unsre Armee bei Sternberg / über die Sassa sezen wird. Der General Nadasti ist commandirte/ um die feindliche Regimenter in stetiger

tiger Unruhe zu halten, die das von Prag aus, an die Preußische Armee zuliefernde Brodt, begleiten und decken sollen. Der Feind soll viele Kranke haben, und findet man überall frische Gräber, so gar, daß man sich feindlicher Seits, oſte nicht die Mühe giebet, die Todten zu beseitigen. Man kann ohnſchwer ermessen, daß die Salzburger Erzbischofs Wahl, bei jetzigen wunderbahren Zeitaltaſten, in das Hauptverck einen beträchtlichen Einfluß haben werde. Was ſelbige aber für einen Ausgang gewinnen mögte, muß man allererſt abwarthen. Indeſſen ſind Ithro Excellenz der Hr. Graf Ferdinand von Harrach, als Wahl-Commissarius, von unſerer allernädigſten Königin, außerſehen worden, und werden morgen, oder übermorgen, nach Salzburg aufbrechen. Wahrscheinlich dürfte dertfelbe, in ſeiner Verrichtung, so wohl von dem Käys. allernädigſt ernannten Wahl-Commissario, als auch aus einer andern Ursachen, viele Behinderungen vorfinden; abſonderlich wo das Gerichte begründet ſeyn ſolle, daß leſtermeldeter Wahl-Commissarius, in Sr. Käys. Mäyt, allerhöchſtem Mahnen, albereits in temporalibus die Possession ergriffen habe, und daß es denen hohen Herrn Capitularen, ausdrücklich untersaget worden, bis auf weitere Verordnung, zu keiner Wahl zu ſchreiten. Doch dürften hochhermeldete Dohmherren ſich einer etwāigen Beeinträchtigung, in denen, ihnen zufiehenden Gerechtsamen, nicht gleichgültig anſehen; Indeſſen hoffet man von Sr. Käys. Mäyt, bekannten höchſten Gerechtigkeits, Liebe, abſeiten des hohen Erftſtiftes, alle Manutenenz; allensals ſchmeichelt es ſich mit der Hoffnung, daß der Hr. General Bathyan, mit einigen Ungarischen Regimentern die Freiheit der Wahl unterſtützen dürfe. Wovon man aber noch nichts zuverläßiges melden kann; Immassen bei dieser Wahl, allum Anſehen nach, die aus dem Jure Canonico, (Lansnen-Rechte, gezogene: ratio ultima Regum, hauptſächlich in Betracht kommen mögte. Das ganze hohe Dohm-Capital) wenige Mißvergnügte ausbeschieden, wird für gut Öſterreichisch angesehen, und will man für gewiß versichern, es habe der Hr. Graf von Thun, Königlich Ungarischer Abgefandter zu Rom, keine geringe Hoffnung, dem Erzbifuhme Salzburg, als Haupt, ſchreget zu werden. Wohingegen von einer andern hohen Macht der Hr. Graf von Erichſes unterſtützt werden ſoll.

Stockholm, vom 18ten Octobr. Nachdem auswärige Zeitungs-Blätter berichtet, als ob das Reich Schweden der Frankfurtschen Union mit beigetreten ſeit, so wird ſolchem Vorgeben, in ſo ferne, wiedersprochen, daß nehmlich zwar Ithro Königl. Mäyt von Schweden, als regierender Land-Graf zu Hessen, Cassel, keineswegs aber, in der Qualität eines Königes von Schweden, an ſelbiger Antheil genommen. Gleich denn auch des Durchlauchtigſten Thron-Folgers Königl. Hohent (*), zusammat dem ganzen Reichs-Rathke keineswegs darein gewilligt, daß dieses Reich ſich, in Anſehung des Herzogthuſes Verpommern, ermeldeſte Vereinigung unterziehen ſolle; vielmehr ist man des ſeiten Entſchlusses, die Neutralität, auf das genaueste, zu beobachten. Zu welchem Behuf eine ſtarkliche Anzahl der Schwedischen National-Regimenter abgedancket, und mit denen, dadurch erſpahrt, Geldern, die Cron-Schulden abgetragen werden ſollen.

(*) Damit einige unſerer Leser, welche ſich in der neueren Genealogie, nicht allzuhoch verſteigen, genau wissen mögen, we dieſer Thronfolger ſey, ſo kommt er aus dem Hochgräſtlichen Hanſe Oldenburg, welches nachher das Königreich Dänenmarg, nebst den Herzogthümern Schleswig, und Hollstein, in der Perſohn König Christians des Iten, erhalten, ab. Des Thron-Folgers Königl. Hohent beifien, Adolph Friederich, und sind 1710, den 14ten May gebohren, 1727 zum Bifchofen von Lübeck, 1743 aber zum Thronfolger in Schweden erwählt worden. Ihr Herr Bruder Christian August, war ein Bruder Herzog Friederichs des

4ten/ zu Schleswig Holstein/mithin des Grossherrn Vaters Sr. Kaiserlichen Hohheit / des jzgigen Groß-
Fürstens/ und Thron Erbens in Russland/ Carl Peter Ulrichs/ der aber in Russland den Nahmen Peter
Federowicz erhalten. Solcher gestalt hat das urale Oldenburgische Haß das höchste Glück/ drei besondere
Unten/in drei mächtigen Kaisertümern/ und Königreichen/ im Norden/ entweder bereits auf dem Throne
zu sehen/ oder doch zu der ungezwifelten Anwartschaft auf selbigem/ berechtigt zu seyn; nehmlich in Däne-
mark/ Schweden/ und Russland. Vergleichen Vorzuges sich gegenwärtig/ das Altdurchlauchtigste Bour-
bonische Haß alleine ausscheiden/ kein einziger Königs- oder Fürsten-Stamm/ in Europa/ zu rühmen
hat:

Haag/ vom 5ten Nov. Es haben die Deputirten des Staats dem Hn. Trevor / Englis-
schen Minister hieselbst/ zu vernehmen gegeben/ wie es sehr zuträglich seyn würde/ daß Thro-
Königl. Grossbritt; Mänt.; Sich/ als Thurfürst von Hannover/ öffentlich gegen Frank-
reich erklähreten/ weil alsdenn sich verschiedene andere Füsten ebenmäig entschließen därf-
ten/ ein gleiches zu thun/ und/ auf solchen Fall würde auch die Republic/ mit desto mehrerem
Vertrauen/ denen/ von Sr. Grossbritt; Mänt. gethanen Vorschlägen/ mit beitreten. Der
Herr Trevor hat dieses ad referendum angenommen. Uebrigens haben die Hn. von Reis-
schach und Trevor die Erklärung des Staats/ nicht ohne Zufriedenheit vernommen/ daß
derselbe nehmlich bereit wäre/ sich mit denen Höfen zu London und Wien/ über alles/ was
zum Behuf der gemeinen Sache dienen könnte/ zu verstehen; Zu welchem Ende man nicht
nur die Völcker des Staats vermehren/ sondern auch die 20 Krieges-Schiffe/ welche die Re-
public zur Englischen Flotte gesendet/ Sr. Grossbritt; Mänt. lassen wollte. Wegen der
Kriegs-Erklärung gegen Frankreich/ hätte man sich aber/ annoch einige Bedenck-Zeit aus.
Das Schiff/ Victoria/ von 200 Mann/ und 110 Canonen/ geführet von dem Admiral Bal-
chen/ soll verunglückt seyn. Zumassen man die Dreckmern davon an denen nähsteren See-
küsten gesehen. Der Marquis von St. Gill/ Sardinischer Minister/ hat/ durch eine Staf-
fette die sichere Nachricht erhalten/ daß Coni/ in der Nacht zwischen den 21 und 22ten/ von
der Belagerung befreit gewo den.

London/ vom 6ten Nov: Der Ritter Osorio/ Gard. Minister hieselbst/ hat auf die an-
geliethene 200000 Pf. St. Wechsel-Briefe nach Venetia erhalten/ die er am 1ten h. des Mor-
gens um 2 Uhr/ durch einen Courier/ nach seinem Hofe/ übersandt. Die jüngst verstor-
bene Herzogin von Marlborough/ hat den Herzog von Marchmout/ den Bischof von Oxford
nebst dem Docttor Stephens/ und dem Advocaten Browne/ zu Executoren ihres Testa-
ments/ verordnet/ auch dem Docttor Steffens 15000 Pf. St./ einem jeden derer übrigen
aber/ 2000 Pf. St. vermachet; Die übrigen Legata und Geschenke belaufen sich auf 70000
Pf. St/ oder auf 35000. Rthlr. Die Aufsuchung derer Strafen-Räuber wird eifrig
fortgesetzet/ wie denn noch vor Kurzem/ ein Sergeant und Corporal/ ins Gefängnis von Sa-
voie/ geführet worden. Die/ zu St. Malo/ aufs neie ausgerüstete/ Armateurs/ sind der
große Barnabas/ von 40 Canonen/ und 400 Mann; die große Hindin/ von 34 Can: und
300 Mann/ der Türcke/ von 36 Canon: und 200 M; der St. Malo/ von 22 Can: und 200
M. Die Lilie von 36 Can: und 200 M. Der Maurepas/ von 22 der Joseph/ von 24/ und
die Vestalin/ oder Rdmische Nonne/ von 16 Can: Es därfsten/ ins besondere die beiden letzte-
ren/ einige/ mit ihren ehrrürdigen Nahmen/ am wenigsten überinkommende/ Verrichtun-
gen bewerckstelligen/ zumassen die Vestalin albereits ein Englisches Kauffardei-Schiff auf-
gebracht.

Regensburg. Münchener Briefe wissen die lebhafte Freude der Unterthanen/ über die
Glück-

glückliche Wiederkehr, ihres Aller durchlauchtigsten Landes Vaters, nicht genugsam auszudrücken. Die Oesterreicher ziehen sich in Bayern beständig zurück. Wiewohl der General Bathham, nichts desto minder, biszutzen einige Schritte vorwärts thut. Es dürste aber hieselbst bald ein anderes Ansehen gewinnen. Greifberg hat zwar die Chamaide geschlagen und soll, wenn die Schlosser zugleich mit übergeben werden, die Besatzung, mit allen Ehren, Zeichen, ausziehen; Worzu sich aber die Hn. Commandanten von Damitz und Hagen, annoch nicht verstehen wollen. Dem äußerlichen Vernehmen nach, soll ein sicherer Reichs Graf und General Feld-Mareschal, einen großen Theil des, bei Seinem allernächsten Herren, gehabten Credits, verloren haben; Worzu einige mit dem G. S. gewechselte und aufgefahrene Briefe, ein vieles beigetragen.

Fortsetzung der Trierischen Geschichte. Im übrigen ward Philipp, nachdem er 5 Jahre gesherrscht, von dem Decius, zu Verona, 250, ermordet (22). Unter diesem Unmenschen erhob sich die Siehende Verfolgung derer Christen, die aber von der ewige Vorsicht, durch den gewaltfamen Tod, des Decius, der auf dem Feldzuge nach Mösien, in einem Morast versank, bestraft ward. (23) Dessen Nachfolger, Gallus und Volusianus, bekehrten den heiligen Pabst Cornelius mit der Märtyrer Krone; und wird des letzten Haupt, in Trier, als ein heiliger Schatz, verwahrlich aufgehoben. Brow: Annal: Trev: L. 3. Unter ermordeten beiden Käysern riss eine ansteckende Seuche, bei nahe den dritten Theil, aller Einwohner, derer, den Römern unterworfenen Provinzen, in das Grab. Der Neimilian lehnte sich gegen unsre zween Käyser auf; Weder wegen diese, die am Rhein, Strohme, und im Trierischen Gebiethe, verlegte Legionen, zusammen, auch, in deren Begleitung, dem Feinde, jedoch so unglücklich, entgegen zogen, das sie, in diesem Feldzuge, Reich und Leben einbüßten. Dein es war schon einige Zeit vorher Valerian, in Mähätien, und in dem Norico (24) von denen daselbst besindlichen Kriegs-Heeren, zum Käyser ausgerufen, sein Sohn, aber, gleiches Mähneus, von dem Römischen Rath, zu dessen Nachfolger, erklähret worden. Diese Wütriche veranlaßten die acht Christen-Verfolgung, in welcher der heilige Sixtus, Laurentius, und Cyprianus, die Wahrheit der Christlichen Religion, durch ihren Märtyrer Tod verherrlichten. In währender Hertschunge, Zeit, derer Valerianen, folgte dem heiligen Fortunatus, der, gleichfalls heilige, Cassian, als der Siebenzehnte, in der Ordnung, derer Trierischen Bischöfe, Posthumus hingegen ward zum Stadthalter des Gallischen Belgiens, und derer, jenseits des Rheines belegenen Gränzen (Præses limitis Trans-Rhenani) ernennet. Sothanes Numit war um so viel wichtiger, als damahls die, so berufene, Wanderungen derer Teutsch-schen Völker, anhoben; indem diese, mit ganzen Schwärmen, durch Teutschland und Belgien, in Gallien eindrungen. Bei solchen feindlichen Ueberschwemmungen, haben Mähnz und Trier, das ihrige ebenfalls erlitten. Indessen ward der Christen, Mörder Valerian, der ältere, zur Strafe seiner Grausamkeit, von dem Persischen Könige Saporos überwunden und gefangen. In welcher Gefangenschaft er, bis an sein Lebens Ende schmachten mußte. (25) Brow: Annal: Trev: L. 3.

(22) Scaliger, ad a. 250. (23) Eutropius L. 9. (24) Mähatten, und Vindelicien, lagen zu nächst an den Alpen, und erstreckten sich unterhalb derselben um den Rhein, den Inn- und Etsch-Fluß, auch, zur linken des Rheins, bis an die Donau. Noricum hingegen, erstreckte sich, von der Donau, bis an die Novischen Alpen. Marc: G. D. L. L. 5. S. 10, & 11. (25) Treb: Poll: Valer, Paug & Elikus.

Trierische gelehrte

Vom 22 Novemb.

Zwei u. zwanzigst.



Staats- und Zeitungen.

1744.

Stück.

Aus dem Königlich Ungarischen Lager, vom 2ten Nov: Unsere Brüder, 21 Escadrons ausmachend, und 8 Bataillons Fußvolk, marschirenn in 2 Colonnen, und die Bagage folgt ihnen, auf dem Fuße, nach. Zehn Grenadier Compagnien zogen vor der Bagage her, und die drei Pulks Tartarn, deckten die beide Colonnen an den Seiten. Der Herzog von Weihenfels nahm das Haupt-Quartier in Zeissova, und der Prinz Carl das seinige zu Widgez. Von denen Preßsen ist eine Colonne, 2000 Mann stark, nach Pardubitz marschiret, um das dortige Haupt-Magazin zu decken, die beiden andern Colonnen aber, hatten ihren Weg nach Prague genommen; Am 5ten Nov: bezogen wir das Lager bei Kuttenberg. Am 6ten brachten unsere Husaren 150 Gefangene ein. Den 7ten war der Feind in seinem Lager unveränderlich, und passirte, außer einigen leichten Scharmbäcken, nichts sonderliches; gleich sich denn auch gestern nichts merkwürdiges ereignet: Heute haben des Prinzen Carls Hochfürstl: Durchl: alle General Feld-zeugmeister, Generalen der Cavallerie und Feld Marschal-Lieutenante, zu einem großen Kriegs-Rathen berufen lassen, nach dessen Entschlisse unser ferueres Unternehmen sich richten wird.

Wien, vom 12ten Nov: Es finden sich von denen Ungarischen Insurgenten von Zeit zu Zeit mehrere ein. Der Preßsische Husaren-Major, Schätz, welcher sich, durch seine barbaresche Exesse in Mähren verdächtigt gemacht, ist, nebst 150 Preßsischen Husaren gefänglich eingebraucht worden, und wird hieselbst erwartet. Die an denen Schlesischen Gränzen, unter dem Commando des Hn. Generals Rudolph Pálfy stehende Insurgenten, wachsen von Tage zu Tage mehr an, und werden denen Herrn Preßsen nunmehr bald in ihren Quartieren eine Visite geben. Das Schreiben, welches Thro Mäyt: unsere allergnädigste Königin an den Ungarischen Palatin, Fürsten Pálfy ergehen lassen, lautet nachstehender maßen: Mein Vater Pálfy! Ich sende Euch dieses Pferd, welches nur alleine von dem Eifrigsten meiner getreuen Unterthanen, bestiegen zu werden wördig ist. Empfanget zugleich diesen Degen, um mich wieder meiner Feinde zu schützen, und nehmet übrigens diesen Ring, als das Kennzeichen meiner, gegen Euch tragenden Zuneigung an.

Theresa.

Von unserer Armee aus Böhmen wird nichts veränderliches gemeldet, und kann man die Absichten des Königes von Preßsen nicht ergründen. Derselbe wird, sicherer Nachricht zur Folge, sich am 15ten nach Berlin erheben.

Haag, vom 16ten Nov: Nachdem die Herrn General Staaten die neue Beschwerden

beda

Derer beiden Städte Amsterdamm und Roterdamm, in Ansehung ihrer, durch die Engelländer, unterbrochenen Commercien, gründlich untersucht; so haben Thro Hochmögenden hierüber einen endlichen Endschluss gefasst, welcher nach London überendet ist, um die Abschaffung nachfolgender Beschwerden zu beschaffen: (1) Dass seit dem Spanischen Kriege die Holländische Schiffarth in Europa und America, unter allerhand unerheblichen Ausflüchten, beständig gehemmet werde. (2) Dass man die zwischen beiden Staaten getroffene Vergleiche, in geringsten nicht im Betracht ziehe, sondern mit der Republic, als mit Feinden umgehe. (3) Dass man die, vor 3 Monathen, ertheilte Versicherung, die aufgebrachte Holländische Schiffe los zu geben, im geringsten nicht zur Würcklichkeit bringe. Es fehle zwar der Republic nicht an Mitteln, gegen die Englische Schiffe Repressalien zu gebrauchen. Sie habe aber vor allem, was die Willigkeit, und das Völker-Recht verlehet, einen Abscheu, und versuche daher anjezo nochmälen den Weg der Güte, um fordersamste Abstellung ermehren. Deter Beschwerden anhaltend. Der Ungarische Minister zu London, Baron von Wazner hat, vor wenig Tagen, den Entwurf zu einer Quadruple Allianz, zwischen denen Höfen von London, Wien, Dresden, und der Republic Holland, dem Könige von Großbritannien, übergeben, welches in dem geheimten Rath, in Gegenwart der Ungarischen, Sardinischen, und Holländischen Ministers, untersucht, und das Resultat davon, durch besondere Staffetten, an die daran Theil nehmende Mächte, abgeschickt worden. Man hält den Neutralitäts-Tractat, zwischen Frankreich, England, Ungarn und Holland, in Ansehung dieser Frankösisch- und Österreichischen Niederlande, für so gut, als geschlossen. Auf solchen Fall dürste sich der Krieg aus unseren Gränzen hinwiederum nach Deutschland ziehen. Der Milord Holdernesh, hat sichere Hoffnung, von denen Venetianern 24000 Mann, Hülfs-Völker zu erhalten.

Hamburg. Danziger Briefen zur Folge, hat, auf dem Reichstage zu Grodno, die allgemeine Sache, einen erwünschten Fortgang, und wird die Republic die Unterdrückung einer, ihr so nahe gelegenen Macht, keineswegs mit gleichgültigen Augen ansehen. Es haben verschiedene Königlich-Preussische Unterthanen, ihre beste Sachen nach Danzig, Elbing und Thorn, in Sicherheit gebracht. Die Furcht vor einem feindlichen Einbrüche in das Brandenburgische Preussen, wäre, bei denen Einwohnern desselben, allgemein. Der König von Preussen, hat Thro Mäht, der Russischen Kaiserin einen Entwurf zum Frieden, durch seinen, am Russischen Hofe befindlichen Minister, überreichen lassen, um selbigem, unter nachdrücklicher Vermittelung aller höchstbesagter Sr. Käns. Mäht, zur Würcklichkeit zu bringen. Da aber sothaner Entwurf, für die Königin von Ungarn allzuhart sehn soll, so hat er, selbst am Russischen Hofe, gar geringen Beifall erhalten. Der Herzog zu Mecklenburg Carl Leopold, hat seinen Land-Ständen einen Vergleich anbieten lassen, die auch darzu willig sind. Die Preussische heimliche Werbungen nehmen, im Mecklenburgischen, stark Ueberhand, indem man, in einer einzigen Nacht, 6 junge Kerls, mit Gewalt fortgeschleppt.

Basel, vom 8ten Nov: Endlich hat die Stadt Freiburg sich, vorgestern, an die Belagerer, unter nachfolgenden Bedingungen, übergeben: dass den 7ten, des Morgens um 10 Uhr, ein Bataillon der Frankösisch- und Schweizerischen Gardes, das Schweizer-Thor in Besitz nehmen, und des Abends, um 4 Uhr, die Regimenter, Picardie, Gondrin, und Bretagne, in der Stadt einziehen sollen. Die Kranke, Verwundete oder Lahme, sind zu Krieges-Gefangenen gemacht worden, die übrige Besatzung aber, hat sich in die Schlösser begeben. Bis auf

auf die Zurückekunft / des Couriers von Wien/ dem 15 Tage eingeräumt sind / ist ein Waffen-Stille, Stand belicht worden. Nach Ablauf derselben ghen entweder die Feindseligkeiten wieder an/ oder es werden die beiden Schlosser übergeben. Auf den letzteren Fall ziehet die Besatzung mit allen Ehren-Zeichen ab. Währenden Waffen-Stillestandes ist beiden Theilen erlaubt / ihre Werke fortzuführen. Der Herr von Frenur ist zum Commandanten / der Herr Linck zum Lieutenant des Königes/ und der Hr. Chatillon zum Platz-Major/ ernannt worden. Bregenz ist zwar von denen Frankosen/ zu Wasser und zu Lande/ angegriffen / die Belagerung aber in der Nacht/ zwischen den 6ten und 7ten aufgehoben worden; Wovon man die Umstände und Ursachen/ mit dem nächsten erwartet.

Donau-Strohm/ vom 8ten Nov: Thro Räys: Mänt: so sich gegenwärtig bei dero Armee befinden/ lassen/ zu München/ bei allen Dicasterii/ fleißig untersuchen/ wie/ in des Hoses Abwesenheit/ alleenthalben sey Haush gehalten worden. Ein sicherer geheimer Secretarius ist von dort nach Oesterreich entwichen/ und hat verschiedene wichtige Schriften mitgenommen/ es sind aber seinenthalben bereits Räys. Citationes ergangen.

Hanningen/ vom 10ten Nov: Gestern gegen 2/ Uhr: langeten Thro Königl: Mänt: in höchstem Wolzen/ hier/ an/ und geruheten sogleich die Festungs-Werke/ in hohen Augenschein zu nehmen. Dieselben wurden/ mit dreimahliger Lösung der Stücke/ empfangen. Heute Vormittage/ um 7 Uhr/ setzten höchst Dieselbe dore zurückreise nach Paris fort. Eine lobsame Stadt Basel hat so wol bei dero Ankunft/ als Abreise eine dreifache Salve / jede von 50 Canon-Schüssen/ abfeuern lassen.

Hannover/ vom 12ten Nov. Unsere aus denen Niederlanden zurückkehrende Völcker/ werden ihre Winter-Quartiere im Thür. Cobnischen nehmen. Die hier in Besatzung liegenden Regimenter von Wrangel und Maider/ sind beordert/ sich Marschstig zu halten. Seit dem 29ten Octobr: befindet sich der Obrist von Chodoss/ Dänischer Minister am Berlinischen Hofe/ hieselbst/ in sicheren Verrichtungen seines Königes/ so/ dem äußerlichen Vernehmen nach/ die Überlassung einiger Regimenter / an unsern allernädigsten König/ betreffen sollen. Der Oesterreichische Hauptmann Bischof/ der seiner/ in dem Schlesischen Kriege gethanen tapfern Gegenwehr halber/ des geschlossenen Friedens ungeachtet/ auf dem Regenstein einer/ im Halberstädtischen belegenen/ zur Grafschaft Rheinstein gehörigen Berg/ Festung/ in einem engen Verhafft gesessen/ nachher aber glücklich zu entkommen / Gelegenheit gefunden/ hat sich / seit einigen Tagen/ hieselbst bei dem Freiherrn von Jaxtheim aufzuhalten/ und ist nach der Armee in Böhmen/ abgereist/ um sich hiernebst nach Wien zu begeben.

Grodno/ vom 29ten Octobr: Von denen hieselbst befindlichen fremden Gesandten hat noch niemand bei Sr. Königl: Mänt: öffentliche Audienz gehabt. Man beobachtet einen recht wahren Eifer bei allen Land-Völkern/ in Ansehung der Vermehrung unserer Kriegs-Völcker/ als deren fordersamste Beschaffung sie/ so wohl zur Beschützung des Königreiches/ als auch wegen anderer/ bald auszubrechenden Ursachen/ für unumgänglich nothwendig erachtet. Die hier angelangte Thurländische Herren/ nehmlich der Canzler von Flinck / und der Hr. von Diepelskirch/ haben bisher/ eben so wenig/ als ihre Begner die Herren von Mirbach und Hater Audienz gehabt. Doch sind die letztere/ als rechtmäßige Delegirte erkannt worden. Von der Befreiung des unglücklichen Herzogen von Curland ist alles still.

Gelehrter Artikel. Hamburg/ vom 9ten Nov: Hieselbst siehet man des Hn. Joh: Henr: Leydings Disp: de Limitibus Art: 48, coll: Art: 17. Part: 4. Statut: Hamburg: qua
poc-

poenas in castigatione excedentium. 4. Bogen. Zu besserem Verstande/ wollen wir den Artikel unseres Rechts hieher setzen: Sonst wird mäßige Züchtigung/ dem Ehemann über seine Haushfrau/ denen Eltern über ihre Kinder/ den Präceptoren über ihre Discipeln / dem Haushwirth und der Haushutter/ über Knechte und Gesinde/ billig erlaubt und zugelassen; Würde aber jemand bei dieser Züchtigung zuweit gehen / und einen / vorgedachter Personen/ dergestalt beschädigen/ das der Tod darauf erfolgte/ auf solchen Fall/ müsten vorbenannte Personen/ gleich andern/ die einen Tod sich an jagen/ zu Rechte stehen/ und Gerichtlichen Austrags wegen die Strafe solcher Misshandlung gewarthen. Der selige Rathsherr Langenbeck in der Dilp: de castigatione moderata , und der Herr Lic- Klefeker in der Diff: de lethalitate vulneris non scrupulose requirendā, haben bes- hauptet: nach diesem Gesetze / müste ein unversehener Todschlag/ ohne Unterscheid/ am Leben gestraft werden. Diese Meinung hat der Herr Verfasser bescheiden wiederleget/ und folgende drei Regeln zum Grunde gesetzt: 1.) Wenn die Züchtigung von gesetzmäßigen Personen/ aus einer gegründeten Ursache/ und zu rechter Zeit geschahet: so ist die Ver- gehung / und der erfolgte Tod/ mit einer außerordentlichen Strafe anzusehen. 2.) Wenn die Vergehung mit zu vielen Schlägen/ oder/ mit unerlaubten Werkzeugen erfolgt: so ist die außerordentliche Strafe zu lindern oder zu schärfen. 3.) Wenn der Züchtigende nicht dazu berechtigt ist/ ob er es gleich/ aus einer guten Ursache / und zu gehöriger Zeit thut: so kan er nach Befindung der Ur- hände/ wegen des Vergehens/ und daraus erfolgten Todes/ mit einer Lebensstrafe belegt werden.

Trierische Geschichte. Der Belgische Stadthalter Posthumius / welcher den Fehler seiner niedrigen Gebuhr/ durch Klugheit und Tapferkeit ersegte/ indem er die Deutschen/ so ermordeter Massen/ ganz Belgien/ verheeret/ in die Flucht schlug/ und ihnen den größten Theil der gemachten Beute/ abjagte/ ward von dem Krieges- Heer/ nach Ermordung des Saloninus/ eines Sohnes des Gallienus/ ohn weit Trier / zum Kaiser ausgerufen. Gallienus suchte zwar den Tod seines Sohnes zu rächen und den neuen Neben- Kaiser zu stärken; Alleine ob er ihm gleich eine Feid- Schlacht abgewann/ und ihn notthigte / seine Sicherheit hinter den Mauern zu suchen/ verursachte doch eines theils seine gefährliche Verwundung/ andern theils aber die/ dem Posthumius gewidmete Zuneigung derer Böcker / daß Gallien unverrichteter Sachen davon ziehen/ und seinen Neben- Kaiser in dem geruhigen Besitz/ der Belgisch- Gal- lischen Provinzen/ lassen müste. Dieser hielt sich die meiste Zeit/ in der damahls prächtig er- bauten/ und mächtigen Stadt Trier/ auf/ und ward/ seiner hohen Tugenden wegen/ von jen- derman angebethet. Doch konnte dieses nicht hindern/ daß die am Rhein befindliche Sol- daten nicht den Lollianus zum Kaiser aufgeworfen hätten. Denselben belagerte zwar Post- humius in der Stadt Mähnz/ und dieser Orth solle bereits in seine Härde verfallen. Als er sich aber/ aus großmuthigem Mitleiden/ weigerte/ denen Soldaten die Vlünd- rung einzuräumen/ ward er von ihnen/ 268/ schändlich ermordet. Es genosß aber Lollian der Freude des Regiments nicht lange Zeit. Denn es beunruhigten ihn so wol die Deutschen / als sein Ne- ben- Kaiser/ der Victorin/ welchem er endlich Reich und Leben überlassen muste. Doch/ ob gleich Victorin/ seiner rühmlichen Eigenschaften halber/ hoch geschähet ward/ so riss ihn doch seine schändliche Geilheit/ vermidge deren er/ ein fremdes Ehebette verunehren wollte/ nebst sei- nem Sohne/ zu Colln/ in das Grab. Trebellius Pollio, in triginta Tyrannis. Brow. Ann: Trev. T. 1. L. 3.

Triensche gelehrte

Vom 25. Novemb.

Drei u. zwanzigst.



Staats- und Zeitungen.

1744.

Stück.

Extract zweier Schreiben aus dem Königl. Ungarischen Feld-Lager bei Ruttentberg, vom 10 und 11. Novembr: Dieser Tagen hatten die Preussen in der Fronte eine ziemliche An-
höhe mit tieffen natürlichen Gräben und Desfleen; in der rechten Flanke Collin mit Stücken
und starker Infanterie verschen; auf der linken mit Teich und Wasser-Gräben; hinten von
der Elbe beschützt/ vergestalten, daß ihnen/ ohne die halbe Armee zu verlieren/ nicht beizukom-
men ware. Wir brachen jedoch den 7ten von Janoviz auf/ und kamen ihnen endlich mit ver-
schiedenen kleinen Marschen so nahe/ daß wir unser Lager nur eine Viertl-Stunde von ihnen
stellten; Wir hatten also Ruttentberg weit hinter uns zum Haupt-Quartier/ am rechten Flü-
gel Collin/ grad vor uns/ mit dem linken überflügelten wir sie um ein merckliches/ und hielten
sie also ziemlich in der Enge. Es ist leicht zu erachten/ daß unser so nahes Anrücken die Preu-
ßen Tag und Nacht in Allarm hielte, um so mehr/ als der Baron Trenck mit seinen Pandureis
und Croaten sie fast stündlich beunruhigte/ unsere Husaren auch unter dem General Ghilany
aber mal Mittel gefunden/ weit oberhalb die Elbe zu passiren/ und ihnen die Lebens-Mittel zu
hemmen/ dabei die grimmige Kälte sie sehr beschwerte/ welche seither etlichen Tagen eingefal-
len/ weilen in der Gegend bei der Elbe das Holz sehr rar: Bei uns ware es zwar auch nicht
viel besser/ doch hatten wir hingegen gute Wälder hinter uns/ wodurch wir Mittel gefunden/
vor der Kälte uns zu decken. In dieser Situation schauten wir einander an/ bis endlich die
Preussen vor diensam erachtet/ sich über die Elbe zu ziehen. Sie passirten also gestern/ hinter-
ließen aber Collin stark mit Infanterie besetzt/ und marschirten in 3. Colonnen gegen Pardub-
itz/ oder/ wie verlautet/ gegen Königgrätz; wobei der General Ghilany Gelegenheit gefunden/
ihnen in die Avant-Garde zu fallen/ und 2 Officiers nebst 40 Gefangenen einzubringen. Es
wurde also von unserer Seite der General Schulenburg mit 3000 Mann Infanterie/ dann
500 Pferden gegen Pardubitz commandiret/ um/ wie verlautet/ eine gewisse Expedition über
der Elbe vorzunehmen/ unsere Armee aber steht noch dato unbeweglich/ nur/ daß der Baron
Trenck weiter gegen Collin bis auf einen Canonen-Schuß angerückt/ und mit seinen Ge-
schwind-Stücken die Preussen aus denen heraus liegenden Gärten vertrieben hat. Wir er-
warten allem Ansehen nach/ daß die Preussen zwischen heut oder morgen Collin verlassen/ oder
wir gezwungen seyn werden/ diesen Ort anzugreifen/ und die Preussen heraus zutreiben. Von
Quartieren wird übrigens wenig noch bei uns gesprochen/ sondern es will vielmehr verlauten/
daß wir noch viele kalte Lager werden zu formiren haben. Die Preussen machten zwar den 8ten
verschiedene Bewegungen/ bald auf unsern linken Flügel/ bald auf unsern rechten/

99
kehrten aber gar bald wieder in ihr vorheriges Lager zurück. Den 9ten vor Tags mā-
schirten dieselben mit der ganzen Macht linker Hand von Collin auf die über die Elve geschla-
gene Brücke, defilirten darunter weitentheils bis auf einige tausend Mann, welche sich in des-
sen um und nächst Collin errichteten Schanzen stets vergraben und vorarbeiten. Diesen
Tag veränderte unser rechter Flügel der Cavallerie sein Lager, und rückte etwas mehr vorwärts
auf die Anhöhe gegen ersagtes Collin. Eodem wurde beordert, der Herr General, Lieutenant/
Graf Schullenburg, mit 2000 Mann Infanterie, 6 Grenadiers, Co. np. agieren, denen meisten
Croatien, 14 Stück und 500 Pferden, unter der Aufsicht des Philibertischen Regiments-
Obristen, Herr de Bolloute, zu dem Ende, daß, weilen die Preussen die über die Elbe zwischen
Teinitz und Habekowitz gestandene Brücke jüngstens abgebrannt, eine andere darüber so
schlechtig als möglich versetzen zu lassen; dahn ermeldter General den 10ten frühe würck-
lich abgegangen. Den 11ten marschirten die Herren Sachsen mit denen unserigen ihnen bei-
gegebenen Regimentern und Stücken zu einer besondern Enterprise aus ihrem Lager ab, davon
mit nächstens das mehrere.

Regensburg, vom 17ten Nov: Letztere Böhmisches Briefe geben, daß weiß die, zum Cam-
pieren bequeme Jahres-Zeit, größtentheils verstrichen, die Preussen sich auch bei ihrer Retirade/
jederzeit so vortheilhaft zu setzen wissen, daß ihnen, ohne den größten Verlust in die Beizkommen-
men wäre; so durfte der Feldzug, vor dieses Jahr wol geendet seyn, und die Ungarische Armee
die Winterquartiere beziehen; es wäre denn, daß die Preußische Armee, sich durch erhaltene
Königliche und Französische Verstärkung, in dem Stande befände, die Alliirte Ungarisch-
Sächsische Armee aufzusuchen, und zu Lieferung einer Feld-Schlacht zu verpflichten.

Stutgard, vom 14ten Nov: Vorgestern ist der Mareschal von Bellefiste, mit einem gro-
ßen Gefolge, nach München gereist, um sich daselbst, als Botschafter, bei Sr. Kähs: Mäht:
Ruhm, bekleidet, sich albereits am Kähs: Hof befindet; so wollen diejenige, so sich eine ges-
nauerie Einsicht in die Staats-Cabinetter, zu trauen, für gewiss behaupten, es gehe die Reise
dieses Herrn etwas weiter, und habe die Beruhigung von Europa, zum fürnehmsten Augen-
merke. Aus Böhmen wird nichts veränderliches gemeldet, außer, daß der König von Preu-
ßen, einer fordersamsten Verstärkung seiner Armee, entweder durch Königlich-Französische
Hülfss-Böcker, oder durch den Fürsten von Anhalt Dessau, mit sehnlichem Verlangen entge-
gen schaue, um sodann die vereinigte Ungarisch-Sächsische Armee, mit Nachdruck anzugreifen.

Hannover, vom 16ten Nov: Das schwere Geschüze ist bei der Sächsischen Armee albereis
angelanget, und es werden annoch viele Krieges-Bedürfnisse, auf der Elbe, nach Böhmen
hinauf geführet. Der Fürst von Dessau, hat zwar den Durchzug für 3000 Mann Preussen/
durch die Thür-Sächsische Länder verlangt, es ist ihm selbiger aber abgesetzten worden,
Was derselbe, mit seinem unterhabenden Krieges-Heere, nur mehr beginnen werde, muß
die Zeit lehren. Dass er sich den Berg durch Sachsen, mit dem Dejen in der Faust bahnen
dürfte, ist kaum zu Vermuthen; nachdem außer denen 4 alten Land-Regimentern, und 1500
Mann Land-Miliz, sich annoch über 2400 Mann regulierte Böcker, unter Commando des
rer Hn. Generale von Böse, und Rutoffsky im Lande befinden. Daher die Herrn Preussen
ihren Marsch wahrscheinlich durch die Mittelmark, das Herzogthum Croissen, und die Schles-
sische Länder nehmen dürfen. P. S. Eben jeko lauft die Nachricht ein, man habe, ohnweit
Dorgau, an der Elbe, ein heftiges Schießen gehöret, und seyen die Sächsischen Linien von dem

Fürs-

Fürsten von Dessau forciret/ und überstiegen worden. Wovon man aber die Beſtigung erwartet. Unſtre/ aus denen Niederlanden zurückkehrende Böcker/ haben/ durch Requisitoriales/ um den Durchmarsch/ durch die Chur-Pfälzische Lande/ nebst Lieferung der nochthigen Fourage/ und Lebens-Mittel/ gegen baare Bezahlung/ bei dem Hofe zu Mannheim/ Ausſuchung gethan/ und alles erhalten. Wohir gegen an hochermeldetem Hofe das Anſuchen des Franzöſischen Ministers/ gegen Erhaltung einiger Subſidien/ einem Theile der Franzöſischen Armee/ die Winter-Quartiere/ im Falch- und Bergiſchen beziehen zu dürfen/ keinen Platz gefunden.

Aus Schwaben vernimmt man/ daß zwar die Stadt Greiburg/ nicht aber dessen beide Schloſſer/ vielweniger Conſtantz und Bregenz übergegangen ſeyen. Vielmehr ist die Belagerung vor letzterem Orthe aufgehoben worden. Der Graf von Schm: soll/ durch einen/ an den König ſpedirten Courier/ um den Einbruch eines Theils/ der Franzöſischen Armee/ in Westphalen/ und durch einen andern/ um Verstärkung der Armee in Böhmen/ angehalten haben; es durfte aber/ wegen derer/ in dem Westphälischen Erbtheile/ gemachten Gegen-Anſtalten/ das erſtere nicht ſo leicht zu bewerkſtellen/ das letztere aber/ wegen allzuweit avancirter Jahres-Zeit/ und des beschwerlichen Marsches/ ſich ohnmöglich ſeyn.

Hamburg/ vom 18tes Nov: Daß Dannemarck an Engelland 12000 überlaſſe/ ist außer allem Zweyfel. Von Rußland hingegen/ ſiehet in diesem Jahre keine Hülfe zu erwarteten. Doch bleibt es auch dagegen gewiß/ daß dieses/ und das Schwedische Reich/ alles Anhantens derer Räys/ Franzöſisch-/ und Preußiſchen Ministers unbeschadet/ eine exacte Neutralität beobachten werden. Zu Grodno ist die Vermehrung derer Kriegs-Böcker/ dieser Republie albereits ſteſte gestellet/ und kommen nunmehr andere Deliberanda auf das Capet.

Haag. Die Miſchelligkeiten zwischen dem Englischen Hofe und unſerer Republie nehmen beſtändig zu/ und man sagt ſich einander in das Ohr/ daß der Friede zwischen Engelland und Spanien/ ſo gut/ als hergeſtellt ſey. Man hat daran ſchon länger/ als ein Jahr gearbeitet. Doch der letztere/ von dem Lord Carteret entworfene Plan/ der dem Marquis von St. Gilles überſandt worden/ hat den Stein des Anſtoßes größtentheils aus dem Wege geraumet. Ein Stallmeiſter des letztern ist mit ſolhanen Friedens-Entwurfen vor bereits mehr/ als 4 Wochen/ nach Madrid ſpediret worden. Man sagt/ daß Engelland übernommen/ die Königin von Ungarn dahin zu vermögen/ dem Don Philippo eine Provinz in denen Oesterreichiſchen Niederlanden abzutreten. Dagegen erſteres von Spanien/ außer der Freiheit des Affiento/ (*) annoch andere beträchtliche Vortheile/ in der West-Indiſchen Handlung/ erlangen/ und höchſtmeideke Königin/ durch Nachlaſſung alles Vorschusses/ Schadloß halten werde.

(*) Das Spaniſche Wort Affiento heißt/ eine Einwilligung. Ins besondere aber ſtellt es einen Vergleich zwischen Spanien/ und einer andren Macht/ für/ d e Negers oder schwarze Sklaven/ ſo zu Bearbeitung der Silberberg Werke unentbehrlich ſind/ in Amerika ungehindert/ einbringen/ und damit Handel treiben/ zu dürfen. Dergleichen Contract Frankreich 1702/ Engelland aber 1713/ mit Spanien auf 10 Jahre/ errichtet.

Es wird hi edurch fund gemacht/ daß dieſe Eriſche Zeitungen/ nach Ablauf des ersten Decemb weiter nicht/ in dem ſo genannten Königs Haufe/ ſondern in der Fleiſch-Baſſen/ im weißen Roſſe/ bei dem Hn. Pietschen/ ausgetheilt werden ſollen; Wohin ſich also diejenigen/ ſo erwählte Zeitung zu durchſehen Belieben tragen/ entweder durch ihre Bediente/ oder per-
ſönlich zu addreſſiren/ geneigten werden.

Eriſche

Trierische Geschichte. Nachdem Cassian Todes verfahren, ward der erledigte Bischof Stuhl zu Trier, durch den Marcus, als den achtzehnten in der Ordnung, a. 262 wieder besetzt. Indessen wurden die Römischen Provinzen durch die 30 Tyrannen, welche die Herrschaft derselben an sich gerissen, gar sehr beschwert. Diejenigen, so Gallien beherrschten, hielten sich, größten theils, zu Trier auf. Unter andern erwähnte Victorina, nach Ermordung ihres Sohnes und Enkels, ihren Sitz zu Trier, woselbst sie eine Münz von allerhand Metallen, anlegte, und auf dem Revers der Münzen sich Matrem Caltrorum, eine Mutter des Krieges, Heere, nenne. In der That besaß dieses Weib ein männliches Herz. Die Belgischen und Teutischen Soldaten hatte sie, durch Freigebig, und Freundlichkeit, völlig auf ihre Seite gezogen. Weil aber Tetricus bei dem Gallischen Krieges, Heere in hohem Ansehen stand, so erwies sie sich, um ihre Herrschaft zu festigen, denselben zum Mitregenten. Jedoch dieses Gesellschaftliche Regiment war, von keiner langen Dauer. Denn Victorina hinterließ dem Tetricus, kurz hernach, entweder durch einen gewaltsamen, oder natürlichen Tod die Regierung alleine. Wiewohl dieser sich genthigetsah, dem Aurelian die Herrschaft freiwillig einzuräumen; Dessen Vorweser Claudio zwar die Gothen in einer Schlacht auf das Haupt erlegte, aber die Ehre der gänglichen Besiegung, aller 30 Neben-Käyser, dem Aurelian überlassen musste. Dieser brachte endlich das zerstörte Römische Reich, nachdem er die heldenmuthige Zenobia, als die letzte von denen 30 Tyrannen überwunden, wieder in Ordnung. Doch ward er auf der Reise, zwischen Heraclien und Constantinopel, von seinen Soldaten, 275 ermordet. In währender seiner Herrschaft, folgte dem heiligen Marcus, der, nach dem Berichte des Methodius, die Märtyrer, Crohne davon getragen, der heilige Maritus, welcher die Wahrheit der Christlichen Lehre, durch sein vergossenes Blut, ebensals bestätigte. Hierauf eignete sich der Rath die Käyserwahl zu, und war über diesen Anwachs seiner Macht so vergnügt, daß er die, durch sich beförderte Wahl des Tacitus, allen mächtigen Pflanz-Städten des Reichs, jurissen hat. Unter andern ist der, an die Curiam Trevirensis abgelassene Brief desselben, merkwürdig. Wir wollen ihn, aus des Flavius Vopiscus Leben Käyser Floriani, entlehnen, und hieher setzen. Senatus Amplissimus curiae Trevirorum. Ut estis liberi, & semper fuitis, lætari vos credimus. Creandi Principes judicium, ad Senatum reddit. Simul etiam Praefecture Urbane appellatio universa decreta est. Der Römische Rath entbietet denen Rathsherren zu Trier seinen Gruß. Wie ihr jeso frei, auch es sonst jederzeit gewesen seind; also glauben wir, daß ihr euch erfreuen werdet. Das Recht, einen Käyser zu erwählen, ist dem Rath von neuen zugefallen. Auch ist die Besiegung der Stadt, halterhaft zu Rom, demselben alleine eingeräumet, und bestätigt worden. Trebellius Pollio, in triginta Tyrannis, & diuo Claudio. Flavius Vopiscus in diuo Aureliano; Idem in Tacito & Floriano Imperatore. Brow: Ann: Treu: T. I. L. 3.

Im Jahre 283 folgte dem heiligen Märtyrer Maritus, in der Trierischen Bischofs-Würde, der heilige Marcellus, welcher a. 287, der Zahl geheiliger Märtyrer ebensals einzeverlebt ward. Indessen bestieg, nach des Tacitus u. Florianus Ermordung, der Probus den Käyser Thron, unter dem sich die neunte Christen-Berfolgung ereignete; Der aber sothane Grausamkeit, im 5ten Jahre seiner Regierung, durch einen gewaltsamen Tod büste, und dem Carus, nebst dessen beiden Söhnen, Carinus und Numerianus, Platz machte. Wiewohl deren Regiment ebensals eine baldige Endschafft erreichte. Denn Carus ward vom Donner erschlagen, Numerianus von seinem Schwieger, Batter, dem Aprius ermordet, Carinus hingegen blieb in der Schlacht bei Muetium.

Die Folge künftig.

Triersche gelehrte

Vom 29. Novemb.

Vier u. zwanzigst.



Staats- und Zeitungen.

1744.

Stück.

Wien, vom 14ten Nov: Die von hier aus marschierte Bataillons von Wolfenbüttel und Fergatsch/ sind nach Salzburg bestimmet/ um dortiges hohes Dshm-Capitol bei seinem wolhergebrachten Gerechtsamen/ gegen alle etwianeige Beeinträchtigungen zu schützen. Aus Mähren vernimmt man/ wie der Durchzug derer Ungarischen Insurgenten/ die sich nach den öst Schlesischen Gränzen ziehen/ daselbst so stark sey/ daß man kaum Quartiere haug für selbige ausmachen könne. Am abgewichenen Mittwochen nach 11 Uhr des Vormittages ist ein Courier aus Böhmen angelangt/ über dessen mitgebrachte schriftliche Nachrichten Ihro Königl: Mäht: ein großes Vergnügen bezeuget. Woraus zwar viele etwas gutes erfolgern wollen; doch kann man davon eben so wenig/ mit Zuverlaß schreiben/ als von denen/ abseiten des Königes von Preussen geschehen seyn sollen den Friedens-Vorschlägen. Nachdem sich der Reichstag zu Grodno/ zum Vergnügen Sr. Königl: Mäht: von Pohlen/ glücklich geendigt: so lebet man der zuversichtlichen Hoffnung/ es werde dieses ebenfalls einen erwünschten Einfluß in die Russische Hülfss-Negotiationen haben; absonderlich da der Königl: Ungarische Gesandte/ Hr. Graf von Rosenberg/ seinen Einzug/ in die Residenz-Stadt Moscow/ albereits gehalten. Der Herr General Bathyani ist nicht nur durch 4 Regimenter zu Fusse/ welche gegen 1000 Mann ausmachen/ sondern auch durch 800 Mann Ungarn und Kroaten verstärkt worden/ mithin nunmehr im Stande/ dem Feinde die Stirne zu biechen; welcher auch schon anfängt sich zurück zu ziehen. Die Vilzhöver haben einige von unseren Eschaickisten/ so am Ufer der Donau Feuer gemacht/ überredet in die Stadt zu gehen. Welches diese denn auch/ in der Meinung mit guten Freunden zuschaffen zu haben/ gethan. Kaum waren sie aber in der Stadt/ als man die Thore derselben versperr etc/ und die außerhalb derselben befindliche Eschaickisten/ durch 200 Hauren/ die in der Stadt aber durch die bewafnete Bürger- schaft anfallen ließ. Doch die letztern sprengten das Thor/ und gelangten/ obgleich mit großen Verluste/ wie er zu denen ihrigen.

Regensburger Briefe melden/ daß am 9ten Nov: zu Wien eine Staffette von Sr. Königl: Mäht: zu Preussen/ an der Königin von Ungarn Mäht: und des Groß-Herzoges Königl: Hoheit/ mit der vollen Titulatur eingelaufen/ und daß höchstbesagter König dem Wiener Hofe neue Friedens-Vorschläge gethan habe. Ob aber selbige angenommen werden dürften/ muß die Zeit lehren.

Die

94 Die Preußische Armee hat sich in der Nacht zwischen den 9ten und 10ten völlig über die Elbe zurück gezogen / und hat disseits der Elben weiter keine Deicher im Besitzer als Kolin und Pardubitz so sie mit Palisaden befestigt, auch mit viele schweren Geschützen und einigen Regimentern zu Fuße besetzt, hinterlassen. Am 11ten sind die Sachsischen Hussar Böcker auf Ordre des Herzoges von Weissenfels nach Czäslau aufgebrochen.

Aus dem Königlich - Ungarischen Haupt - Quartirre zu Kuttenberg vom 14ten Nov: Die leichtgemeldete Bewegung der Sachsen, und deren, den 12ten bei Choltitz bezogenes Lager, geben Ursache zu glauben, als ob die Absicht des Herzoges auf Pardubitz gerichtet sei, woselbst das Preußische Haupt - Magazin befindlich ist. Nachdem aber Thro Durchl: der Prinz Carl am 13ten sich mit dem Herzoge in dem Lager bei Choltitz besprochen / so ist hiernechst Ordre ergangen, dass die Pontens von hier nach Choltitz geführet, und daselbst eine oder mehrere Brücken über die Elbe geschlagen werden sollen. Die Sachsen dürfen den Anfang machen, über die Elbe zu gehen. Indessen beunruhigt der General Radatz die Preuß. Th: sich zurück ziehende Armee gar sehr, und der General Shylani lieget dem Corpo, so unter dem Prinzen Leopold von Anhalt Dessau, den Marsch der Preussen decken soll, ebenfalls beständig auf dem Rücken.

Dresden vom 16ten Nov: Vor wenig Tagen ist der Königl: Preußische General Feldmarschal Graf von Schwerin durch Zittau, in der Ober - Lausitz, von der Böhmischen Armee, ab, und nach seinen Gütern gereiset, nachdem ihm der König von Preussen wissen lassen, wie Er seiner bei der Armee weiter nicht befähigt sei. Auf dem Reichstage zu Grodno geht für unsern allergnädigsten König alles nach Wunsch; und man hat von sicherer Hand, dass Thro Mäht: die Russische Käffelin, allerhöchst Dieselben versichern lassen, wie Sie Ihnen mit Ihrer ganzen Kriegs - Macht zur Hülfe eilen würde, falls Preussen die Churlande anzugreifen, sich entschließen sollte.

Hamburg, vom 20ten Nov: Die Correspondenz zwischen Douvres und Calais, ist so gut als wiederhergestellt, und wird, nach Zurückkunst des Allerchristlichen Königes, von allerhöchst Denen selben, der, desfalls errichtete Vergleich, unterzeichnet werden. Auch will es anschein, als ob zwischen beiden Crohnen Frankreich und Engelland das gute Vernehmen, eher als man es vermeinet, wieder aufleben darfste. Man redet viel von einem bald zuschliedenden 8 Monathlichen Waffen - Stillestande, zwischen denen gesammten, gegeneinander im Kriege begriffenen Mächten, nicht minder, als von einem, entweder in Holl. oder Deutschland, zuhaltendem Friedens, Congresse. Laut Briefen aus Moscou, gaben sich zwar die Käys und Preußische Gesandten, die Freiherrn von Niedhaus und Mardefeld viele Mühe um den Russischen Hof, oder doch wenigstens den jungen Groß - Fürsten, als Herzogen von Hollstein, zum Beitritt der Frankfurtschen Union zu vermögen; es ist aber, bis hieher, Russischer Seits, in dieser Sachen, noch kein Schritt geschehen. Die Generale Carl und Gustav Baron, in gleichen der General Bismarck, haben Thro Käff. Mäht die Aufwartung gemacht, und wegen ihrer Befreiung unterthänigsten Danck abgestattet. Dm: nach Russland gehenden Französischen Abgesandten Herrn d'Allion ist, auf höchsten Befehl, unterwees, hinzubracht worden, wie weder seine Commission, noch Person, Sr. Käff. Mäht: anständig wären. Wedwegen er besser thäte, wenn er seine Reise nicht weiter fortsetze. Wie denn der Russ.

95

Russische Legations-Secretarius zu Paris, befehligt seyn soll, dem Französischen Ministerio
eine gleichmäßige Erklärung zu thun. Wovon man die gute Zuneigung, so der Russische
Hof zur allgemeinen Sachen träget, kennbar genug erblicket.

Genf, vom 8ten Nov: Aus dem Delphinat vernimmt man, daß daselbst bereits einige
Völcker der Gallo-Spanischen Armee angelangt seyn, jedoch in einem sehr schlechten Zu-
stande. Unter denen Canonen von Demont wären 8000 Mann zurücke geblieben; die aber
der König von Sardinien, dessen Hauptquartier sich zu Bignola, zwischen Coni und De-
mont befindet, anzugreifen, alle Anstalt vorkehret. Zugzwischen verfolgen, die nachgesandte
Grenadiers, Cavallerie Varas dinet, Waldenser und viele Bauen, unter Anführung des
Ungarischen Generals Pallavicini, die Armee derer Prinzen, und darüber selbige, ohne Ver-
lust, ihren Händen schwerlich entkommen.

Aus dem Schwäbischen. Die Käys: Armee, so sich in 2 Colonnen vortheilet hat, steht
im Begriffe Passau zu belagern, welches aber die Österreicher stark besetzt haben, und zur-
läßt, daß alle nur ersinnliche Anstalten vorkehren. So bald sich die Französischen
Hulfs-Völcker mit der Käys: Armee vereinigt, wird man auch die Belagerung der Bes-
tung Ingolstadt vor die Hand nehmen. Dass die Stadt Freiburg sich am 6ten ergeben
wird, mit dem Abhange bestätigt, daß die Schlösser noch nicht übergegangen seyn, sondern
dass man, in Anschung derselben, allererst die Zurückkunst eines, nach Wien spedirten
Couriers erwarte. Dass sich der Prinz von Lobkowitz von Rom retiret habe, und von der
Spanischen Armee verfolgt werde, ergeben Römische Briefe, welche aber auch zugleich ver-
sichern, wie der erstere einen so starken Vorsprung genommen, daß er von denen letzteren schwer-
lich eingeholt werden dürfe.

Augsburg, vom 20ten Nov: Der Infant Don Philippo, wird sich Briesen aus Chamberi,
zur Folge, mit dem sordern samsten nach Madrid erheben, und diesen Winter daselbst zu bringen.
Der Marschal von Belleisle langte am 16ten des Abends mit einem starken Gefolge hie-
selbst an, und setzte, am 17ten seine Reise nach der Käys: Armee fort. Am 18ten hingegen
trafen Thro Höheit, der Käys: Thür: Prinz hieselbst ein, und wurden nach eingenommener
Mittags-Mahlzeit, von der Deputation eines Hoch: Edlen und Hochweisen Rathes, com-
plimentirt.

Aus dem Sachsischen Lager in Böhmen, vom 16ten Nov: Wir machen alle Anstalten
die Preussen aus Collin und Pardubitz, zu delogiren, um die disstige Gegend der Elbe, von
allen Feinden befreit zu haben. Von Beziehung derer Winterquartiere wird alles wieder
stille, und es verlautet dagegen vielmehr, daß wir noch manche kalte Nacht im Felde zubrin-
gen dürfen. Von denen Berrichtungen derer Ungarischen Insurgenten in Mähren, und an
denen Schlesischen Gränzen, ist zwar bis hieher noch nicht viel zu vernehmen gewesen. Sie
dürfen aber bald ein mehreres von sich reden machen.

Es

Es wird hi edurch kund gemacht / daß diese Trierische Zeitungen / nach Ablauf des ersten Decemb. weiter nicht/ in dem so genannten Königs Hause/ sondern in der Fleisch-Gassen/ im weissen Rosse/ bei dem Hn. Pietschen/ ausgetheilet werden sollen; Wohin sich also diejenigen/ so erneidete Zeitung zu durchsehen/ belieben tragen/ entweder durch ihre Bediente/ oder Persöhnlich zu addressiren/ geneigen werden.

Trierische Geschichte. Apes/ oder Aprus entgiengeder verdient en Straße keines Weges; Demn Diocletian/ dem eine Ungrische Druidin das Kaiserthum/ vorher verkündigt hatte/ wenn er ein wildes Schwein (Aprum,) erlegen würde/ bahnte sich/ durch Ermordung dieses menschlichen wilden Thieres / den Weg zum Throne. Damit ihn die Burde der Regierung nicht alleine drückte/ nahm er den Maximinian/ zum Reichsgehilfen an. Unter diesen bei den Wütrichen entspann sich die letzte Christen-Verfolgung / welche absonderlich auch die Stadt Trier betraf. Es war von denenselben ein Befehl ergangen/ daß alle diejenigen/ so sich wegertern/ denen Götzen zu opfern/ ermordet werden sollten. Den Anfang der Grausamkeit machte man/ bei der/ so genannten Thebäischen Legion; Selbige wolte sich dem Befehle derer Käyser/ in Ansehung des Götzen-Opfers/ im geringsten nicht unterwerfen. Daher ward ein Theil davon/ der bei Solothurn/ in der Schweiz/ unter Anführung des Victors und Ursus/ stand/ auf Geheiss des Maximinius hingerichtet. Ein Theil der selben hingegen verfügte sich nach Trier/ woselbst man ihn willig annahm. Es stand zur selbigen Zeit dem Stadt Regimente als Bürgermeister/ für / der Palmatius/ ein Mann/ welcher so wol durch seine edle Abkunft/ als fürnehmnen Ehren-Stand/ am meisten aber/ durch seinen rühmlichen Eifer/ für die allein seligmachende Religion der Christen/ vor andern in Betracht kam. DerVictius Varus/ Römischer Stadthalter in dem Gallischen Belgien/ welcher von dem Maximinian beschligt war/ die wiederholtige Thebäische Legion zu bändige/ verfügte sich/ als er in Erfahrung brachte/ daß sich deren Ueberrest/ nach Trier geflüchtet habe/ im Geleite vieler Trabanten und Soldaten/ nach jekterneldester Stadt. Dieser Varus war ein wärdiger Diener derer beiden geronten Christen-Mörder/ und eben deswegen von denenselben zum Werkzeug aussersehen worden/ die Lehre der Christen auszurotten; Er befahl der Christlichen Thebäischen Legion/ auf dem/ so genannten Marsfelde/ welches ehedem in der Stadt selber belegen war/ anjezo aber einen Theil von der Vorstadt ausmachtet/ vor Ihn zu kommen/ und suchte sie / so wohl durch Liebkosungen/ als Drohwerke zum Götzen-Opfer zu verhindern. Doch/ als der Thyrus/ ihr Anführer/ sich ungescheit äusserte/ es sey ihm/ und seinen Soldaten der Tod erträglicher/ als das erschrockliche Verbrechen/ seinen Seligmacher zu verleugnen/ ließ der Varus/ den ohnedem nach Christen-Blut därschte/ den gesamten Rest der Legion/ welcher sich aller Gegenwehr enthielt/ ermorden. Die Leichnamme derer hingerichteten wurden wie das Vieh un begraben hingeworfen; Bis endlich der heilige Felix/ Bischof zu Trier/ lange Zeit nachher/ sothane schägbare Heilizthümer in dem Tempel zu St. Paulin/ verwahrlich beisehen ließ/ woselbst sie bis gegenwärtig/ verehret werden.

Eriestersche gelehrte

Vom 2. Decemb.

Fünf u. zwanzigst.



Staats- und Zeitungen.

1744.

Stück.

Üttig, vom 25ten Nov. Es scheinet, daß die berüchtigte Brabantische Bulle (*), von deren Missbräuche dieser Stadt den Gedruck bereits vielfältig empfunden, und um welcher Abstellung man sich bis hieher jederzeit fruchtlos bearbeitet, den Beitritt zur Frankfurtschen Union, unseres Prinzen, bei denen Geist, und Weltlichen Ständen, dieses Hochstiftes einiger maßen rechtfertigen dürste. Denn, wenn wir von dieser Beschwörde entfreiend wären, so hätte der Staat ein vieles gewonnen. Indessen ist es doch noch keinesweges ausgemacht, ob unser gnädigster Bischof und Fürst die ermeldete Union, als Mitglied, unterzeichnen würde, oder nicht? Gleich wie man auch noch nicht gesichert ist, ob sothane Unterzeichnung die Abschaffung der Brabantischen Bulle unausbleiblich bewirken mögte.

(*) Carl der Vierte, Römischer Kaiser ist der Urheber dieser Brabantischen Bulle, welche er im Jahre 1349, zum Vortheile des Herzoges Johannes, von Brabant, wegen seiner eigenen und seines Hauses hohe Verdienste, gegen das Römische Reich, ertheilte. Vermöge derselbe dann kein Einwohner derer Käpfer Brabant, Lümburg und Antwerpen vor ein fremdes Gericht gezogen, viel weniger er selbst oder seine Sachen, in auswärtigen Provinzen mit Arrest belegt werden. Gleichwie aber die Herrn Nieder-Länder die senerhaltene Freibrief, der, von dem daran hängendem guldenen Siegel, die Brabantische guldene Bulle gewinnet wird, gar sehr erweitert, und vielfältig gewißbraucht: Also hat man so wohl in dem Westphälischen Frieden (Osnabr: Art. 9. Münste: §: 67.) als nachher in denen Wahl-Capit: Ferdinandi, Leopoldi, Josephi, v. Carls des 6en, sich bemühet sothauen verhaftet Freibrief unfrästig zu machen. Es ist aber dieses Voruchmen bis hieher noch zu keiner Wirklichkeit gediehen. Daher man der Wahl-Capit. Ihrer jetzt regierenden Käp: Mayest: Art. 26. §. 4. ausdrücklich einverleibet, daß die aus der angemachten guldenen Bulle herführende Evocation-Processe gänzlich aufgehoben, und denen, durch gedachte Bulle, gravirten Ständen, jure retorsionis, tröstige Hülfe geleistet werden solle: Scriv: C. J. P. C. 6. §. 12. seq. Bilderbecks Deutscher Reichs-Stadt, P. V. sec: 2. C. 3. §. 5. Mosers Wahl-Capit: Carl des VII. P. I. p. 85.

Wien, vom 18ten Nov: Die Preussen haben ihre Bagage, über Braunau, nach denen Schlesischen Gebürgen voraus, die Kranken und Verwundeten aber, so etliche tausend Mann ausmachen, nach Prage zurücke geschicket. Des Königes von Preussen Mänt: sind nicht nach Berlin, sondern nach Breslau abgereist, um so wol den Succurs, als die Herrbeschaffung des nothigen Proviants, zu veranstalten. Unsre Armee, leidet keinen Mängel, nur ist das Heil in etwas hohem Preise. Kolin welches die Hn: Generale von Schulenburg und Hagenau abgeschnitten, hat sich auf Discretion ergeben, und ist die darinwen befindlich

98
geweine / etliche 100 Mann starke Besatzung zu Krieges-Gefangenen gemacht worden.
Des Herzogs zu Sachsen Weipenfels Durchl. halten / mit einem starken Corpo Oesterreichisch- / und Sächsischer Volcker, das große Preußische Magazin zu Pardubitz/ so mit 4000 Preßfisen besetzt ist/ so enge eingeschlossen/ daß sich die Preußen entweder zu Krieges-Gefangenen ergeben/ oder alle unter dem Säbel erliegen müssen. In Sachsen werden die Krieges- Burüstungen und Werbungen/ mit so großem Eifer fortgesetzet / daß man 40 Th. Handgeld auf einen Mann/ giebet. Welches daselbst noch niemals geschehen. Es wird daher in zu- künftigem Frühjahr/ außer der/ bereits in Böhmen stehenden/ annoch eine Armee von 4000 Mann Sachsen/ in das Feld gestellet werden können. Der Fürst Palz/ Hungarischen Pa- latin/ welcher zu Schönbrunn/ bei Thro Mänt: der Königin seine Abschieds-Audienz ige- habt/ ist auf der Post nach Presburg zurücke gefehret/ und wird durch dessen fluge Veransta- tung annoch ein neues Corpo Ungarn/ von 14000 Mann / die Oesterreichische Armee in Böhmen verstärken. Die Erzbischof-Wahl zu Salzburg/ hat man erheblicher Ursachen halber/ bis auf zukünftigen Januar-Monath ausgesetzt. Indessen ist die Administration dem Hn. Grafen Leopold von Stahrenberg/ ad interim aufgetragen worden.

Bermöge der neuesten Nachrichten aus Böhmen erfährt man / daß man am 1. ten ohn- schlbar würde über die Elbe gegangen seyn/ wenn nicht die Pontons/ wegen der üblichen Wege/ etwas zu spät herangelangt wären/ und behindert hätten/ die Attacke von E. Linn und Pardu- biz/ etwas früher zu unternehmen/ welche nunmehr zum glücklichen Ende gebracht ist/ au-ßer daß der tapfere General Trenck bei dieser Gelegenheit/ von einer Stiel-Kugel an dem Fuße getroffen worden. Ein Courier von dem Fürsten von Lobkowitz/ bringt die Nachricht/ von dessen glücklicher Retirade mit: Die Spanier hätten zwar Mine gemacht/ die Oesterreichische Armee angreissen zu wollen. Der Ausgang habe aber gewiesen/ daß es ihnen kein Ernst ge- wesen.

Regensburg/ vom 23ten Nov: Weilen der/ bei der Käns: Armee angelangte Mareschall von Delleisle/ das Ober-Commando führen soll: so will man hieselbst wissen/ daß der Graf von Seckendorf seine Dienste quittiren werde. Das kble. Weiter hat verursacht/ daß man die Belagerung von Passau aufheben müssen. Es sind auch Thro Käns. Mänt von der Armee zurücke nach München gefehret/ wohin Sich der Käns. Prinz ebenfalls versöhgt. Vor gestern ist ein Courier des Prinzen Carls/ hiedurch/ nach dem Grafen von Seckendorf gegangen. Die Herren Preußen sollen zu Prague/ auf den Rad schien ziemlich aufzutreten/ welches man Oester- reichischer Seite/ in Böhmen keinesweges gethan. Die Verwundung des Hn. Generalen Barons von Trenck/ ist durch einen Stein/ welcher durch eine feindliche Stück-Kugel auf dessen linkem Fuß gesprengt worden/ verursacht worden. Die Feldscherer haben ihm aber Hoffnung gemacht/ daß er in 2. a. 3. Wochen/ völlig wieder hergestellt seyn werde.

Grodnno/ vom 7ten Nov. Der Landbote Vilzzevkh/ beklagte/ am 5ten/ daß man so viele Zeit mit unnöthigem Wiedersprechen/ verderbte. Von dessen geheimen Ursachen er um so viel zuverlässiger sprechen könne/ als ihm der Abgesandte einer benachbarten Macht / 1000 Ducaten/ eine Obrist-Lieutenants-Stelle/ und die gänzliche Freiheit seiner/ unter derselben Herrschaft belegenen Güther/ versprochen/ wenn er es verschaffen könnte/ daß der Reistag nicht bestände. Die ihm/ zum Handgeld gegebene 350 Ducaten/ habe er aber sofort/ mitten auf der Strafen/ von sich geworfen/ und es ein Blutgeld genannt. Er vermaßnete sei-

99

ne Herrn Mitbrüder, welche sich durch den Umgang mit einem sichern Minister verdächtig gemachtet; die Liebe des Vaterlandes mehr in Betracht zu ziehen, als einige schändliche Lockspeisen zur Verräthelei. Hierüber entstand eine so große Verwunderung und Erbitterung, bei denen übrigen Landboten, daß man den Hn. Wilgevskh zwang, diese ungerathene Stieftochter des Vaterlandes zu nennen. Er sahe sich genöthigt zu gehorsamen, und machte deren keine nahmhaft. Da denn ein solcher Vermerk in dem Gemache entstand, daß man sich untereinander kaum vernehmen könnte. Einige rieten man sollte die Verräther des Vaterlandes hinstellen, andere aber, daß sie augenblicklich aus dem Zimmer gesiochen werden mögten. Es waren der selben 9 genennet. Fünf davon entschuldigten sich, und verlangten Genungthuung; die übrigen vier aber gestanden, daß sie mit einem sichern Minister geredet, der ihnen zwar Geld angeboten, um den Reichstag in fällig zu machen, sie hätten es aber nicht angenommen. Verschiedene Landboten wollten, man möge Ihr Reichliche Macht ersuchen, daß sie grüben und bauen, dem befohlenen Minister hinterhingeren zu lassen, wie er sich alsfort zu rettiren habe. Welches zu thun, der Landboten Mareschall auch versprechen müssen.

Hagg, vom 20ten Nov: Die Vermehrung unserer Kriegs-Völker ist feste gestellet, und dürste es nicht bloß bei 12000 Mann bleiben, sondern unsre Macht zu Wasser und zu Lande gar sehr verstärket werden. Zu welchem Schluß wir einige tausend Schweizer, und 1. Regiment von dem Hn. Grafen von Ysenburg übernehmen. Daß der Marsch einer Französischen Armee von 40000 Mann nach Westphalen, feste gestellter sei, ist daher außer allem Zweifel, weil die Requisitoriales an verschiedene Reichs-, Thur- und Fürsten albereits ergangen.

Briese aus Franken vom 22ten Nov ergeben, daß die Französische Armee in dem Ober und Nieder Rheinischen Reichs ihre Winter-Quartiere zu nehmen, in Begriff stehe; Woz gegen aber ein großer Geistlicher Reichs-Fürst, am Räys Hofe behördige Vorstellung thun lassen. Einige 1000 Mann Würzburgischer Völker, sollen die Besatzung in Mannz verstärken. Bregenz und Lindau sind von denen Franzosen verlassen. Der Freiburgischen Besatzung will man hingegen den freien Zug nicht einraumen, sondern sie zu Krieges-Gefangenen machen.

Leipzig, vom 24ten Nov: Briese aus dem Lager des Herzogen von Weissenfels melden, daß die Sächsische Armee am 19ten des Vormittages, bei Teutschitz auf 4 Pontons, über die Elbe gegangen. Die Preussen haben solches zwar durch ein starkes Feuer zu verwehren gesucht, man hat sie aber genöthigt, sich mit Verlust zurück zu ziehen. Der Thur-Sächsische Hulfs-Völker Verlust erstreckt sich lediglich bis auf 61 a 81 tote Grenadeter.

Trierische Geschichte. Bonifacius aber ward, nebst 300 seinem Befehl unterworfenen, heiligen Blutzeugen, bei der Mosel-Brücke, welche die, damals sehr große, durch die Mosel voneinander gesonderte Stadt Trier verließt, mit der Märtyrer-Crone, beehret. Als hierauf der Kriegs-Barus in Erfahrung brachte, daß die fürnehmsten Nachsherrnen zu Trier, der Christlichen Lohre zugethan wären, liß er, an dem nächst-darauf folgenden Tage, den Bürgermeister Palmatius, denn also nennen ihn die glaubwürdigste Schriftsteller, vor sich

sich fordern. Dieser, höchst erfreuet, daß ihm die ewige Vorsicht eine so herrliche Gelegenheit angedeihen lassen, die Wahrheit der Christlichen Lehre, mit seinem Blute, zu bestätigen, erklärte sich, ohne den geringsten Anstand, daß er ein Christ, und zwar ein bis in den Tod beständiger Christ sei. Sothanem rühmlichen Exempel/eines so beherzten Vorgängers/folgeten Marentius, Constantius, Crescentius, Justinus, Leander, Alexander, und Soter des Palmatius Collegen, und Rathsherren zu Trier; Sie wurden auch, nebst demselben, zugleicher Zeit, nehmlich am 8ten Tage des October, Monathes, a. 286, hingerichtet. Mit noch größtem Ruhme sahen sich die an Herkommen und Tugend gleich große Männer, Hormisdas, Passyrius, Constanus und Sovianus, nachdem sie ihre Standhaftigkeit, vermittelst eines freimüthigen Bekennnissen an den Tag gelegt, und deswegen die allergrausamste Marter erduldet hatten, durch das Henker-Beil der Zahl heiliger Bekänner, einverleibet. Die Römische Pflanz-Stadt Trier, war, durch die selige Vermühung ihrer heiligen Bischöfe, großteils heiligen Übergläuben, und Götzen-Dienste, entrissen worden, und schien nunmehr zur Endte reif zu sehn. Daher verstattete es das unendliche Wesen, daß der Wüstrich Varus, am 6ten Octobr, eine so große Anzahl heiliger Bekänner erwürgen ließ, daß sich ganze Bäche Blutes, in den Mosel-Strohm ergossen, und desselben weißen Wellen in Purpur verwandelten. Die, fast unzählbare Menge der heiligen Leichnamme hemmte den Lauf der Mosel, und es schien, als ob sie, aus Mitleiden erstarrend, stille stehn wollte. Die Körper derjenigen, so man denen Wellen dieses Flusses nicht Preis gegeben, wurden in einen weiten, und tiefen Brunnen geworfen, der, durch eine, so heilige Niederlage, von oben, bis unten aufgefüllt ward. Auf dieses glückselige Behältnus so vieler heiligen Blut-Zeugens, ist nahmahl's, die hochberühmte, und, Gott gebe, bis an das Ende der Welt blühende, Abtheil des heiligen Maximinus erbauet worden. In währender Zeit daß Dictius Varus die Christen, blutdürstig, bedrängte und verfolgte, beurruhigten die Teutschen, deren weltkundige Wanderschaft, nunmehr zu einer wahren Würlichkeit gediehen, nebst andern Römischen Provinzen, auch die Stadt Trier, und ihr Gebiethe. Brow. Ann: Trey: T. I. L. 3.

Es wird hi durch Fund gemacht, daß diese Trierische Zeitungen, nunmehr weiter nicht, in dem so genannten Königs-Hause, sondern in der Fleisch-Gassen, im weißen Rosses, bei dem Hn. Pietschen, ausgetheilet werden; Wohin sich also diejenigen, so erneidete Zeitung zu durchsehen belieben tragen, entweder durch ihre Bediente, oder Persönlich zu addressiren, geneigen werden.

Trierische
gelehrte

Vom 6. Decemb.

Sechs u. zwanzigst.



Staats- und
Zeitungen.

1744.

Stück.

Fortsetzung des Journals von dem Reichs-Tage zu Grodno. Den 12. Nov. invitirte der Reichs-Tags-Marschall bei Eröffnung der Session die Land-Bothen/ ohne längern Anstand die Berathschlagungen des gegenwärtigen Reichs-Tages wieder vorzunehmen/damit die Vereinigung der Land-Bothen-Stube mit dem Senat beschleunigt werden könnte. Man ließ ihm aber kaum Zeit auszureden / als der Wortwechsel wegen Untersuchung der schon gemeldeten Sache wieder angieng. Es kam so weit, daß einer von den Land-Bothen der Woiwodschafft Belz, die Activität der Land-Bothen-Stube hemmte, und es brauchte etliche Stunden Zeit und viel Redens/ um ihn zu vermögen / daß er ihr die Activität wieder gab. So bald solches geschehen/ redeten verschiedene Land-Bothen heftig über den Misbrauch/ den man unter ihnen dadurch einfahre / daß man wider alle durch die Reichs-Tage festgesetzte Regeln die Activität der Land-Bothen-Stube so oft hemmte/ und sie baten die Widriggesinnten/ alle Unimotität bei Seite zu setzen/ und sonst auf nichts zu dencken/ als was zu Beförderung des öffentlichen Besten dienen könnte. Diese noch so billigen Vorstellungen aber richteten nichts aus. Es war nicht möglich / die Gemüther wenigstens dahin zu vermögen/ daß man die Untersuchung der neuen Projecte wieder angefangen hätte. Weil also der Marschall nichts anders zu thun wusste/ fand er für dienlich / die Session bis auf den andern Morgen zu limitiren. Am 13. war der Anfang der Session weit geruhiger als sonst gemeinlich. Man ließ die Verlesung verschiedener Projecte geschehen. Ein jeder sagte seine Meinung darüber; man ward immittelst auch über die vornehmsten Puncte einig/ und es ließ sich alles zum besten an/ darina fortzufahren/ als einer von den angeklagten Land-Bothen in den Saal trat/ wider die Untersuchung aller Projecte protestirte/ und/ weil er als ein Angeklagter die Activität der Land-Bothen-Stube nicht auf halten könnte / es durch seinen Collegen thun ließ/ welcher angeigte / daß er keine Materie zuließe / auch nicht einmal davon zu reden/ wenn es nicht wäre / daß man über die bekannte Sache in der Land-Bothen-Stube urtheilen wolte. Da nun dieser neue Zufall die Berathschlagungen des Reichs-Tages nochmals unterbrach/ ward der Marschall genöthiget/ die Session bis auf morgen zu limitiren/ ohne daß man über etwas zum Schlusß gelangen können. Am 14. nachdem die Activität der Land-Bothen-Stube bei dem Anfange der Session wieder hergestellt worden / steng der Land-Bothe von Bissna zu reden an/ der Land-Bothen-Stube zu vernehmen zu geben/ wie

wie er bei Nennung einer gewissen Anzahl Land-Bothen / die ihm durch den Minister einer frembden Puissance angezeigt worden / zugleich auch hinzugefügt hätte / daß er niemand anklagen wolte. Er bat sie hierauf allerseits / sich zufrieden zu stellen / da man ihm so zu sagen / das Messer an die Kehle gesetzt / um eine Sache von ihm heraus zu bringen / die er lieber nicht hätte entdecken wollen / wenn es auch mit Aufsezung seines Lebens seyn sollen ; immassen solches gegenwärtig der Stein des Anstoßes wäre / so den ordentlichen Lauf der Reichs-Tage / Berathschlagungen hemmte. Eben dieses nöthige ihn auch / diese Herren zu bitten / die guten Absichten / womit er eine That verrichtet / dazu ihn seine Pflicht / sein Charakter / und hauptsächlich sein Gewissen / veranlaßet zu haben scheinen / auf eine so schlimme Weise nicht auszulegen. Er versicherte sie anbei / daß er ihnen alle Gerechtigkeit wiedersfahren ließe / welche ihren Verdiensten gebührte / die sie sich durch die / dem Bat. Lande / bei verschiedenen Gelegenheiten geleistete Dienste erworben hätten. Nach dieser Erläuterung führten die angeschuldigten Land-Bothen / jeder in seiner Ordnung / ihre Rechtfertigung / und es ward an eine Materie nicht mehr gedacht / die eine so lange Zeit weggenommen hatte. Man untersuchte und regulirte hierauf verschiedene Projekte / namentlich dasjenige / welches die Zeit betrifft / da die Reichs-Tage gehalten werden solten / und davon man aufs künftige die Frist auf den Montag nach dem Fest St. Bartholomäi setzte. Weil es sehr spat war / ward der Marschall gesäßthiger / die Session bis zum Montage zu limitiren / und auf diesen letzten Tag die völige Einrichtung der annoch abzuhandelnden Materien auszustellen.

Regensburg den 26ten Nov. Viele Briefe aus Böhmen bestätigen den Übergang der Stadt Prague / an die Oesterreicher. Doch muß man allererst abwarten / ob solche Nachricht unterstüthet werden dürste / oder nicht. Des Herzogen von Weissenfels Durchl: haben das große Preußische Magazin zu Pardubitz glücklich erobert / also / daß die Preussen disseits der Elbe / in Böhmen nichts mehr besitzen. Da nunmehr beide Flügel die Elbe pass ret / wird es sich bald zeigen mößten / ob man es Preußischer Seits zu einer Schlacht kommen lassen werde / oder nicht. Der Commandant zu Freiburg hat von Wien aus Ordre erhalten / die doren Eichen Schloßer bis auf den letzten Mann zu vertheidigen. 1

Wien vom 22ton Nov: Von der Königl: Armee aus Böhmen sind verschiedene Cousiirs eingetroffen / deren einer die Nachricht ertheilet / daß unser Kriegs-Heer / noch am Colin erobert worden / am 2ten über die Elbe gesetzt / und geht der Herzog von Weissenfels gesäde auf Blatzloß / um die Preussen davon abzuschneiden. Wohingegen diese ihren Marsch über Königs-Grätz und Braunau Schlesien so sehr beschlechnigen / daß sie nicht einmahl Rostag halten. In Böhmen hat es zwar angescheinet / ob sen die Käys: Armee gen. iller Passau zu erobern / und hiernechst Ober-Oesterreich in Contribution zu setzen ; nachdem aber der Hr. General Bathiani / dem Grafen von Saint Germain / in einem Scharmbügel dt er 1200 M. erleget / und das Regenwetter die Belagerung dieses wolbesetzten Ort schmer gemachet / haben sich die Käys zurück gezogen. Der Baron von Trenck ist nicht gefährlich / sondern nur unten an dem linken Huse so leichte verwundet / daß er in 3 Wochen wieder hergestellt seyn wird. An den Hungarischen Gränzen sind viele 100 Wagen aufgebothen / um einige tausend Insurgenten schnelligst nach Bayern zu überbringen / und geht die Rede / daß so bald unsere Armee beisammen seye / und der Fürst von Lobkowitz aus Italien hier eintreffen wird / der Herzog von Weissenfels mit besagtem Fürsten die Armee in Böhmen / des Prins gen

hen Carls Hochfürstl. Durchl: aber/ nebst dem General Traun die in Böhmen commandireu werden. Der von Freiburg hier eingetroffene Major Matzni ^{ij}/ an den Commandanten zu Pressburg/ mit der Ordre/ zurücke gesandt worden/ sich bis auf den letzten Mann zu wehren. Der gewesene Commandant zu Prague General Harsch/ ist gegen den zu Budweis gefangen. General Eich ausgewechselt worden / und hat ein hochloblicher Geheimbter Krieges Rath albereits angefangen/ dessen Zweideutige Aufführung zu Prague / auf das genaueste zu untersuchen. Man saget/ daß der Dr. General Bathyni an Ihro Käys: Mäht: auf allers Gründi ^{ij}te Ordre eine Staffette/ mit sehr wichtigen Briefschaften abgeben lassen.

Hambu: g/ vom 2:ten Nov: Die/ von Dänemarck an Engelland/ überlassene 10000 Mann haben Ordre erhalten/ nach dem Hannoverschen aufzubrechen. Dass dem/ nach Russland bestimmten Frankösischen Minister Herrn Dallion/ angedeutet worden/ sich nicht weiter nach Auff: and zu bemühen/ wird bestätiger/ und dieses annoch hinzugesfüget/ daß er einen Courier nach seinem Hofe gesandt/ dessen Zurückekonst er in Königsberg erwarte. Aus Moscow wird gemeldet/ daß dem Käys: Minister/ Baron von Neuhauß: / nachdem er den Russischen Käys: Hof zum Beiritt der Frankfurtschen Union eingeladen/ die Antwort ges worden/ wie man sich in keine neide Verbindung einlassen/ sondern lediglich an diejenigen halten werde/ worinnen man bereits stünde. In Grodno soll alles darauf dringen/ daß man den Umsturz des Hauses Oesterreich mit aller Macht hintertreiben müsse/ und hat das nachdrückliche Schreiben / so des Königs von Grossbritannien Mäht: durch den Herrn von Villiers überreichen lassen/ so gute Wirkung gehabt/ daß Senat und Landvothen den einmütigen Schluss gefasst/ alles anzuwenden/ damit das Haß Oesterreich in seinem alten Glanz erholt u: werden.

Haag/ vom 2:ten Nov: Aus denen Niederlanden werden nicht nur die Hannoverschen/ sondern auch ein Corp von unsren Völkeren fordersamst nach Westphalen aufzubrechen. Unter denen zur vierten Vermehrung unserer Kriegs- Völker festgestellten/ 12000 Mann/ soll sich auch ein Regiment Husaren/ von 10 Compagnien/ jede Compagnie zu 120 Mann/ geborhne Ungarn/ befinden/ welches Ihro Mäht: auf Kosten der Republie/ anwerben/ auch mit Mons dur/ Gewehr und Pferden versorgen lassen werden. Die Hn. General Staaten haben den dritten Theil derer/ von Engelland an Sachsen zu bezahlenden Subsidien übernommen/ sie arbeiten auch an einem Entwurfe / von Vermehrung er See- und Land- Macht/ um in zu künftigem Jahre wenigstens 6000 Mann unsrer eigenen Völker/ in das Feld stellen zu können. Die Englische Flotte/ welche eine Zeitlang her/ so wenig von sich reden gemacht/ kommt endlich in dem Mittelländischen Meere wieder zum Vorscheine/ immassen der Admiral Ros ley daselbst mit 40 Schiffer vom Range/ auf die Gallo-Spanische Flotte crücket. Das Krieges- Schiff Victoria/ worauf sich der Admiral Balchen befunden/ soll/ jedoch sehr beschädigt/ in einen Irlandischen Haven eingelaufen seyn.

Augsburg/ vom 2:ten Nov: Auf Befehl ^{er}er Höfe zu Paris und Madrid/ ist Desmont gesprengt und verlassen worden. Die Gallo-Spanische Armee hat/ bei ihrer Rüttade über 2500 Mann verloren.

Trierische Geschichte. Dem Marcellus, welcher im Jahre 287 die Märtyrer-Trohne erhielt, folgte in dem Trierischen Bistuhme der heilige Metropolis, als der 21te Bischof, 38 Trier. Zu eben diesem 287en Jahre, trat Maximianus, in ermeldester Stadt, zum zweiten mahlē sein Bürgermeister-Amt an, und nahmen da zumahl auch die Vota solennia ihren Anfang. Vermöge deren, that der Kaiser ein Gelübde, daß, wenn die Götter ihn, 5, oder 10 Jahre, glücklich regieren ließen, er gegen dieselbe, auf eine sichere Art, erkennlich seyn wolte; Das Volk hingegen wünschte demselben zu seiner Regierung, Glück, und in derselben Sieg, Heil, und Segen. Die Chaibones, welche, nach der Meinung des Ablavius, und Browerus, von dem Mäotischen Psule, ohnweit dem schwarzen Meere, hergekommen, nach dem Dafürhalten des Phil. Eluverius aber, eben das Volk sind, welches Tacitus de M. G. c. 40. Aviones nennet, und für Nachbarn derer Angeln und Variner ausgiebt, daß her sie zwischen Kiel, Lübeck, und Rostock gewohnet haben müssen, nebst den Herulern, so im Mecklenburgischen gewohnet, erlegte Maximianus auf das Haupt. Doch kann solche Niederlage nicht so allgemein gewesen seyn, als sie Maurtinus, in seiner Lübde, zu machen, sich bemühet; Denn sonst würde Odoacer, König der Heruler, im Jahre 476 keine so zahlreiche Armee ins Feld geführet haben, wofür Rom, und ganz Italien, ergittert. Maximian hielt sich sonst die meiste Zeit zu Trier auf. Von hier aus bekriegte er die Teutischen; von hier aus versagte er sich nach Mayland, um sich daselbst mit dem Diocletian zu unterreden. Kurz hierauf kamen, unter dem Genebon, Könige der Francken, viele, von jegternandten Völker, in das Trierische Land, und siengen an, das unbesetzte Land, durch Pfleg und Karsch fruchtbar zu machen. Die Anzahl der Einwohner sothanes Landes vermehrte sich, als Constantius, der Sydam des Maximian, dasselbe mit Denen besiegt und gefangenen Francken, Thaurern und Friesen, von neuem, bevölkerte. Dieser war von dem Maximian, gleichwie der Galerius, von dem Diocletian, zum Nachfolger, angenommen worden. Ob die heilige Helena, dessen Gemahlin, oder Concubine gewesen, darüber sind die Geschichtschreiber noch nicht einig. Denn ob zwar die Theodora, eine Stief-Tochter des Maximian, unsere Heilige aus dem Hause des Constantius verdrungen: so war dieses doch, nach denen Sitten der Römer, nichts neches; indem ein jeder Römer befugt blieb, seiner rechtmäßigen Ehefrauen, eigen beliebig, einen Scheidebrief zu geben, und, in deren Stelle, eine andre zu heirathen, auch die meisten alten Schriftsteller behaupten, daß die heilige Helena die rechtmäßige Gemahlin des Constantius gewesen. Der Frühling des 292ten Jahres verschaffte der Stadt Trier eine zweifache Glückseligkeit. Denn eines Theiles hörete die außerordentliche därrre Zeit auf, welche den Acker des Trierischen Landes unfruchtbar gemacht, die Schiffarth der Mosel aber gehennmet hatte; und hiernechst beehrten Maximian und Constantius ermelde Stadt, mit ihrer hohen Gegenwart, am 21ten Tage des April-Monaths. Zu dem, darauf folgenden, 293 Jahre ward Carausius ein tapferer See-Held, der sich zum Kaiser aufgeworfen hatte, von dem Alectus, seinem Reichs-Geführten, hinterlistig ermordet, dieser aber hinwiederum, von dem Asclepiodorus, einem Römischen General, ergetzt. Carausius hatte sich anfänglich durch seine Tapferkeit, hiernechst aber durch seine Tapferkeit, mit welcher er dem Maximian widerstanden, in ein solches Ansehen gesetzt, daß man ihm so gar den Kaiser-Titul beilegen mußte. Es findet sich zu Trier, in dem Collegio der Gesellschaft Jesu, eine Münze, mit der Ueberschrift: Imp: C. Charausius, welche beweiset, daß dieser große Mann, sich den Kaiser-Titul zugeeignet. Die Folge künftig.

Trierische gelehrte

Vom 9. Decemb.

Sieben u. zwanzigst.



Staats- und Zeitungen.

1744.

Stück.

Fortsetzung des Journals von dem Sächsischen Auxiliar-Corps in Böhmen. Den 18. Nov. ließ der Prinz Carl seine linke Flügel gegen Herrmannsitz marschiren. Sein Quartier blieb inzwischen zu Breloch. Das Auxiliar-Corps hielt an diesem Tage zu Cholditz annoch Rast-Tag, und man machte die nothigen Anstalten zu dem durch die beiden Chefs auf den folgenden Tag verabredeten Marsche. Der Herzog ließ durch den Obrist-Lieutenant, Baron von Dyhern, den Ort recognosciren, wo man projectiret hatte, die Passage bei dem Dorfe Zelschitz zu versuchen, und es ward die Disposition dazu an eben dem Abend gemacht. Diesem Anschlage zu Folge schickte man Abends um 9. Uhr den General-Lieutenant, Grasen von Schulenburg, mit dem Train Oesterreichischer Artillerie und den Pontons ab, sich zwischen Zdechowitz und Kwaletitz zu postiren. Der General-Major von Haxthausen gieng in gleicher Zeit aus dem Lager zu Cholditz mit 26. Compagnien unsrer Grenadiers, und 3. Oesterreichischen Compagnien, unsern Pontons, 2. Haubitz, 4. sechs-pfündigen und 22. drei-pfündigen Canonen ab, und machte auf 2. Flinten-Schüsse von Zelschitz Halt. Die 6 Bataillons, welche diese 29. Compagnien formirten, wurden von den Obersten Münchow und Pirch, den Obrist-Lieutenants Dieder, Schlegel, Gersdorff, und dem Major Gug commandiret. Es war den 19. frühe um 4. Uhr, als diese Truppen an dem angewiesenen Orte ankamen. Man placirte so fort die Artillerie dergestalt, daß die Canonen die Preussen, das von 2 Bataillons über dem Fluss zwischen Zelschitz und einer Stutterei postiret waren, in der Fronte und von der Seite fasseten, und man ließ hierauf arbeiten, die Pontons ins Wasser zu bringen. Die Schildwachten machten alsbald Lermen, und das Feuer aus ihren Canonen und der Mousqueterie ward hitzig, welches unsre Arbeiter aushielten, ohne einen Schuß zu thun. Als dem ungeachtet der Graf von Schulenburg seiner Seits die Attacke gleichfalls anfangen lassen, brachte man die fördersten von unsren Grenadiers auf den beiden Attacken zu Schiff, und kaum hatten der Oberste Pirch und etliche Oesterreichische Grenadier-Compagnien den Strohm passiret, um in das Holz am jenseitigen Ufer zu rücken, als es zu einer hitzigen Gefechte auf beiden Seiten kam. Die Preussen thaten länger als 3. Viertel-Stunden einen sehr tapfern Widerstand. Zwey ihrer Bataillons kamen den beiden erstern zu Hülfe; allein das grosse Feuer unsrer Batterien zerstreute sie allerseits, so wohl als einige Eeca rons ihrer Cavallerie, die sich nicht getrautet, zu ihnen zu stossen. Unsre Truppen giengen also auf

2. Blicken über die Elbe / und die Österreicher auf 3. andern/ w: lche alle zwischen 8. und 9. Uhr frühe geschlagen waren. Wir verloren 2. Canoniers und 7. Grenadiers. Der Capitain Arnumb von der Artillerie/ 5. Canoniers/ und 14. Mann zu Fuß wurden blesirt/ wie auch verschiedene Artillerie, Pferde/ indem unsere Batterien das Feuer der Preußischen Artillerie in einer Distanz von 50 bis 60 Schritten/ welches die Breite des Strohms an diesem Orte ist/ ausgehalten. Der Verlust der Preussen musst weit ansehnlicher seyn/ weil man über 60 Todte auf der Wahlstatt fand/ und man bringt ihre Verwundete Trupp-weise herbei. Die beiden Chfs der combinierten Armee nahmen diesen Abend ihre Quartiere in dem Dorfe Chitschiz und ließen ihre Truppen an den Höhen von Teinitz campiren. (Die Fortsetzung künftig)

Donau Strohm/ vom 30en Nov: Böhmisches zuverlässige Briefe geben/ daß die Käns: Preußische Hülfs-Brüder Prag wiederum freiwillig verlassen haben/ und sen selbiges/ so gleich von denen Vester: wieder besetzt worden. Doch haben die Herren Preussen so weit auf dem Bischerad/ als in andern Fürst- und Gräflichen Pallästen ziemlich aufgeräumet. Es ist nunmehr heinahe das ganze Königreich Böhmen von seinen umgehetzten Gasien wieder entfeiert/ die sich gleichmol die völlige Eroberung derselben leichter vorgestellet/ als es der Ausgang nunmehr zeigt. Indessen sind die eigentliche Umstände hiervon nicht völlig bekannt. Viele wollen dafür halten/ es sen diese freiwillige Verlassung ein Vortrab/ der unter Vermittelung Sr. Russisch-Käys. Märt mit dem forderainsten zu Dresden anzustellender Friedens-Handlung; Welches aber inchterre Verstärkung erfordert.

Posen/ vom 20en Nov: Der Reichs-Tag zu Grodno h. t noch immer seinen Fortgang/ und ob sich zwar verschiedene Abgesandte bemühen/ denselben zu zerreißen/ so ist doch die Einigkeit der Land: Bothen; nebst derselben/ und des Senats eifrigster und unterthänigster Ergebenheit gegen Thro Königl. Märt: viel zu groß/ als daß man sothane Zerreißung/ vor der Hand/ befahren sollte.

Hamburg/ vom 2ten Nov: Die Reise des Chur. Hannoverschen Geheimten Rathes/ Herrn von Albadyl/ nach Copenhagen/ hat nicht nur die Berichtigung des Subsidien Tractats/ in Ansehung derer 12000 Mann Dänen zum Grunde/ sondern man will wissen/ daß dieser Herr zugleich bevollmächtigt sen/ Thro Königl. Märt von Dämmenmark zum Beiritt/ der gegen die Frankfurtsche Union/ zu errichtenden Alliance/ zu disponiren. Berliner Brief vom 28ten Nov melden zwar/ es sen mit einer am 27en an den Frankösischen Minister von Valory eingetroffenen Staffette/ die Nachricht eingelaußen/ weswassen der Reichs-Tag zu Grodno/ würcklich zerrißnen worden; mit welcher Nachricht der Franköfische Minister auch al sofort/ einen Courier nach dem Franköfischen Hofe abgesertigt. Da aber Danziger Briefe vom 25ten Nov dieser Partheisch zu sehr scheinenden Zeitung niedersprechen/ und nur von einer Prorogation/ bis nach denen Wehnachts-Feiertagen/ nicht aber von gäuslicher Zerreißung Meldung thun/ so darfste vielleicht die darüber geschöpfte Freude etwas zu frühzeitig gewesen sehn. Wenigstens muß man diese Zeitung für kein baares Geld annehmen.

Neu Breysach/ vom 26ten Nov: Endlich hat es mit der Uebergabe derer Schlösser von Freiburg auch seine Richtigkeit/ indem vorgestern die Capitulation zum Stande gebracht/ und von beiden Theilen unterzeichnet worden. Den 28ten/ 29ten/ und 30ten soll die sämtliche Garnison von Freiburg/ und deren Schlössern/ die sich in letztere gezogen/ aus ihrem bisherigen

Wuf-

Auf. enthalte/marschiren/ als Krieges-/Gefangene/ sich ergeben/ auch Fahnen/ Standarten/ Trommeln/ Pauken/ und Gewehr zurück lassen; Denen Officiers aber ist die Freiheit zu gestanden worden/ mit dem Degen an der Seite/ auszuziehen. Die sämtliche Bagage wird denen Eigenthümern gelassen. Sothanes Krieges-/Gefangene werden in Strasburg/ Besancon/ und anderen Elsaßischen Festungen/ so lange verlegt bleiben/ bis sie mit eben so vielen/ in Ungarn gefangen/ sitzenden Französischen Krieges-/Völkern/ ausgewechselt werden.

Niederr. nde/ vom 26ten Nov. Mit der Gesundheit unseres Erz-Herzogin Gouvernantin bessert es sich täglich. Der Marschal Graf von Sachsen/ wird das Commando/ in denen Niederlanden behalten/ woselbst sich vermeide erha. tener Orde/ alle beurlaubte Officiers wieder einfinden sollen/ um die Belagerungen derer Städte Luxemburg und Dor. ick fröhzeitig unternehmen zu können. Indessen geht das Ausreissen unter denen Franzosen stark im Schwange. Am 20ten langeten/ zu Charleroi/ 10 Ueberläufer/ und ein Tambour an/ welche berichteten/ daß in der vorigen Nacht 90 Mann/ desertirt wären. Man giebt sothanes Ueberläufern Reise-Päss/ behält sie aber nicht in Diensten. Der Hannoverschen Truppen Marsch ist contra-mandiret worden. Sie dürfen aber/ wahrscheinlich/ im nächstdünftigen Frühlinge nach Ost-Friesland marschiren/ um die Ansprüche Sr. Grossbritannischen Mäht: auf sothanes Fehlenthum geltend zu machen. Wie man dann auch wisse: will/ daß Dänemark außer denen 12000 annoch 10000 M./ an Hannover überlassen/ dessen Forberungen auf Ost-Friesland unterstützen/ und dagegen ein ansehnliches Stücke von letzterer Provinz erhalten werde/ um selbiges der Grafschaft Oldenburg/ einverleiben zu können.

Dresden/ vom 1ten Dec. Briefe aus unserem/ in Böhmen/b. sindlichen Lager/ wollen von einem zwischen der vereinigten und Preußischen Arme/ getroffenen Stillestande/ reden/ vermeide dessen/ beide Theile die Winter Quartire zu ziehen und in währender Zeit/ hieselbst/ unter Vermittelung Sr. Russisch. Könf. Mäht: der Krieges. Unruhen zwischen Ungarn/ und denen/ gegen selbiges Alliirten/ beigelegt werden sollen. Sie geben die Preußische freiwillige Verlassung/ und die Österreichische Besetzung/ der Stadt Prague/ für eine Wirkung sothanes Stillestandes/ aus/ und wollen versichern/ daß sich die gesammte Österreichische Krieges-/Völker/ vordringig aus Bayern zurück ziehen werden/ um solches eben so/ wie es die Preussen/ mit Böhmen/ gethan/ gänzlich zu verlieren. Wenigstens/ haben die Preussen/ mehr als 5000 Mann in Böhmen verloren.

Augsburg/ vom 2ten Dec. Italiänischen Briefen zur Folge/ ist die Österreichische 15000 Mann starke Armee/ unter dem Prinzen von Lobkowitz/ jederzeit einen Marsch von der/ sie verfolgenden/ Sicilianisch. Spanischen/ aus 16000 Mann bestehenden/ Armee/ entstmet. Es hat auch des Aussehens/ als ob letzterer sich nicht schreile/ um die erste zu einzuholen. Man hält dafür/ daß der Fürst von Lobkowitz eine Verstärkung von dem Könige von Sardinien erlangen/ und darauf den Feind zur Schlacht nothigen werde. Der Subsidien Tractat mit denen Venetianern/ ist so gut/ als geschlossen.

London. Nachdem der König die Schmettausche/ von der Königin zu Ungarn dem Schwäbischen Erzherz mitgetheilte Schreiben/ durch den Druck bekannt machen lassen/ hat die Verbitterung der Nation mehr zu/ als abgenommen.

Dennach / bei denen kurzen Winter-Tagen die Post etwas späte ankommt / und das-
her weder die Versetzung / noch der Druck der Trierischen Zeitungen / so bald / als bis-
hieher geschehen / zum Stande kommen können : So sieht man sich genötiget / kund zu
machen / daß sothane Zeitungen in Zukunft eher nicht / als des Sonntags und Mittwo-
chens Morgens um 9. oder 10. Uhr ausgegeben werden können. Wann auch / bei dem
Ausgeben derer Zeitungen selber / in Abwesenheit derseligen / Der ohne eignaßige Absicht-
ken / lediglich / dem Publico zu dienen / sich mit denenselben bemühet / sich wo nicht einiger
Unterschleiß / doch wenigstens Unordnungen ereignen: so ersucht man / alle und jede / hohes
und niedriges Standes resp unterthänig und gehorsamst dieselben gnädig und hochgeneigt
geruhen wollen / am Mittwochen über 8. Tage / wird seyn der 1.ste Dec. a. c. / die Zeitun-
gen nicht mehr an dem gegenwärtigen Orthe / sondern in des Hrn. Francens / Weins-
wirths Behausung / gleich gegen über unserer Lieben Frauen Kirchen / abfordern zu lassen;
woselbst Hoch- und Denenselben / mit gehörigster Ordnung / aufgewartet werden soll.

Trierische Geschichte. Dass Diocletian und Maximian ihn / nach dem / mit ihm geschlos-
senen Frieden / als ihrem Mit-Käyser angesehen / erhellet aus einer Münze / so die Über-
schrift führet: Pax AVGGG. Denn das dreisache G. bedeutet die drei Käyser. Deren
dritter nun war unstreitig Carausius / welchem man zugleich die Beherrschung Britanniens
geruhig überließ. Wie denn Mamertinus / so gar in seiner / dem Maximian zu Trier / ge-
haltenen Lobrede / eingestehen muß / daß man dem Carausius nicht alzu viel abgewonnen /
und wir aus dem Tillemont / not: 8. ad vitam Dioclet: lernen / daß Carausius so wol
den Käyser Titul / als Britannien / gegen 7. Jahre / geruhig besessen. Noris: Num: Dioclet:
c. 4. p. 22. 23. Uller: Brit: p. 580. Aliord Annal. Brit: ad a. 288. Masc: Gesch: der
Teutsch: L. 6. J. 4. 5. von Bühnaus Teutsche Käyser: und Reichs: Historie P. I. L. 2.
498. seq. Aurel: Vict: Cæl: c. 39. J. 2. J. 4. Eutropius L. 9. Mamert: Paneg: I. c 12
der Bluthund Nictius Varus / welcher so manchen heiligen Märthrer / absonderlich zu Trier /
seiner unmenschlichen Wuth aufgeopfert hatte / geruhig endlich in eine Raserei / und stürzte
sich selber in das / zu Bedrohung derer Christen / angezündete Feuer. Dem heiligen Märth-
rer Metropolo / dessen Angedenken am 8ten Oct: feierlich begangen wird / folgte / a. 303 / in
der Bischofs-Würde zu Trier / der heilige Severin. Als Constantius / 306 / zu York / in
Engelland erblichen war / und seinen Sohn Constantium zum Nachfolger ernannt hatte /
wolle dieser / aus Bescheidenheit / das Reich nicht annehmen / so daß ihm der Teutsche König
Crocus / den Purpur / halb mit Gewalt / anlegen muste / mit dem er endlich unter vielen vergos-
senen Tränen / bekleidet ward. Die Fränkische Könige Astoricus / und Ragaisus giengen
zwar über den Rhein / wurden aber von dem Constantius auf das Haupt erleget / gefangen /
und ihren unruhigen Landes Leuten zum Exempel / hingerichtet. Hierauf zog der Käyser
triumphirend zu Trier / in den prächtigen Tempel des Apollo ein. Das dadurch beruhigte
Trier / verherrlichte er mit vielen prächtigen Pallästen / Tempeln / und Schau-Plätzen; Maxi-
mian / der von Rom entweichen mußte / flüchtete nach Trier / und ward so wo! von dem Con-
stantius / als dem Volke / das in ihm annoch das Angedenken seines ehmahligien Käyser / ver-
ehrete / mit vieler Pracht / unter jauchzendem Freuden-Geschrei aufgenommen / auch in den
Pallast des Constantius / der daselbst belegen gewesen / wo jeho die Abthei des Heil. Maxi-
mini erbauet steht / aufgenommen.

Die Folge künftig.

Eriſche gelehrte

Vom 13 Decemb.

Acht u. zwanzigſt.



Staats- und Zeitungen.

1744.

Stück.

Fortſetzung des Journals von einem Sächſischen Auxiliar-Corps in Böhmen. Den 20. Nov. nahmen die beiden Chefs der combinirten Armee ihr Quartier in der Stadt, die man ſo wohl als Kolin den vorhergehenden Abend hatte einnehmen laſſen, nachdem beide Orte von den Preußen mit großer Eilfertigkeit geräumet worden. Den 21. marschirte die combinirte Armee nach Scheschelitz, einer kleinen Stadt eine Meil von Teinitz. Der Prinz Carl losgierte ſich allda ein, und der Herzog nahm ſein Quartier zu Gontschitz, welches nicht weit da von lieget. Der General-Lieutenant, Graf von Schulenburg, ward mit einem Detachement Infanterie zu Chlumetz poſtirt, und 1000 Pferde zu Kladerub: der General-Lieutenant, Graf Nadasti, bei dem Dorfe Piseck, und der General-Lieutenant Ghylani zur lincken der Elbe zu Lunydlanh. Die Panduren wurden in Kolin geleget. Die Preußen waren eine Meile von uns gelagert, also, daß ihr rechter Flügel an Bositz, und der lincke an Wisches torowiz reichte. Zu Starawoda waren 8000 Mann von ihnen poſtirt. Die von Kolin/Teinitz, Nimburg und Podiebrad ausgezogene Truppen wendeten ſich mbiß 2. Cavallerie-Regimentern, insgesamt unter Commando des General-Lieutenants von Nassau, gegen Kdowigſaal, und machten Mine, als ob ſie den Weg auf Neu-Biczow nehmen wolten. Die beiden Pulcks unserer Tartarn, unter Anführung der Obersten Schodzinski und Wilczerowski, ſind nach ſolchen Gegenden poſtirt, ihre Bewegungen zu beobachten. Der Oberſte Blens donowski aber hat ſich zu Mapno poſtirt, das Gros ihrer Armee zu recognosciren. Am 22. hielt die combinirte Armee in ihrem Lager bei Scheschelitz Rast-Tag. Den 23. verließ die combinirte Armee ihr Lager zu Scheschelitz, und lagerte ſich nach einem Marsche von einer Meile, der aber wegen des fetten und ſumpfigen Erdreichs sehr beschwerlich war, in den Gegenden von Chlumetz, wo die beiden Chefs das Haupt-Quartier nahmen. An diesem Tage erhielt man Nachricht, daß die Preußen die Vorstädte und das Magazin zu Pardubitz in Brand geſteckt, die Bräcken ruiniert, und, wie ſie vorher zu Nimburg auch gethan, die Provision in den Fluß geworfen, worauf ſie ſich zurücke gezoſen. Der Oberſte von Buccow berichtete, daß er um 1 Uhr in der vergangenen Nacht von der durch die Preußen verlaſſenen Stadt Pardubitz Besitz genommen hätte, und daß ſeine erste Sorge gewesen wäre, das Feuer löſchen zu laſſen, und dasjenige was die Flammen verschonet, annoch zu retten. Die Rundſchafthen von dem Marsche der Preuſſischen Truppen brachten, daß das Gros ihrer Armee den vorſe- gen

gen Aberd dergestalt postirt gewesen / daß der lincke Flügel an das Dorf Libitschan rechter Hand der Elbe stieße/ wo der König sein Quartier hätte / und daß ihr rechter Flügel seine Position gegen die Stadt Nechaniz bei dem kleinen Flusse Bistriz gerichtet hätte/ welche letztere Bewegung geschehen wäre/ die Conjunction des Co. ps in zu dem General Lieutenant von Nassau zu erleichtern / das durch die parcke Marsche und in großer Einfertigkeit bis an Neu-Biezow gerücket ist. Der Oberste Wilejewski/ welcher den Preußischen auf ihrem Marsche ganz nahe folget/ bekräftigte eben diese Berichte/ mit dem Beifügen in seiner Relation / daß Menschen so wohl als Pferde durch ihre schleunige Reit aite sehr mitgenommen wären. Die Berichte des Obersten Blendowski enthielten / daß von der Preußischen Armee/ nachdem sie sich in 2. Colonnen getheilt/ die eine ihren Weg gerade nach Olaz nahme/ die aber von Nechaniz über Smirschitz folge/ und Tag und Nacht marschirte. Den 24 blieb die combinirte Armee in ihrem Lager zu Chlumetz. Man brachte einen Major und 18. Preußische Chaffiers ein/ die der Oberste Blendowski/ als sie fouragiren gegangen / mit Pferden und Gewehr aufgehoben und zu Gefangenen gemacht.

Wien vom 28ten Nov. Das die Preussen einen Saccu s/ von 3000 Mann/ aus dem Magdeburg schen erhalten/ wird von einigen bekräftigt/ von andern verneinet. Die ersten finden aber mehr Beifall/ als die letzteren. Indessen sind die Preussen/ so so ic fortgerückt/ daß sie kaum 5 Meilen mehr von dem Olazischen stichen. In denen gesammten Preußischen Landen ist eine Recruten Anschaffung von 6500 Mann ausgezrieben; woron der Schlesische Anteil sich alleine auf 20000 Mann beläuft; Voruser die gesammten Preußischen Unterthanen sehr schwärig seyn sollen. Der Hr. General Rudolph Paß/ der durch die/ in Mähren sich versammelnde Hungarische Insurgenten/ verstärkt worden/ ist bis nach Mittenthal/ an die Schlesische Gränze/ gerücket. Mit einer vorgestern/ von Thro Durchl. dem Prinzen Carl/ eingelaufenen Stafette/ ist die Nachricht eingelaufen/ daß die Preussen/ nachdem sie durch das Dessauische Corps von 3000 Mann verstärkt worden/ ihren Marsch nach Olazburg zurücke gendommen/ um von neuem über die Elbe zu gehen. Welches aber/ ohne sich nicht den unsrigen in eine Schlacht einzulassen/ schwerlich geschehen wird. Die durch Unachtsamkeit des Commandantens zu Burghausen gefangene 1500 Mann Oesterreicher/ sollen mit eben so viel Bayerischen Kriegs-Gefangenen ausgewechselt werden. Der Hr. General Bathy/ in befindet sich gefährlich krank/ und daß er falsch dessen Unpäßlichkeit anhälten sollte/ der Hr. General von Berlichingen das Commando erhalten. Beide Kriegs-Heere in Italien/ haben/ ohne Verlustung der geringsten Feindseligkeit/ die Winter-Quartiere bezogen. Der Hr. General von Trenck/ ist an seiner Wunde/ bereits so weit wieder genesen/ daß er das Rette zu verlassen/ im Stande ist. Das Magazin zu Pardubitz hat der Feind zwar in den Brand gesteckt/ wir haben aber noch ein vieles gerettet. Ebenjetzo lauft die Nachricht ein/ daß der Feind Prague verlassen/ nachdem er das schwere Geschütze vorher vernagelt. Die weiteren Umstände künftig.

Dresden. Die gesammte Jägerei dieser Lande/ zu Pferde und zu Füsse muß sich bereit halten/ nicht 600 Bergleisten/ auf erhaltenre erste Ordre marschiren zu können. Die Artillerie ist bereits wieder in solchen Stand gesetzt/ daß man den Abgang/ der/ in Böhmen befindlichen im geringsten nicht merket. Der Reichstag zu Grodno ist zwar zerrissen; da aber von hieraus ein ansehnlicher Vorrath für die Königliche Küche und Keller nach Warschau ab-

111

abgeschüret wird: so glaubt man / dass die Reichstages Deliberationen fordern anbst real-
summiert werden dürfseen. Berliner Briefen zu Folge / lage der alte Fürst von Anhalt Dessau
gefährlich frank dar nieder. Mit Briefen aus unserem Lager / in Böhmen / vernimmt man /
dass zwar vor kurzer Zeit ein Tron-peter mit einem v. r. siegelten Schreiben von des Königes
in Preussen Mäh: an den Prinzen Carl / bei diesem angelanget sey / man habe aber sothanes
Schreiben nicht angenommen / sondern uneröffnet wieder zurücke gesandt. Indessen hat man
von Wien / das daselbst durch eine Staffette / von dem Könige von Preussen neue Friedens-
Vorschläge geschehen seyn / vermöge deren sich hochmeldungt der König erbothen / die ganze
Ober-Schlesien / eben der Festung Neisse / in ihrem jetzigen Stande / und der Grafschaft
Slatz / an der Königin von Ungarn Mäh: hinwiederum abzutreten. Nachdem aber der ents-
deckte Schmettauische Briefwechsel der Frankfurtischen Union die Masque abgezogen / ha-
ben sothane Friedens-Vorschläge keinen ingress gefunden.

London / vom 2^{ten} Nov: Der König wird dem Parlament vortragen lassen / dass weil die
Hannoverschen Völker nunmehr außerhalb Englischen Soldes wären / von der Nation/
der Königin von Ungarn / und dem Könige von Sachsen noch mehrere Subsidien zuge-
kehrt werden mögten / damit beide sich gegen ihre mächtige Feinde desto besser vertheidigen
können. Auch sind Thro Mäh: entschlossen 5 Schw. ihrer Regimenter / jedes von 2000
Mann in den Diensten zu übernehmen. Das gute Vernehmen zwischen diesem Reiche / und
der Republic Holland ist völlig wiederhergestellt / und werden beide Seemächte / mit vereins-
ten Kräften zu Wasser und zu Lande / den Umsturz des Europäischen Gleichgewichtes zu hins-
tertreiben suchen. Die wiederherstellung des Briefwechsels zwischen Frankreich und Engels-
land hat zwar noch einige Schwierigkeiten gefunden / dürfte aber nunmehr bald völlig zum
Ende kommen.

Amburg / vom 5^{ten} Dec: Danziger Briefe geben / dass auf dem / am 1^{ten} Nov: des
Reichstags um 12 Uhr prorogirten Reichstage / der feste Entschluss dahin genommen sey / der
Königin von Ungarn / so gleich im Anfang des zukünftigen Jahres / 15000 Mann / zur
Hilfe zu senden. Sachsische Briefe melden / dass der Commandant zu Prag / Herr General
von Einsiedel / ausdrückliche Ordre von seinem Könige erhalten / Prague zu verlassen. Wel-
cher höchsten Ordre zur Folge / er mit der ganzen Garnison ausgezogen / und seinen Weg über
Leitmeritz / nach Teschen genommen. Man glaubt / dass die / denen Schlesischen Ländern sich
nahende Ungarische Insurgenten / benebst dem Missvergnügen derer Schlesischen Un-
terthanen / und der Beisorge / dass sich der ganze Sitz des Krieges nach Schlesien ziehen dürfe-
te / sothane Evacuirung ermeldeter Stadt veranlaßet habe. Im Hannoverschen ist man
sowar noch in Sorgen / es dürfte die Einrückung derer Frankösischen Kriegs-Völker / in
Westphalen / auf die Thür-Hannoversche Lande / hauptsächlich abzielen. Doch / da man so
wohl von Dämmenmark 12000 Mann / als von der Republic Holland 8400 Mann erwar-
tet / und hierzu noch 1800 Mann Hannoverscher Völker stoßen werden: so verliert sich
die Vorstellung der besorgenden Gefahr / gar schre.

Haag / vom 5^{ten} Nov: Die Völker so unsre Republie nach dem Nieder-Rheine bestim-
met hat / bestehen aus 7 Bataillonen / jede von 900 Mann / und aus 14 Escadronen / jede
von 100 Mann / so insgesamt unter dem Commando des Generals Schmiedart stehen sol-
len. Man be fürchtet / dass Frankreich viele Kriegs-Völker / an die Mosel / Maße / und in
Flano

Glandern verlegen werde. Der Beitritt des Hn. Bischofen und Prinzen zu Edtig / zur Frankfurtschen Union, ist ein Schritt, den des Hn. Bischofen Ho. Fürstl. Durchl. nur für ihre alleinige höchste Person gethan / ohne, daß das Stift hieran den geringsten Antheil nehmen dürfte. Der alte Ehrwürdige Raths Pensionarius von Jagel, hat, weil ihm das Gehöre zu erlangen anfänget, seine Erlaßung gesucht, und erhalten. Ein dergleichen getreuer und geschickter Staats-Mann wird von fürnehmen und geringen hochgeschätzt.

Cassel / vom 23ten Nov: Ihr Hochfürstl: Durchl: unsere gnädigste Princessin Maria Amalia ist, an statt in den Tempel geleitet, und daselbst mit Sr. Königl. Hoheit, dem March-Gräfen Carl zu Brandenburg-Sonnenburg, vermahlet zu werden, am abgewichenen Donnerstag in die Todten-Gruft gegangen. Federman wiedmet dieser tugendhaften, und schönen Prinzessin ein gerechtes Beileid, und des Hn. Stadthalters Hochfürstl: Durchl: sind, durch diesen unvermutheten Todesfall, Schmerz, empfindlichst gerühret worden. (*) Diese Prinzessin, eine Tochter des Prinzen Wilhelm zu Hessen Cassel, hat 1721, den 7ten Junij, das Licht der Welt erblicket, und sollte an den Marggräflich-Brandenburgisch-Albertischen Prinzen Carl vermahlet werden, welcher innerhalb 3 Jahren, 2 Hn. Brüder, bei Moltwitz und Prage verloren. Der Tod hat aber die Vermählung zweier tugendhaften Hochfürstlichen Personen, behindert.

Die Zeitungen werden hinkünftig bei dem Herrn Francken, unserer Lieben Frauen Kirchen, gleich gegenüber, ausgegeben.

Trierische Geschichte. Maximian vermahlte seine Tochter, die Fausta, an den Constantinus, der nunmehr ebenfalls den Kaiser-Titul annahm. Nachdem der heilige Severin die Märtyrer-Crone erlanget, und den 24ten Octobr: durch sein Angedenken verherrlicht, ward der heilige Florentin auf den erledigten Bischofs-Stuhl erhoben. Dieser bestätigte die Wahrheit der Christlichen Religion ebenfalls durch Vergiebung seines Blutes; und wie sein Angedenken am 1sten Nov. feierlich begangen wird: also hatte er den heiligen Martin, den anderen, gleichwie dieser den heiligen Maximian den ersten, und dieser hinwiederum den heiligen Valentijn, die insgesamt, als heilige Streiter der Kirchen, ihr Blut versprizet, zu Nachfolgern. Wie aber das Band der Freunds- und Schwiegerschafft viel zu schwach ist, eine unbandige Herrschaftsucht aufzuhalten: also konute selbiges auch den Maximian nicht gnüghaft verbünden, mit seinem Schwieger-Sohne, dem Constantinus, es redlich zu meinen. Vielmehr stand er ihm, zu Trier, nach Reich und Leben. Alleine die, dem Gemahl mehr ergebene Fausta, entdeckte diesem ihres Vaters Nachstellungen. Worauf sich Maximian nach Massilien rettirte; Woselbst ihn aber Constantinus einschloß, zur Uebergabe verpflichtete, und hierauf entdroßeln ließ. Also blieb dieser Christen-Mörder seinen Geist ebenfalls, mit Schrecken, durch einen gewaltsamem Tod, aus. Constantinus hielt seinen triumphlichen Eingang abermahlen zu Trier in den Apollinis-Tempel. Denn man muß wissen, daß diese Stadt, nach einer so grausamen Verfolgung, als die gehnste und letzte gervesen, den Greueln des Heidenthumes von neadem wieder beigeschichtet, und daher auch denen heidnischen Götzen, die zerstöht gewesene Tempel wieder aufgebauet habe.

Eriestersche gelehrte

Vom 16. Decemb.

Neun u. zwanzigst.



Staats- und Zeitungen.

1744.

Stück.

Bayreuth/ den 5. Dec: Wegen Prag hat man Nachricht/ daß am 21. vorigen Monathß die Thore auf einmalz/ doch so/ gesperrt worden/ daß jederman hinein passiren können. Am 22. habe man erfahren/ daß die Besatzung Befehl bezoommen/ ab/ und zur Armee zu marschieren. Von diesem Tage an bis zum 25. habe die Besatzung alle Anstalten vorgenommen/ solchen Befehl zu vollziehen. Zu den Zeughäusern sey alles Gewehr zerbrochen/ mehr als 3000 Centner Pulver und viele Stück-Kugeln in die Moldau geworffsen/ viel Stücken von den Läbveten genommen/ und auf Wagen gebracht/ oder aber vernagelt/ und die Läveten zerschlagen/ auch nicht nur in der Stadt alle Herrschaftliche und Bürgerliche Pferde/ Ochsen und Wagen/ sondern auch die von den benachbarten Dörfern weggenommen worden/ die Bagage und Artillerie fortzubringen. Man habe bei diesen Umständen befürchtet/ es möchte die Stadt geplündert/ und die Thore nebst dem Bischeraad gesprengt werden; der Commandant/ Baron von Einsiedel/ aber habe die Versicherung gegeben/ daß von der Besatzung dergleichen nicht zu befürchten seyn solte; doch wären von dem Troß in allen 3 Städten viele Excessen ausgedobt worden. Den 24. habe man in einen alten Brunnen bei dem Carls-Thore viel Pulver/ Fässer geworffsen/ welche aber durch Unvorsichtigkeit der Bagage-Knechte/ die ohnweit davon Feuer gehabt/ angezündet werden/ und einen entzündlichen Knall gethan/ wodurch nicht nur viel Schaden an den Häusern und Fenstern verursacht/ sondern auch etliche dieser Knechte getötet worden. Den 25. waren die Wachten mit Sack und Pack abgezogen; gegen 2. Uhr Nachmittags aber wäre die Bagage durch das Carls-Thor defilirt; welches die ganze Nacht gehaert. Den 26. frühe um 5 Uhr habe die Bürgerschaft die Thore und die Haupt-Wacht besetzt; um 7 Uhr frühe aber wären einige Österreichische Husaren durch das Reichs-Thor herein gekommen/ gegen das Schloß geritten/ hätten einen Major gefangen/ und 2. gemeinsame Soldaten getötet. Fünf von diesen Husaren wären durch den neuen Weg und die Spor-Gasse auf den Welschen Platz gerücket/ hätten die Bagage daselbst angefallen/ und etliche frische Preussen erschossen oder niedergehauen. Gegen 8 und 9 Uhr waren etliche 100. Husaren/ Panduren und Tölpatschen/ theils aber die Moldau/ theils durch die Klein-Seiter-Thore/ herein gekommen/ welche mit den in der Alt-Stadt noch befindlichen Preussen scharf musizirten/ und sie unter beständigem Feuer Nachmittags um 2 Uhr über die Brücke und die kleine Seite zum Carls-Thore hinaus getrieben. Viel Preussische Deserteurs und Stadts-Völker

Wolck hätte sich mit den Pauduren und Polpatschen vermischt, und mit Flinten, Pistolen, Degen, Pügeln, und einigen Canonen, die auf die Kaveten gebracht worden, den Preussen, die über die Podwawa gegangen, viel Schaden zugeföhret. Die Besatzung sollte sich an Gesunden, Kranken, und Bleskirtzen, noch auf 10000 Mann belaufen haben. Noch in der Stadt und vor dem Thore habe dieselbe viel Bagage und 2 Stücke im Stiche lassen müssen.

Wien, vom 2ten Dec. Vermöge eingelaufenen Prager, Brieses, wurden den 20ten Nov: daselbst alle Stadt, Thore gesperret gehalten, daß niemand weder heraus, noch herein kommen könnte, so lange bis die Preussen alle Unstalt gemacht, ihre Flucht, mit aller gemachten Beute, an Geld und Guthe, am 25ten, antreten zu können. Doch konnte der Feind sein Vorhaben nicht so geheim halten, daß selbiges nicht, theils durch einige getreue Persohnen, von der Bürgerschaft, theils durch die Ueberläufer, kund geworden wäre. Worauf der Hr. Major von Siebenschön mit seiner, in tausend Mann Warasdienern und Husaren, bestandenen Postirung, den 25ten des Morgens früh, um halb sieben Uhr, an das Reichs-Thor angerücket, durch selbiges eingedrungen, und mit den n. auf do. eigen Platz gestandenen 1000 Infanteristen, und 800 Mann zu Pferde, so lange scharmuzieret, bis er, durch einige kleine Postirungen der unsrigen, verstärcket worden, und solcher Gestalt den Feind in Verwirrung gebracht. 200. Mann legten das Gerehre n. Edt, viele aber retirirten sich in die Häuser. Andere hingegen traten zu den unsrigen über, und halfen getreulich, den Feind voll lens über den Haufen zu werfen. Der denn auch, nach Hinterlassung 25 Canonen, worunter sich die so genannte sieben Thürfürsten befinden, nebst 7 Biertheil Earthaunen, 15 Zehner Mörsern, und 9000 Centnern Pulver, die Flucht ergriff, nachdem man, aus seinen eigenen Canonen, tapfer auf ihn gefedert hatte. Von denen angelegten Minen, ist nur die einzige am Lorenzberge, mit geringem Verluste, gesprungen. Die am Witscherad aber, in weicher die Lunte nur noch einen halben Finger zu brennen gehabt, hat ein Baumleitier gerettet. Nach dem Abzuge deren Preussen sind innerhalb 24 Stunden, gegen 1600 Ueberläufer angekommen, deren auch täglich annoch 50 a 60 eintreffen. Was übrigens die feindliche und unsers Haupt-Armee anbelanget, hat erstere das Glazische bereits wärklich erreicht, die unsrige hingegen ist derselbigen bis auf 4 Posten nachgerücket, und darf sie bald einholen. Die Coslinsche Preussische Besatzung ist unter Wegens g. östentheils crepirt und ausgetreten. In Böhmen hat der Hr. General von Bärnklau denen Böhmen, welche mit der Unzarischen Nation etwas harte verfuhren, bei der Wiedereroberung der Stadt Burghausen, es ziemlich wieder eingeträncket; so daß sich die Bayersche Armee einige Meilen zurück gezogen. Ob gleich der Reichstag zu Grodno nicht nach Wunsch ausgeschlagen, woran die Intrigus eines sicheren Ministers hauptsächlich Ursache sind: so haben sich doch einige Magnaten freiwillig rbothen, auf eigene Kosten eine Armee in das Feld zu stellen, und die gesmeine Sache mit Nachdruck zu unterstützen. Wie denn unser dortiger Abgesandter der Herr Graf von Esterhasi in solchem Ansehen siehet, daß die Prinzessin des reichen Fürstens Lubos mirsky, mit ihm wärklich verlobet worden.

Trenschien, vom 27ten Nov: Wir sezen durch Mähren, ohngeachtet sich selbiges des Vorspannes halber mit der Unmöglichkeit entschuldigt, nichts destominder, unseren Marsch nach der Ober-Schlesien fort, um das Troppauische Preussische Corpo von Neisse abzuschneiden, und die für Preussen ausgeschriebene Recruten, für unsere Teutsche Regimenter

115

zu übernehmen; auch zu unserer Subsistenz, bis auf Breslau die Contribution auszuschreiben, und einzutreiben. Den 4ten Decembr. wird unser Armee, welche in 3 Colonien marschirte, sich mit dem Herrn General Kaul zu Freiberg, in Mähren, vereinigen. Unter dieser befinden sich, die Insurgenten nicht mitgerechnet, 6000 Mann regulirtes Fußvolkes, so Stückchen mit sich führet.

Haag, vom 5ten Dec: Die Vereinigung derer Hofe zu London, Wien und Dresden, mit unserer Republie wird von Zeit zu Zeit genauer; und obgleich die Einrückung eines Französischen Corps in Westphalen, nebenst dem zerstörten Reichstage zu Grodno, selbst zu unterbrechen anscheinen mögte: so ist es doch gewiss, daß diese Vorfälle alle redlich gesunnte Patrioten nur noch aufmerksamer machen. Wie denn auch gegen den Einbruch in Westphalen bereits alle mögliche Begen-Anstalten vorgekehrt sind, und das Senatus Consilium Sorge tragen wird, daß die Polnische Hülfe, der gemeinen Sachen nicht gänzlich entstehen möge. Indessen zeigt es sich, bei der nunmehr dreimalnacheinander erfolgten Zerstörung des Reichstages, daß die Freiheit zwar ein großer Schatz sey, derselben Mißbrauch aber auch das gemeine Wesen in die betrübteste Verwirrungen stürzen könne. Absonderlich wenn zwee oder drei bestochene Landboten, durch ihr Laconisches. Ich will nicht, im Stande sind die gute Absichten einer ganzen und mächtigen Nation hinfällig zu machen. Französische Briefe geben, daß der Marschall von Belleisle von dem Allerchristlichsten Kaisere ein Blanquet erhalten, um so wol in Ansehung des Krieges, als derer etwanigen Friedens-Handlungen, mit dem Hofe zu München sich vereinbaren zu können, und zu beider Beschlechnung desto freiere Hände zu haben. Daß die Herzogin von Chateauroux wieder bei Hofe erschienen sey, ist eben so gewiss, als daß sie gegenwärtig gefährlich frank darnieder liege. Der Marschall von Maillebois hat noch keine Schluss-Ordre, ob er in Westphalen einzingen, oder sich nach Böhmen versügen solle.

Puncte, worüber in dem auf den 18. Nov. 1744. angesezten Senatus Consilio zu

Grodno berathschlaget werden sollen.

1. Wie nach 3. Reichs-Tagen, die ein widriges Geschick fruchtlos gemacht, dem Unglück womit die Republie bei den gegenwärtigen Umständen bedrohet werden mögte, vorzukommen, und wie für die innerliche und äußerliche Sicherheit zu besorgen sey?

2. Da sich der Einfluß, den die Intrigen der fremden Puissancen in die Sachen dieses Staats haben, bei diesem letztern Reichs-Tage sichtbarlich geäußert, verlanget der König die Meinung des Senats zu wissen, was für Empfindung darüber zu bezeigen, und was für Saat-faction dagegen zu fordern thrig sey?

3. Ob es ratsam sey, die Relations-Land-Tage halten zu lassen, und auf welche Zeit sie in solchem Fall anzuberaumen?

4. Ob man, um mit den ein: in gutem Verständniß zu bleiben, und von den andern über verschiedene Beschwerden Satisfaktion zu fordern, die Conferenzen mit den Ministern der feindlichen Hofs, welche diefalls mit notthigen Vollmachten versehen sind, fortsetzen solle?

5. Was für Mittel zu gebrauchen, dem Unfug der Handmacken zu wehren, welche nicht aufzuhören, in das Land zu streifen.

Die Folge häufig.

Eriensche

Eriensche Geschichte. Constantin selber war/che er die alleinige Warheit/ der seligmachenden Lehre Christi/ erkannte/ der abergläubischen Wahrsgarete/ welche/ unter dem Schatten der Weltweisheit/ die Vormüsse zu verleiten pfleget/ gar sehr ergrößen. Und daher darf es niemand befremden/ wenn er liest/ daß die heidnische Gredel/ welche mit der vermeinten Weltweisheit in einem so genauen Zusammenhange stünden/ in Trier noch beständig Wurzel geschlagen. Im Jahre Christi 310/ welches gleichsam das zweite Geburts-Jahr der Stadt Trier ist/ waren die meisten Gebäude/ so Constantinus aufzuführen befohlen/ zu ihrer Vollkommenheit gediehen. Unter andern erreichte auch der Bau/ des prächtigen und gesäumigen Schau-Platzs/ welcher dem/ zu Rom/ in keinem Städte wich/ seine Endschafft. Das Rathaus/ der Markt/ sammt denen ansehnlichen Grotthöfen/ worunter die Kaufmannschaft/ wie heutiges Tages auf denen Börsen/ ihre Zusammenkunft hielte/ standen ebenfalls in ihrer neuen Pracht/ fertig. Das erstere nennt der Constantinische Lobredner/ Sedem Justitiaz/ einen Sitz der Gerechtigkeit; Dem der Dichter Ausonius heißt stimmet/ wenn er von denen Erienschen Rathä/ Herrn rühmet/ daß sie gewesen:

Legumque cates, fandique potentes,

Præsidium sublime reis, quos curia lummos,

Municipum vidit proceres, propriumque Senatum

Wie glücklich wäre doch unser geliebtes Deutschland wenn man dieses/ dem Lande und der Stadt Trier beständig/ eigene Lob/ allen Gerichts, Personen/ und Derttern beilegen könnte! Doch dieses seynd/ und bleibben/ nur pia desideria, nachdem die Chicane/ die/ ehliche Themis/ aus vielen Gerichts-Stuben/ verdrungen. Aber/ worzu nuzet ein vergebliches irritare Crabrones? der große Constantinus ward endlich von denen Römern flehentlich ersucht/ sie von der Thranie des Maxentius zu entfiehn. Sothanes fleheln/ und vielleicht auch ein edler Ehrgeiz sporneten unsern Constantinus/ den Maxentius zu besiegen. Er versammelte zu dem Ende ein zahlreiches Kriegs-Peuer/ und behielt alle Anstallten vor/ dieses wichtige Vorhaben glücklich ausführen zu können. Alleine die Tapferkeit/ die Macht/ und die gute Kriegs-Verfassung des Maxentius/ wuſten dem Constantinus so viele Schwierigkeiten in den Weg/ daß er in die bloße menschliche Hülfe und Vorsicht ein billiges Misstrauen setzte/ und es daher für dienlich erachtet/ seine Zuflucht zu einem höheren Wesen zu nehmen. Er rief deswegen/ mit gutem Vorbedachte/ den alleinigen Beherrſcher des Himmels und der Erden/ um seinen Beifand/ an/ damit dieser gefährliche Krieg/ dem Römischen Reiche und Botte/ erspriesse/ und gedeihlich seyn möge. Die Allmacht verzog auch nicht/ den/ mit eben so vieler Andacht/ als Innbrunst/ bethenden Kaiser gnädiglich/ zu erhören/ und ihn/ von sothanei Erhörung/ durch eine Wunderthat/ zu überzeugen. Denn/ als er sich/ nebst seinem Kriegs-Heere/ auf den Marsch begab/ und die Sonne anhub zum Untergange zu eilen/ zeigte sich am Himmel/ ohnweit der strahlenden Sonnen/ ein von Sternen formirtes/ wunderbares Kreuz mit der ebenfalls hellleuchtenden Ueberschrift: In hoc signo vince! durch dieses hochheilige Zeichen des Kreuzes sollst du überwinden. Der Kaiser erstaunte zwar/ über ein/ so sichtbares Wunderwerk/ allein er glaubte der tröstenden Vorsicht. Er griff den stolzen Feind/ voller Vertrauen und Zuversicht/ an/ und nöthigte ihn die Flucht zu ergreifen. In dem aber hinten die Eyer/ und vornen der Feind selbige verlegeten/ stützte sich der vergewisselnde Maxentius in die Eyer/ und fand in ihr seinen Tod.

Eriensche gelehrte

Vom 20. Decemb.

Dreissigstes.



Staats- und Zeitungen.

1744.

Stück.

Hamburg vom 10ten Dec: / daß Prage von denen Preussen evakuiert / vorher aber verschiedene hohe Einwohner desselben theils mit fortgeschleppt / theils aber um ansehnliche Geld-Summen gebracht / auch in denen Pallästen deren großen / und in denen reichen Elb-ster / ziemlich aufgeräumet worden / wird / durch mehr / als einen / particulieren Brief bestätigt. Wie man dann hieselbst bereits ein zu Wien / gedrucktes / an die bisher unter Preußischer / vormahls aber unter Österreichischer Hoheit / gestandene Schlesische Ein-wohner gerichtetes / auch in gar nachdrücklichen Terminis / abgefassetes Manifest rouinen sieht / worinnen diese ermahnet werden / um dem bisherigen Bedruck que zuweichen / denen gerechten / und von der Allmacht gesegneten Waffen / Sr. Mäht / der Königin von Un-garn / allen möglichsten Vorschub zu thun. Die Becker- und Mezger-Gesellen haben an-fänglich bei Verfolg. und Nachsetzung der Preussen / hernach aber / bei Ausplündierung der Juden / Stadt / ihren / Muth / benebst ihrer Nachbegierden und Habsucht fundbahr an den Tag gelegt. die Ursache der letzteren Gewaltthätigkeit vermeint man darin-n zu finden / daß die ehelichen Hebräer / in währender Belägerung / denen Preußischen Ducaten gar zuwillig den Eingang in ihre Häuser verstatte / und dagegen einigen Geheimnissen / deren Verbergung die Wolfahrt der Stadt betraf / gar zu frühe den Ausgang aus der Stadt / nach dem Preußischen Lager / verschaffet. Von Grodno berichtet man zuverlässig / daß der Russische daselbst befindt / Hr. Abgesandte Graf von Bestucheff auf öffentlichem Reichstage / im Nahmen Sr. allernädigsten Käyses-tin / die Erklärung gethan / wie aller höchst Dieselbe / derer Intrigues auswärtiger Mi-nistres ungeachtet / wodurch der Reichstag vorsätzlich zerrissen worden / nicht unterlassen würde / des Königes von Pohlen / und der Königin von Ungarn Mäht Mäht mit ihrer ganzen Macht bei zu springen / daß der erstere in seinen Erblanden angegriffen / der letzteren Umsturz aber fernher hin / so eifrig / als bisher geschehen / gesuchet werden sollte; Man hoffet daß diese Patriotiche Erklärung bei dem Senatus Consilio von erroschster Würkung seyn werde. Wohin gegen das Memorial des Preußischen Ministrs / in welchem derselbe sich über die ungegründete Denunciation des Landbohens Wilezweken beschweitet / und desfalls eine exalteante Genugthuung fordert / den gekostten Verfall keines Weges gefunden.

Amsterdam vom 5. Dec. Man meldet von Duy Kirchen / daß unter der Hand grosse Zu-rüstungen daselbst gemacht würden / und daß sich der junge Prätendent incognito allda be-fände. Die Briefe aus London versichern / daß die Verdrüßlichkeiten zwischen dem Admiral Matthews und dem Contre Admiral Lestock im kurzen werden verglichen werden: sie thun

auch von grossen Veränderungen Erwähnung, die in dem Ministerio noch vor Eröffnung des Parlaments vorgehen würden.

Donau-Ström / vom 4. Decemb. Ohne die Hülfe, welche aus Böhmen bey der Österreichischen Armee in Bayern theils schon angelangt / theils aber noch erwartet wird, solle auch einer aus Italien bei derselben vermutet werden. Der General Bathyan steht in dessen / wie man vernimmt / mit gedachter Armee bey Scharding und Passau herum.

Wien / vom 5ten Dec. Der vorgestern frühe / von Sr. Durchl: dem Prinzen Carl an-
heto geschickte General Adjutant / Baron von Stappel / hat eine vollständige Nachricht
von der Eroberung der Stadt Prague / sammt einer Specification alles dessjenigen / so man
darinnen vorgefunden; überbracht / nebst dem Beifügen / daß die Preßsen Ordre gehabt /
vorzihrem Abzuge die Stadt zu plündern / und durch Sprengung derer gelegten Minen zu
ruiniren. Sie sehn aber durch unsere / zu rechter Zeit herbeigeeilte Postirungen / daran be-
hindert worden. Außer dem jüngsthin gemeldeten Pulver / hat man noch ein mehreres in
den Minen / und sonst vergraben / gefunden. Wie de:n auch an Bomben / Kugeln /
und andern Sachen / ein ansehnlicher Vorrath in die Hände der Unstirgen gekommen. Die
alldäsigste Judenschaft hat die Fatalität gehabt underthalb Tage von denen Croaten / Bür-
gern / Studenten und Handwerksburschen geplündert zu werden / und sind bey der / von ihnen
unternommenen Gegenwehr / derselben bei 80. getötet u. verwundet worden. Ja man hätt
vielleicht / wegen des auf sie geworfenen Verdachtes / mit Stumpf und Stiel ausgerottet /
wenn solches nicht durch ein Königliches Decret untersaget worden. Von denen Preßsen
sind über 4000 Mann zu Fusse und zu Pferde / zu uns übergegangen. Der Feindlichen 10
à 11000 Mann stark gewesenen Besatzung / sezen unsere Croaten / Ulanen und Husaren
nach / die dann bereits 2 Canonen nebst vielen Bagage-Wagen erbeutet haben / und man
hält das ganze Corpo so gut / als verloren. Böhmerische Briefe bestätigen zwar die Ero-
berung von Burghausen keineswegs / melden indessen aber / daß der Hr. General von Bär-
enklau die Stadt so hart beängstigt und eingesperret habe / daß die Bürger / sich bereits ers-
bothen / die Redelsföhrer des Tumults herauszugeben; welches Erbieten aber nicht anges-
nommen ist / indem man gewillet / die Stadt denen Ungarn preis zu geben. Unsere Haupt-
Armee steht bey Schmirschitz / die Preßsische aber nahe bei Glaz / von welcher / wegen
des Mangels an Holze / viele desertiren.

In Böhmen hat man die Winter-Quartire zu beziehen beiderseitig angefangen. Hinges-
gen setzt in Böhmen der Prinz Carl dem flüchtigen Feinde / über Königs-Grätz / nach Neu-
stadt / und Glaz / unabköstlich nach. Denen Feind'ichen Kriegs-Völckern zu Prague war
absonderlich die höchste Ordre geworden / die Pontons keineswegs zurück zu lassen; doch
unsere Husaren / haben nicht alleine sothane Pontons / sondern auch viele Bagage-Wagen
erobert. Die aus Prague marschierte Preßsische Krancke / haben von Leutinerich ab bei der Dres-
denschen Regierung / um einen freien Paß angehalten. Man hat sie aber mit ihrem Gesu-
che / an Thro Käns. Mäht von Pohlen verwiesen; doch ehe allerhöchst. Dero selben Reso-
lution einläuft / dürft' n. selbige bereits denen erbitterten Husaren in die Hände gerathen seyn.
Der General Feld-Marschall / Prinz Leopold von Anhalt-Dessau / der von dem Könige in
Preßsen / an unserer aller. mädigsten Königin Mäht mit neuen Friedens Vorschlägen /
gesandt worden / worinnen man sich / unter andern erbothen / ein noch mehreres von der
Schlesien wieder abzutreten / hat mit seinem Anbringen kein Gehöre gefunden. Es ist eine

119
Unbeschreibliche Consternation unter denen Preßfien deren Armee, des erhaltenen Magdeburgischen Succes, ohngeachtet, kaum 5000 Mann stark seyn soll. Wohin gegen unsre und die Sächsische, die in Ober-Schlesien eindringende Insurgenten ungegerechnet gegen 9000 Mann stark ist, zu denen letzteren schlagen sich viele Mizvergnügte Katholische und Protestirende Schlesiern, und verstärken sie, von Tage zu Tage nicht wenig. Die in die Moldau versenkte Preußische Artillerie und Munition fischen die Unfrigen, mit unglaublicher Geschicklichkeit, wieder heraus.

Königl. Ungarisches Haupt-Quartier zu Opolo, vom 2ten Dec: Unsere Armee ist der feindlichen, in das Glazische auf den Fuß gefolget, und hat der Hr. General Madastu über 100 Preußische Gefangene, und darunter 6. Ober-Offiziers eingebracht. Heute ist unsre Armee in die, ihr angewiesene Interims-Cantonirungen marschiert, worinnen sie vermutlich bis auf die Zurück-Kunst des General-Adjutantens, Hn. Barons von Staps, aus Wien verbleiben dürfte. Der Hr. General, Graf von Collowrat, ist mit dem Regiment Bettes, und einem Artillerie-Corpo, nach Prague abgegangen.

Regensburg vom 6ten Dec: Burghausen, ist wegen der denen Ungarn jüngst hin erwiesenen barbarischen Begegnung, größtentheils in die Asche gelegt worden. Die Räns. Armee besorgte nicht ohne Ursachen in ihren Winterquartiren, durch die sich täglich verstärkende Österreicher beunruhigt zu werden. Absonderlich nachdem der Böhmisches Krieg für die Räns. Hülfs-Völker so unglücklich fortgehet.

Mähnz, vom 6ten Dec: Der Hr. Graf von Elz, ist nach Paris gesandt worden, um Sr. Allerchristlichste Mänt: geziemend vorzustellen, wie Thro Churfürstl. Gnaden nicht gestatten könnte, daß in Ders, zur Neutralität gehörigen Ländern fremde Völker die Winter-Quartire bezögen. Aus Frankfurt haben Thros Churfürstliche Gnaden 12 Casuonen erhalten. Das Städtlein Höchst wird stark befestigt.

Aus Sachsen, vom 6ten Dec: Gestern ist hier die bestätigte Nachricht eingelaufen, daß die Preußische Besatzung in Prague, da sie gesehen, daß sie sich nicht länger halten könne, von dannen ausgezogen, nachdem zuvor die Kranken und Verwundeten zu Wasser abgeführt, einige Werke der Stadt gesprengt und vieles Gewehr in die Moldau geworfen worden. Es ist also ganz Böhmen von den Preßfien befreit, und ein Theil ihrer Armee steht schon ohnweit Landshut in Schlesien.

Fortsetzung des Senatus Concilii zu Grodno.

6. Da das mit Schlesien gegenwärtig unterbrochene Commercium den Wojwodschaften von Groß-Polen ein mercliches Nachtheil bringet, werden die dienlichsten Mittel zu wissen begehret, um demselben schleunig abzuhelfen. Eben dergleichen ist erforderlich in Ansehung des Commercii an den Gränzen von Kiors.

7. Da der Bischof von Ermland 2. Jahre hindurch die Präsidenten-Charge bei dem Schatz-Tribunal zu Radom mit viel Eifer geführet hat, was für ein Subjectum an dessen Stelle auf die beiden folgenden Jahre vorzuschlagen?

8. Da die Stände der Republic seit dem Jahr 740. die Vermehrung der Armee zu verlangen begeitet, will man wissen, ob es nicht dienlich wäre, unterdessen, bis solche Vermehrung auf dem künftigen Reichs-Tage ausgemacht werde, dem Kron-Schahmeister aufzutragen, für die ihm übrig bleibende Gelder, Gewehr und Kriegs-Munition anzuschaffen?

9. Ob nun erwehntem Schatzmeister nicht aufzugeben, die Pachte des Monopolii / des ges-
stempelten Papiers / und andere dergleichen / zu entwerfen, damit auf dem künftigen Reichs-
Tage die Stände wissen möchten / was der Ertrag davon ist?

10. Ob man den Druntius von der Armee den gewöhnlichen Recompens auf das vergange-
re so wohl als vor jeho zahlen solle?

11. Auf die Fortsetzung der Gebäude und die an dem Schlosse zu Warschau zur Bequem-
lichkeit des Königs vorzunehmende Reparationes bedacht zu seyn.

12. Es seyn billig / den Eron, Instigator wegen der Summen schadlos zu halten, die er in
Präsenten zu Constantinopel verwendet hat.

13. Nicht weniger billig seyn es / den Städten Elbingen, Eracau und Vilna die Subsis-
tien, die man ihnen durch die Constitutiones vom Jahr 1736 zu ~~zulinden~~ noch ferner zu lassen.

Trierische Geschichte. Nachdem Constantin den Maxentium besieget hatte / hielt er
sich vielfältig in Trier auf; er stiftete heilsame Geseze und Verordnungen / erzeugte sich auch
gegen die Christen sehr gnädig. Gleichwohl wird / durch die in Trier gegebene blutige
Schauspiele / in denen sich einige fürnehme gefangene Franken zu Tode kampfen musten /
erweislich / daß Constantin zu dieser Zeit / rechtmäßig im Jahre 313 sich entweder gar noch
nicht zur Christlichen Lehre bekannt habe / oder doch ein nur noch schwachgläubiger Be-
kenner Christi gewesen seyn müsse / nachdemahlen er / um denen Römern zu heucheln / an
dergleichen heidnischen Greueln / deren blutgierige Raserei die Christliche Sanemuth gänz-
lich verabscheuet / annoch einen so ausnehmenden Wohlgefallen bezeuget. Hierauf brach
das 314te Jahr an / in welchem / auf dem / zu Arelat gehaltenen Concilio / die irrgen
Lehr-Säze derer Donatisten untersucht / und entschieden werden sollten. Dem dasfur
halten einiger Gelehrten zur Folge / soll sich der heilige Agricetus / oder Agredius Sieben
und zwanzigter Bischof zu Trier / auf dieser Versammlung befunden / und daselbst den
Primat in dem gallischen Belgien / von dem Papst Sylvester erhalten haben. Browes-
rus ziehet ersteres Annal. L. 3. p. 210, in zweifel; Mascov hingegen bejahet es / und bes-
ziehet sich desfalls auf die des Optati, Episcopi Millevilani operibus angehängte Epist.
Synodicam; worinnen ausdrücklich feste gestellet wird / daß sich so wohl der Kölnnische
Bischof Maternus / als der Trierische Agredius / bei dieser Versammlung gegenwärtig be-
funden haben. Anderntheils wird die Charta / oder das Breve / welches Papst Sylvester /
dem heiligen Agredius / in Ansehung des Belgischen Primats / ertheilet haben soll / von
vielen Gelehrten / für untergeschoben / oder doch wenigstens für interpolirt gehalten. Wir
überlassen die Erörter- und Entscheidung dieser Fragen / um so viel williger der Entscheidung
einer weit gelehrten / und von höchster Hand / in größerer Ansehen gesetz-
te / Feder / als über dem auswärtige Leser / welche an der Trierischen Geschichte nicht so
viel Anteil nehmen / als die Einwohner des Landes und der Stadt Trier / von uns verlan-
gen / unseren Zeitungen etwas allgemeineres einzu verleiben: wir legen daher vorbedächtlich
die Finger auf den Mund / und beurlauben uns vorgängig von denen bisherigen Lesern der
Trierischen Geschichte.

Eriestersche gelehrte

Vom 23. Decemb.

Ein u. Dreissigstes.



Staats- und Zeitungen.

1744.

Stück.

Wien, vom 2. December. Es ist der Königliche Stück-Hauptmann, Herr von Penz, neder, mit einigen andern Officianten, mittelst der Post, nach Prag abgeschickt worden, wo hin demselben viele hundert Pferde nachfolgen, um die alldort zurück gelassene nahmhaft Preußische Artillerie nach Wien zu überbringen. Hiernecht haben Thro Macht die Könige von Ungarn, welche unterm 1. December in einem feierlichen Manifest die Ursachen, wazrum sie Schlesien und Glaz wieder zu erobern sich berechtigt erachtet, bekannt gemacht, webst des Herrn Groß-Herzogs Königl: Hoheit, und einen zahlreichen Gefolge vor der Burg, eine von Preußischen Deserteurs aufgerichtete schöne Compagnie von 200 Mann besehen, beschwacket, und so dann nach Throl marschiren lassen; wobei man versichert, daß am 3. und dieses, mehr als 200 dergleichen Deserteurs in Wien angelangt, davon viele in hiesige Kriegs-Dienste getreten wären.

Dresden, vom 10 December. Um die sämmtliche hiesigen Vorstädte, Ostra und Neu-Kadt, werden Retranchements gemacht, welche schon abgesteckt sind. Im Amte Stolpen sind 300 Bauern aufgebothen worden, einen starken Berthau an der Böhmischen Gränze aufschleunigste zu fertigen, und solle verglichen durch die Ober-Laufrath bis an Schlesien geschehen. Von unsern Auxiliar-Bölkern in Böhmen hat man so viel Nachricht, daß das Desertiren unter denen Preußischen Truppen noch immer sehr stark anhalte, auch hier und dar Gefangene eingehaucht würden.

Wien, vom 9ten Dec. Der, gestern aus Böhmen angelangte General Breitbach, bringet mit, daß der Feind gegenwärtig nur noch 2 kleine Herther im Königreiche Böhmen innen habe, die man aber auch bald in den Händen zu haben verhoffet. Wir haben hingegen einen Theil von dem Glazischen alb bereits besetzt. Die ungemein starke Desertion derer Preußen wird ebenfalls bestätigt. Unter diesen sind die meisten Königl: Ungarische Untertanen, aus Böhmen und Schl-sien, so zu Preußischen Diensten gezwungen worden, anjetzo aber freiwillig bei uns Dienste nehmen. Hierdurch wird unsrer Armee anschlich verstärkt werden. Unseren Husaren ist es geglücket, eine Preußische Kriegs-Cossa von 12000 Ducaten zu erbeuten. Unsere Armee marschiret zwar in zwei Colonnen dem Feinde nach, aber um den Soldaten, bei jeglicher späthen Jahres-Zeit, zu schonen, mit so hequemen Marschen, daß man einen Tag um den andern Rast, Tag hält. An Lebens-Mitteln und Hournac ist nicht der geringste Mangel. Wegen der Kälte dürfen die Winter-Quartiere bald bezogen werden. Die mit dem

dem Gen. Reilischen Corpo vereinigte Ungarische Insurgenten / haben sich Ratibors und Oppeln bemüht / und in dem letzteren den Einnehmer mit 30000 Flor aufgehoben. Sie streifen bis Neisse / um diesem und dem Glazischen alle Zufahre abzuschneiden. Zu dem letzten hoffen wir annoch die Winter-Quartiere zu beziehen. Nach Prague sind einige 150 Arbeiter bedungen / um so wol die Festungs-Werke auszubessern / als denen verborgenen Schäden und Stücken nachzugraben. In Böhmen scheinen die Kriegs-Bewegungen für die es Jahr ihre Endschafft erreicht zu haben / da beide Armeen im Begriff stehen die Winter-Quartiere zu beziehen. In Piemont sollen die Sardinier noch 60 Canonen / nebst vieler Kriegs-Gerätschaft / aufgeforscht haben.

Regensburg / vom 15ten Dec: Böhmisches Briefe ergeben / daß die ganze Preußische / aus Prague marschirte Besatzung / sich an den Chevalier de Saxe zu Krieges- Gefangen en ergeben. Wir haben hierbei noch 100 Stücke / und eine unbeschreibliche Menge wohbeladene Wagen erbeutet.

Es sind auch unsere Leute schon in die Schlesien eingedrungen / und haben Ottmachau und Frankenstein besetzt. Das Elend so die Preußische Armee erleidet / ist unbeschreiblich. Ein die Ober-Pfalz marschieren / von der Österreichischen Cavallerie / Fürst von Hohenzollern / Diemar / Althan / Valleyer / und Fürst Esterhazy. Wie viel aber von der Infanterie dahin bestimmt seyn / ist annoch unbekannt. So eben vernimmt man / daß die Preßsen die Grafschaft Glaz völlig verlassen / und sich nach der Schlesien retirirt / auf dem Marsche aber alle Dörfer / so sie beschützt ausgeplündert haben.

London vom 8ten Dec: Am 8ten hat der Lord Carteret / einer von denen Staats-Secretarien / sein Amt und Siegel niedergelget; er behält aber ein jährliches Gnaden-Geld von 3000 Pfund Sterlungen. Heute Nachmittage gefiel es dem Könige sich in das Unterhaupt zu versetzen / und nachdem er selbiges von demjenigen so bisher zum Besten der gemeinen Sachen geschehen / benachrichtigt / sich dahin zu erklären / wie Er auch in Zukunft alles möglichste beizutragen unermangeln werde / um den Verfall des Hauses Österreich / und den davon abhängenden Unsturz des Europäischen Gleichgewichtes / zu hintertreiben. Es kostet aber Thro Mänt. zugleich / man werde abseiten der Englischen Nation / Dero rühmlichen Absichten / durch nachdrückliche Entschlüsse / und eine unzertrennliche Einigkeit das erforderliche Gewichte geben. Mit der Copie der Königl. A. rede / haben der Hr. Baron von Wagner und der Hr. Graf von Flemming noch heute Abend / besondere Staatsen abgesandt.

Haag vom 8ten Dec: Die Herzogin von Chateauroux ist zwar nicht tot / aber auch nicht ausser Lebens-Gefahr. Dahingegen breiter sich ein Brüchte aus / es sey die Erzherzogin Regentin / am 15ten Dec des Abends zu Brüssel / zum allgemeinen Leidwesen / aller getreuen Vaterländer / Todtesverfahren. Man will aus der Zusammenziehung so vieler Französischen Volcker an der Maase und Mosel für die Festung Luxemburg nichts gutes befahren. Der Preußische Legation-Secretarius Beck / ist mit dem Präsidenten derer Herrn Staaten General in Conference gewesen / und hat demselben ein Memorial überreicht / dessen Inhalt von außerster Wichtigkeit seyn soll.

Leipzig / vom 4ten Dec: Siebentausend Mann Preussen / so bei Peterswalde den Durchgang / durch unsere Lände gesuchet / haben denselben nicht erhalten / weil sie sich geweigert das Gewehr abzugeben. Die Furcht für einer Preußischen Invasion ist größtentheils verschwun-

ven. Dass so wohl Ihr Wächt: der König von Preussen, als der Mareschat von Belliesle zu Berlin eintreffen werden, bestätigen Schlesische und Berliner Brief.

Hamburg, vom 25ten Dec. In Berlin erwa thet man des Königes von Preussen Wächt: mit dem forder samblen um mit dem Mareschal von Belliesle zu confer ren / und wird an höchstderselben statl/ der wiederhergestellte Fürst von Anhalt Dessau/ die Armee in der Schlesien commandiren. Der zerrissne Reichs-Lag zu Grodno dürfet für die gemeine Sa che keine so obile Folgen haben, als man es sich fürgenellet; In dem durch das/ zu Warschau bereits in Activität gesetzte Senatus Concilium / alle, in Ansehung des Defensions-Stan des gemachte Schwierigkeiten/ vermittelet eines Aufzuges des großen Adels / eher als man es glaubet, ihre abhelfliche Maße erreichen dürfen. Sals man Danziger Briefen glauben darf, so sollen die Fürstlichen Häuser/ Lubomirsky/ Wiesnivicky/ Zarterinsky/ Radzivil und Sapiech / nebst anderen fürnehmen Magnaten / Sich bereits zur Pospolite Ruzzenie entschlossen haben. Man will hieselbst wissen, daß der zu Paris befindliche Englische Minister/ Hr. von Thompson/ gewisse Friedens-Vorschläge gethan habe, die dem Geschmack einiger Staatse Ministrers, nicht so gar unangenehm seyn sollen.

Augsburg, vom 15ten Dec. Müncher Briefen zur Folge continuirten die geheime Conferenz in an erneudetem Hofe sehr fleissig, und man sagte einander daselbst in das Ohr, daß für den Kais. Hofe ein sehr favorables Werk obhanden sey, so mit dem ehisten um so viel verringerte ausbrechen dürste, als es jezo jederman ganz frembde und unbegreiflich anscheinendt. Italianische Briefe geben, daß der König von Sa. dinen gewillet sey, die Winterquartiere im Genuesischen zu nehmen, und daß man in die wunderbare Märsche des Prinzens von Lobkowitz, und der Spanisch-Sicilischen Armee, sich nicht zu finden wisse. Dass der Englische Abgesandte zu Venedig / Milord Holdernes / in seinen Gesuchen guten Fortgang habe, wird durch Briefe aus Venedig bestätigt.

Hamburg, vom 20ten Dec: Am 2ten dieses Monathes, hat es dem Allerhöchsten gefallen, die Durchlauchtigste Frau Herzogin zu Schleswig-Holstein Sonderburg, gebohne Gräfin von Dannes Riold Samisze, (*) im 46ten Jahre ihres Alters, aus dieser Zeitlichkeit abzufordern; wodurch das ganze Hochfürstl. Holstein-Norburgische Hauss zu Anwstenburg, in tiefe Trauer versetzt werden. Unter denen 10. Regimentern, so erfordernden Falles, zu Bedeckung derer Chur-Hannöverschen Lande, aufzubrechen sollen, zählet man auch Ihr Wächt der Königin Regiment, das Leib-Regiment Dragoner, in gleichen die Schleswigisch-Holsteinisch und 2. Jüthische National-Regimenter, zu benebst denen Tuirasius-Regimentern des Hrn. Grafens von Holstein und des Hrn. Generals von Volkersahm. Copenhagener Briefe zur Folge, wäre wegen anscheinender Schwangerschaft, Ihr Königl. Hoheit, der Kron-Prinzessin, bei redlich gesinnten Patrioten, ein unbeschreibliches Vergnügen entstanden. Denn da Ihr Königliche Hoheit der Ordno-Prinz Friederich, der einzige männliche Erbe des jezo regierenden und herrlichstehenden Königlichen Däniischen Hauss, sind, nachdemahlen die übrigen Herrn Herzoge zu Schleswig-Holstein, von Christians des Dritten Descendenz, durch das Königliche Gesetz (**) von der Thron-Folg, wo nicht gänlich ausgeschlossen, doch denen weiblichen Descendenten nachgesetzet worden: so reizet die gerechte Beisorge dieses zu habsahrenden betrübten Vorfalles, alle redlich gesinnte Unterthanen, um so mehr, eifrigst zu

wünschen, daß Ihr Königl. Hoheit die Kron-Prinzessin durch glücklichste Entbindung mit einem männlichen Erben, sie dieser Furcht enthomigen möge, als das gegenwärtige Jahr hundert allbereits zween traurige Ereignel der blutigsten Kriege, so wegen Abgang männlicher Nachkommenschaft entstanden, aufzuweisen hat, und über dem, auf solchen Fall das Herzogthum Hollstein, Königlich Dänischen Antheiles, benebst denen Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst, als unstreitige männliche Reichs-Lehne, dem Königreiche Dänemark abgehen, denen übrigen Hollsteinischen, von König Christian dem Dritten abstammenden Herrn Herzogen aber, zu fallen müsten.

* Sie war eine Tochter Christiani, Grafens von Galdenlöw, eines natürlichen Sohnes, König Christiani des Fünften zu Dänemark, und jetzt ermordeten Herrn Grafens erster Gemahlin, Charlotten Amalien, Ulrich Friederichs, Galdenlöwen, Grafens zu Larwigen, eines ebenfalls natürlichen Sohnes, König Friederichs des Dritten, zu Dänemark, ehelichliche Tochter. Das Lichte der Welt erblickte erstere, den 2ten Octob. 1629, und ward 1720 den 21ten Julii, vermählt, an Hrn. Christian August, Herzog zu Hollstein, Sonderburg, von der Augustburgischen älteren Linie, welcher 1696, den 4ten Aug. gebohren, Ritter des Elephanten-Ordens, Königl. Dänischer General Lieutenant, und Commendant, von Ihr Mäht, der Königin Erb Regiment ist.

(**) Dieses Königliche Gesetz, ist von König Friederich dem Dritten, 1660 nach einer langen Souverainite, gegeben, und darinnen das Nachfolg-Recht, in gar deutlichen Ausdrückungen feste gestellet worden. Nach Zielsezung derselben würde sich, gegenwärtig, die Dänische Thron-Folge, nachstehender Maßen ereignen. (1) Ihr Königl. Hoheit, der Kron-Prinz Friederich, gebohren den 31ten Martii, 1723, sammt Dero Männ- und Weiblichen Descendenten. [2] Ihr Hoheit die Kron-Prinzessin Louise, geb. den 19ten Octob. 1726, nebst Männ- und Weiblichen Descendenten. [3] Ihr Hoheit, die Prinzessin Charlotta Amalia des Königes Schwester, geb. den 6ten October 1705. [4] nebst Männ- und Weiblichen Descendenten. Ihr Mäht, der jetzt regirende König von Pohlen, fals Dieselben, oder einer von dero Prinzen, zur Lutherschen Religion übertritt, benebst dero Männ- und Weiblichen Nachkommenschaft. [5] Ihr Käys. Hoheit, der Russische Erb-Folger, sammt Dero Männ- und Weiblichen Descendenten, fals Dieselben sich zur Lutherschen Religion bekennen solken. Gleichwie aber sothane Königliche Disposition, das Herzogthum Hollstein, sammt denen Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst, als unvredesprechlichen Reichs-Lehne, keinesweges afficiren kan: also würde Dänemark, durch den Zurückfall ermordeter Länder, as die nächsten Lehns-Folger, fährlich verliern, wenigstens 2. Millionen Reichsthaler Dänisch Curia, welches nebst dem als ausmachen möchte, gegen 2 Millionen zu 200000. Rthlr. des Königreiche Norwegen nicht zu gedencken, von dem sich alle, und jede Herzoge von Hollstein, seit mehr, als 200 Jahren, Erben zuschreien berechtigt sind, un wovon ihnen das Recht, Erb selbst der Dänische Stylus Curiae zugestanden. Vid Lex Regia, dc 1709. in Hoiers Dänemärkische Geschichte, sub Frid. III. & Christ. V.

Die Folge künftig.

Triegerische gelehrte

Vom 27. Decemb.

Zwei u. Dreissigstes.



Staats- und Zeitungen.

1744.

Stück.

Regensburg, vom 18ten Dec. Die aus Oesterreich nach Böhmen zurücke kehrende Armee kommt uns immer näher, woraus man schliehet, daß man nach dem die Käys. Hälfs-Völker in Böhmen, so unglaublich stark geschmolzen, den Schau-Platz des Krieges größten Theils wiederum in Böhmen aufschlagen werde. Die Franzosen befestigten Stadt am Hof so viel, als immer möglich, haben auch nach gesetzten Pallisaden, einen Theil der über den Regen-Fluß gehenden Brücken, abgeworfen. Sie erobern alle alte Schleusen-Völker, und lassen sich verlauten, man solle sie vor dieses mahl nicht so bald verdringen, als das vorigemahl; Denn man solle sich es koste was es wolle, in Stadt am Hof zu vertheidigen suchen. Böhmisches Briefe melden, daß ganz Böhmen von denen Preussen evakuiert sey, außer, daß in den Schlosse zu Glaz annoch 3 Bataillions liegen. Zuverlässigen Nachrichten zur Folge ist ein Corpo Russischer Kriegs-Völker, auf dem Annarsche um in Schlesien einzubrechen. Die Käys. Dragoner haben denen Oesterreichern 212 Stück Ungarische Ochsen abgenommen, und hoffen deren heute noch 300 zu erbeuten. Es sind selbige nach Ingolstadt bestimt gewesen. Da die Hessischen und Pfälzischen Kriegs-Völker, sich nach ihrem Vaterlandes, in die Winter-Quartiere zurücke ziehen, so macht sich der Hr. General von Bärenklau bereit, von nekem im Böhmen, und die Ober-Pfalz einzudringen; Immassen von seinen Völkern einige bereits zu Cham und Kündig eingerücket sind. Außer denen leichtgemeldeten Cavallerie Regimentern, sind annoch die Oesterreichische Infanterie-Regimenter, Max Hessen, Wurmbraud, Waldeck, Leopold Daun, Schulenburg, Kolowrath, Mercy und Morosch, auf dem Marsche nach Böhmen begriffen, welche mit der angelangten Cavallerie über 20000 Mann ausmachen; also daß die Oesterreichische Armee in Böhmen über 50000 Mann stark wird, welche im begriff steht, die Käys. Franzößische Armee aufzusuchen, und anzugreifen. Vors erste wird das angelangte Oesterreichische Corpo in der Gegend Leßing stehen bleiben, bis der General Bärenklau zu ihnen gestossen. Vorgestern hat man zu Straubing ebensals mit der Schanz, Arbeit angesangen; alle Zimmerleuthe werden aufgetrieben, um an denen Käys. Festungen zu arbeiten.

Wien, vom 12ten Dec. Böhmisches Briefen zur Folge sind, unserer Armee 6. grosse Derther, im Königs-Gräzer Crayse zu Condonirungs-Quartieren angewiesen worden, um sich, nach den vielen Beschwerlichkeiten, in etwas zu erholen. Der Herr General-Graf Leopold von Daun, ist mit 4000 Mann vorwärts nach der Schlesien gerücket, der Hr. General

neral Baron von Thüngen aber / ist von neuem mit 10 Battaillons und 4 Cavalerie Regimenter / zu denen bei Amberg noch 3000 Croaten stossen sollen / nach der Ober-Pfaltz abgeschicket worden. Wohin gegen die Preussische Armee / theils durch unsere Krieges Völcker / theils durch Kraunkheit / und theils durch die unglaubliche starke Desertirung / so sehr geschwächet worden / daß sie sich in der Nothwendigkeit gesehen / die Graffschaft Glatz zu verlassen / nachdem vorher das Schloß mit 3 Battaillonen besetzt worden. Berliner Briesen nach / arbeiten daselbst / und an anderen Festungen / viel 1000 Mann / um die Befestigungs-Werke zu verstärken ; wie sich denn so gar einige Preussische Unterthanen mit ihren besten Sachen in Sicherheit begeben / um den zu befürchtenden Feinde auszuweichen. Was man mit denen / seit 3 Wochen her gefangen genommen 8000 / und zu uns übergegangenen 9000 Mann Preussen anfangen sollte / darüber ist / an abgerücktenen Mitwochen / bei Hofe / geheime Conferenz gehalten worden / und glaubt man / daß selbe theils nach Italien / theils nach Tyrol vertheilet werden dürften. Der Hr. Graf Palfy macht in Oberschlesien gute Progressen / und ziehet alle Gefälle der Accise Mauth / von Zoll-Aleinter / ein / hat auch um Neisse herum die Gegend recognosciret / so dann Oppeln und Ratibor zu Werbe-Plätzen gemacht / woselbst man grossen Zulauf haben / und denen Preussen / an ihrer Recruitirung vielen Abbruch verursachen soll. Aus Pohlen berichtet man / daß Thro Königl. Mäht: daselbst ein Manifest publiciren lassen / zufolge dessen allen Polacken / welche nach Oberschlesien gehen / und in Königl. Hungarische Dienste treten / darzu Erlaubniß gegeben / die in feindlichen Diensten stehende aber avociret werden. Fernere Schlesische Nachrichten geben / daß die Preussen zu Troppau alle Vorstädte und Gärten abgabrennet / und daß der General Marwitz / mit 9000 Mann / zwischen Troppau und Zägerndorf / annoch verschanket stehe / auf freiem Felde aber zu erscheinen / sich um deswillen nicht getraue / weil die Unterhabende Manufaft aus lauter Infanterie besteht. Seit gestern erfähret man / daß der Hungarische Judex Curie / Hr. Graf Joseph Esterhazy / das / dem Breslauer Dohm-Stifte zuhörige Lust-Schloß / Ottmachau / in Besitz genommen / die Festung Brieg aber / aufgefördert habe. Zu Bayern dürften die Unfrigen die Winters Quartiere vor der Hand / noch nicht beziehen / weil der Hr. General Bärenclau / nach nun mehr überhaltener Verstärkung / den / durch Abmarsch derer Hessen und Pfälzer ihm nicht gewachsenen Feind / es koste / was es koste / aufsuchen wird. Es übertrifft also der / von dem Hochsten / denen Königl. Ungarischen Waffen ertheilte Segen / alle menschliche Hoffnung / indem die feindliche Armee ohne ihr eine Schlacht liefern zu dürfen / größten theils zu Grunde gegangen / die Unfrige aber in gutem Stande conserviret geblieben. Weil die Armee / nicht so geschwind folgen kan / so sind die / nach Schlesien / voraus geschickte Vorposten / zurück berufen worden. Wir hoffen ehestens zuverläßige Nachricht / von demjenigen / was sich mit dem Chevalier de Saxe / und der aus Prage gewichenen Preussischen Besatzung ereignet habe. Zu Leutmeriz hat der Feind seine kleine Artillerie von Pontons zurück gelassen / die mit der Prager Bedithe beladene Schiffe aber / dem Krieges Gebrauche zu wider verbrennet. Der Fürst von Lobkowitz / ist mit seiner unterhabenden Armee zu Fano glücklich angelanget. Mit Thro Mäht: der Kaiserin wird es / dem Hochsten sey gedancket / von Zeit zu Zeit besser.

Aus dem Edlnischen / vom 12ten Dec: Am 18ten h. m. hat der Mareschal von Maillesbois bei unsrs gnädigsten Churfürstens Durchl: um die freie Passage / durch die Churfürstl. Lande /

Lande, und einzigen Aufenthalt in denenselben, Ansuchung gethan; es ist ihm aber alles beides ründ abgeschlagen worden. Die demselben ertheilte Schriftliche Antwort, soll in Zukunft communicirt werden. Dass die Erzherzogin Gouvernantin, so 1718/ din 4ten Sept. gehoben worden, am 1sten Dec., a. c. des morgens um halb 11 Uhr, Todes verfahren, wird durch Brüssel'sche Briefe bestätigt. Die Handverschen Völker, so sich seit dem 1. ten dieses Monathes, auf dem Marsche befinden, sezen denselben ungehindert fort, und dürfen durch ein ansehnliches Corpo Holländischer Kriegs-Völker verstärkt werden, so ebenfalls Marschfertig stehet.

Haag, vom 20ten Dec. Londoner Briefe bemercken, dass das Hauf der Gemeinen, am 11ten, dem Könige die verlangten Subsidien, in einer großen Committe, eingewilliget, und solches am 14ten demselben, allerunterthänigst eröffnet. Man redet von einer Continenz- oder Leib-Renten Vermehrung, um die benötigte Subsidien aufzufinden, welche, in dem nächst-künftigen Jahre, weit gröher seyn werden, als im vorigen. Aus Italien hat man, dass ein Corpo Österreichischer Völker, so der Graf von Sora commandireret, und aus 800 Mann bestanden, von 3000 Spaniern überfallen, und aufgehoben worden. Aus Paris vernimmt man, dass der Herr du Theil geheimer Secrétaire bei dem Dauphin, und der Hr. Präsident Ogier unter Intendant, bei der Madame Dauphine, die Aebte Nicolai und Sailli, aber ihre Almoseniere geworden. Die Herzogin von Chartroux ist endlich, aus übermässiger Freude, über die Nachricht der wieder erlangten Königlichen Gnade, am 8ten Dec: im 26ten Jahre ihres Alters, Todes verfahren.

London, vom 18ten Dec: Die zusammen gerufene Geistlichkeit versammelte sich am 8ten Dec in der Capelle König Heinrichs des Siebenten, und erwehlte zu ihrem Sprecher den Doctor Prace, Dechant zu Westminster. Der Graf von Stairs, Oberster Befehshaber der Kriegs-Völker dieses Königreiches, und einer von denen 6 Schottlandischen Pairs, welche, in dem Grossbritannischen Parlement Sitz und Stimme haben, traf am 7ten hieselbst ein. Man lässt diese Woche von der Schiffbauerei zu Deptford und Woolwich in das Wasser ablaufen ein Schiff von 40 Canonen. An Thro Königliche Macht: Macht: von Ungarn, und Sardinien, sind, durch ein Kriegs-Schiff, 100000 Pf. Sterlinge, zur Bezahlung derer Kriegs-Völker in Italien, von niemand übermachtet worden. Am 25ten November sind 7 Armateurs zu Dünckercken ausgelaufen, um in der Ost-See zu creuzen, denen aber die Dänische Kriegs-Macht, welche die Ober-Herrschaft des Sundes, nebenst dessen Sicherheit, zu decken, so wol im Stande, als dargz hinlänglich berechtigt ist, die Wege bald weisen dürfte. In der hiesigen Lotterie zog, 198 Los, no. 581:6, zween Gewinne, jeden von 10000 Pf. Sterlinge. Die Franzosen haben eine Zeithero viele Englische Kaufmans-Schiffe, zum unbeschreiblichen Schaden des Commerciis aufgebracht, welches aber Französischer Seits, durch die von den unsrigen gemachte Prisen, eben so stark leidet.

Hannover, vom 15ten Dec: Aus der Schlesien läuft, durch die, an den Hn. Baron von Jaxheim speditre Couriers, immer eine gute Zeitung nach der andern, ein. Am 11ten traf hieselbst ein nach Engelland gehender Courier ein, welcher mitbrachte, dass sich die auf dem Lande wohnende Schlesische und Märkische Unterthanen, mit ihren Kostbarkeiten in die Beste Städte refirereten, dass die Kriegs-Cassa von Breslau nach Berlin gebracht, und dass man in allen Preussischen Festungen eifrigst beschäftigt sey, die Fortifications, Werke auszubauen, und zu verstärken. Im Münsterschen stehen 10000 Mann bereit, um auf erste Ordre

u. a schire zu können. Unser Hoff ist über die Patriotische Resolution / Sr. Durchl: des
Ku fürstens zu Colln/ überaus vergnüget, und man verspricht sich davon, bei andern Reichs-
und 2 hufürsten, viele gute Folgen.

Gelehrter Artikel. Die Nachricht, so man uns, aus Hamburg, von denen Einkünf-
ten des Herzogthums Hollstein, Königlichen Antheils, imgleichen derer Grafschaften Ol-
denburg und Delmenhorst, ertheilet, darf der geneigte Leser für kein baares Geld annehmen.
Denn wir sind von sicherer Hand belehret worden, daß der Calculus allzumilde gezogen sei/
und daß man bey nahe die Hälfte davon abkürzen könne, ohne die Wahrheit zu beleidigen.
Auch obrsse der Satz daß Hollstein ein Männliches Reichs-Lehn sei, dadurch zweifelhaft
werden, (1) bei nahe alle Herrschaften und Adeliche Gäther im Hollsteinischen Allodial/
und gleichwohl nach der Norm des Herzogthums Hollstein selber, eingerichtet sind. Auch
(2) König Christian der erste zu Dämmenmark-Norwegen, als Adolph der achte, Graf zu
Hollstein 1452, ohne männliche Erben Edes verfuhr, sich derer Länder Schleswig und
Hollstein bemächtigte; ohngeachtet damals annoch verschiedene Grafen von Schaumburg
im Leben, und mit dem verstorbenen Graf Adolpse, von einer Linie waren, als welche
Schaumburgische Linie allererst 1640, mit Graf Otten von Schaumburg, erloschen ist.
Paris. Ein großer Dichter, welcher von denen meistern für den Herren Voltaire gehal-
ten wird, hat die Religion eines Staatsmannes vom ersten Range, in nachstehenden Ver-
sen, entworffen, oder vielmehr die Gedanken vieler großen Weltmänner mit lebendigen Far-
ben abgeschildert:

Tous les Crimes sont beaux, & s'appellent vertus.

Quand tous nos ennemis sont par eux abbatus,
Le pouvoir, qu'on en tient, est toujours legitime,
Qui peut tout à raison; & qui dompte, est sans crime.

La Justice toujours accompagne le fort

Le vainqueur à le droit, & le faible à le tort.

Das Laster selbst ist schön und muß zur Tugend werden/
Reist man nur seinen Feind, dadurch gebeugt, zur Erden.

Die Macht, so es uns schenkt, kan niemahls unrecht sijn?

Wer alles kan hat Recht, und heißt, von Lastern rein.

Ga die Gerechtigkeit vertritt nur den, der mächtig.

Der Sieger bleibt gerecht, der Fliehende verdächtig.

Eine so verdammliche Staats-Lehre mag, war wol in der Schule solcher Weltleute vorge-
tragen werden, welche einen Eyd-Schwur, eben so leichte zerbrechen, als ein dünnes Stroh-
halm, ohne sich darüber das geringste Gewissen zu machen, oder an eine billige Schanu-
the auch nur zu gedenken. Gleichwie aber die strafende Allmacht, in denen älteren Zeiten/
einen eben so gesintten Ahitophel zu seinem eigenen Hencker-Mahle, den Haman zum Gal-
gen, den Sejan aber zur schimpflichsten Exorduna, verdammet hat; also ist ihre Hand
auch in denen neueren Zeiten noch nicht so stark verkürzet, daß sie einem verruchten Staats-
wesichte, nicht die Nägel verschneiden, und ihn durch allerhand augenscheinliche Be-
fomite.

Trierische gelehrte

Vom 30. Decemb.

Drei u. Dreissigstes.



Staats- und Zeitungen.

1744.

Stück.

Fortsetzung des Journals von dem Sächsischen Auxiliar-Corps in Böhmen. Den 10. Dec. verließ der Herzog die Stadt Jaromitz/ und verlegte sein Haupt-Quartier nach Czecowitz/ einem 2. Meilen von gedachter Stadt gelegenen und in dem General-Lieutenant Browne gehörigen Gute. Drei Bataillions unsrer Truppen/ unter Anführung des General-Lieutenants/ Grafen Renard/ und des General-Majors/ Baron von Harthausen/ nahmen auf ihrem Marsche eben den Weg. Die Brigade/ welche der General-Lieutenant von Jaromund führet/ und aus 4. Escadrons und 2. Bataillions besteht/ richtete ihren Weg rechts der Hand gegen Czomitz. Der General-Major von Schlichting marschierte mit 2. Escadrons und einem Bataillion zu unsrer linken über Melnick nach seinen Quartieren. Am 11. ließ der Herzog den Marsch bis nach Miltischowes/ 2. Meilen von dem gestrigen Quartier/ fortsetzen. Von da zogen wir aus dem Königs-kräher, Crayse/ und langten am 12. zu Zettenitz/ einem in dem Bunglauer-Creisse gelegenen Flecken/ dem General Grafen Bathyani gehörig/ an/ auf dessen Schloße der Herzog sein Quartier nahm. Die Truppen wurden in die Dörfer herum gelegt/ um alda zu cantoniren. Am 13. ward anbefohlen/ Rast-Tag zu halten. Der Herzog empfing Berichte von dem Chevalier de Saxe/ welche enthielten/ daß er/ nachdem die Preussen am 10. den Schluß gefasst/ die Neiß zwischen Weißkirch und Gräfenstein zu passiren/ am 11. nach Einsidel marschiert wäre/ nachdem er einen Theil Truppen von seinem Corps zu Kratzau gelassen/ ihre Bewegungen zu beobachten. Da er nun sodann seinen Marsch bis nach Wust-Olbersdorf fortgesetzt/ hätte er sich den Abend so nahe bei den Preussen/ welche durch Hochwald gekommen/ um Friedland zu erreichen/ befunden/ daß die beiden Corps nur 800 Schritte voneinander gestanden/ wo ein Thal und Moräste zwischen beiden gewesen/ also/ daß man die Nacht über in Waffen geblieben wäre/ und beiderseits auf einander eindringet hätte. Am 14. setzte man den Marsch bis auf Jung-Bunzel fort/ wo der Herzog sein Haupt-Quartier nahm. Den 15. hielten wir zu Jung-Bunzel Rast-Tag. Der Chevalier de Saxe meldete/ daß die Preussen gegenwärtig über 600 Mann durch die Desertion verloren hätten. Man vermutet hiernächst/ daß der seit etlichen Tagen gefallene große Schnee ihre Retraite hemmen dürste.

Haag vom 22ten Dec: Londoner Briefen zur Folge/ hätte man/ im Parlement/ feste gestellt/ zum Gehueß des künftigen Jahres 40000 Matrosen/ auf der Flotte/ in Diensten/ zu unterhalten/ und jedem Monatlich 4 Pf. Sterling zu reichen. Einkünften derer Land-Gut herge-
Pens

Pensionen; Selarien; sollen in zukünftiges Jahre/ 8 Schilling Englisch erleget werden. Das Mariner Regiment von Blaekenei/ hat am 17ten/ Ordre erhalten/ sich von Oxford ab/ unverzüglich auf den Marsch zu begeben/ um auf der Flotte / so sich zu Spithead versammlet/ eingeschiffet zu werden. Man glaubet/ daß dieses geschehe/ um auf der Huth zu stehen/ wenn etwann/ von Dunkercken aus/ ein Anschlag auf dieses Königreich ausbrechen sollte. In Amerika wollen die Bewohner unser vorligen Colonien/ in diesem Winter 150 Armatours in die See bringen.

Trentschien/ vom 6ten Dec: Nach gehaltenem Rasttage und geschehener Munsterung der Insurgenten, Miltz/ welche mit nötigen Pferden und gutein Gewehr versehen ist / hat der Hr. General Esterhasi/ Ordre ertheilet/ den Marsch nach Mähren zu beschleunigen. Eben an selbigem Tage ist der Hr. General/ Graf Caroli/ hieselbst eingetossen / welcher berichtet/ daß er die/ zu seinem District gehörige 1600 Satmarer/ 2904 Maroscher¹⁵⁴⁸ Sadolscher/ und 3640 Zumbliner würcklich bei der Stadt Nentra hinterlassen/ die aber der gefallene tiefe Schnee / an beschleunigung ihres Marschs etwas zurück hielte/ weil man die sehr guten Pferde in etwas schonen müste. Wenn dieses Corpo/ so gegen 10000 Mann stark ist/ bei dem Hn. Grafen Esterhasi/ angelanget seyn/ und dieser sich mit dem Palischen Kriegs Heere vereinigt haben wird/ so werden wir/ mit aller Macht in Schlesien einbrechen.

Regensburg/ vom 22ten Dec: Die Oesterreichische Arme hat die Winter-Quartiere in Schlesien/ und Böhmen/ würcklich bezogen. Auch continuirt ein Theil derselben in der Ober-Psaltz. Welche/ in gesamt beordert sind/ sich den 1ten Merz zum Winter Aufbruche fertig zu halten. Zu Stadt am Hof/ arbeitet man / Tag und Nacht / an denen Befestigungs- Werken; doch akarmiren die Oesterreicher die Arbeiter seit etlichen Tagen gar sehr. Zu Staubingen streifen sie/ bis an die Thor und verjagen die Arbeiter. Zu Stadt am Hof/ kommen immer mehrere Franzosen an/ um sich/ bei erfolgtem Angriffe/ äusserst zu wehren.

Wien/ vom 16ten Dec. Jägerndorf und Troppau sind eb. nsals von denen Preussen verlassen/ welche sich nach Neuß retiriren/ aber von unsern Husaren so wohl daselbst/ als in Glaz stark verfolgt worden. Es haben die letzteren viele Wegens. Pontons und Artillerie erbeuthet. Der/ von des Prinzen Carls Durchl hieher speditre Courier/ wissend gethan hat/ Thro Mänt: hinterbracht/ daß so wohl die Teutschen/ als Ungarn/ des kalten Wetters ohngeachtet/ sich erbothen/ den ganzen Winter durch zu agiren. Daher die Königin um ihren Enßter zu belohnen/ so wol denenselben/ als denen Hungarischen Insurgenten in der Schlesien den Sold zu verdoppeln befohlen / auch desfalls nach beiden Orthen viel Gelder remittiret. Die Preussen fahren indessen fort/ ihren Marsch eifertig/ nach dem Brandenburgischen/ über Gross. Glogau zu nehmen/ denen aber/ dem äusserlichen Gerüchte nach/ 12000 Mann Pohlen/ auf den Dienst lauren. Conß wird der Hr. General Baireklau/ nach erhaltenem Renfort/ bald in dem Stande seyn/ die Hn. Böhern wieder nach dem Thicke zurücke zutreiben/ wohin der Graf Godeck/ mit dem nähisten als Administrator gehen soll. Der Hr. Graf von Thun/ Lehnherr zu Stelzburg/ der von Rom zurücke gekommen/ hat sich/ nach gehabter Audienz/ nach Salzburg erhoben/ welches wichtige Erzbisthum zu erlangen/ er große Hoffnung haben soll/ das erledigte einträgliche Bisthum Erlau/ in Uogarn/ ist dem Insulierten Probsten Herrn Sargoz/ ertheilet worden. Der Hr. General Damitz/ so vor etlichen Tagen hier angelangt/ ist wegen seiner/ in Vertheidigung der Festung Freiburg erzielter Tapferkeit/ von hiesigen Königl. Hofe/ mit höchster Gnaden aufgenommen worden/ wohingegen man den Prägischen Commandanten/ Harsch/ kaum will nennen hören.

Nächst Gott / durch sich ein gesuchte seyn /
Verengen sich durch den Geruch der Thaten /
Ihr Baum sey künftig stets belaubt.
Vor andern Deßen / der als Haupt /
Die Musen unser Orths / so rühm / als weislich
schüzer /
Und ihren Wachsthum unterstützt.

Wer ist Graneten-Bäumen gleich /
An roh- und schweren Früchten reich ?
Stand es nicht die gepräste Männer
Die / so zu dem geheimten Rath /
Als Hofrath / aus erkieset hat /
Wer ? Frank Georg ! o Welch ! ein Tu-
gend Kenner !
Unendlicher ! dein Segens-Meer
Bestrohme JE von oben her
Gib JHNEN bei der Last / Hochwichtiger Ge-
schäfte /
Gesundheit / Mut / Verstand und
Kräfte.

Es grühne hternecht / so der Decan /
Als Rector / Prior / Gardian /
Gleich den belobten Balsam-Bäum u /
Läß Herr ! sie Sie künftig jederzeit /
Venebth der weichen Geistlichkeit /
Gesegnet stehn / und reiche Sprossen teimen !
Damit ihr Balsam / wenn er sieht /
Sich / durch das Ohr ins Herz ergieht /
Und Andacht Huh und Nei auch Glaub und Bes-
rung gebe /
Dem Sünden Aussatz wiederstiebe.

Das Rathhaus / las o Höchster seyn
Der Birken gleich / aus der wie Wein /
Und Essig in dem Frühling nehmen.
Der Wein sey des Bedrängten Trost ;
Und wenn das laster sich erbockt /
Wird man es durch des Essigs-Schärffe zähmen.

Jude seien bleiben Haupt und Glied
Dem Ephrit gleich / der immer blüht

(a) Lantana / eine Göttin der Marter / die man in einem dunkeln Walde verehrte / und ihre Heiligkeit
mer auf einem bedeckten Wagen / verwahrete. Sie bedeutete den Aufgang aller Dinge. Tac: Ano. L. l.c. 50.
Hechenb: Germ. med. Dissert. 8. f. 25.

(b) Etiam Generale / der einen Soldaten oder Bürger gegen den Feind beschützt und erhalten hatte / setzte
man eine Corona Civicam / oder einen / von Eichen-Lauben gesplochtenen Krantz / auf / und rufte ihm zu
Observato Cives; wegen der erhaltenen Bürger / Newp. Antiqu: Rom.

(c) Die Pomeranzen Früchte setzt oben von Natur eine Krone; daher schrib jener darüber: Ex me nata
corona.

(d) Das Kräutlein / Noli me tangere, oder schre mich nicht an / ziehet sich / wenn es mit der bloßen Hand ge-
tuhet wird / gleichsam aus Schwachheit zusammen.

Wenn er um Gottesfurcht / sich wie um Ullmen /
windet /
Und mit Gerechtigkeit verbindet.

Die EHREN unseres Athens /
Seyn Zeugen eignes Wolergangs /
Das mit der Tugend sich verbindet ?
Sie bleibhen / wie die Rosen - Strauch /
An Blumen und Gräuche reich ;
Wovon die Zeit den Ausbruch reichlich findet /
Und theilen alles gründlich mit
Den / der vor ihren lehr-Stuhl tritt.
Dass ihn ihr süsser Saft / zur Wissens-Liebe reizet
Ihr Salz der Trägheit Ausschlag beize.

Ihr Lernende ! was wünscht man euch ?
Send dem Wachholder-Bäumen gleich /
Die alzeit reise Früchte tragen.
Und unsre werthe Burgherschafft /
Beglücke grüner Stauden Kraft /
An die sich / Hit und Kälte fruchtlos wagen ?
Ihr Schönen ! höre ! euch wünschet man /
Das Kräutlein : Schre mich nicht an. (c)
Bis das euch Eltern / Kirch / und König das Recht
verstütteten /
Euch tugendhaft und wol zu gatten.

Deck endlich / Herr ! so Haupt als Land /
Mit deiner Allmacht Gnaden-Hand !
Es lebe die gerechte Sache !
Wenn du ihr deinen Beistand leist
Es ruft ihr Heldenmuthiger Geist:
Raast Feind / und tobt / braust Wellen : W-
grund frache.
Denn / unter deines Schuhs Kraft /
Erbt sie des Palumbaums Eigenschaft /
Auf den man schreibt / weil er der Bürde wieder
steht.

132
Neu-Jahrs-Wunsch.

Upwande ihres / ewges Seyn
In heil ger Bäume dunklem Hāp /
An dem die Axt sich immer wage /
Berehrte deine Macht und Ruhm
Der Teutschen weises Heidenthum
Doss Glaz und Stein den Gottes Dienst versage,
Denn unter den Lantfanen (a) Bild /
Das Decke Schatt und Wald verhüllt /
Er kennt es lediglich den Anfang aller Dinge /
Den HERRN! in dir ich jess besinge!

Dein Weise Seyn hört niemahls auf /
Du wechselst so der Zeiten lauf
Als wie die Bäume Laub und Blüte ;
Diss Jahr / so sich zum Ende neigt /
Und Titan / welcher höher steigt /
Berlündgen uns von neuem deine Güthe
Erlaube denn / das heut ein Wald /
Durch Wunsch und Danklied wiederschalt
Wenn Andacht / Lieb und Pflicht den Weihrauch
vor dich schütten /

Und hoher Bäume Blät erbitten:

Carl, Teutschlands höchstes Oberhaupt /
Mit gleicher Ehr und Macht um laubt,
Beschartet uns / gleich Dicken Eichen!
Lass Allmacht! JHN wie diese stehn!
Und bei vielsährigem Hochergehn /
Denselben auch darinnen glorreich gleichen :
Dass man / durch JHN als Zweige beut
Woraus Irene Kränze h' stiche ;
Und jauchzend rufe / nach dem verjagten Men-
schen-Würger).

Von wegen der erhaltenen Bürger.

Wie findet auch ein Lorbeer-Baum /
In unserm Seegens-Hayne Raum
Ja / ja / und das ist Frank George.
Uns macht GESI tuig seyr Kummer-los
Jhn der Geruch der Tugend gross /
Durch die / noch mehr als väterliche Sorge /
Reht EN / dem Lorbeer Zweige gleich /
Von uns / so wanchen Wetter-Streich.
Gib Herr! das vorbern gleich Stein Hochseyn
ewig währet /
Vom Glückes, Donner unverschret.

Was will sich / aus der tiefsten Klufe /
Nach EDEMN Weise / durch die lust /
Den Weg bis zu den Sternen bahnen ?
Es ist das hohe Stift zu Trier /
Das prangt / nach Edern - Arch herfür /
An Tugend, Macht, an Höheit und an
Ahnens ;
Schreib Allmacht! schreib mit Eder-Saft /
Desselben, Wachsthum, Blät u. Kraft
Ins Buch der Ewigten ! Nichts sey JHM je
vergänglich !
Es bleib / als Edern / unvergänglich !

Dein würdiger Weihbischof / stellt hier
O Erzstift / einen Oelbaum für /
Worzu JHN Ammt / und Gans-
muth weichen ;

Wo'an! wie EN der Kirchen nüge /
Und wie EN die Verlaßnen schütz :
So tuß JHN auch ein blühendes Gedeihen !
Gib Vorsicht / das EN / Unfalls fret /
Ein Vorbild deines Friedens sey /
Und das / wie EN der Welt nach Arch des Oels-
baums dienet ,
Er auch wie dieser immer grünet.

Nebst den Althein zu Maximin
Matthews den Märtern / und Martin /
Die Tannen gleich / zum Himmel steigen /
Und die hinsort kein Donner trifft /
Bekleib auch ein gedoppelt Stift /
Und breite sich in immer grünen Zweigen ?
Du / von der altes Wohlseyn stammt /
O Allmacht : lass Sie insgesamt
Dem Tannenbaum gleich erhöht und
grünend stehen /
Und eh nicht / als die Welt vergehen.

Wie / wach ich ? oder ists ein Traum ?
Grünt hier ein Pommeranzen-Baum ?
Ja : die Hochwürdigste Prälaten /
So der Pommeranzen gleich allein /
Necht

Neu-Jahrs-Wunsch.

131

Unwande lkates / ewges Seyn
In heil ger Bäume dunklem Hahn /
An dem die Art sich immer wagte /
Berehrte deine Macht und Ruhm
Der Teutschen weises Heidenthum
Doch Glah und Stein den Gottes Dienst versagte.
Denn unter der Lanzanen (a) Bild /
Das Decke Schatt und Wald verhüllt /
Er kennt es lediglich den Anfang aller Dinge /
Den HERRN! in dir ich jetzt besiege!

* * *
Dein Weise Seyn hört niemahls auf /
Du wechselt so der Zeiten lauf
Als wie die Bäume Laub und Blüte ;
Diss Jahr / so sich zum Ende neigt /
Und Titan / welcher höher steigt /
Vertündgen uns von neuem deine Güthe
Erlaube denn / das heut ein Wald /
Durch Wunsch und Danklied wiederschallt
Wenn Andacht / sieb und Pflicht den Weihrauch
vor dich schüttet /
Und hoher Bäume Blät erbitten:

* * *
Carl/ Deutschlands höchstes Oberhaupt /
Mit gleicher Ehre und Macht um laubt,
Beschattet uns / gleich Dicken Eichen!
Ihr Allmacht! JHN wie diese stehn!
Und bei viel-jährigem Hochgehn /
Denselben auch darinnert glorreich gleichen :
Das man / durch JHN ald Zweige beucht
Woraus Irene Kränze h flieht ;
Und jauchzend rust / nach dem verjagten Menschen- Bürgeri).

Von wegen der erhaltenen Bürger.

* * *
Wie findet auch ein Lorbeer-Baum /
In unserm Seegens-Hayne Raum?
Ja / ja / und das ist Frank George.
Ans macht SGN tug seyn Kummer los
Jhn der Geruch der Tugend gross /
Durch die / noch mehr/ als väterliche Sorge /
Reht EN / dem Lorbeer Zweige gleich /
Von uns / so manchen Wetter-Streich.
Gib Herr! das vorbern gleich Stein Hochseyn
ewig währet /
Vom Glückes-Donner unverschret.

Was will sich / aus der tiefsten Kluft /
Nach EEDEN Weise / durch die lust /
Den Weg bis zu den Sternen bahnen ;
Es ist das hohe Stift zu Trier /
Das prangt / nach Eedern - Art herfür /
An Eugend/ Macht/ an Hoheit und an
Ahnen ;
Schreib Allmacht! schreib mit Eeder-Saft /
Desselben/ Wachsthum / Blät u. Kraft
Ins Buch der Ewigkeit! Nichts sei JHN je
vergänglich!
Es bleib / als Eedern / unvergänglich!

* * *
Dein würdger Weihbischof / stellt hier
O Erkstift: einen Oelbaum für /
Worzu JHN Anmit / und Sanft-
muth weichen ;

Wo'an! wie EN der Kirchen mögt /
Und wie EN die Verlachten schägt :
So tüs JHN auch ein blühendes Gedelthen!
Gib Vorsicht / das EN / Unfalls freit /
Ein Vorbild deines Friedens sey /
Und das / wie EN der Welt nach Art des Oel-
baums dienet /
Er auch wie dieser immer gründet.

* * *
Nebstden Athein zu Maximin
Matteros den Märtern / und Martin /
Die Tannen gleich / zum Himmel steigen /
Und die hinsort kein Donner trifft /
Wetkst auch ein gedoppelt Stift /
Und breite sich in immer gründen Zweigen ;
Du / von der alles Wohlseyn stammt /
O Allmacht! las Sie insgesamt
Dem Tannenbaum gleich erhöht und
gründend stehen /
Und eh nicht / als die Welt vergehen.

* * *
Wie / wach ich? / oder ist's ein Traum?
Gründet hier ein Pommeratzken-Baum?
Ja / die Hochwürdigste Prälaten /
So der Pommeranzen gleich allein /

Rech